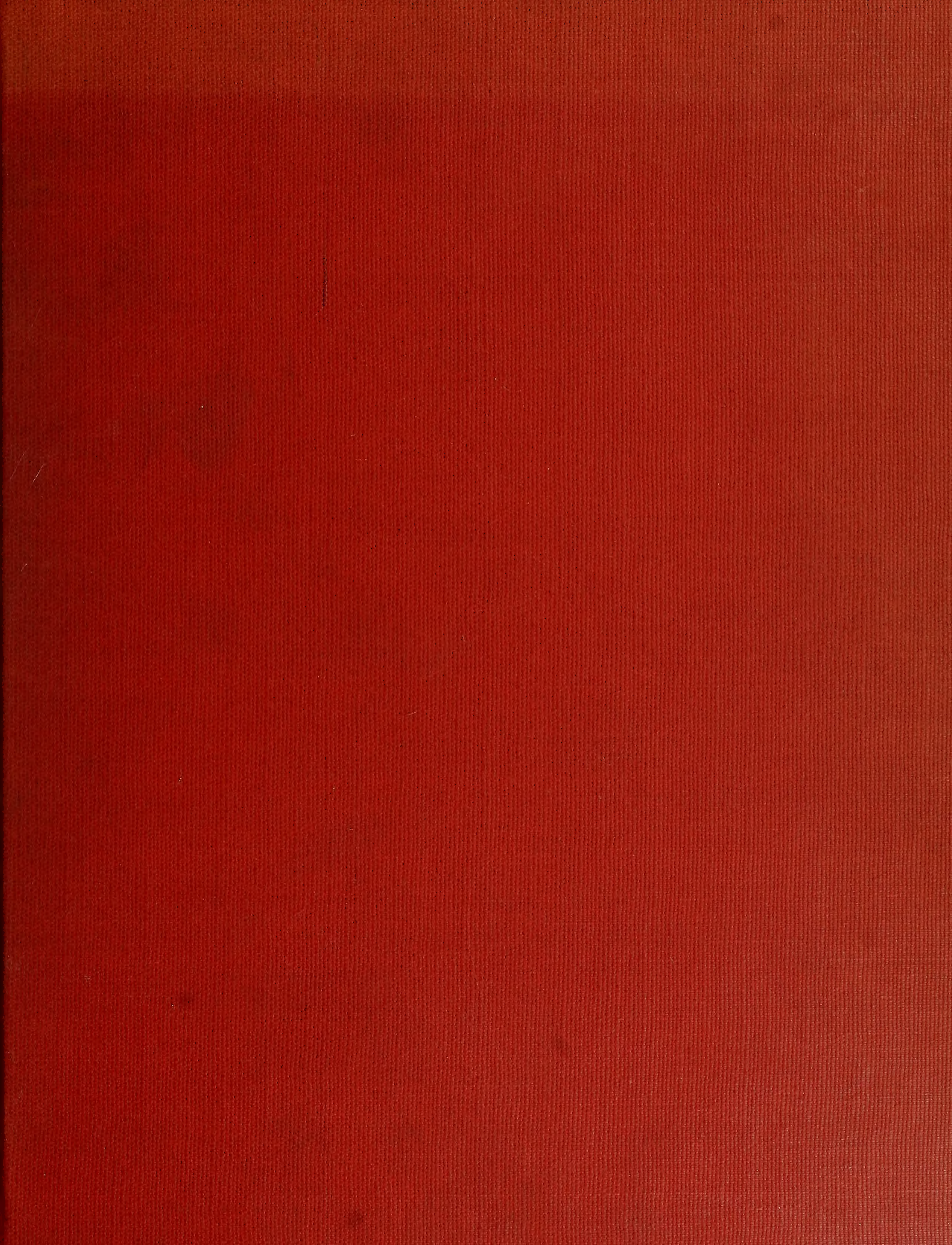
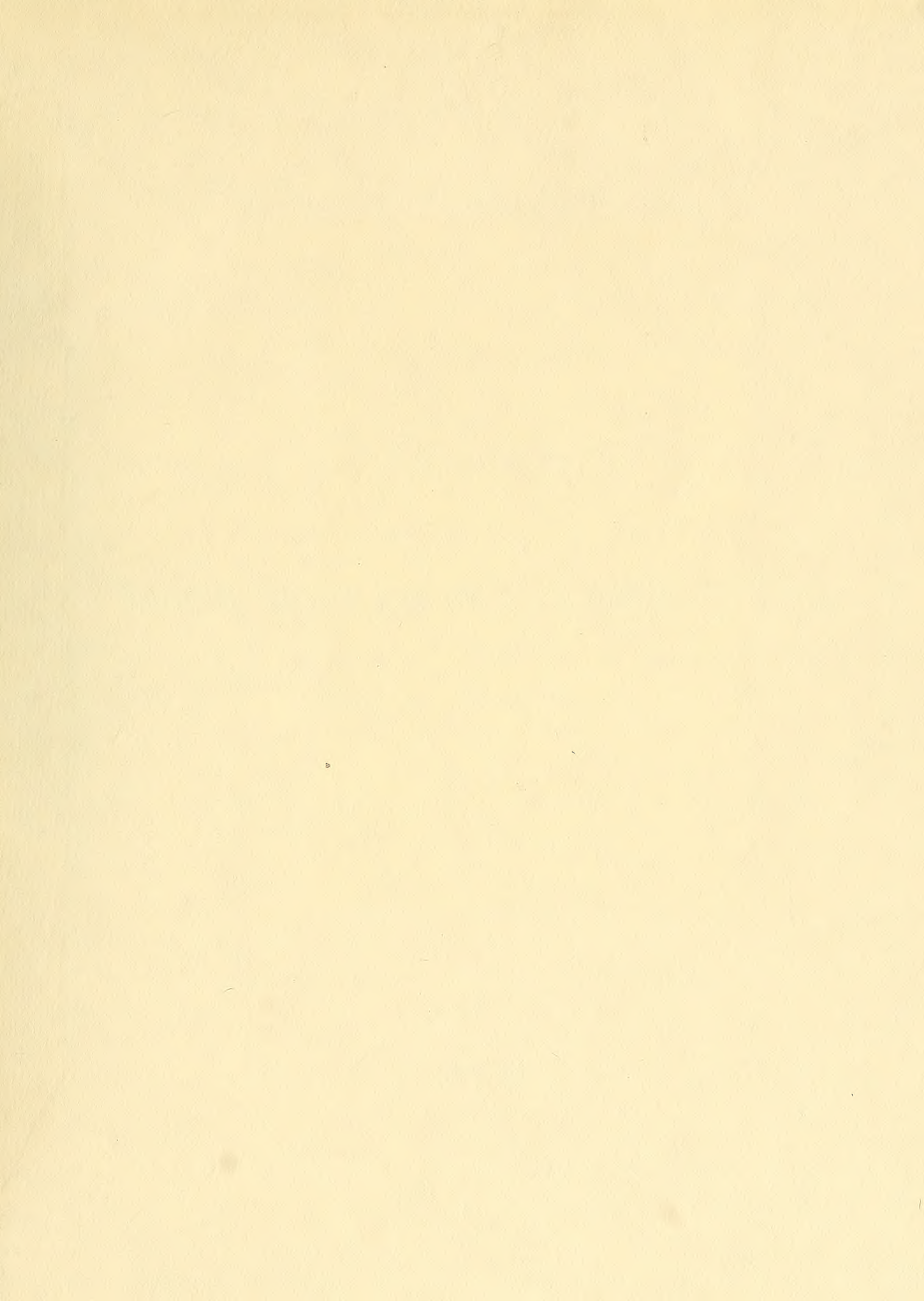






Beiträge zur Naturkunde Preussens

herausgegeben von der

Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft zu Königsberg.

8.

Nachweis

der beachtenswerten und zu schützenden

Bäume, Sträucher und erratischen Blöcke

in der

Provinz Ostpreussen.

Auf Grund der vom
Landeshauptmann der Provinz Ostpreussen versandten Fragebogen

bearbeitet von

Dr. Alfred Jentzsch,
Königlicher Landesgeologe und Professor.

Gedruckt auf Kosten der Provinz Ostpreussen.



Königsberg i. Pr.
Druck von Emil Rautenberg.
1900.



Beiträge zur Naturkunde Preussens

herausgegeben von der

Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft zu Königsberg.

8.

Nachweis

der beachtenswerten und zu schützenden

Bäume, Sträucher und erratischen Blöcke

in der

Provinz Ostpreussen.

Auf Grund der vom
Landeshauptmann der Provinz Ostpreussen versandten Fragebogen

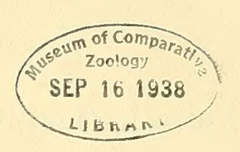
bearbeitet von

Dr. Alfred Jentzsch,
Königlicher Landesgeologe und Professor.

Gedruckt auf Kosten der Provinz Ostpreussen.



Königsberg i. Pr.
Druck von Emil Rautenberg.
1900.


Museum of Comparative
Zoology
SEP 16 1938
LIBRARY

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort.

Wir ernten, wo wir nicht gesäet haben, und säen, wo wir nicht ernten werden. Dies Wort, das im Herzen des deutschen Forstmannes lebt, gilt nicht nur für Wälder und Bäume. Alles, was wir geniessen, was Leib und Seele des einzelnen Menschen, wie des ganzen Volkes erfreut und belebt, ist eine Ernte dessen, was unsere Altvorderen gesäet haben. Geschlechter auf Geschlechter mussten kommen und vergehen, arbeiten, schaffen und ringen, um den Boden zu bereiten, auf dem wir stehen, uns geistig und leiblich zu dem zu machen, was wir sind. Dankbar blickt der Deutsche, der Preusse auf zu den Vätern und mit Liebe bewahrt er Zeichen der Erinnerung.

Tief im Volke wurzeln darum alle Bestrebungen, zu retten und zu erhalten alles, was an bedeutsamen Resten der Vorzeit uns übrig blieb. In Ostpreussen waren seit langem die beweglichen Denkmäler durch Vereine erforscht und gesammelt worden und der Reichtum der Königsberger Altertumssammlungen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt und geschätzt; Staat und Provinz hatten die dem Volksgeiste entspriessende Denkmalsforschung durch Gewährung von Geldmitteln unterstützt, und der Staat schützte und unterhielt die wichtigsten Baudenkmäler unter der Aufsicht des Conservators der Kunstdenkmäler zu Berlin.

Da trat im Jahre 1892 infolge mehrfacher Anregungen des Gegenstandes im Landtage von Vereinen und Privatpersonen der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten dem Plane näher, die vaterländischen — geschichtlichen und vorgeschichtlichen — Denkmäler zielbewusster und energischer in ihrem gegenwärtigen Bestande zu sichern und der Nachwelt als Zeugen für die kulturelle Entwickelung von Land und Leuten zu erhalten. Er regte an, die in dieser Richtung bisher lose nebeneinander wirkenden Bestrebungen des Staates, der Provinzialverbände, der Kommunen, der zahlreichen Geschichts- und Altertumsvereine, Gesellschaften und Privatpersonen zusammenzufassen und durch eine gewisse Organisierung der bisherigen Zersplitterung und Zufälligkeit zu entheben.

In der bei dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Ostpreussen, Graf Stolberg, Excellenz, am 17. November 1892 abgehaltenen Konferenz legte der Conservator der

Kunstdenkmäler, Herr Geheimer Oberregierungsrat Persius, den Plan im einzelnen dar. Demselben beitretend, beschloss der ostpreussische Provinziallandtag am 11. März 1893 die Bildung einer Provinzialkommission zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler der Provinz. Diese Kommission besteht aus den 13 Mitgliedern des Provinzialausschusses und weiteren von diesem hinzugewählten sachverständigen Mitgliedern. Die Wahl der letzteren fand am 27. Juni, die Konstituierung und erste Sitzung am 16. Dezember 1893 im Landeshause statt. Unter Denkmälern sollen bewegliche und unbewegliche Gegenstände verstanden werden, welche einen besonderen wissenschaftlichen, geschichtlichen oder Kunstwert haben.

Als damaliger Direktor des Ostpreussischen Provinzialmuseums der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft war der Verfasser sowohl zur Vorberatung gezogen, wie auch in die Provinzialkommission und deren geschäftsführenden Ausschuss gewählt worden. Als Naturforscher musste er von Anfang an die Überzeugung vertreten, dass nicht nur Menschenwerke, sondern auch Naturgebilde als Denkmäler im obigen Sinne unter Umständen zu schützen sind. Und nirgends regte sich Widerspruch. Im Gegenteil fand er, wo es sich um Rettung gefährdeter naturwissenschaftlicher Fundstücke handelte, warmes Verständnis und nach Möglichkeit Hilfe bei der Provinzialvertretung.

Bewegliche Naturdenkmäler giebt es recht viele: Nicht als solche betrachten wird man Tiere, Pflanzen und Gesteine, welche man in gleicher Art und Gestalt am gleichen Ort und unter gleichen Verhältnissen fortgesetzt finden kann; wohl aber diejenigen, welche seltenen oder im Gebiete voraussichtlich bald verschwindenden Arten oder Erscheinungsformen angehören; und die, welche durch Untersuchung und Beschreibung seitens namhafter Forscher zu Belägen für deren Arbeiten, zu Denkmälern eines bestimmten wissenschaftlichen Standpunktes geworden sind, also die „Originale“ und „Typen“. Gar manche der letzteren sind unscheinbar und keineswegs zu Schaustücken der Museen geeignet. Dennoch werden sie mit vollem Rechte in den Museen gesammelt und für spätere Jahrhunderte verwahrt. Ein gleiches Recht haben die noch unscheinbareren Proben der bei Brunnenbohrungen und anderen Erdarbeiten vorübergehend aufgeschlossenen Erdschichten. Menschenalter mögen vergehen, ehe das, was bei einer Brunnenbohrung vielleicht unbeachtet offen lag, einem menschlichen Auge wieder erreichbar wird. Für die allmähliche Erforschung des tieferen Untergrundes sind mithin Bohrproben unersetzliche, bewegliche Denkmäler.

Alle beweglichen Denkmäler lassen sich in Museen sammeln. Die unbeweglichen müssen an Ort und Stelle geschützt werden. Aus einer Art von wissenschaftlichem Interesse schützen wir seit langem das Elch, aus ästhetischen Rücksichten die Singvögel, aus wirtschaftlichen das Wild und den Fischbestand unserer Gewässer. Verdienen nicht auch aussterbende Pflanzenarten gleichen Schutz?

Bei kleinen krautartigen Pflanzen wäre solcher illusorisch, wenn er sich auf die einzelne Art beschränkte. Eine aussterbende Art lässt sich im wilden Zustande nur dann möglicherweise erhalten, wenn man einen weiten Umkreis schützt und ihre ganze, natürliche Pflanzen- und Tiergesellschaft vor Schädigungen bewahrt. Das ist in vielen

Fällen unvereinbar mit den Anforderungen fortschreitender Bodenwirtschaft. Wohl aber ist ein mittelbarer Schutz gefährdeter Pflanzenarten fast ohne Kosten ausführbar: So wünschenswert und wirtschaftlich notwendig die Urbarmachung von Sümpfen ist, giebt es doch Fälle, in denen sie keinen oder nur zweifelhaften Ertrag verspricht. Dann mag man überlegen, ob nicht einer oder der andere Waldsumpf mit der ganzen Ursprünglichkeit seiner Pflanzendecke zu erhalten sei? Ist dieser doch der letzte Rest jener Pflanzenwelt, welche beim Einzuge des Menschen unser Land beherrschte. Hier finden wir noch ein Stück Wildnis, ein Bild der natürlichen Umgebung unserer Urväter. Wenn in jedem Landratskreise 1—2 einsame, schwer entwässerbare und fast wertlose Waldsümpfe in ihrer vollen Ursprünglichkeit unangetastet bleiben, erhalten wir nicht allein gar manche dem Verschwinden nahe Pflanzen- und Tierart, sondern auch Orte, nach denen die Schuljugend mit den Freunden vaterländischer Geschichte wandern mag, um von der Heimat unserer Urväter eine Anschauung zu gewinnen.

Lebende Zeugen der Vergangenheit sind die grossen Bäume. In heidnischer Vorzeit dem Urwald entsprossen, in christlicher Ritterzeit von frommen Priestern, Mönchen und Rittern, von emsigen Bürgern und Bauern gepflanzt und gehegt, wuchsen sie auf gen Himmel und breiteten ihre Zweige über ganze Geschlechter. Könige sahen sie ruhen und Heere vorüberziehen; in ihrem Schatten spielten Kinder, tanzten fröhliche Burschen und Mädchen und wurden begraben; Häuser und Höfe wuchsen empor und verschwanden: Der Baum blieb stehen. Nun ist er alt geworden. Hoch ragt er auf und stark ist sein Stamm. Wer wagt es, die Axt an seine Wurzel zu legen? Ihm, auf Meilenweite dem einzigen lebenden Zeugen einer längst entschwundenen Zeit? Leise spielt der Wind mit seinen Blättern und geheimnisvoll raunen die Zweige von alten Tagen; von Kampf und Streit, von friedlicher Arbeit, von frohem Geniessen und saurem Schweiss. Nein, solch alter Baum ist uns nicht feil um vieles Geld. Er ist ein Wahrzeichen des Hofes, ein Kleinod des Landes!

Ein anderes Überbleibsel grauer Vorzeit sind die Blöcke. Aus weiter nordischer Ferne vom Eise herbeigeschafft und über das Land verstreut, bedeckten sie zu Tausenden und aber Tausenden den preussischen Boden und drückten ihm den Stempel der Wildnis auf. Da kam der Mensch als Wildnisbereiter; er reinigte das Land von totem Gestein und bereitete die Wildnis zum fruchttragenden Acker. Dichter wurden die Siedelungen, es wuchs der Verkehr; da schwanden die Blöcke, verschlungen von Strom- und Strassenbau. Bald werden die letzten Steinriesen dahinsinken unter dem Meissel des Steinmetzen und der Sprengpatrone. Wollen wir in unserm fruchtreichen, aber felsenleeren Lande auch diese letzten Trümmer Felsgesteins uns nehmen lassen?

Nein, wir wollen wenigstens die gewaltigsten jener Riesen der Nachwelt erhalten, als Zeugen der Naturgewalten, welche einst unser Land und seinen Boden aufbauten und gestalteten. Mögen die kleinen und mittleren Blöcke nützlichen Arbeiten dienen; aber die grössten jedes Kreises wollen wir erhalten. Auch sie sind Denkmäler jenes Zustandes, in welchem der Mensch den Boden fand. Mehr als vieles andere regen grosse Blöcke zu sinnigem Nachdenken über Natur- und Menschenarbeit an.

Von solchen Erwägungen ausgehend, stellte Verfasser am 31. März 1896 bei dem Vorsitzenden der Provinzialkommision für Denkmalspflege, Herrn Landeshauptmann von Brandt, den Antrag,

> ausser den Denkmälern und Altertümern im engeren Sinne auch gewisse, durch ihr Alter oder besondere Umstände merkwürdige Naturgebilde zum Gegenstand provinzieller Denkmalspflege zu machen.

Dieser Antrag wurde am 16. November vom geschäftsführenden Ausschuss, am 24. November desselben Jahres von der Provinzialkommission angenommen und Verfasser zunächst mit der Aufstellung von Fragebogen, späterhin 1898 mit der Drucklegung und Bearbeitung der gesammelten Nachrichten beauftragt.

Die gedruckten Fragebogen, deren Wortlaut die Beilage (S. 141—143) wiedergiebt, wurden im Frühjahr 1897 von dem Herrn Landeshauptmann an sämtliche Landräte, Magistrate, Amtsvorsteher, Oberförster und Pfarrer Ostpreussens versandt, sowie an diejenigen Mitglieder oder Förderer der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft und des Preussischen Botanischen Vereins, von denen Auskünfte erhofft werden durften. Das gesamte, bei dem Herrn Landeshauptmann eingegangene Material wurde dem Verfasser übergeben. Dieser vermehrte dasselbe, ausser einzelnen persönlich gesammelten Nachrichten, noch:

a) durch die dem Preussischen Botanischen Vereine gehörigen, von dessen früheren Vorsitzenden, Professor Dr. Robert Caspary, gesammelten Notizen über Bäume und Sträucher;

b) betreffs der Blöcke und der zum Teil mit Blockanhäufungen verbundenen Moränen durch Auszüge und Vergleiche aus der geologischen Litteratur und durch die bezüglichen neuesten Ergebnisse der geologischen Kartenaufnahmen, welche ihm die Herren Geologen Dr. C. Gagel, Dr. Kaunhowen, Dr. Michael, Dr. Klautzsch und Dr. Krause noch im Sommer 1900 in entgegenkommendster Weise mitteilten.

Erschwert und verzögert wurde die Drucklegung durch die im Herbst 1899 erfolgte Versetzung des Verfassers nach Berlin, sowie durch die zahlreichen und langdauernden Dienstreisen, welche derselbe vor und nach dieser Versetzung allsommerlich auszuführen hatte. Unbeteiligte mögen sich kaum eine Vorstellung machen, mit wie vielen Hindernissen diese in den dienstfreien Stunden, zu einem grossen Teile auf Reisen, teilweise während Eisenbahnfahrten ausgeführte Redaktions- und Korrekturarbeit zu kämpfen hatte, die wiederholt durch dringende Arbeiten oder durch den Umstand, dass bestimmte Karten und Litteraturnachweise nicht sofort zur Hand waren, unterbrochen wurde. Sie wäre überhaupt nicht möglich gewesen, wenn Verfasser nicht die Pflicht empfunden hätte, das einmal begonnene Werk wenigstens bis zu dem Punkte zu führen, von welchem andere es weiter führen können. Nun mögen Botaniker und Forstmänner aus den verzeichneten Bäumen diejenigen auswählen und zum Schutze empfehlen, welche ihnen besonderes Interesse bieten; die Bewohner des Landes mögen durch Vergleiche mit anderen Kreisen ermitteln, welche der aus ihrem Kreise genannten

Bäume, Sträucher und Blöcke eine weitergehende Beachtung und deshalb Schutz verdienen; und ein zukünftiges Geschlecht, welches die dann noch stehenden Bäume von neuem und genauer misst, mag Vergleiche ziehen zwischen heute und einst. Fleissige Beobachter aber werden bald die zahlreichen Lücken ausfüllen, welche unser Werk notgedrungen enthalten muss.

Mit Wehmut legt der Verfasser diese Blätter nieder als Scheidegruss an die Provinz, die in 25jähriger Arbeit ihm lieb und wert geworden ist. Und wenn er manches ernten durfte, was andere gesäet, und nun das Werk als ein nur unvollkommen fertiges zu übergeben wagt, so hofft er, dass es doch nicht ohne Nutzen sein wird, dass vielmehr einige der Körner, die er zu säen versuchte, aufgehen, gedeihen und Früchte tragen mögen, die er selbst nicht mehr ernten wird. Eins aber hofft er bestimmt: Wer Bäume schützt, wird Bäume pflanzen. Ein Volk, das sich bewusst bleibt, leiblich und geistig der Erbe einer grossen Vergangenheit zu sein — ein solches Volk wird in treuer Arbeit gesund bleiben. Seine Männer werden sich erheben über den Kultus des eigenen Ichs zu dem Bewusstsein des Zusammenhanges mit dem Ganzen. Ein jeder, der etwas übrig hat an Geld und Gut, an Kopf und Herz, wird Bäume pflanzen für die Zukunft, wo immer er kann, ein geistiges oder leibliches Scherflein niederlegen auf den teuern, fruchtbaren, unvergänglichen Boden des Vaterlandes als ein Samenkorn, das aufgehen möge für künftige Geschlechter, und reifen, wann wir nicht mehr ernten werden.

Berlin, Mitte September 1900.

Alfred Jentzsch.

I.

Verzeichnis der Ortschaften,

aus welchen bemerkenswerte Bäume und Blöcke beschrieben sind.

Regierungsbezirk Königsberg.

Kreis Allenstein.

Allenstein. Block. Ber. Superintendent Hassenstein 1897.

Bergfriede, Rittergut. Bes. Rechtsanwalt O. Nawrocki, Zoppot. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1869. Pfarrer Barczewski 1897. Superintendent Hassenstein, Allenstein 1897. Landgerichtsdirektor Muntau, Allenstein 1897. Der Amtsvorsteher in Bergfriede 1897.

Buchwalde, Dorf. Rotbuche, Fagus silvatica. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1880.

— gem. Fichte, Picea excelsa. Ber. Derselbe.

Gelguhnen, Dorf. Weide, Salix nigricans. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1880.

Kudippen, Forst. Blöcke. Ber. Oberförster Hartog 1897.

Ramuck, Forst. Fichte, Picea excelsa. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1862.

— Kiefer, Pinus silvestris. Ber. Derselbe.

Vakatanzeigen: Gr. Bertung. Pfarrer S. Stalinski 1897.
Kudippen. Oberförster Hartog 1897.
Lanskerofen. Oberförster i. V. Graf Westerholt 1897.
Neu-Bartelsdorf. Pfarrer Mensing 1897.

Kreis Braunsberg.

Bethkendorf. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer Kolberg, Frauenburg 1897.

Bischdorf. Blöcke. Ber. Pfarrer Reiter, Tiedmannsdorf 1897.

Braunsberg. Zwei Linden, Tilia ulmifolia. Ber. Erzpriester Matern 1897.

— Stadtwald. Eiche, Quercus. Ber. Magistrat 1897.

Coszwald, Jagen 113. Fichte, Picea excelsa. Ber. Schulz, Schafsberg 1897.

Engelswalde, Dorf. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Prof. Jentzsch, Königsberg.

Frauenburg. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Baumschulbesitzer J. B. Pohl 1897.

— Rosskastanie, Aesculus Hippocastanum. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1867. Baumschulbesitzer J. B. Pohl 1897. Amtsvorsteher Lau 1897. Pfarrer Kolberg 1897.

— Pappel, Populus italica. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1867.

— Schwarz-Pappel, Populus nigra. Ber. Derselbe.

— Esche, Fraxinus excelsior. Ber. Amtsvorsteher Lau, Frauenburg 1897. Baumschulbesitzer J. B. Pohl, Frauenburg 1897.

— Fraxinus lentiscifolia. Ber. Baumschulbesitzer J. B. Pohl, Frauenburg 1897.

— Kiefer, Pinus silvestris. Ber. Amtsvorsteher Lau, Frauenburg 1897.

Jägeritten, Försterei, Jagen 90. Eiche, Quercus. Ber. Schulz, Amtsvorsteher, Schafsberg 1897.

— Jagen 89. Kiefer, Pinus silvestris. Ber. Derselbe.

— Jagen 93, 151 Coszwald. Fichte, Picea. Ber. Derselbe.

Kalthof, Försterei. Hängefichte, Picea excelsa. Ber. Amtsvorsteher Höpfner, Regitten 1897.

Klopchen, Dorf. Bes. Griehl. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Amtsvorsteher Gerigk, Schöndamerau 1897.

Knorrwald, Försterei. Bes. Kraemer. Block. Ber. Der Amtsvorsteher in Tromp.

Lotterbach, Dorf. Eibe, Taxus baccata. Ber. berittener Gendarm Laupichler, Mehlsack 1897.

Maulen, Kl., Dorf. Bes. Schulz. Ahorn, Acer. Ber. Amtsvorsteher Gerigk, Schöndamerau 1897.

Mehlsack, Stadthaide, Jagen 11, 13, 17. Eibe, Taxus baccata. Ber. Bürgermeister Kinder, Mehlsack 1897. Apotheker E. Fahrenholz, Mehlsack 1897.

— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Bürgermeister Kinder, Mehlsack 1897.

— Ahorn, Acer. Ber. Derselbe.

— Block. Ber. Apotheker Fahrenholz, Mehlsack.

K. F. R. Niederwald, Försterei, Jagen 122b. Eiche, Quercus. Ber. Amtsvorsteher Schulz, Schafsberg 1897.

— Jagen 129. Gabel-Kiefer, Pinus silvestris. Ber. Derselbe.

— Jagen 124a. Lärche, Pinus larix. Ber. Derselbe.

— Jagen 126. Fichte, Picea. Ber. Derselbe.

Pettelkau, Dorf. Bes. Steffen. Block. Ber. Der Amtsvorsteher in Tromp.

Plasswich, Dorf. Bes. Grunwald. Eiche, Quercus. Ber. Amtsvorsteher Marquardt, Plasswich 1897.

— Dorf. Bes. Grunwald. Pappel, Populus. Ber. Derselbe.

— Dorfanger und an der Kirche. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Derselbe.

Gr. Rautenberg, Dorf. Kaplanei. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer Ernst, Rautenberg 1897.

— Dorf. Blöcke. Ber. Derselbe.

Regitten, Gut. Bes. Höpfner. Pyramiden-Eiche, Quercus. Ber. Amtsvorsteher Höpfner, Regitten 1897.

— Gut. Gingko biloba. Ber. Derselbe.

Sankau, Rittergut. Bes. Hart. Pappel, Populus balsamifera. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1867.

— Rittergut. Ulme, Ulmus effusa. Ber. Derselbe.

Schafsberg, Dorf. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Amtsvorsteher Schulz, Schafsberg 1897.

— Kugelkiefer, Pinus silvestris. Ber. Derselbe.

— Birnbaum, Pirus communis. Ber. Derselbe.

Schöndamerau, Dorf. Bes. Dankwart. Eiche, Quercus. Ber. Amtsvorsteher Gerigk, Schöndamerau 1897.

— Dorf. Bes. Joh. Stobbe. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Derselbe.

Seefeld, Dorf. Bes. Knoblauch. Eibe, Taxus baccata. Ber. berittener Gendarm Laupichler, Mehlsack 1897.

Vakatanzeigen: Frauenburg Stadt. Ber. der Magistrat 1897.
Open. Ber. Moschall, Kuratus, 1897.
Plauten. Ber. Adolf Bönki, Kaplan, 1897.
Schalmey. Ber. Lunau, Pfarrer, 1897.
Wormditt. Ber. Gerigk, Erzpriester, 1897. Magistrat 1897. Nisch, Pfarrer, 1897.

Kreis Pr. Eylau.

Canditten, Dorf, Pfarrgarten. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer Mulert, Canditten 1897.

Ernsthof, Gut. Bes. Hencke. Birnbaum, Pirus communis. Ber. Gutsbesitzer Hencke, Ernsthof 1897.

Glautienen, Dorf. Block. Ber. Pfarrer G. Schmidt, Creuzburg.

Gross-Bajohren, Gut. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1870.

F. R. Kilgis, Rittergut. Bes. Graf v. Kalnein. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Pfarrer G. Schmidt, Creuzburg.

— Jagen 1. Block. Ber. Derselbe.

Klein-Park. Bes. Graf v. Kalnein. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Pfarrer Schmidt, Creuzburg 1897.

Klein-Steegen, Rittergut. Bes. v. Steegen. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. v. Steegen, Klein-Steegen 1897.

— Rittergut. Block. Ber. Derselbe.

Knauten, Rittergut. Bes. Frau v. Wulffen. Block. Ber. Pfarrer Nietzki, Mühlhausen 1897.

Mühlhausen, Dorf. Bes. Kirche. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1872. Pfarrer Nietzki, Mühlhausen 1897.

Schmerkstein, Gut. Esche, Fraxinus excelsior. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1864.

Schönwiese, Gut der Universität. Pfaffenkäppchen, Evonymus europaea. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1879.

Tharau, Dorf, Pfarrgarten. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer Bierfreund, Tharau 1897.

Tiefenthal, Dorf, Grenze zu Glautienen (siehe oben). Bes. Dröger. Block.

Waldenburger Forst. Birke, Betula verrucosa. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1864.

Wildenhof, Gut. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1872.
Wilhelmsberg, Vorwerk. Bes. v. Steegen. Eibe, Taxus baccata. Ber. Pfarrer Rathke.
Wilmsdorf, Dorf. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Pfarrer G. Schmidt, Creuzburg.
Wokellen, Rittergut. Bes. Strüwy. Vogelkirsche, Prunus avium. Ber. Gutsbes. Strüwy, Wokellen 1886.
Worlack, Gut. Bes. Strüwy. Erle, Alnus glutinosa. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1876.
Vakatanzeigen: Creuzburg der Magistrat, Krone 1897.
Dollstädt. Pfarrer Nietzki 1897.
Gr. Peisten. Pfarrer Strehl 1897.
Pr. Eylau. Meitsch 1897.
Reddenau. Pfarrer Ziegler 1897.
Schmoditten, Pfarrer Tribukait 1897.

Kreis Fischhausen.

Bersnicken, Rittergut. Weissbuche, Carpinus Betulus. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1873.
— Bes. Kretschmann. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Derselbe.
— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Derselbe.
Craam, Dorf. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer Hartung, St. Lorenz 1897.
Cranz, Dorf. Birke, Betula verrucosa. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1870.
Dallwehnen, Gut. Bes. Engelien und Gudau. Eiche, Quercus palustris. Ber. Amtsvorsteher Frommholz, Dallwehnen 1897.
Deutsch-Battau, Dorf. Bes. Sager. Block. Ber. Pfarrer Hartung, St. Lorenz 1897.
Fischhausen, Domaine. Rosskastanie, Aesculus Hippocastanum. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1873.
— Stadt. Bes. Die Apotheke. Falsche Akazie, Robina pseudacacia. Ber. Derselbe.
— Weide, Salix triandra. Ber. Derselbe 1871.
— Flieder, Sambucus nigra. Ber. Derselbe 1873.
— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Derselbe.
Gr. Dirschkeim, Dorf (Plantage). Kellerhals, Daphne Mezereum. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1866.
— Wachholder, Juniperus communis. Ber. Derselbe.
— Hollunder, Sambucus nigra. Ber. Derselbe.
Gr. Mischen, Rittergut. Bes. Balduhn. Eibe, Taxus baccata. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1869. Apotheker Born, Königsberg 1897. Pfarrer Frentz, Wargen 1897.
Gr. Raum, Forst. Rotbuche, Fagus silvatica. Ber. Dr. Abromeit 1898.
Klein-Blumenau, Dorf. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
— Kiefer, Pinus silvestris. Ber. Derselbe.
Marscheiten, Dorf. Bes. G. Karlusch. Block. Ber. Pfarrer Brenner, Heil. Creuz 1897.
Medenau, Dorf. Weide, Salix alba. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1870.
— Birke, Betula verrucosa. Ber. Derselbe.
Neuhäuser, Bad. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1873.
— Weide, Salix repens. Ber. Derselbe 1872.

Neuhäuser, Bad. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
— Rotbuche, Fagus silvatica. Ber. Derselbe.
— Seedorn, Hippophae rhamnoides. Ber. Derselbe.
— Weissbuche, Carpinus Betulus. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1873.
Neukuhren, Dorf. Block. Siehe Wangenkrug.
Prilacken, Dorf. Bes. Ewert. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Amtsvorsteher Frommholz, Dallwehnen 1897.
Rauschen, Dorf. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Prof. Caspary, Königsberg.
Rogehnen, Rittergut. Rotbuche, Fagus silvatica. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
Schäferei, bei Neuhäuser, Gut. Bes. Negenborn. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Apothekenbesitzer Born, Königsberg 1897.
Schreitlacken, Gut. Ahorn, Acer platanoides. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1870.
— Bes. Richter. Pappel, Populus monilifera. Ber. Derselbe 1874.
St. Lorenz, Dorf, Pfarrgarten. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer Hartung, St. Lorenz 1897.
Tannenwalde. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
Tenkitten, Dorf. Kreuzdorn, Rhamnus cathartica. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1869.
— Rose, Rosa canina. Ber. Derselbe 1878.
Wangenkrug, Gut. Bes. Schneege. Block. Ber. Wanderlehrer J. Kuhr, Wehlau 1897.
Warglitten, Gut. Birke, Betula verrucosa. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1873.
— Bes. Kosak. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Derselbe 1872.
Warnicken, Oberförsterei. Ahorn, Acer platanoides. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1866.
— Birke, Betula pubescens. Ber. Derselbe.
— Haselnuss, Corylus Avellana. Ber. Derselbe.
— Weissdorn, Crataegus oxyacantha. Ber. Derselbe.
— Esche, Fraxinus excelsior. Ber. Derselbe und J. Kuhr, Wehlau 1897.
— Seedorn, Hippophae rhamnoides. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1866.
— Weisse Maulbeere, Morus alba. Ber. Derselbe (war nach Caspary 1876 nicht mehr vorhanden).
— Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Derselbe.
— Jagen 48. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Derselbe. Wanderlehrer Kuhr, Wehlau 1897. Oberförster Schallehn, Warnicken 1897.
— Pfaffenkäppchen, Evonymus europaea. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
— Buche, Fagus silvatica. Ber. Prof. Jentzsch, Königsberg.
— Block. Ber. Wanderlehrer J. Kuhr, Wehlau 1897.
Wiekiau, Dorf. Rotbuchen, Fagus silvatica. Ber. Pfarrer Hahn, Cranz 1897. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
Wosegau, Rittergut. Rotbuchen, Fagus silvatica. Ber. Pfarrer Hahn, Cranz 1897.
Vakatanzeigen: Cumehnen. Pfarrer Lade 1897.
Gaffken. Amtsvorsteher Hübner 1897.
Germau. Superintendent Steinwender 1897.
Laptau. Pfarrer Ebel 1897.
Maschenen. Zumther 1897.
Medenau. Pfarrer Burdach 1897.
Rudau. Pfarrer Gerlich 1897.
Pillau (Alt-). Pfarrer Giere 1897.

Kreis Friedland.

Juditten, Rittergut. Bes. v. Kuhnheim. Weissbuche, Carpinus Betulus. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1864.

Juditten, Rittergut. Esche, Fraxinus excelsior. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1864.
— Birne, Pirus communis. Ber. Derselbe.
— Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Derselbe.

Kinkeim, Rittergut. Bes. H. Wegel. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. H. Wegel, Kinkeim 1897.

Minten, Dorf. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1868.

Perkau, Rittergut. Bes. v. Bannasy. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1879.
— Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Derselbe.
— Ulme, Ulmus effusa. Ber. Derselbe.

Redden, Rittergut. Bes. v. Radecke. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. v. Radecke, Redden 1897.

Sahlkeim, Vorwerk von Juditten. Ulme, Ulmus campestris. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1864.

Vakatanzeigen: Bartenstein. Magistrat 1897.
Domnau. Magistrat 1897.
Domnau. Pfarrer Mück 1897.
Falkenau. Pfarrer Hübner 1897.
Friedland. Pfarrer Grünhagel 1897.
Schippenbeil. Der Magistrat, Wosgien 1897.

Kreis Gerdauen.

Altenweg, Försterei, Jagen 13. Bes. v. Janson, Schloss Gerdauen. Eiche, Quercus. Ber. berittener Gendarm Nitsch 1897.
— Jagen 61. Schwedische Hängefichte, Picea. Ber. Derselbe.

Arklitten, Rittergut. Kellerhals, Daphne Mezereum. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1875.
— Eibe, Taxus baccata. Ber. Derselbe.

K. F. R. Astrawischken, Obstpark. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Oberförster Krage, Astrawischken 1897.
— Eiche, Quercus. Ber. Derselbe.

Dombrowken, Rittergut. Ailanthus glandulosa. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1882.

Gerdauen, Stadt. Weide, Salix alba. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1864.

Gnädtken. Bes. v. Wrangel-Kurkenfeld. Schwarz-Pappel, Populus nigra. Ber. Rademacher, Nordenburg 1897. Pfarrer Strehl, Gr. Carpowen 1897.

Marschallsheide, Belauf Wolfshagen. Bes. Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode auf Dönhofstädt. Eibe, Taxus baccata. Ber. Rademacher, Nordenburg 1897.

Nordenburg. Sadebaum, Juniperus sabina. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898. Rademacher, Nordenburg 1897.

Sawadden, Dorf. Bes. Neumann. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Rademacher, Nordenburg 1897.

Sobrost, Rittergut. Bes. Weber. Fichte, Picea excelsa. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1862.
— Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Derselbe 1862.

Werder, Gut. Bes. Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode auf Dönhofstädt. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Rademacher, Nordenburg 1897.
Vakatanzeigen: Assaunen. Pfarrer Gemmel 1897.
Gerdauen. Plewka 1897.
Klein-Gnie. Prediger Fürstenau 1897.
Muldszen. Depner 1897.

Kreis Heiligenbeil.

Charlottenthal, Gut. Rotbuche, Fagus silvatica. Ber. v. St. Paul, Jaecknitz.
— Hollunder, Sambucus nigra. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1878.
Deutsch-Thierau, Dorf, Pfarrgarten. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. der Gemeindekirchenrat, Pfarrer Titius, F. Struwe, G. Preuss, Deutsch-Thierau 1897.
— Bes. Thurau. Block. Ber. Derselbe.
Hoppenbruch, Dorf. Erle, Alnus glutinosa. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1870.
Jarftthal, Gut. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
Keimkallen, Rittergut. Bes. v. Schlemmer. Wallnuss, Juglans regia. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1870.
— Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Derselbe.
Lokehnen, Waldhaus. Erle, Alnus glutinosa. Ber. Prof. Caspary, Königsberg.
— Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Derselbe 1887.
Ludwigsort, Dorf. Sommer-Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1862. Dr. Abromeit, Königsberg 1898. Forstverwaltung 1897.
— Bes. Hoff. Rotbuche, Fagus silvatica. Ber. Forstverwaltung 1897.
Otten, Gut. Bes. Springborn. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1873.
Rehfeld, Dorf. Bes. Schirmacher. Block. Ber. Gemeindevorsteher Döpner, Rehfeld 1897.
Romansgut, Rittergut. Bes. Leutnant v. Bülow. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1880. Rittmeister v. Glasow, Lokehnen 1892.
Steindorf, Dorf. Ahorn, Acer platanoides. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1870.
Streitswalde, Gut. Bes. Marquardt. Eiche, Quercus. Ber. Pfarramt Grunau.
Stuttehnen, Rittergut. Bes. v. Toussaint. Goldregen, Cytisus alpinus. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1871.
— Tulpenbaum, Liriodendron tulipiferum. Ber. Derselbe 1887.
— Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Derselbe 1885.
— Rose, Rosa canina. Ber. Derselbe 1885.
— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Derselbe 1885.
Tiefensee, Dorf, Kirchhof. Bes. Kirchengemeinde. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer G. Schulz, Tiefensee 1897.
Wesslienen, Rittergut. Bes. Major v. Schütz. Block. Ber. Pfarrer Winkler, Bladiau 1897.
Vakatanzeigen: Bladiau. Pfarrer Winkler 1897.
Eichholz. Pfarrer Thiem 1897.
Eisenberg. Pfarrer Aschewki 1897.
Pörschken. Pfarrer Obricatis 1897.
Zinten. Der Magistrat, Holzmann 1897.

Kreis Heilsberg.

Eichendamerau. Eiche, Quercus. Ber. Bürgermeister Ollens, Heilsberg 1897.
Glottau, Dorf. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Magistrat, Guttstadt 1897.
Heilsberg. Weide, Salix alba. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1879.
Heilsberg. Weide, Salix fragilis. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1879.
— Pappel, Populus alba. Ber. Derselbe.
Jegothen, Dorf. Bes. Schwark. Hängefichte, Picea excelsa. Ber. Apotheker Schmidt. Heilsberg 1897. Erzpriester Dr. Spannenkrebs, Heilsberg 1897.
Komalmen, Rittergut. Bes. Landrat v. Sass. Esche, Fraxinus excelsior. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1879.
— Weide, Salix alba. Ber. Derselbe.
Konnegen, Dorf. Block. Ber. Bürgermeister Ollens 1897.
Parkitten, Rittergut. Bes. v. Stabbert. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Majoratsbesitzer v. Stabbert, Parkitten 1897.
— Rosskastanie, Aesculus Hippocastanum. Ber. Derselbe.
— Eibe, Taxus baccata. Ber. Derselbe.
Reichenberg, Dorf, Pfarrgarten. Weymuthskiefer, Pinus Strobus. Ber. Pfarrer Hosmann, Reichenberg 1897.
Schmolainen, Gut. Weymuthskiefer, Pinus Strobus. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1879.
— Ahorn, Acer platanoides. Ber. Derselbe.
— Espe, Populus Tremula. Ber. Derselbe.
— Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Derselbe. Der Magistrat von Guttstadt 1897.
Schönwiese, Gut. Weide, Salix viminalis. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1879.
Schulen, Dorf. Ahorn, Acer platanoides. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1874.
Trautenau, Dorf. Bes. Lingnau. Ahorn, Acer. Ber. Lehrer Klein, Wuslack 1897.
Wuslack, Dorf, Pfarrgarten. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Lehrer Klein, Wuslack 1897.
Vakatanzeigen: Eschenau. Pfarrer Bludau 1897.
Guttstadt. Magistrat 1897.
Ramnau. Pfarrer Reiter 1897.
Roggenhausen. Pfarrer Krieger 1897.

Kreis Pr. Holland.

Carwinden, Rittergut. Bes. Graf zu Dohna-Schlodien. Apfel. Pirus Malus. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1867.
— Schwarz-Pappel, Populus nigra. Ber. Derselbe. K. Sachert, Carwinden 1897.
— Dorf. Bes. Jordan. Ahorn, Acer. Ber. K. Sachert, Carwinden 1897.
— Rittergut. Bes. Graf zu Dohna-Schlodien. Eiche und Linde zusammen verwachsen. Quercus und Tilia ulmifolia. Ber. K. Sachert, Carwinden 1897. Der Amtsvorsteher von Schlodien 1897.
— Blöcke. Ber. K. Sachert 1897.

Deutschendorf, Dorf. Bes. Michael Amelung. Birne, Pirus communis. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1867.

— Bes. Knoblauch. Kirschbaum, Prunus. Ber. K. Sachert, Carwinden 1897.

Hensels, Vorwerk. Bes. Graf zu Dohna-Schlodien. Eiche, Quercus. Ber. K. Sachert, Carwinden 1897.

Lauck, Rittergut. Besitzer Graf zu Dohna-Lauck. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1867.

— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Derselbe 1864.

Marienfelde, Dorf, Pfarrgarten. Lärche, Pinus Larix. Ber. Pfarrer Freitag, Marienfelde 1897.

— Wachholder, Juniperus communis. Ber. Derselbe.

— Weide, Salix. Ber. Derselbe.

Neumark, Dorf. Block. Ber. K. Sachert, Carwinden 1897.

Quittainen, Rittergut. Bes. Graf zu Dohna-Schlodien. Kiefer, Pinus silvestris. Ber. der Amtsvorsteher, Schlodien 1897.

— Bes. Derselbe. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. K. Sachert, Carwinden.

— Block. Ber. K. Sachert 1897.

Reichenbach, Forst. Bes. Hl. Geist-Hospital in Elbing. Block. Ber. Pfarrer Wiederhold und Förster Radtke 1897.

Schlobitten, Rittergut. Bes. Graf zu Dohna. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1867. Oberjäger Krause, Schlobitten 1899.

— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Dieselben.

— Hollunder, Sambucus. Ber. Oberjäger Krause, Schlobitten 1899.

Schlodien, Rittergut. Bes. v. Kunheim-Spanden. Eiche, Quercus. Ber. K. Sachert, Carwinden 1897.

— Bes. Graf zu Dohna. Eichenblättrige Buche. Ber. Derselbe.

Schöneck, Vorwerk. Apfel, Pirus Malus. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1872.

Schwöllmen, Rittergut. Bes. Graf zu Dohna-Schlodien. Weymuthskiefer, Pinus Strobus. Ber. der Amtsvorsteher, Schlodien 1897.

— Lärche, Pinus Larix. Ber. Derselbe.

— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Bremer, Schwöllmen 1897.

Vakatanzeigen: Döbern. Pfarrer Gorsall 1897.
Lauk. Der Amtsvorsteher, Stellvertreter Klee 1897.
Marienfelde. Der Amtsvorsteher Kämmer 1897.
Mühlhausen. Kantor Th. Ewert 1897.
Neumark. Pfarrer Ristow 1897.
Pr. Holland. Superintendent Kruckenberg 1897.
Reichenbach. Pfarrer Wiederhold 1897.
Schönberg. Pfarrer Priess 1897.

Königsberg (Stadt).

Rosskastanie, Aesculus Hippocastanum. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1874.

Schwedische Mehlbeere, Pirus succica. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.

Weisse Maulbeere, Morus alba. Ber. Pfarrer Gundel, Königsberg 1897.

Birne, Pirus communis. Ber. 1897.

Gleditschia triacantha. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
Schwarzpappel, Populus nigra. Ber. Pfarrer Gundel, Königsberg 1897.
Blutbuche, Fagus silvatica. Ber. Derselbe.
Wallnussbaum, Juglans regia. Ber. Derselbe.
Pterocarya caucasica. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
Vakatanzeigen: Pfarramt der Altrossgärter Kirche, Eilsberger 1897.
„ „ Steindammer Kirche, Grzybowsky 1897.
„ „ Deutsch-reformierten Kirche, Liedtke 1897.
Apotheker Kunze 1897.

Kreis Königsberg (Land).

Absintkeim, Gut. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1864.
Abken, am Landgraben. Fichte, Picea excelsa. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
Aweiden, Rittergut. Erle, Alnus glutinosa. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1867.
— Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
— Birne, Pirus communis. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1867.
Dalheim, Rittergut. Bes. Papendick. Faulbaum, Prunus Padus. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1875.
Eichenkrug, Gasthaus. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
Friedrichstein, Rittergut. Bes. Graf Dönhoff. Birke, Betula verrucosa. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1876.
— Fichte, Picea excelsa. Ber. Derselbe und Forstverwalter H. Doebel 1897.
— Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
— Rotbuche, Fagus silvatica. Ber. Derselbe.
— Linde, Tilia ulmifolia.. Ber. Derselbe.
— in der Hölle. Rotbuchen, Eichen und Fichten. Forstverwalter Doebel 1897.
Gross-Raum, K. F. R. Fritzen. Fichte, Picea excelsa. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
Hammer, Gasthaus. Weide, Salix alba. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1876.
Landgraben. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
Lichtenhagen, Dorf. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer Glage, Lichtenhagen 1897.
Löwenhagen, Dorf. Apfel, Pirus Malus. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1876.
Metgethen, Rittergut. Kiefer, Pinus silvestris. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1877.
— Wachholder, Juniperus communis. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
Mittelhufen, Tiergarten. Gingko biloba. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
— Weisstanne, Abies pectinata. Ber. Derselbe.
— Lebensbaum, Thuya occidentalis. Ber. Derselbe.
— Luisenwahl. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Derselbe.
— Luisenwahl. Weymuthskiefer, Pinus Strobus. Ber. Derselbe.
— Luisenwahl. Weissbuche, Carpinus Betulus. Ber. Derselbe.
Neuhausen, Rittergut. Bes. Bon. Eiche, Quercus. Ber. Pfarrverweser Rudzewski, Neuhausen 1897.

Neuhausen, Rittergut. Bes. Bon. (?)-Fichte, Picea excelsa. Ber. Pfarrverweser Rudzewski, Neuhausen 1897.

— Erle, Alnus glutinosa. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.

Pr. Arnau, Rittergut. Bes. Berend. Ahorn, Acer dasycarpum. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1871.

— Platanus occidentalis. Ber. Derselbe 1872.

— Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898. Wanderlehrer J. Kuhr, Wehlau 1897.

— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.

— Schwedische Mehlbeere, Pirus suecica. Ber. Derselbe.

Rinau, Rittergut. Bes. v. Bardeleben. Eiche, Quercus. Ber. Pfarrer Wahlsdorff, Postnicken 1897.

— Esche, Fraxinus excelsior. Ber. Derselbe.

Speichersdorf, Gut. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1872.

Steinbekellen, Dorf. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1864.

Trömpau, Rittergut. Bes. v. Batocki-Bledau. Block. Ber. Pfarrer Hoffmann, Schaaken 1897.

Waldhöfen, Gasthaus. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.

Waldstein, Vorwerk. Bes. v. Batocki-Bledau. Block. Ber. Pfarrer Walsdorff, Postnicken 1897.

Weissenstein, Gut. Bes. Graf Dönhoff-Friedrichstein. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer Schwarck, Borchersdorf 1898.

— Buche. Ber. Derselbe.

Vakatanzeigen: Fuchshöfen. Gutsvorsteher v. Bassewitz 1897.
Löwenhagen. Pfarrer Winkler 1897.
Quednau. Superintendent Steinmann 1897.
Schaaken. Pfarrer Hoffmann 1897.
Waldau. Pfarrer Reddner 1897.

Kreis Labiau.

Alt-Sternberg, Forst, Jagen 94. Eiche, Quercus, genannt „Königseiche". Ber. Dr. Abromeit 1898. Wanderlehrer J. Kuhr, Wehlau 1897. Oberförster Schorp, Alt-Sternberg 1897.

Caymen, Königl. Domaine. Eiche, Quercus. Ber. Amtsrat Riebensahm, Caymen 1897. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.

— Block (Zeitungsnachricht).

Dedawe, Gut. Bes. P. Hennings. Block. Ber. Dr. P. Hennings, Berlin 1894.

K. F. R. Gertlauken, Jagen 103. Block. Ber. Oberförster Zielaskowski, Gertlauken.

— Belauf Klein-Fliess. Eibenbaum, Taxus baccata. Ber. Prof. Heydeck, Königsberg 1898.

Labiau. Birne, Pirus communis. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1862.

K. F. R. Neusternberg, Jagen 51. Block. Ber. Oberförster Engelhard, Neusternberg 1897.
K. F. R. Pfeil, Belauf Schweizut, Jagen 68. Block. Ber. Oberförster Pawlowski, Pfeil 1897.
Vakatanzeigen: Gilge. Pfarrer Pastenaci 1897.
Klein-Naujock. Oberförster Kurlbaum 1897.
Lauknen. Pfarrer Salopiata 1897.
Nemonien. I. V. Giebler 1897.
Neusternberg. Oberförster Engelhard 1897.
Pfeil. Oberförster Pawlowski 1897.
Popelken. Pfarrer Dengel 1897.
Regitten. Amtsvorsteher Lilienthal, Caymen 1897.

Kreis Memel.

Försterei, Plantage. Bergkiefer, Pinus montana. Ber. Oberlehrer Kühnemann, Memel 1897. Fussgendarm Stepputat, Bommelsvitte 1897.
— Zwergkiefer, Pinus Mughus. Ber. Oberlehrer Goerke, Memel 1897.
— Wachholder, Juniperus communis. Ber. Oberlehrer Kühnemann, Memel 1897.
— Rottanne, Picea excelsa. Ber. Derselbe.
Klein-Tauerlauken, Gut. Bes. Sauthoff. Luisen-Eiche, Quercus. Ber. Oberlehrer Kühnemann, Memel 1897. Berittener Gendarm Kunz, Memel 1897. Oberlehrer Görke, Memel 1897.
— Bes. Sauthoff. Block. Ber. Oberlehrer H. Görke, Memel 1897. Oberlehrer F. Kühnemann, Memel 1897.
Löbardten-Peter, Gut. Bes. Scheu. Block. Oberlehrer H. Görke, Memel 1897.
Memel, Libauerstr. No. 24. Bes. Kaufmann Max Cohn. Eibe, Taxus baccata. Ber. Oberlehrer Görke, Memel 1897.
Miszeiken, Rittergut. Bes. Frau v. Schulze. Eiche, Quercus. Ber. Oberlehrer H. Görke, Memel 1897. Ber. Gendarm Bangel, Dawillen 1897.
K. F. Belauf Schwarzort, Jagen 111b. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Oberförster Luther, Klooschen 1897.
— Jagen 111a 4. Kiefern, Pinus silvestris. Ber. Derselbe.
Schwarzort, Villenstrasse. Fichte, Picea excelsa. Ber. Fussgendarm Gergaut, Schwarzort 1897.
— auf dem Pfarrlande. Eiche, Quercus. Ber. Derselbe.
Vakatanzeigen: Dawillen. I. V. cand. theol. Harner 1897.
Deutsch-Krottingen. Pfarrverweser Salewski 1897.
Memel. Prediger Kuwalewski 1897.
Memel. Superintendent Oloff 1897.
Nidden. Pfarrer Jospe 1897.
Plicken. Pfarrer Szameitel 1897.
Prökuls. Pfarrer Rudat 1897.

Kreis Mohrungen.

K. F. R. Alt-Christburg, Jagen 305. Stumpf einer Linde. Tilia ulmifolia. Ber. Forstmeister Wittig, Alt-Christburg 1897.
— am Wege Preuschmark—Mortung. Eiche, Quercus. Ber. Müller, Vorwerk 1897.

Altstadt, Oberjägerei. Bes. Graf zu Dohna-Schlobitten. Hollunder, Sambucus. Ber. Pfarrer Holland, Altstadt 1897.

Ankern, Rittergut. Bes. List-Ankern. Weide, Salix. Ber. Pfarrer Künzel, Gr. Arnsdorf 1897.

Auer, Rittergut. Linde, Tilia ulmifolia. Bes. und Ber. Freiherr v. Horst, Auer 1897.

Danielsruhe, Forst. Buche, Carpinus Betulus, und Kiefer, Pinus silvestris. Ber. Müller, Vorwerk 1897.

Goldbach, Dorf. Bes. Lorenz. Block. Ber. Müller, Vorwerk 1897.

Gr. Bestendorf, Rittergut, Jagen 48. Bes. von der Golz. Rotbuche, Fagus silvatica. Ber. Fussgendarm Bonge, Hagenau 1897.

Gr. Simnau, Rittergut. Bes. Graf v. Finkenstein. Eiche, Quercus. Ber. Gendarm Liebzeit, Nickelshagen 1897.

Güldenboden, Dorf. Bes. Maurer Ludwig Tempel. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Prof. Caspary. Rektor Fleischer 1897. Fussgendarm Gumbold, Mohrungen 1897.

Heide, Forstrevier Prökelwitz. Bes. Graf zu Dohna-Schlobitten. Schlangenfichte, Picea excelsa. Ber. Pfarrer Holland, Altstadt 1897.

Horn, Dorf. Bes. Kaiser und Griffke. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Amtsgerichtsrat a. D. Julius Neumann, Mohrungen 1897.

Jäskendorf, Rittergut, Jagen 8, 51. Bes. Graf v. Finkenstein-Jäskendorf. Eichen. Quercus. Ber. Gendarm Liebzeit, Nickelshagen 1897.

Klein-Rüppertswalde, Vorwerk. Bes. Eben-Bauditten. Eiche, Quercus. Ber. Pfarrer Künzel, Gr. Arnsdorf 1897.

Liebwalde, Dorf. Block. Ber. Müller, Vorwerk 1897.

Luisenthal, Vorwerk. Block. Ber. Müller, Vorwerk 1897.

Maldeuten, Rittergut. Bes. v. Reichel. Rotbuche, Fagus silvatica; fünf Eichen, Quercus; Weissbuche, Carpinus Betulus, und Rosskastanie, Aesculus Hippocastanum. Ber. Gendarm Liebzeit, Nickelshagen 1897.

Mohrungen. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Rektor Fleischer, Mohrungen 1897.

Neumühl, Forstrevier Prökelwitz. Eiche, Quercus. Ber. Pfarrer Holland, Altstadt 1897.

Pachollen, Schlangengrund. Bes. Graf zu Dohna-Schlobitten. Block. Ber. Pfarrer Holland, Altstadt 1897.

— Eiche, Quercus. Ber. Derselbe.

Pfalsdorf, Vorwerk. Buche, Fagus silvatica. Ber. Pfarrer Gombert, Gr. Samrodt 1897. Gendarm Gumbold, Mohrungen 1897.

— Eiche, Quercus. Ber. Pfarrer Gombert, Gr. Samrodt 1897.

— Block. Ber. Derselbe.

Prökelwitz, Forstrevier. Bes. Graf zu Dohna-Schlobitten. Block. Ber. Pfarrer Holland, Altstadt 1897.

Reichertswalde, Rittergut. Bes. Graf zu Dohna-Lauck-Reichertswalde. Rotbuche, Fagus silvatica. Ber. Amtsgerichtsrat a. D. Julius Neumann, Mohrungen 1897.

Silberbach, Dorf. Bes. Böttcher. Block. Ber. Müller, Vorwerk 1897.

Steindorf, Dorf. Bes. Meyer. Block. Ber. Müller, Vorwerk 1897.

Stollen, Rittergut. Bes. v. Kuhnheim. Eichen, Quercus. Ber. berittener Gendarm Constabel, Liebstadt 1897.

Weinsdorf, Dorf. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer M. Droysen, Weinsdorf 1897.
Workallen, Dorf. Bes. Gose. Block. Ber. Müller, Vorwerk 1897.
Vakatanzeigen: Alt-Christburg. Pfarrer Rogowski 1897.
Eckersdorf. Pfarrer Ewert 1897.
Gergehnen. H. O. Glüer 1897.
Kahlen bei Quittainen. Das evangelische Pfarramt, Rohde 1897.
Liebstadt. Pfarrer Johann Kolberg 1897.
— Der Magistrat, i. V. A. Strafin 1897.
Miswalde. Pfarrer Thomaschki 1897.
Mohrungen. Korallus 1897.
Saalfeld. Das evangelische Pfarramt, Superintendent Fischer 1897.
— Der Magistrat 1897.
Schnellwalde. Pfarrer Sierke 1897.
Silberbach. Pfarrer H. Jamrowski 1897.
Sonnenborn. Pfarrer Schimmelpfennig 1897.

Kreis Neidenburg.

Candien, Dorf. Block. Ber. Superintendent Tomuschat, Candien 1897.
K. F. R. Grüneberge, Schutzbezirk Malga, Jagen 185. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Oberförster Krüger, Ortelsburg 1897.
K. F. R. Hartigswalde, Belauf Maynaberg II, Jagen 32 (ältere Nummer). Alte Eichen, Quercus pedunculata. Ber. Oberlehrer Dr. Fritsch, Osterode.
Malgaofen, Dorf. Bes. Welskopf. Block. Ber. Pfarrer Grzybowski, Malga 1897.
Neidenburg. Bes. Demitrowitz. Ber. Landgerichtsdirektor Muntau, Allenstein 1897. Superintendent Tomuschat, Neidenburg 1897. O. v. Kownacki, Kl. Tauersee 1897. Der Magistrat von Neidenburg 1897.
Soldau. Weide, Salix caprea. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1863.
Vakatanzeigen: Candien. Superintendent Tomuschat 1897.
Hartigswalde. Faber 1897.
Malga. Pfarrer Grzybowski 1897.
Narzym. Pfarrer Horn 1897.
Neidenburg. Superindentent Tomuschat 1897.
— Der Magistrat, Joppen 1897.
Soldau. Der Magistrat, Koesling 1897.

Kreis Ortelsburg.

Friedrichshof, Dorf. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Gendarm Latze, Friedrichshof 1897.
Gilgenau, Rittergut. Bes. Rittmeister Hagen. Ahorn, Acer. Ber. Gendarm Ragnit, Passenheim 1897.
— Rosskastanie, Aesculus Hippocastanum. Ber. Derselbe.
— Weymuthskiefer, Pinus Strobus. Ber. Derselbe.
Gr. Przesdzenk, Dorf. Rüster, Ulmus campestris. Ber. Gendarm Dallmann, Baranowen 1897.

Kl. Jerutten, Dorf. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer Claudius, Kl. Jerutten 1897.
Kobulten, Rittergut. Bes. Baron v. Schrötter. Ulme, Ulmus campestris. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1864.
— (Pfarrwald). Block. Ber. Derselbe.
Lipowitz, Dorf. Gabelfichte, Picea excelsa. Ber. Prediger Wiantzels, Lipowitz 1897.
— Wachholder, Juniperus communis. Ber. Derselbe.
— Bes. Adam Franski. Block. Ber. Derselbe.
Ortelsburg. Wallnuss, Juglans regia. Ber. Superintendent Dr. Berads, Ortelsburg 1897.
Rohrdorf, Dorf. Eiche, Quercus. Ber. Landschaftsrat v. Seebach, Kl. Rauschken 1897.
Sendrowen, Dorf. Bes. Deptula. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Gendarm Zander, Willenberg 1897.
Willamowen, Dorf. Bes. Papajowski, Kadzinski, Crycholl, Irswich. Linden, Tilia ulmifolia. Ber. Gendarm Latze, Friedrichshof 1897.
— Bes. Kolpatzki. Ahorn, Acer. Ber. Derselbe.
Vakatanzeigen: Bialigrund. Prediger C. Montzka 1897.
Friedrichshof. Pfarrer Meynert 1897.
Gr. Leschienen. Pfarrer Kanigowski 1897.
Opaleniec. Pfarrer Dopatka 1897.
Ortelsburg. Magistrat. Polizeiverwaltung 1897.
Passenheim. Pfarrer Borkowski 1897.
Reusswalde. Oberförster H. Wander 1897.

Kreis Osterode.

Döhlau, Rittergut. Bes. Franz Rose. Rotbuche, Fagus silvatica. Ber. Oberlehrer Dr. Fritsch, Osterode 1897.
Döhringen, Rittergut. Bes. Weissermel. Eichen, Quercus pedunculata und Quercus sessiliflora. Ber. Oberlehrer Dr. Fritsch, Osterode 1897.
— Wallnuss, Juglans regia. Ber. Derselbe.
— Ahorn, Acer platanoides. Ber. Derselbe.
— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Derselbe.
— Erle, Alnus glutinosa. Ber. Derselbe.
— Fichte, Picea excelsa. Ber. Derselbe.
— Kiefer, Pinus silvestris. Ber. Prof. Caspary, Königsberg.
— Block. Ber. Oberlehrer Dr. Fritsch, Osterode 1897.
Figehnen, Forst. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Oberlehrer Dr. Fritsch, Osterode 1897.
— Ahorn, Acer platanoides. Ber. Derselbe.
Geyerswalde, Dorf. Wallnuss, Juglans regia. Ber. Oberlehrer Dr. Schülke, Osterode 1897.
Gilgenburg. Weide, Salix caprea. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1863.
Heinriettenhof, Rittergut. Bes. Rogalla. Wallnuss, Juglans regia. Ber. Oberlehrer Dr. Fritsch, Osterode 1897.
Osterode, Landratsamt und Försterei Schiesswald. Ulme, Ulmus campestris. Ber. Oberlehrer Dr. Fritsch, Osterode 1897.

Seelesen, Gut. Bes. H. Laskawy. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Oberlehrer Dr. Fritsch, Osterode 1897.

Vakatanzeigen: Liebemühl. Der Magistrat, Plogskes 1897.

— Der Kgl. Forstmeister, i. V. Wegener, Forstassessor 1897.

Osterode. Buldmann 1897.

— Der Kgl. Landrat, i. V. Kämpf, Regierungsassessor 1897.

Kreis Rastenburg.

Dönhofstädt, Rittergut, im Schlosspark. Bes. Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode. Rote amerikanische Eiche, Quercus rubra. Tulpenbaum, Liriodendron tulipiferum. Weymuthskiefer, Pinus Strobus. Canadische Tanne, Abies canadensis. Lärche, Pinus Larix. Kiefer, Pinus silvestris. Ber. Sommermeyer, Dönhofstädt 1897.

— Nussbäume, Juglans regia. Ber. Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode 1892.

Drachenstein, Rittergut. Bes. Hensche - Drachenstein. Block. Ber. Pfarrer Meyer, Rastenburg.

Glaubitten, Rittergut. Bes. Böhm. Erle, Alnus glutinosa. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1873.

— Birke, Betula verrucosa. Ber. Derselbe.

— Eiche, Quercus. Ber. Derselbe und Böhm, Glaubitten 1897.

— Ulme, Ulmus effusa. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1873.

Görlitz, Gut, Jagen 27b. Fichte, Picea excelsa. Ber. der Magistrat von Rastenburg, Pinger 1897. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.

Gr. Blaustein, Rittergut. Bes. Langenstrassen. Block. Ber. O. Kascheike, Drengfurt 1897.

Heiligelinde, Stift. Linde, Tilia ulmifolia. Espe, Populus Tremula. Eiche, Quercus. Ber. Propst Hardler, Heiligelinde 1897.

Nohnkeim, Vorwerk zu Glaubitten. Pappel, Populus monilifera. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1873.

Rastenburger Wald, bei Heiligelinde. Zweibeinige Eiche, Quercus. Ber. v. Steinwehr, Königsberg 1897.

Weitzdorf, Rittergut. Bes. Pavenstädt. Weide, Salix. Ber. Pfarrer Meyer, Rastenburg 1897.

Vakatanzeigen: Barten. Pfarrer Markranz 1897.

Drengfurth. O. Kascheike 1897.

— Der Magistrat, Nekien 1897.

Woplauken. v. Schmiedeseck 1897.

Kreis Rössel.

Bischofstein. Block. Ber. Pfarrer Wolf, Bischofstein 1897. Hellwich, Bischofstein 1897.

— Abbau bei Böttcher. Block.

Fürstenau, Dorf. Bes. Behlau. Fichte, Picea excelsa. Ber. Pfarrer Fink, Prossitten 1897.

— Bes. Neubauer. Block. Ber. Derselbe.

— Bes. Behlau. Block. Ber. Derselbe.

Gudnick, Dorf, an der Kirche. Esche, Fraxinus excelsior. Ber. Kirbus, Königsberg 1898.

— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Derselbe.

Kattreinen, Rittergut. Ahorn, Acer platanoides. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1880.
— Fichte, Picea excelsa. Ber. Derselbe.
Lipowa, Gut. Bes. Wunder. Eiche, Quercus. Ber. Förster Reinhardt, Lipowa 1897.
— Pappel, Populus. Ber. Derselbe.
Rössel. Walnussbaum, Juglans regia. Ber. Pfarrer Borrmann, Rössel 1897.
— Maulbeerbaum, Morus. Ber. Derselbe.
— Block. Ber. Stadtförster Krensien, Forsthaus Rössel 1897. Pfarrer Borrmann, Rössel 1897.
K. F. R. Sadlowo, Schutzbezirk Kekitten, Jagen 196b, 187d. Eibe, Taxus baccata. Ber. Oberförster Witte, Sadlowo 1897.
— Block. Ber. Evangelischer Pfarrer Marchand, Seeburg 1897.
Vakatanzeigen: Bischofsburg. Der Magistrat 1897.
Bischofstein. Pfarrer Wolf 1897.
Seeburg. Pfarrer Marchand 1897.

Kreis Wehlau.

K. F. R. Drusken. Napoleonseiche, Quercus. Ber. Kreisschulinspektor Schwanbeck, Wehlau.
— Weissbuche, Carpinus Betulus. Ber. Oberförster Neuhaus bezw. Prof. Caspary, Königsberg 1876.
Klein-Nuhr, Forst. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1880.
Norkitten, Marktflecken. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarramt Norkitten 1897.
Ringlacken, Dorf. Bes. Stabbert. Block.
Senklerkrug, Gut. Bes. Budnick. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Kreisschulinspektor Schwanbeck, Wehlau 1897. Wanderlehrer J. Kuhr, Wehlau 1897. Postverwalter a. D. Phoedovius, Lötzen 1885.
Waldburg, Vorwerk. Fichte, Picea excelsa. Ber. Kreisschulinspektor Schwanbeck, Wehlau 1897.
Wehlau. Weide, Salix alba. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1876.
Vakatanzeigen: Gauleden. Oberförster Peterssohn 1897.
Paterswalde. E. Theel 1897.
Starkenberg. Pfarrer Giestke 1897.

Regierungsbezirk Gumbinnen.

Kreis Angerburg.

Alt-Gurren, Dorf (Kirchhof). Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Dr. Berendt 1872. Der Landrat i. V. Kreissekretär Wunderlich, Angerburg 1897.
Angerburg, Kirchenplatz. Eiche, Quercus. Ber. Superintendent Braun, Angerburg 1897.
Doben, Gut. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Oberlehrer Dr. Schmidt, Lötzen 1897.
Kruglanken, Dorf (Pfarrgarten). Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Rektor Niklas, Kruglanken 1895.

Steinort, Rittergut. Bes. Graf Lehndorff-Steinort. Eichen, Quercus. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1883. Pfarrer Wolter, Rosengarten 1897. Der Landrat i. V. Kreissekretär, Angerburg 1897.

Forstbelauf Südenort, Jagen 9. Bes. Derselbe. Eiche, Quercus. Ber. Ebenso.

Vakatanzeigen: Angerburg. Der Magistrat, Rümmel 1897.
Benkheim. Pfarrer Fischer 1897.
Kutten. Pfarrer Willamowski 1897.

Kreis Darkehmen.

Ballethen, Dorf. Bes. Pfarre Ballethen. Rüster, Ulmus campestris. Ber. Pfarrverweser H. Gerlach, Ballethen 1897.

Marienwalde, Gut. Bes. v. Sanden-Launingken. Block.

Vakatanzeige: Darkehmen. Der Magistrat, Siebert 1897.

Kreis Goldap.

Braunsberg, Abbau Burgwall. Bes. Boening. Zweibeinige Erle, Alnus glutinosa. Ber. Rektor Fenselau, Goldap 1897.

— Block. Ber. Derselbe.

Dumbeln, Dorf. Block. Ber. Rektor Fenselau, Goldap 1897.

Gr. Blandau, Gut. Bes. Fr. Meisner. Block. Ber. Falke, Gr. Blandau 1897.

Gurnen, Rittergut. Linden, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer Neumann, Gurnen 1897. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.

Kamionken, Dorf. Bes. Czilwa. Block. Ber. Lehrer Hartmann, Goldap 1897.

Kiauten, Dorf. Weide, Salix monandra. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1870.

Kl. Blandau, Vorwerk von Gr. Blandau. Bes. Meisner. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Amtsvorsteher Meisner, Kl. Blandau 1897. Talke, Gr. Blandau 1897.

Rogainen, Gut. Bes. August Dannenberg. Wilde Birne, Pirus communis. Ber. A. Dannenberg, Rogainen 1897.

— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Derselbe.

Rominten, Dorf. Harfenfichte, Picea excelsa. Ber. Prof. Dr. Müller, Gumbinnen 1897.

K. F. R. Bel. Scheldtkehmen. Fichte, Picea vulgaris, genannt »Kaisertanne«. Ber. Lehrer Hartmann, Goldap 1897.

Theerbude, Dorf. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.

Vakatanzeigen: Adlersfelde. Amtsvorsteher Buttgereit 1897.
Bodschwingken und Grabowen. Amtsvorsteher Pflaumenbaum 1897.
Dubeningken, Rogainen, Loyen. Amtsvorsteher Stange 1897.
Elisenthal, Amtsbezirk Goldap. Wrobel 1897.
Geruhn, Pappeln, Rominten, Waldaukadel. Amtsvorsteher Schmidt, Bromberg 1897.
Gehlwerden. Amtsvorsteher Laue 1898.
Grieskehmen. Amtsvorsteher Lenkeit 1897.
K. F. R. Rothebude. Oberförster Bottmann 1897.
Tollmingkehmen. Amtsvorsteher Wagner 1897.
K. F. R. Warnen. Der Oberförster 1897.

Kreis Gumbinnen.

Augstupönen, Dorf. Bes. Müllauer. Rosskastanie, Aesculus Hippocastanum. Ber. Prof. Dr. Müller, Gumbinnen 1897.

Eszerningken, Dorf. Bes. Wiemer. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Reitenbach, Plicken 1873.

— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Prof. Dr. Müller, Gumbinnen 1897. Gymnasialoberlehrer Dr. Pieper, Gumbinnen 1897.

Gerwischkehmen, Dorf. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Reitenbach, Plicken 1873.

— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Gymnasialoberlehrer Dr. Pieper, Gumbinnen 1897.

Gr. Kannapinnen, Gut. Bes. Ritter. Eiche, Quercus. Ber. Gymnasialoberlehrer Dr. Pieper, Gumbinnen 1897.

Gumbinnen. Erle, Alnus glutinosa. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1874.

— Bes. Waschkowitz. Erle, Alnus glutinosa. Ber. Gymnasialoberlehrer Dr. Pieper, Gumbinnen 1897.

— Wachholder, Juniperus communis. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1873.

— Ulme, Ulmus effusa. Ber. Prof. Dr. Müller, Gumbinnen 1897. Gymnasialoberlehrer Dr. Pieper, Gumbinnen 1897.

— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Derselbe.

— Wilder Birnbaum, Pirus communis. Ber. Prof. Dr. Müller, Gumbinnen 1897.

— Rosskastanie, Aesculus Hippocastanum. Ber. Gymnasialoberlehrer Dr. Pieper, Gumbinnen 1897.

— Eiche, Quercus. Ber. Derselbe.

Jodupchen, Dorf. Bes. Joh. Wenghöfer. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Gymnasialoberlehrer Dr. Pieper, Gumbinnen 1897. Lehrer Pukies, Kubbeln 1897.

Kallnen, Dorf. Schlangenfichte, Picea excelsa. Ber. v. Below, Kallnen 1897.

Kieselkehmen, Gut. Bes. Burchard. Linde, Tilia ulmifolia.

— Wald. Eiche, Quercus; zweibeinig.

— Edeltannen, Abies alba.

— Weymuthskiefer, Pinus Strobus.

— Lebensbaum, Thuja und Knieholz, Pinus. Ber. Landesrat a. D. Burchard.

Nemmersdorf, Gut. Faulbaum, Prunus Padus. Ber. Albert Peter, Gumbinnen 1872.

Plicken, Gut. Bes. Reitenbach. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1869.

— Magnolia acuminata. Ber. Prof. Dr. Müller, Gumbinnen 1897.

— Kreuzdorn, Rhamnus cathartica. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1874.

— Edeltanne, Abies sibirica. Ber. Prof. Dr. Müller, Gumbinnen 1897.

— Weissbuche, Carpinus Betulus. Ber. Derselbe.

— Platane, Platanus orientalis. Ber. Derselbe und Gymnasialoberlehrer Dr. Pieper, Gumbinnen 1897.

— Ahorn, Acer platanoides. Ber. Prof. Dr. Müller, Gumbinnen 1897.

— Weichselkirsche, Prunus mahaleb. Ber. Derselbe.

— Weisse Maulbeere, Morus alba. Ber. Derselbe.

Serpenten, Gut. Bes. v. Below. Birke, Betula. Ber. v. Below, Serpenten 1897.

Serpenten, Gut. Bes. v. Below. Weide, Salix. Ber. v. Below, Serpenten 1897.
— Weymuthskiefer, Pinus Strobus. Ber. Derselbe.
— Eiche, Quercus. Ber. Derselbe.
Sodeiken, Dorf. Bes. Kappus. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Gymnasialoberlehrer Dr. Pieper, Gumbinnen 1897. Prof. Dr. Müller, Gumbinnen 1897.
— Rüster, Ulmus effusa. Ber. Dieselben.
Stannaitschen, Domaine. Bes. Brennke. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1873.
— Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Prof. Dr. Müller, Gumbinnen. Gymnasialoberlehrer Dr. Pieper, Gumbinnen 1897.
— Block, Ber. Fritz Dill durch Prof. Dr. Müller, Gumbinnen 1897.
Szameitschen, Dorf. Birke, Betula alba. Ber. Prof. Dr. Müller, Gumbinnen 1897.
Willpischen, Dorf. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1873.
Vakatanzeigen: Gumbinnen. Superintendent Rosseck 1897.
Szirgupönen. Pfarrer Kröhnke 1897.

Kreis Heydekrug.

Ackmenischken, Kirchhof. Bes. Gemeinde. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. G. Schulz, Nausseden 1897.
Bruisz-Pakull, Dorf. Bes. Wallendszus. Block. Ber. Amtsvorsteher H. Fiedler, Amt Paszieszen, Pictaten 1897.
— Bes. Lehrer Simeit. Faulbaum, Prunus padus. Ber. Derselbe.
— No. 18. Bes. Waschkies. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Derselbe.
Gurgsden, Dorf. Bes. Erdmann, Lolischkies. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Amtsvorsteher H. Fiedler, Amt Paszieszen, Pictaten 1897.
Herrmannslölen. Bes. Kirlicken. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Scheu, Heydekrug 1897.
K. F. R. Ibenhorst, Schutzbezirk Ackmenischken. Fichte, Picea excelsa. Ber. G. Schulz, Nausseden 1897.
Laudszen, Dorf. Bes. Michel Gerullies. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Amtsvorsteher H. Fiedler, Amt Paszieszen, Pictaten 1897.
— Eiche, Quercus. Ber. Derselbe.
Vakatanzeigen: Feilenhof. Pfarrer P. Roelbe 1897.
Kinten. Pfarrer Kannel 1897.
K. F. R. Norkaiten. Der Oberförster 1897.
Saugen. Pfarrer Kalonke 1897.
Wieszen. Pfarrer Heydeck 1897.

Kreis Insterburg.

Althof-Insterburg, Gut. Bes. Dr. Brandes. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Dr. G. Brandes, Althof-Insterburg 1897, und M. Löbell, Insterburg 1897.
Bubainen, Jagen 34, Domaine. Bes. Se. Hoheit Herzog Friedrich von Anhalt. Zweibeinige Rottanne, Picea excelsa. Ber. Forstmeister Robitzsch, Waldhausen bei Gr. Bubainen 1897.

Gnottau, Gut. Bes. F. Wendt. Eibe, Taxus baccata. Ber. F. Wendt, Gnottau 1897.
Gr. Bubainen, Dorf. Bes. Kretzer. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Amtsvorsteher Schmidt, Gr. Bubainen 1897.
Gr. Pruskehmen, jetzt Saalau. Gabelfichte, Picea excelsa. Ber. Pfarrer Erbringer, Saalau 1897.
Insterburg, Stadt. Bes. Bischöflicher Stuhl von Ermland. Eiche, Quercus. Ber. Missionspfarrer Blaschy, Insterburg 1897.
Karalene, Lehrerseminar. Bes. Fiskus. Walnussbaum, Juglans regia, und Weymuthskiefer, Pinus Strobus. Ber. Seminardirektor Romeick 1897.
Ostlöpschen, Gut. Bes. Gleinig. Weide, Salix. Ber. Mauerhoff, Jodlauken 1897.
Herzogl. Forstrevier Schwägerau, Jagen 49. Bes. Se. Hoheit Herzog Friedrich von Anhalt. Rottanne (Harfenfichte), Picea excelsa. Ber. Forstmeister Robitzsch, Waldhausen bei Gr. Bubainen 1897.
Siemonischken, Dorf. Bes. Friedrich Stöckel. Block. Ber. Stöckel.
Triaken, Dorf. Bes. Naudzur. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Mauerhoff, Jodlauken 1897.
Tzulkinnen, Forst. Block.
Wengerinn, Forstrevier. Block.
Vakatanzeigen: Eichwald. Oberförster Tzschaschel 1897.
Insterburg. Der Magistrat, M. Kischler 1897.
Jodlauken. Pfarramt 1897.
Kranichbruch. Oberförster Walkhoff 1897.
Neunischken. Ref. Prediger Schenk 1897.
Obehlischken. Pfarrer Taegen 1897.

Kreis Johannisburg.

Dlugikont, Gut. Fichte, Picea excelsa. Ber. Dr. Abromeit, Königsberg 1898.
K. F. R. Kullik, Schutzbezirk Jegliak, Jagen 141a. Eiche, Quercus. Ber. Oberförster Weisser, Kullik 1897. Riedlo, Johannisburg 1897.
Wollisko, Dorf. Bes. M. Fallast. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Pfarramt i. V. Rektor Cobatzek, Gehsen 1897.
Vakatanzeigen: Arys. Der Magistrat, Milthaler 1897.
Bialla. Pfarramt 1897.
Breitenheide. Oberförster Biensfeld 1897.
Drygallen. Pfarrer Meissner 1897.
Eckersberg. Pfarrer Koschorrek 1897.
K. F. R. Grondowken. Ber. Der Oberförster 1897.
Kessel. Pfarrer Mitzke 1897.
Gr. Rosinsko. Pfarrer Korella 1897.
Johannisburg. Der Magistrat 1897.
Kurwien. Oberförster I. V. Drews 1897.
Turoscheln. Pfarrer Engelhardt 1897.
Wolfsbruch, Forst. Bringmann 1897.

Kreis Lötzen.

K. F. R. Borken, Belauf Orlowen, Jagen 28, 29, 30, 30, 49. Blöcke. Ber. Postverwalter a. D. Phoedovius, Orlowen 1897.

— Jagen 45. Stiel- oder Sommereiche, Quercus pedunculata. Ber. Derselbe.

— Jagen 29, 20, 32, 30. Fichte, Picea excelsa. Ber. Derselbe.

Glombowen, Gut. Bes. v. Schenk, Feldmark Doben. Block. Ber. A. Kolmar, Glombowen 1897.

— Bes. Kolmar. Eiche, Quercus, und Spitzahorn, Acer. Ber. Derselbe.

Grzyben, Dorf. Eiche, Quercus pedunculata. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1862.

Kl. Kowalewsken, Dorf. Halbinsel im ehem. Gaylosee. Bes. Gottlieb Kaiser, Gaylowken. Eiche, Quercus. Ber. Apotheker Kuwert, Pietraschen 1897.

Orlowen, Dorf. Bes. Ballamuth. Eibe, Taxus baccata. Ber. Postverwalter a. D. Phoedovius, Orlowen 1897.

— Kirchenpark. Quercus rubra L., Quercus bicolor Willd., Tilia pubescens L., Juglans cinerea L., Acer rubrum L., Acer sacharinum L., Alnus incana + acutiloba Willk., Crataegus prunifolia Person, Gleditschia triacantha, Robinia Pseud-Acacia L., Caragana arborescens Lam., Rhus Cotinus L., Rhus glabratyphina, Philadelphus Gordoniana Link, Populus laurifolia Ledeb., Spiraea opulifolia L., Amorpha fructicosa L., Thuja occidentalis L., Pinus Strobus L., Pirus suecica Garke, sämtlich vor 30—40 Jahren durch Pfarrer Kiehl angepflanzt. Ber. Postverwalter a. D. Phoedovius, Orlowen.

Rostken und Bialla, Grenze. Bes. Gruber und Salecker. Block. Ber. Pfarrer Wiski, Widminnen.

Rydzewen, Dorf. Auf der Kirche. Eberesche, Sorbus Aucuparia. Ber. Postverwalter a. D. Phoedovius, Orlowen 1897.

Stasswinner Seeterrain resp. Wiesenterrain. Bes. Fiskus. Block. Ber. Pfarrer Wiski, Widminnen.

Vakatanzeigen: Neuhoff. Pfarrer Korn 1897.
Rhein. Pfarrer Sapatka 1897.
— Der Magistrat, Fritze 1897.

Kreis Lyck.

Czerwonken, Gut. Bes. Adolf Eichert. Weissbuche, Carpinus Betulus. Ber. Eckert, Czerwonken bei Jucha 1897.

— Wachholder, Juniperus communis. Ber. Derselbe.

Jucha, Gut (Wäldchen: Gai). Bes. Otto Gruber. Block. Ber. Eckardt, Czerwonken 1897.

Milchbude, Forst. Eibe, Taxus baccata. Ber. Sanitätsrat Dr. Dorien, Lyck 1897.

Vakatanzeigen: Baitkowen. Pfarrer Erwin 1897.
Claussen. Pfarrer Bolz 1897.
Kalinowen. Pfarrer Szczybalki 1897.
Lyck. Forstmeister Wärmbke 1897. Dr. Erdmann 1897.
Ostrokollen. Pfarrer Rutkowski 1897.

Kreis Niederung.

Brittannien, Gut. Bes. Georg Matthias. Esche, Fraxinus excelsior; Pappel, Populus, und Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Amtsvorsteher Ewert, Kölln. Linkuhnen 1897.

Heinrichswalde, Dorf. Bes. Kantor Bleyer. Weisser Maulbeerbaum, Morus alba. Rotbuche, Fagus silvatica. Ber. 1897.

Lyszeiten, Dorf. Bes. Adolf Sembill. Tanne, Picea excelsa. Ber. Adolf Sembill, Lyszeiten 1897.

K. F. R. Obolienen, unmittelbar bei der Försterei, Jagen 124. Eiche, Quercus. Ber. Pfarrer Girkon, Gr. Friedrichsdorf 1897.

Vakatanzeigen: Seckenburg. Pfarrer Nieclaus 1897.
Wilhelmsbruch bei Liedemeiten. Oberförster Vormauer 1897.

Kreis Oletzko.

Marggrabowa. Weymuthskiefer, Pinus Strobus. Ber. Superintendent Schellong, Marggrabowa 1897.

— Eiche, Quercus. Ber. Derselbe.

Nordenthal, Gut. Bes. Guttmann. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1864.

Schwentainen, Gut. Rosskastanie, Aesculus Hippocastanum. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1879.

Statzen, Gut. Bes. v. Hoverbeck. Zweibeinige Buche. Ber. Eckardt, Czerwonken bei Jucha 1897.

Wensöwen, Rittergut. Bes. Frau Staatsminister von Gossler, Excellenz. Eibenbestand, Taxus baccata. Ber. Staatsminister Oberpräsident Dr. von Gossler, Excellenz in Danzig 1895. Prof. Jentzsch 1898. Prof. Conwentz, Danzig 1899.

Vakatanzeigen: Marggrabowa. Der Magistrat 1897.
Schwentainen. Pfarrer Niklas 1897.
Welitzken. Pfarrer Wuske 1897.

Kreis Pillkallen.

Birkenfelde, Gut. Bes. Rohrmoser. Sommereiche, Quercus Robur. Ber. Kreisschulinspektor Kurpiun, Pillkallen 1897.

Dubinnen, Dorf. Bes. Brenke. Pappel, Populus. Ber. Kreisschulinspektor Kurpiun, Pillkallen 1897. Lehrer Kankeleit, Mallwischken 1897.

Dwarischken, Gut. Bes. Oberlandesgerichtspräsident, Geheimer Oberjustizrat v. Plehwe. Esche, Fraxinus excelsior. Ber. Kreisschulinspektor Kurpiun, Pillkallen 1897. Lehrer Kolbe, Schilleningken 1897.

— Silber-Pappel, Populus. Ber. Oberlandesgerichtspräsident, Geheimer Oberjustizrat v. Plehwe, Königsberg 1898 und 1899.

Kl. Schorellen, Dorf. Eiche, Quercus. Ber. Gymnasialoberlehrer Dr. Pieper, Gumbinnen 1897.

Krusen, Dorf. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Gymnasialoberlehrer Dr. Pieper, Gumbinnen 1897. Kreisschulinspektor Kurpiun, Pillkallen 1897.

Kussen, Dorf, Pfarrgarten. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer Vangehr, Kussen 1897, und Kreisschulinspektor Kurpiun, Pillkallen 1897.
— Esche, Fraxinus excelsior. Ber. Prof. Dr. Müller, Gumbinnen 1897.
— Ahorn, Acer. Ber. Derselbe.
Lasdehnen, Dorf. Block. Ber. Kreisschulinspektor Kurpiun, Pillkallen 1897. Präzentor Freutel, Lasdehnen.
Mallwischken, Dorf. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Prof. Dr. Müller, Gumbinnen 1897.
Papredupchen (Kleinehlen), Dorf. Bes. Dittombee. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Kreisschulinspektor Kurpiun, Pillkallen 1897. Lehrer Kankeleit, Smailen 1897.
Sassupöhnen, Dorf. Bes. Schneppat. Eiche, Quercus. Ber. Lehrer Kankeleit, Smailen 1897. Kreisschulinspektor Kurpiun, Pillkallen 1897.
Schaaren, Gut. Eiche, Quercus. Ber. Gutsbesitzer Raehs, Schaaren 1897.
— Wachholder, Juniperus communis. Ber. Derselbe.
Schirwindt. Weide, Salix. Ber. Pfarrer Färber, Schirwindt 1897. Der Magistrat, Pfeifer 1897.
— Dreibeinige und zweibeinige Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer Färber, Schirwindt 1897.
Szeszupe, am Fluss. Blöcke. Ber. Pfarrer Todtenhaupt 1897. Präzentor Freutel, Lasdehnen.
Tuppen, Dorf. Bes. Otto Gerber. Lebensbaum, Thuja orientalis. Ber. Kreisschulinspektor Kurpiun, Pillkallen 1897. Lehrer Stellgys, Gr. Rudminnen 1897.
Vakatanzeigen: Mallwischken. I. V. Präzentor Ostrinski 1897.
Pillkallen. Wunderlich 1897. Der Magistrat, Bohland 1897.
Schirwindt. Apotheker Jastrzemski 1897.
Schorellen. Oberförster Kugling 1897.
Tulpeninken. Lehrer Prätorius 1897.

Kreis Ragnit.

Althof-Ragnit, Rittergut. Bes. Mack. Block. Ber. Dr. Heidenreich, Tilsit 1897.
Bittehner Wald. Hängekiefer, Pinus silvestris var. pendula. Ber. Dr. Heidenreich, Tilsit 1897.
Breitenstein, Rittergut. Bes. Meyhöfer. Block. Ber. Amtsvorsteher Mars, Kraupischken 1897.
Kraupischken, Dorf. Block. Ber. Arthur Steiner durch Prof. Dr. Müller, Gumbinnen 1897.
Lenken, Rittergut. Bes. v. Sperber. Eiche, Quercus. Ber. Rohnerber, Lenken 1897. Oberförster Caesar, Trappoenen 1897. Rud. Gross, Wischwill 1897.
Neuhof Ragnit, Remontedepot. Block. Ber. Dr. Heidenreich, Tilsit 1897.
Ragnit. Bes. van Setten. Lebensbaum, Thuja occidentalis. Ber. Prof. Caspary, Königsberg 1880.
— Carya sp. Ber. Derselbe.
Raudonatschen, Rittergut. Bes. Freifrau Jenny v. Sanden geb. v. Bergen. Fichte, Picea excelsa. Ber. Amtsvorsteher Mars, Kraupischken 1897.
Schmalleningken, Forst. Block. Ber. Rud. Gross, Lehrer in Tiegenhof Westpr. 1897.
Vakatanzeigen: Neu-Luboenen. Gadow 1897.
Ragnit. Apotheker Lottermoser 1897.
— Der Magistrat 1897.
Wischwill. Der Amtsvorsteher 1897.

Kreis Sensburg.

Aweyden, Marktflecken. Bes. Troje. Ahorn, Acer Negundo. Ber. Dr. Hilbert, Sensburg 1897.

Bothau, Gut. Bes. v. Ziegler. Block an der Grenze. Ber. Dr. Hilbert, Sensburg 1897.

Cruttinnen, Forstrevier. Block. Ber. Dr. Hilbert, Sensburg 1897.

K. F. R. Guszianka, zwischen Eckertsdorf und Nieden. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Oberlehrer Dr. Schmidt, Lötzen 1897. Landrat v. Schwerin 1897.

— am Beldahnsee. Eiche, Quercus. Ber. Landrat v. Schwerin 1897.

Moythienen, Dorf. Weide, Salix alba. Ber. Dr. Hilbert, Sensburg 1897.

Muntowen, Dorf. Bes. Neubacher. Block. Ber. Superintendent Rimarski, Sensburg 1897.

Ribben, Gut. Bes. Tiszka'sche Erben. Eiche, Quercus. Ber. Vogel.

Sorquitten, Rittergut, Jagen 3. Bes. Graf v. Mirbach. Block. Ber. Graf v. Mirbach, Sorquitten 1897.

— Jagen 76, 80, 50, 72, 71, 68, 67, 92. Eibe, Taxus baccata. Ber. Derselbe.

Wigrinnen, Dorf. Linde, Tilia grandifolia. Ber. Dr. Hilbert, Sensburg 1897.

Vakatanzeigen: Eichmedien. Pfarrer Edelbrecht 1897.
Nikolaiken. Der Magistrat, Korinth 1897.
Seehesten. Kaspar 1897.
Sensburg. Superintendent Rimann 1897.
Warpuhnen. Das Pfarramt, Kelch 1897.

Kreis Stallupönen.

Bredauen, Gut. Bes. Herbst. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Gendarm Krüger, Wenzlowischken 1897.

Cassuben. Bes. C. Arnoldt. Hickory-Bäumchen. Ber. Pfarrer Henkys, Mehlkehmen 1899.

Gr. Schwentischken. Bes. Schneider Heisel. Wachholder, Juniperus communis. Ber. Pfarrer Henkys 1899.

Katharinenberg, Forstort bei der Oberförsterei Nassawen. Bes. Forstfiskus. Rotbuche, Fagus silvatica. Ber. Forstmeister von Saint-Paul, Nassawen 1897.

Mehlkehmen. Kirchenplatz. Bes. Kirchengemeinde. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Pfarrer Henkys 1899.

Mehlschicken, Dorf (jetzt Abbau Szillen). Bes. Joseph Wenghöfer. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Kreisschulinspektor Kurpiun, Pillkallen 1897. Eichholz, Grablaucken 1897.

Peterslauken, Dorf. Bes. Schneider. Apfelbaum, Pirus Malus. Ber. Kreisschulinspektor Kurpiun, Pillkallen 1897.

Vakatanzeigen: Eydtkuhnen. Pfarrer Kobreit 1897.
Kattenau. Superintendent Pohl 1897.
Stallupönen. Der Magistrat, H. Wandau 1897.

Kreis Tilsit (Stadt).

Vakatanzeigen: Magistrat, Oberlehrer Prof. Dr. Gustav Berendt. Pfarrer Stein 1897.

Kreis Tilsit (Land).

Karteningken, Dorf. Bes. Kirschning. Frühreifende Süsskirsche. Ber. Gemeindevorsteher Palfner, Karteningken 1897.

Pictupönen, Dorf. Bes. Präzentor Kurschat. Linde, Tilia ulmifolia. Ber. Gemeindevorsteher Burkowski, Pictupönen 1897.

Vakatanzeigen: Coadjuthen. Pfarrer Albrecht 1897.
Dingken. Oberförster Schneider 1897.
Nattkischken. Pfarrer Glang 1897.
Neu-Argeningken. Prediger Neumann 1897.
Plaschken. Pfarrer Jussas 1897.
Robkojen. Pfarrer Anhut 1897.

II.

Kurze Beschreibung der Bäume,

geordnet nach Baumarten.

---

1. Linde, Tilia ulmifolia Scop.

(T. europaea var. c. L., T. parvifolia Ehrhart, T. cordata.)

Die kleinblättrige oder Winterlinde, gewöhnlich kurzweg Linde genannt, blüht bei uns etwa Mitte Juli. Fast nirgends Waldbestände bildend, ist sie in Wäldern eingesprengt, sowie namentlich als Unterholz weit verbreitet; auch an Strassen und in Gärten vielfach angepflanzt. Die alten, grossen Linden stehen fast durchweg in der Nähe menschlicher Wohnungen. Wenn die Bienen summend den Lindenhonig sammeln, dann fühlt Alt und Jung, dass der Sommer auf seiner Höhe steht. Gern rastet der Arbeiter, der Wanderer unter der blühenden Linde; so manche persönliche Erinnerung knüpft sich an die Dorf- oder Gutslinde; sie ist ein oft schon weit sichtbares Wahrzeichen, das man schätzt und liebt. Ausser mehreren Orten Lipinsken u. s. w., welche an Linden einer nichtdeutschen Vorzeit erinnern, weist Ostpreussen 3 Orte mit Namen Linde, 10 Lindenau, 11 Lindenberg, 1 Lindenbrunnen, 1 Lindenbusch, 3 Lindendorf, 10 Lindenhof, 1 Lindenkrug, 3 Lindenthal, 1 Lindenwalde, 1 Lindenwerder und 1 Heilige Linde auf.

So ist die Zahl der alten Linden Ostpreussens eine sehr grosse; als besonders bemerkenswert werden die folgenden genannt:

Kreis Braunsberg. Dorf Bethkendorf. In mehreren, erheblich grossen und sehr alten Exemplaren an der Dorfstrasse gegenüber dem Besitzer Preuschoff.

Stadt Braunsberg. Im Königlichen Seminargarten hat Erzpriester Matern 1897 zwei Linden zu je 4,70 m Umfang gemessen. — Früher stand im Garten des Brauereibesitzers Mückenberger eine Linde von 9,83 m Umfang (Schriften physikal.-ökonom. Gesellsch. 1869, S. 210); dieselbe ist indess umgehauen worden.

Dorf Engelswalde. In mehreren Exemplaren von 4,50 m, 4,46 m, 4,35 m Umfang, 30 m Höhe und einem Kronendurchmesser von 17,5 m.

Dom Frauenburg. Vor dem Eingange zur Curia St. Stanislai; hatte 1897 an Stammumfang 4,5 m und 17,5 m Kronenumfang.

Försterei Klopchen. Hatte 1897 einen Umfang von 4,0 m und eine Höhe von 17 m. Die Linde steht im Dorfe.

Stadt Mehlsack. Steht an der Jacobi-Kirche, bei deren Bau sie wahrscheinlich gepflanzt worden ist, und hatte 1897 einen Umfang von 4,50 m. Ein zweites Exemplar von 4,80 m Umfang steht „in der Feldmark nach Heistern".

Dorf Plasswich. In zwei sehr alten und starken Exemplaren an der Kirche und unweit des Steffen'schen Gasthauses.

Dorf Gr. Rautenberg. Auf dem Kirchhofe an der Kaplanei; hatte 1897 einen Umfang von 5,60 m und eine Höhe von 26,50 m. Die Linde ist unten hohl und wurde 1855 vom Kaplan Prahl zu einem Hundestall eingerichtet; sie soll bereits im 16. Jahrhundert ein bedeutender Baum gewesen sein, was indess nach Ansicht des Verfassers auf einer Verwechselung mit einem andern, inzwischen verschwundenen Baum beruhen könnte.

Dorf Schafsberg. Auf dem Gemeindeanger in zwei Exemplaren von 3,10 m und 3,50 m Umfang im Jahre 1897.

Dorf Schöndamerau. Im Dorfe, hatte 1897 5 m Umfang und etwa 15 m Höhe. Der Stamm war hohl.

Tüngen, Gut. Im Garten stand 1880 eine anscheinend verkehrt gepflanzte Linde. Ob noch? Abb. 1 zeigt dieselbe nach einer Zeichnung von Bergmann aus dem Nachlasse des Konrektors Seydler, Braunsberg.

Kreis Pr. Eylau. Dorf Canditten. Im Pfarrgarten, mit 2 m Umfang im Jahre 1897. Dieser Baum soll vielleicht die letzte der vier Linden sein, welche nach »Voigt, Gesch.-Pr. III 378« im Pfarrgarten über einem Granitstein gestanden haben, der den Litauer Herzog Skomand bedecken soll. Doch deutet ihr Umfang keineswegs auf so hohes Alter.

Dorf Mühlhausen. 1872 mass Caspary auf dem Kirchhofe eine alte Linde, nördlich von der Kirche stehend, welche 3' vom Boden 15' 5"—7" (4,87 m) Umfang hatte, hohl war, 19 Schritt von Ost nach West in der Krone mass und etwa 70' (22 m) hoch war. Sie hatte zwei sehr bedeutende Astlöcher in geringer Mannshöhe, eines nach Norden und eines nach Westen, über letzterem in wenigen Fuss Entfernung noch ein drittes grosses Loch. — Rechts und links vor der Kirche stehen zwei Linden von 5,60 m und 4,50 m Umfang im Jahre 1897. Die Bäume „sollen nach Schätzung von Kennern ein Alter von mindestens 400 Jahren haben." Jedenfalls ist eine derselben die von Caspary gemessene.

Dorf Tharau. Im Pfarrgarten, hatte 1897 5,70 m Umfang. Die Linde teilt sich in Höhe von 2 m über dem Erdboden in vier mächtige Bäume, aus deren Mitte ein fünfter, kleinerer Baum emporwächst. Der Stamm unten sieht aus, als wäre er aus vier Bäumen zusammengewachsen, die sich noch unterscheiden lassen. Im Innern ist ein hohler Raum. Der mächtige Umfang des Baumes lässt auf ein hohes Alter schliessen. Es wird angenommen, dass die Linde zur Zeit des »Ännchen von Tharau« (Tochter des Pfarrers Andreas Neander zu Tharau 1619—1630) bereits im Pfarrgarten gestanden hat.

Gut Wildenhof. Auf dem Schlossberg, im Walde »Goida«, hatte nach Caspary 1872 3' (rund 1 m) vom Boden 18' 1" (5,68 m) Umfang. Bei 20' (6,3 m) Höhe war der erste Ast im Westen, bei 30' (9,4 m) der zweite, bei etwa 43' (12,5 m) der dritte. Die Höhe betrug etwa 94' (29,6 m). — Neuere Nachrichten fehlen.

Kreis Fischhausen. Rittergut Bersnicken. Im Garten, mass nach Caspary 1873 3' (1 m) über der Rasenbank 12' 8" 3''' (3,98 m) Umfang, 21 Schritt im Durchmesser der Krone von Ost nach West und etwa 75' (23,5 m) Höhe.

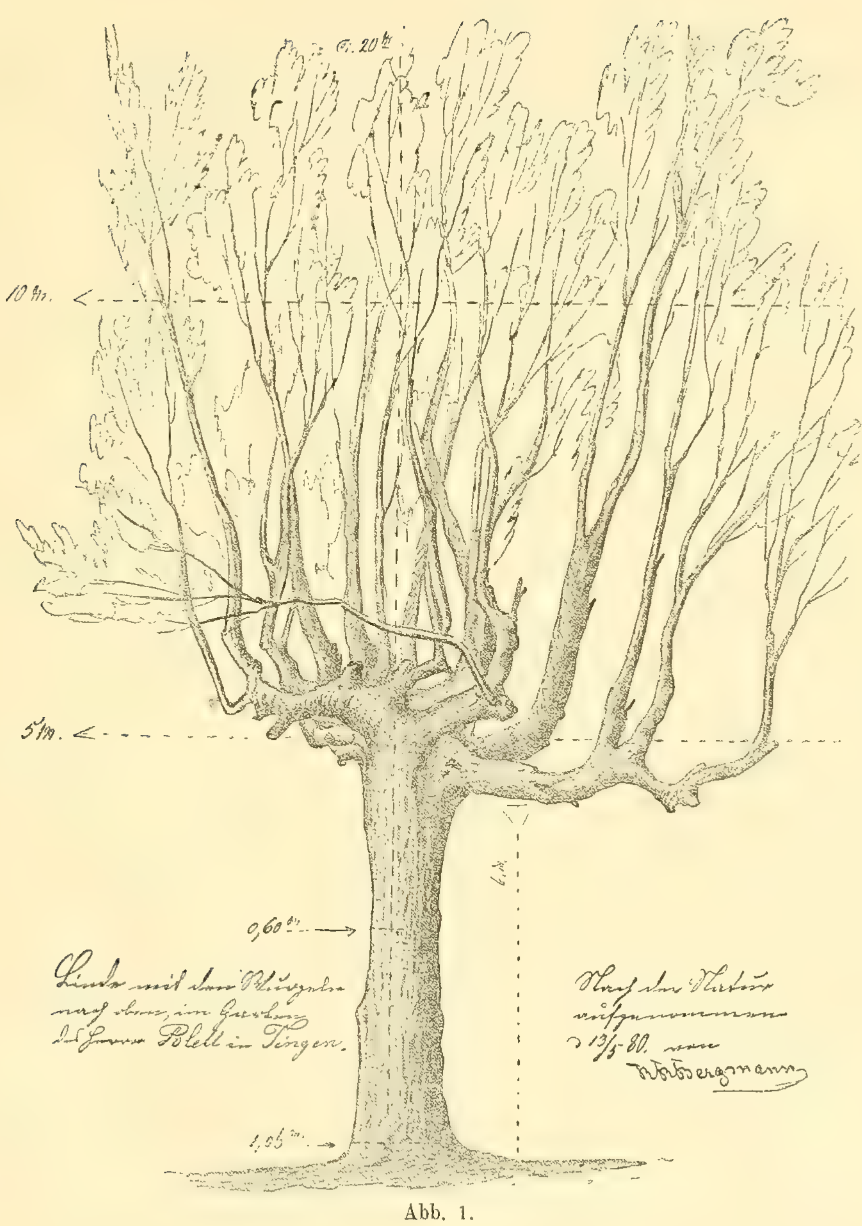


Abb. 1.

Dorf Craam. Östlich von dem Dorfe an der Chaussee; ca. zwei Klafter in Schulterhöhe, mit ganz auffallenden Kronen. Die Craamer Linden sind prachtvolle Exemplare und stammen aus der Schwedenzeit.

Amt Fischhausen. Im Südwesten des Wohnhauses, hatte 1873 3' (1 m) vom Boden 11' 1" (3,48 m) Umfang, teilte sich bei 12' (3,77 m) Höhe in 5 Äste, war etwa 60' (19 m) hoch und hatte 27 Schritt in der Krone von Westen nach Osten.

Gut Prilacken. Im Gutspark, 5 m Umfang 1897.

Dorf Rauschen. Südöstlich vom Teich, hatte 1867, von Prof. Zaddach 3' (1 m) vom Boden gemessen, 18' 10" (5,91 m) Umfang, am 22. 8. 1899 nach Dr. med. Hieber 7,70 m in der Höhe der Lehne der ringsumlaufenden Bank; der Durchmesser der Krone ist jetzt 23 m; doch gestattet dieselbe wegen der Verzweigungen keine genaue Messung. Auf einer im Handel befindlichen Ansichtspostkarte ist ein Teil der Linde abgebildet.

Gut Schäferei bei Neuhäuser. Im Gutsgarten. Die herabhängenden Äste haben Wurzel geschlagen und so einen Kranz junger Bäume um den alten Stamm gebildet.

Dorf St. Lorenz. Im Pfarrgarten. 3 m Umfang im Jahre 1897.

Gut Warglitten. Hatte 1872 etwa 100' (31 m) Höhe, 31 Schritt in der Krone von Ost nach West, bei 3' (1 m) vom Boden 17' 9" (5,57 m) Umfang und teilte sich bei 10' (3,1 m) in 2 gewaltige Äste, die nach Ost und West lagen.

Oberförsterei Warnicken. Bei der Försterei Hirschau, Jagen 48, war 1866 etwa 65' (20,4 m) hoch und hatte 25 Schritt Kronendurchmesser von Nordost nach Südwest; von Nordwest nach Südost war die Krone weniger breit. In 3' (1 m) Höhe hatte der Stamm 16' 11" (5,31 m) Umfang; 1899 hatte er nach Dr. med. Hieber, Königsberg 5,50 m. — Von Südwest nach Nordost hatte nach Caspary 1866 der Stamm etwa 6' 6" (2,04 m) Durchmesser und in der Richtung von Südost nach Nordwest nur 4' 11" (1,54 m). Er war voller Knorren, Beschädigungen und Astbrüche. In einer Höhe von $6^1/_2$' (2 m) vom Boden ging nach Südwest ein zackiger Ast aus, der am Grunde etwa 3' (1 m) dick von oben nach unten war; er stand fast horizontal. Sein grösster Teil war abgebrochen; senkrecht erhoben sich an seinem Ende zwei grosse Äste. Diesem grossen Hauptast gegenüber stand nach Nordost etwas höher ein andrer sehr starker Ast, der etwa 3' (1 m) am Grunde dick war. Der Hauptstamm teilte sich in etwa 15' (4,7 m) Höhe in 2 oder besser 4 Äste. Da der Baum dicht von jungen Bäumen umgeben war, war er besser erhalten als sonst freistehende Linden. Der vielfach vom Sturm an den Ästen beschädigte, aber die Beschädigungen immer wieder überwindende Baum war die schönste Linde, die Caspary in Preussen gesehen; jetzt ist sie mit einer Treppe zum Aufstieg in die Krone ausgestattet. (Tafel I Abb. 2.)

28. 9. 66. Im Park von Warnicken an der Oberförsterei giebt es noch einige, sehr dicke alte Linden. Die dickste steht im Nordosten des Parks, hat 3' (1 m) vom Boden 18' $3^3/_4$" (5,73 m) Umfang. Der Stamm ist ganz hohl, klafft nach Südwest mit nur 15" breiter Lücke und ist ein sehr beschädigter Stumpf von nur etwa 14' (4,4 m) Höhe. Nach Norden zu stehen drei grosse Äste, die belaubt sind und sich bis etwa 50' (15,7 m) Höhe erheben. Einer dieser Äste macht nach Westen ein sehr malerisches Knie. Der Stamm ist aussen sehr knorrig mit vielen abgerundeten Auswüchsen; der Stamm scheint durch mehrere Spalten zerklüftet gewesen zu sein, da er in der Höhlung an mehreren Stellen durch Überwallungen, welche die Spalten verschliessen und in den hohlen Stumpf eintreten, berindet ist.

18. 6. 76 und 16. 7. 76 sah Caspary diesen Baum wieder. Seine Zerstörung war weit vorgeschritten. Nach Südwest fehlte etwa $^1/_3$ des ganzen Umfangs, so dass eine Be-

stimmung des Stammumfanges nicht mehr stattfinden konnte; er hatte nur sehr wenige laubtreibende Äste.

Eine andere Tilia ulmifolia steht weiter ab von der See als der vorige Baum, auch im Nordosten des Parks, ist viel jünger als der eben erwähnte Baum und viel besser erhalten, obgleich auch sehr beschädigt. Der Baum mag 60—65' (etwa 20 m) hoch sein. Die Krone misst im Durchmesser von Nord nach Süd etwa 23 Schritt; 3' (1 m) über dem Boden hat der Stamm 14' 2" (4,45 m) Umfang; auch dieser Baum ist hohl. Nach Süden hat er eine Längskluft von $^1/_2$' Breite. Auf der Nordseite sind drei grosse Äste in 7, 12 und 14' Höhe weggebrochen und ein sehr grosser hing niedergebrochen noch vom Baume herab auf der Markseite des Stammes.

16. 7. 76 und 18. 6. 76 sah Caspary diese Linde wieder, die sehr zerstört und nur noch ein schwach belaubter Stumpf war. Ein starker Ast lag faul auf dem Boden in Bruchstücken. Caspary fand auf ihm einen grossen, oben braunroten Polyporus und einen andern Polyporus.

Kreis Friedland. Rittergut Kinkeim. Im Garten am Wohnhause; 7,30 m Umfang im Jahre 1897. Anscheinend sind es ursprünglich mehrere Bäume gewesen, die sich in einem Stamm vereinigt haben.

Dorf Minten, auf dem Boden des Fräulein Minette von Kraft in Dietrichswalde. Die dickste Linde in Preussen! 1868 hatte der Baum 3' (1 m) vom Boden 30' $7^1/_2$''' (9,61 m) Umfang. Seine Krone mass von Südwestwest nach Nordostost 36 Schritt und rechtwinklig auf diese Richtung 27 Schritt. Der Baum ist ohne Gipfel und war damals 85' (26,7 m) hoch. In $6^1/_2$' (2 m) Höhe teilte er sich in vier Äste, die nach Nordost, Südost, Nordwest und Südwest gingen und alle wieder stark verästelt waren. Baum und Hauptäste waren hohl. Man konnte in seine Höhlung von aussen hineinsteigen. Der Ast nach Nordwest hatte 5' (1,57 m) Durchmesser, ebenso der nach Südost, der nach Nordost hatte $4^1/_2$' (1,41 m) und der nach Südwest 4' (1,26 m) Durchmesser. Nach Norden hat der Baum einen Spalt (Frostriss) und nach Westen eine starke Einbuchtung (Längsvertiefung), die fast aussieht, als ob hier zwei Stämme durch Verwachsung vereinigt wären, die aber auch als Frostriss zwischen zwei Ästen aufgefasst werden kann. (Tafel II Abb. 3.) Das Bild ist heute nicht mehr ganz zutreffend. Nach der vom Gemeindevorstand Woop am 11. September 1899 gefl. erteilten Auskunft ist die Linde durch Windbruch um $^1/_4$ verkleinert. Der Rest hat einen Umfang von 9,18 m.

Etwa 200 Schritt von der beschriebenen Linde, nach Südost, steht eine andere sehr schöne, gut erhaltene, aber jüngere, welche 1868 3' (1 m) vom Boden 17' 2" $9^3/_4$''' (5,41 m) Umfang hatte. Zwei Hauptäste nach Nordost und Südwest (ein dritter nach Südost ist abgebrochen) gehen bei 9' (2,79 m) Höhe des Baumes auseinander. Von Südwest nach Nordost hatte der Baum 29 Schritt Kronendurchmesser, seine Höhe betrug etwa 75' (23,5 m). 1899 betrug ihr Umfang (nach Woop) 6,50 m.

Rittergut Perkau. Im Park, ziemlich freistehend, nur von kleinen Bäumen umgeben. 1879 Umfang 3' (1 m) vom Boden 14' 3" 9''' (4,49 m), Höhe 80' (25 m); bei 20' (6,3 m) stehen die ersten Äste. — Eine zweite Linde sah Caspary 1879 in einem Weissbuchengange des Gartens; sehr geneigt in mittlerer Höhe, 3' (1 m) vom Boden 13' 8" 9''' (4,31 m) Umfang.

Rittergut Redden. Im Hofgarten. 1897 5,50 m Umfang. Der Garten zeichnet sich durch hohe Linden aus, die vermutlich mehrere Jahrhunderte alt sind; der stärkste dieser Bäume hatte den oben angegebenen Umfang. Das Wohnhaus ist 206 Jahre alt, und mögen die Linden wohl gleichen Alters sein.

Kreis Gerdauen. Forsthaus Astrawischken. Im Obstgarten, hohl; im Jahre 1897 4,00 m Umfang.

Gut Werder. 5,15 m Umfang im Jahre 1897. Der Stamm war hohl und mit vielen Auswüchsen und Wucherungen, die Krone voll, fast kugelig, eher breit als hoch. Der Hirt hatte sich im Stamm der Linde häuslich eingerichtet. Der Baum stand auf der Hütung von Werder, auf einem Hügel; also auf der von Norden nach Süden in den Nordenburger See vorspringenden Halbinsel. (Abb. 4.)



Abb. 4. Linde auf der Hütung von Werder, Kreis Gerdauen.

Kreis Heiligenbeil. Dorf Dt. Thierau. Im Pfarrgarten; 3,9 m Umfang 1897. Der Baum ist hohl, aber sonst noch sehr gut erhalten.

Gut Jarftthal. Am Lateinerberg im Heiligenbeiler Hospitalwald; 4,43 m Umfang 1898. Die Linde umgabelt einen jüngeren Stamm von Picea excelsa. (Abb. 5.)

Rittergut Stuttehnen. Nordwest vom Wohnhaus im Garten mass Caspary 1885 3′ (1 m) vom Boden 12′ 0″ 4‴ (3,77 m) Umfang. In 7—8′ (2,30 m) Höhe gingen acht Äste nach allen Richtungen. Der Baum zeigte bei 20′ (6,10 m) einige Löcher, ein Beweis, dass er hohl war; er stand auf Lehmboden und war etwa 60′ (18,8 m) hoch.

Dorf Tiefensee. Auf dem Kirchhof an der Chaussee; ca. 3½ m Umfang 1897.

Kreis Heilsberg. Dorf Glottau. An der Kirche in mehreren etwa 300jährigen Exemplaren.

Rittergut Parkitten. Die Lindenallee im Gutsgarten ist deshalb bemerkenswert, weil die Bäume sämtlich aus Stockausschlag eine Höhe von über 100′ (31 m) erreicht haben. Die Höhe wurde von einem Forstmeister geschätzt und obiger Umstand als merkwürdig hervorgehoben.

Dorf Wuslack. Im Pfarrgarten; 1897 Umfang 3,12 m, Höhe etwa (?) 27 m.

Kreis Pr. Holland. Rittergut Lauck. Im Walde; hatte 1864 12′ (3,77 m) Umfang 3′ (1 m) über dem Boden, 42′ (13,2 m) Kronenbreite und 50′ (15,7 m) Höhe.

Rittergut Schlobitten. In einem Gange mächtiger Linden zeichnete sich 1867 besonders eine aus. Sie hatte 3′ (1 m) vom Boden 15′ 10$^1/_8$″ (4,97 m) Umfang; 20 Schritt Kronenbreite von Südost nach Nordwest und 85—90′ (26—28 m) Höhe. 1897 wurde an einer Linde 5,92 m Umfang in Brusthöhe gemessen.



Abb. 5. Linde und Fichte, Hospitalwald, Kreis Heiligenbeil, nach einer Skizze von Dr. Abromeit.

Rittergut Schwöllmen. Im Garten; Umfang 3,86 m, Höhe ca. 30 m im Jahre 1897. An der Linde befindet sich eine Tafel mit folgender Inschrift: »Friedrich Wilhelm, des Grossen Friedrichs Thronerbe, kam zum erstenmal nach Preussen und voller Huld nannt er es Vaterland, als er den ersten Schritt auf seine Grenzen that. Hier unter diesen Linden machte er sich selbst mit Brot und Milch ein ländlich Mittagsmahl. 12. Juni 1772.« Wann diese Tafel angebracht, ist nicht mehr festzustellen.

Stadt Königsberg. In früherer Zeit stand auf Königsgarten, dem jetzigen Paradeplatz, eine grosse Linde, welche der Botaniker Hagen (Preussens Pflanzen S. 407) zu 9,42 m Umfang angab. Jetzt enthält die Stadt nur Linden geringerer Grösse.

Landkreis Königsberg. Gut Absintkeim. Nordostost vom Gut, einsam im Felde; 1877 3' (1 m) vom Boden 22' 8" 5''' (7,13 m) Umfang. Höhe 1864 etwa 40' (12,6 m), Kronendurchmesser 16 m. Der Umfang war in dem letztgenannten Jahr nur 19' 6" 5''' (6,13 m); der Gipfel fehlte und der hohle Stamm zeigte etwa 30' (9,4 m) Höhe.

Arnau, Kirchhof. Umfang in 1 m Höhe 5,15 m nach Dr. Abromeit 1898.

Rittergut Friedrichstein. Grosse Linde und ein kleiner Lindenbestand.

Dorf Lichtenhagen. 1897 an dem Ostgiebel der Kirche; 4,17 m Umfang der eine Baum; der andere, nur noch halbe, hohle und weniger hohe, hat 2,75 m Umfang. Auch vor dem Pfarrhause stehen zwei alte, jedoch lange nicht so hohe und umfangreiche Linden wie die beiden zuerst genannten; diese haben nur 2,70 resp. 1,97 m Umfang. Die an der Kirche stehenden Linden sollen so alt wie die Kirche sein, welche 1350 als Kirche eingeweiht ist, vorher aber schon als Kapelle bestanden hat.

Mittelhufen, Luisenwahl. Unweit der Erfrischungshalle.

Rittergut Pr. Arnau. Auf dem Kirchhof angepflanzt. Im Jahre 1898 5,15 m Umfang.

Gut Speichersdorf. 1872 im Garten, südlich vom Wohnhause; 3' (1 m) vom Boden 18' 2½" (5,72 m) Umfang, über 90' (28 m) Höhe; die Spitze war jedoch bei etwa 60' (19 m) Höhe abgebrochen. Der Baum war hohl; sein erster Hauptast ging bei etwa 20' (6,3 m) Höhe über dem Boden nach Süden ab. Kronenbreite von Norden nach Süden 23 Schritt, von Westen nach Osten 34 Schritt.

Gut Weissenstein. Ganze Lindenalleen, bis zu 20 m Stammhöhe, fassen den Park ein. Einzelne Linden unter diesen und im Innern des Gartens zeichnen sich durch ihre Stärke, 1898 4 m Umfang, und schöne Kronenbildung aus.

Kreis Memel. Seebad Schwarzort, Kurische Nehrung, Jagen 111b. Umfang 3,5 m 1897, Stammhöhe nur 3 m. Die ausgedehnte Astbildung deckt eine Fläche von 15 m Durchmesser. Der Baum steht an dem ehemaligen Haffstrande an der Ostseite des Grickin-Bruches und ist mindestens 300 Jahre alt. Die Linde ist durch eine Tafel geschützt und wird »Grickinn-Linde« genannt.

Kreis Mohrungen. Oberförsterei Alt-Christburg. Stumpf einer alten, hohlen Linde von ca. 2 m Umfang, mitten im Walde. Die Beerensammler, welche auf dem Heimwege nach Mortung an der sog. Acciselinde vorbeikommen, opfern hier einen Teil der gesammelten Beeren, indem sie eine Handvoll an der Rinde des Baumes zerdrücken.

Rittergut Auer. Umfang in 1 m Höhe vom Erdboden gemessen 5,10 m. Im Park. — 1897.

Stadt Mohrungen. Im städtischen Garten, vor dem Hause, südwestliche Ecke des Gartens. Umfang 3,50 m und 4,00 m 1897.

Dorf Weinsdorf. Im Pfarrgarten; ein herrlicher, alter Baum von 6,12 m Umfang 1897.

Kreis Ortelsburg. In Baranowen stehen an der Dorfstrasse, nahe dem Gehöft des Gemeindevorstehers Ottersdorff, zwei alte Linden, unter welchen der französische Kaiser im Kriege, anfangs dieses Jahrhunderts, geruht und gespeist haben soll.

Dorf Friedrichshof. Eine Gruppe von sechs Linden, 2—3' von einander entfernt, auf einem alten Kirchhof stehend. Im Jahre 1897 massen die Bäume:

1.	2,50 m Umfang,	15 m Höhe,		4.	2,10 m Umfang,	14 m Höhe,	
2.	2,60 m „	16 m „		5.	2,25 m „	16 m „	
3.	2,30 m „	17 m „		6.	2,70 m „	17 m „	

Dorf Kl. Jerutten. Im Pfarrobstgarten; Im Jahre 1897 Umfang 3,36 m, Höhe 65—75' (20—23 m). Zwischen dieser und einer andern ebenfalls sehr hohen, aber vor Jahren ausgegangenen Linde ist 1803, bei der 14tägigen Anwesenheit des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise, aus Anlass einer Truppenschau, bei der 20000 Mann versammelt waren, ein Balkon errichtet worden, um dem König eine Aussicht auf das Manövergelände zu verschaffen.

Dorf Sendrowen. An der Strasse mitten im Dorfe. 5 m Umfang und 15—18 m Höhe 1897.

Dorf Willamowen. Fünf Bäume, teils im Hofraum, teils im Garten, massen 1897:

1. 12 m Höhe, 2,20 m Umfang; gabelförmig.
2. 15 m „ 3 m „
3. 15 m „ 3 m „
4. 20 m „ 2,85 m „
5. 28 m „ 2,70 m „

Kreis Osterode. Rittergut Döhringen. Im Park hinter dem Gewächshause. 1897 4,30 m Umfang.

Kreis Rastenburg. Heiligelinde, Stift; im oberen Teil des Gartens vier Exemplare von 2,75 — 3,20 — 3,15 — 2,60 m Umfang im Jahre 1897. — Drei Linden von 3,20 — 4,00 — 2,30 m Umfang stehen am Hofe. — Die heilige Linde, welche nach der Legende der Ursprung zur Wallfahrtskirche gewesen, ist nicht mehr vorhanden.

Kreis Rössel. Dorf Gudnick. An der Kirche; 1895 Umfang $^3/_4$ m über dem Erdboden 5,37 m. (Tafel III Abb. 6.)

Kreis Wehlau. Marktflecken Norkitten. Im Pfarrgarten; nicht ganz 5 m Umfang, ca. 20 m hoch. Schadhafter Stamm; der Conservierung bedürftig.

Gut Senklerkrug. Vor dem Gute an der Landstrasse; Umfang 3—4 m.

Kreis Angerburg. Doben, Gut, am Herrenhause. Der unterste Ast des hohen Baumes hat unter seiner Last einen Teil des Stammes mitgerissen und auf die Erde gelegt, ohne dass dies sein Wachstum beeinträchtigte. (Tafel III Abb. 7.)

Dorf Alt-Gurren. Auf dem Kirchhofe; Umfang 1897 8,05 m. Der Baum ist hohl bis in die Spitze und hat drei Ausgänge. — Nach Angabe des Gemeindevorstehers von Alt-Gurren hat der Lehrer von Lingwarowen seine Schule von 62 Kindern unter den Baum gestellt.

Dorf Kruglanken. Im Pfarrgarten; 1895 5,50 m Umfang; von hohem Alter.

Kreis Goldap. Rittergut Gurnen. Im Park etwa zehn Exemplare, die höchsten und stärksten der Umgegend. Sie sind jedenfalls bei der Begründung des Patronatsgutes, in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gepflanzt und demnach mehr als 300 Jahre alt. — Auf dem Kirchhof von Gurnen hatte 1897 eine Linde 5,58 m Umfang.

Vorwerk Kl. Blandau. Circa 100 Schritt vom Hofe entfernt; 1897 3,20 m Umfang.

Gut Rogainen. Im Garten; Umfang 2,40 m, Höhe ca. 26 m 1897. Die Zweige reichen bis zur Erde.

Kreis Gumbinnen. Dorf Eszerningken. Am Wege stehend; 1897 5,40 m Umfang. Ein zweite Linde steht im Rossgarten, ist hohl und hatte 1897 5,25 m Umfang.

Dorf Gerwischkehmen. An der Kirche; 1897 3,40 m Umfang; gut erhalten. — Ausserdem stehen auf dem Platz neben der Kirche noch eine Menge stattlicher Linden und zwar paarweise; sie sollen von Brautleuten gepflanzt sein.

Stadt Gumbinnen. Am Hauptdamm; gesund und 2,91 m Umfang 1897.

Dorf Jodupchen. Im Garten; 1897 4,68 m Umfang und 25—28 m Höhe. — Der Baum soll vor 300 Jahren, z. Z. des Grossen Kurfürsten gepflanzt worden sein. — Kronendurchmesser 21 m. Die Linde ist gesund und kräftig.

Gut Kieselkehmen. Im Garten; ca. $3^3/_4$ m Umfang; über 300 Jahre alt.

Dorf Sodeiken. Im Garten; sehr alt und hohl, mit interessanter Überwucherung und Wurzelbildung im Innern. 1897 1 m vom Boden 4,50 m Umfang, Baumhöhe ca. 20 m. (Abb. 8.)

Domaine Stannaitschen. In mehreren Exemplaren an der Insterburger Chaussee, zum Park gehörend, der dadurch in weiten Kreisen bekannt wurde, dass auf dem Leichensteine des Amtsrats David Niederstetter, 1718—1787, die Worte stehen: »Hier liegt die Redlichkeit begraben.« Vor einigen Jahren wurde durch den Kladderadatsch als Grund für den Mangel an Redlichkeit in der Welt bekannt gemacht, dass dieselbe ja in Stannaitschen begraben liege. — Die dickste Linde hat 4 m Umfang. — Im Garten befanden sich 1897 noch zwei Linden von 3,90 und 3,34 m Umfang.

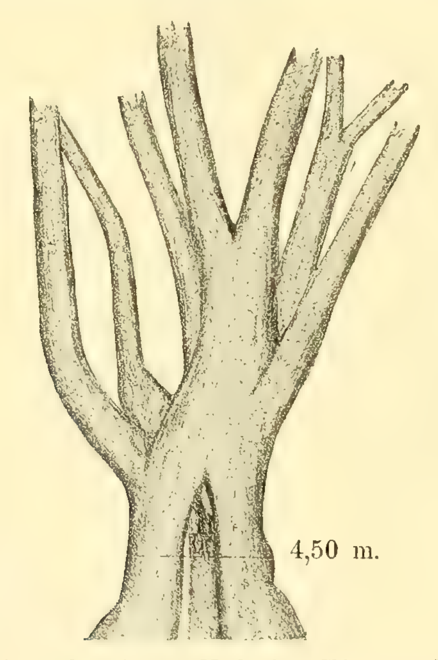


Abb. 8. Linde von Sodeiken, Kreis Gumbinnen. Nach einer Skizze von Prof. Dr. Müller, Gumbinnen.

Kreis Heydekrug. Dorf Bruisz Pakull No. 18. An der Hofauffahrt am Wege; ca. 4,60 m Umfang 0,60 m über der Erde gemessen, ca. 20 m Höhe. Der Baum teilt sich 60 cm über der Erde in zwei, 2,50 m im Umfang messende, gleichmässig schlank und gerade laufende Bäume mit oben schön verbundener Krone.

Dorf Gurgsden No. 20. Auf dem Hof; 4,60 m Umfang 1897. Ganze Höhe des Baumes etwa 15 m, die Krone ist ungewöhnlich gross. In 1,15 m Höhe teilt sich der Baum zum ersten, in 1,70 m Höhe zum zweiten Male.

Dorf Herrmannslölen. In sechs alten Exemplaren auf dem Vorwerk; ca. 2 m Umfang. — Es geht die Sage, dass hier früher ein Kloster gestanden hat. In der Nähe ist der Kirchhof von Weszeiten mit Gräbern aus dem 6. Jahrhundert.

Dorf Laudszen. Im Garten; 1897 Umfang 2,90 m, ca. 20 m hoch; teilt sich in 2 m Höhe in zwei gleichmässig starke Äste; schlank gewachsen.

Kreis Insterburg. Althof Insterburg. Lindenallee an dem Wege von Althof nach Zaupern, in der Nähe des Gutsgartens. Die Gemahlin Gustav Adolfs von Schweden, Königin Marie Eleonore, die mehrere Jahre auf dem Schlosse zu Insterburg bezw. in Althof lebte, soll die Allee während des dreissigjährigen Krieges angepflanzt haben. Gegen 30 der damals gepflanzten Bäume stehen noch jetzt. Umfang des grössten Baumes über 19′ (5,97 m, also rund 6 m).

Dorf Norkitten. Ist 1617 gepflanzt und steht im Garten des Besitzers Kretzer. Umfang 1897 4 m, Kronendurchmesser 25 m.

Kreis Niederung. Rittergut Gr. Brittannien. Im Garten; 1897 1,65 m Umfang, pyramidenförmig; Kronendurchmesser 11 m.

Kreis Pillkallen. Dorf Kussen. In dem zur Pfarrstelle gehörigen Baumgarten in zwei Exemplaren: 1. 7,17 m ca. 2 m über dem Boden gemessen, Höhe ca. 30 m; 2. 4,28 m ca. 1½ m über dem Boden gemessen, Höhe ca. 25 m. Der stärkere Baum teilt sich 2 m über der Erde in 2 Stämme; der schwächere teilt sich 1½ m über der Erde in 6 Stämme.

Dorf Mallwischken. Auf dem Kirchenplatz, an der Tilsiter Chaussee 15 km von Gumbinnen. Der stärkste Baum steht auf dem Pfarrhof, ist hohl und hatte 1897 3,20 m Umfang.

Schirwindt. Im Pfarrgarten zwei- und dreibeinige Linden.

Kreis Sensburg. Forst Guszianka. In der Nähe des Philipponenklosters; an der Strasse von Eckertsdorf nach Nieden; ist durch einen Stein gewachsen und fesselt dadurch den Blick der Reisenden. (Tafel IV Abb. 9.)

Dorf Wigrinnen. Mitten im Dorf; 4,68 m Umfang 1897.

Kreis Stallupönen. Gut Bredauen. Dicht am Gutshofe, am Wege nach Mehlkehmen. 1897 5 m Umfang; bis zur Krone etwa 5 m Höhe. Der Baum ist hohl, so dass sich im Innern desselben drei Personen aufhalten hönnen.

Mehlkehmen. Auf dem Kirchenplatz; 4,40 m Umfang 1899.

Abbau Szillen. An der Dorfstrasse der früheren Ortschaft Mehlschicken; im Obstgarten. Umfang 1897 nach Messung von Eichholz, Grablauken 5 m. — Dieser Baum hat durch seinen eigentümlichen Wuchs und seine Grösse Veranlassung zu Beschreibungen geboten. Er ist hohl, doch hatte die Rinde mit dem Holz 1897 noch eine Dicke von 6—12 Zoll.

Kreis Tilsit (Land). Dorf Pictupönen. In zwei Exemplaren von 2,7 m Umfang und 20,0 m Höhe bezw. 2,2 m Umfang und 18,0 m Höhe 1897. — Beide Linden stehen im Garten am Schulhause, unweit der früheren Auffahrt, und sind berühmt als »Königslinden«, weil Königin Luise, welche vom 6. bis 8. Juli 1807 in Pictupönen wohnte, sich viel unter den Linden, auf dem zwischen ihnen angebrachten Bänkchen aufgehalten hat. Die erste Linde hat eine sehr hohe, schöne Krone, aber ihr Stamm ist geplatzt und hat eine hohle Öffnung, so dass ein Mensch sich darin verbergen kann. Die zweite Linde ist weniger schön und soll beim Schulbrande 1857 verletzt worden sein.

Wenngleich bei der Schwierigkeit der Messungen nicht alle obigen Masse auf unbedingte Genauigkeit Anspruch erheben, ergiebt sich doch soviel daraus, dass wir sehr bedeutende Linden besitzen. Zum Vergleiche sei mitgeteilt, dass die Linde von Neuenstadt am Kocher

in Württemberg, welche 1868 als die berühmteste und vielleicht auch dickste Linde der Welt galt, und seit 1504 durch Pfeiler, seit 1588 durch Einfriedigung geschützt war, im September 1867 zwar 11,07 m Umfang hatte, wovon aber nach Caspary's gedruckter Beschreibung (Württemb. naturw. Jahreshefte 1868) nach Abzug des Mauerwerks für die wirklich zum Stamm gehörigen Holzteile nur 5,47—5,94 m übrig blieben. Diese Zahlen zeigen zugleich, wie selbst bei vorsichtigster Messung ganz verschiedene Werte erhalten werden können, je nachdem man abgehende Äste u. s. w. berücksichtigt oder nicht. Der Durchmesser der Neuenstadter Linde ist von Nord nach Süd etwa 3,9 m, von Ost nach West etwa 2,8 m, und ihr Alter wird auf ungefähr 700 Jahre geschätzt.

2. Ahorn, Acer.

Verschiedene Ahornarten kommen in Ostpreussen in Wäldern und an Abhängen wild vor. Die meisten bemerkenswerten Ahornbäume sind angepflanzt. Ihre Bedeutung im Landschaftsbilde und im Volksleben steht weit zurück hinter derjenigen der Linde. Immerhin ist der Ahorn in Gärten, Parks und als Strassenbaum beliebt. Ausser den deutschen Arten A. platanoides L., A. Pseudoplatanus L. und A. campestre L. findet man als Zierbäume in Ostpreussen noch die nordamerikanischen Arten A. sacharinum L., A. dasycarpum Ehrh., A. rubrum L., A. Negundo L., A. californicum C. Koch, A. nigrum Michx., A. pennsylvanicum L.; ferner A. tataricum aus Südosteuropa, Kaukasus und Orient, A. Ginnala Maxim. aus Ostasien, A. Lobelii Ten., und A. monspessulanum L. aus Mittel- und Südeuropa und Mittelasien.

Kreis Braunsberg. Dorf Kl. Maulen. A. platanoides. Auf dem Hofe des Besitzers Schulz; hatte 1897 3,20 m Umfang und etwa 18 m Höhe.

Stadt Mehlsack. A. platanoides. An der Jacobikirche; mass 1897 4,70 m Umfang.

Kreis Fischhausen. Gut Schreitlacken. A. platanoides. An einem Wege, der von der Cranzer Chaussee nach dem Gute führt. Ein sehr starker Ast war 1870 abgebrochen und dadurch auch der Umfang des Baumes verringert, indem mit dem Ast Stammteile abgerissen wurden. Dennoch mass der Baum 3' (1 m) vom Boden 12' 8" 5''' (3,99 m) Umfang. Der Hauptast des Baumes ging nach Süden. Von Osten nach Westen mass die Krone 20 Schritt. Die Höhe des Baumes betrug etwa 80' (25 m).

K. Forst Warnicken. A. platanoides. Ein grosser Baum stand 1866 Ostnordnord von der Oberförsterei, an der Südseite des Parkes, schief nach Süden gerichtet. Die Krone hatte von Ost nach West 30 Schritt Durchmesser und von Nord nach Süd 32. Der Baum hatte bei 5' (1,6 m) Höhe einen grossen Ast nach Westen und bei 6' (1,9 m) einen nach Süden stehn; 3' (1 m) vom Boden mass er in senkrechter Richtung auf die Axe 11' 6" (3,61 m) Umfang und war etwa 70' (22 m) hoch.

Ein anderer Baum der Art, auch Ostnordnord von der Oberförsterei, jedoch mehr nach Norden, 7 Schritt vom Wege, hatte 1866 3' (1 m) vom Boden 11' 10" (3,72 m) Umfang, war ziemlich gerade, jedoch etwas nach Süden geneigt. Bei etwa 13' (4,1 m) hatte er einen grossen Ast horizontal für eine Strecke von 12' (3,8 m) nach Südost gerichtet. Ein sehr schöner, aber hohler Baum. Die Rinde mit vielen Längsfurchen und Knorren. Nach Nordwest war in etwa 5' (1,6 m) Höhe ein grosser Ast abgebrochen; aus dem Rande der

Bruchfläche erhoben sich 2 hohe, obgleich noch dünne Schösse, 6" (0,16 m) und 7" (0,18 m) im Durchmesser. Der Baum war auf der Westseite stark mit Pilzen bedeckt. Die Krone war von Norden nach Süden 25 Schritt im Durchmesser, der Baum etwa 70' (22 m) hoch und überall auf dem dicken Stamm mit Kleinzweigen bedeckt, die zum Teil bei noch nicht 6' Länge etwa 20 Jahre alt waren.

Kreis Heiligenbeil. Dorf Steindorf. A. platanoides. Ein mächtiger Baum, welcher 1870 3' (1 m) vom Boden 11' 1/4" (3,64 m) Umfang hatte. Kronendurchmesser von Süden nach Norden 25 Schritt; die Höhe betrug etwa 70' (22 m). Bei 18' (5,6 m) teilte der Stamm sich in zwei starke Äste und war hohl. Der Länge nach hatte er einige tiefe Furchen, war aber sehr kräftig und gut erhalten.

Kreis Heilsberg. Gut Schmolainen. A. platanoides. Im Garten; hatte 1879 3' (1 m) vom Boden 9' 6 5/8" (3,00 m) Umfang und eine Höhe von etwa 70' (22 m). Im Nordwest vom Wohnhause stand in demselben Jahre ein Ahorn, welcher 3' (1 m) vom Boden 9' 9 1/4" (3,07 m) Umfang hatte. Bei 18' (5,6 m) Höhe standen zwei stattliche Äste; der Baum war etwa 55' (17 m) hoch und hatte in der gewölbten Krone 40 Schritt von Norden nach Süden und 29 Schritt von Osten nach Westen.

Dorf Schulen. A. platanoides. Stand 1874 auf dem Kirchhof; die Höhe der Krone betrug 15,6 m, der grösste Durchmesser derselben 16,5 m. Der Umfang in mittlerer Höhe zwischen 5,6 und 5,65 m. Der unterste, fast wagrecht abgehende Ast hatte 12 cm vom Stamm 2,2 m Umfang. Der Baum stand dicht an der Kirchhofsmauer auf abschüssigem Boden mit vielen, weithin blossgelegten Wurzeln.

Dorf Wuslack. A. platanoides. Auf dem Gehöft des Besitzers Lingnau; Umfang 1897 ca. 4 m, Höhe 30 m.

Kreis Pr. Holland. Dorf Carwinden. A. platanoides. Vor dem Hause des F. Jordan; ein laubenförmig verschlungener Ahorn, dessen Äste schlangenartig durcheinander gehen.

Landkreis Königsberg. Rittergut Pr. Arnau. A. dasycarpum. Im Garten, südöstlich vom Wohnhause; der grösste Baum dieser Art in Preussen. Er hatte 1882 einen Stammumfang von 7' 1" 10''' (2,25 m) 3' (1 m) vom Boden, mindestens 57' (18 m) Höhe und 18 Schritt Kronendurchmesser von Norden nach Süden. Er stand zwischen andern Bäumen, die er überragte, auf armem, schlechtem, lehmigem Sandboden, hatte aber in den kalten Wintern von 1869/70 und 1870/71 gar nicht gelitten, obgleich andere Bäume seiner Art hier sehr schlecht gedeihen und im botanischen Garten stets nach kurzer Zeit erfroren sind.

Palmburg. Nach Dr. O. Hieber steht oder stand im Garten ein Ahorn, dessen Stamm von drei erwachsenen Männern gerade umspannt wurde.

Kreis Ortelsburg. Rittergut Gilgenau. A. platanoides. Im Gutsgarten; 1897 3,67 m Umfang. Die Äste sind nach den Seiten ungefähr 20 Schritte lang.

Dorf Willamowen. A. platanoides. Im Garten; 1897 3,75 m Umfang, 20 m Höhe.

Kreis Osterode. Rittergut Döhringen. A. platanoides. An der Dorfstrasse, nahe dem Gutshofe; 1897 3,10 m Umfang.

Forst Figehnen. A. platanoides. Südlich am Wege zur Försterei; 1897 2,45 m Umfang.

Kreis Rössel. Rittergut Kattreinen. A. platanoides. Im Gutsgarten; 1880 3' (1 m) vom Boden 3,69 m Umfang. Stamm etwas hohl; bei 11' (3,4 m) Höhe nach Ost ein starker Ast. Die Krone schlecht entwickelt; etwa 55' (17 m) hoch.

Kreis Gumbinnen. Gut Plicken. A. platanoides. Zwei rechts von der Landstrasse nebeneinanderstehende Exemplare, ca. 1,32 m stark. Der eine Baum ist der Stammvater der Varietät albescens Reitenbachii Casp., der andere der Varietät brunescens Casp.; ersterer hat im Frühjahr weissgefleckte Blätter, letzterer schlägt braun aus und hat braune Blüten; Samen von beiden Bäumen waren früher im Handel.

Kreis Lötzen. Gut Glombowen. A. platanoides. Im Gutsgarten; 1897 2,65 m Umfang. Spitzahorn mit besonders schöner Krone, welche im Durchmesser 34 Schritt hat.

Kreis Pillkallen. Dorf Kussen. A. platanoides. Auf dem Kirchenplatze, an der Pillkaller Chaussee, 21 km von Gumbinnen entfernt. Der Baum ist durch eine vorzügliche Regelmässigkeit ausgezeichnet und gehört sicherlich zu den schönsten seiner Art in der Provinz. Umfang in 1 m Höhe 3,40 m, Baumhöhe ca. 18 m, Radius der Krone ca. 12 m. (Abb. 10.)

Kreis Sensburg. Marktflecken Aweyden. A. Negundo. Im Park; 1897 1,60 m Umfang.



Abb. 10. Ahorn, Acer platanoides, von Kussen, Kreis Pillkallen.
Nach einer Skizze von Prof. Dr. Müller, Gumbinnen.

3. Rosskastanie, Aesculus Hippocastanum L.

Obwohl dieser aus Vorderasien und der Balkanhalbinsel stammende Baum erst 1575 in Wien angepflanzt wurde, von wo er in die Gärten Deutschlands gelangte, ist er doch bei uns als Zierbaum allgemein verbreitet und beliebt wegen seiner stolzen Blütenpracht im Frühjahr, seines dichten Schattens im Sommer und seiner den Kindern als Spielzeug dienenden Samen im Herbst. Fast immer steht er einzeln oder in wenigen Exemplaren in der Nähe menschlicher Wohnungen, seltener als Wegebaum, wo sein Schatten im Alter allzudicht wird.

Das Volk nennt ihn kurz: Kastanie.

Erheblich über 300 Jahre alte Bäume kann es bei uns nicht geben. Als besonders gross werden die folgenden genannt:

Kreis Braunsberg. Dom Frauenburg. Im Garten der Curia St. Pauli steht eine Rosskastanie, welche nach Caspary im Jahre 1867 3' (1 m) vom Boden 9' 11" (3,74 m) Umfang, 18 Schritt in der Krone von Nordost nach Südwest hatte und etwa 55' (17,3 m) hoch war. Ein zweiter Baum steht im Vorgarten der Curia beatae Maria Virginis ad cornu epistolae, der jetzigen Wohnung des Domherrn Hipler. Er hatte 1897 einen Umfang von 4,5 m, 19 m Kronendurchmesser und gilt für die grösste Kastanie der Provinz.

Kreis Fischhausen. Amt Fischhausen. Im Garten auf ziemlich armem, lehmig-sandigem Boden dicht am Wohnhause nach Osten. Der Baum ist sehr stark, hatte 1873 3' (1 m) vom Boden 11' 10" 6''' (3,73 m) Umfang, teilte sich bei 8' (2,5 m) Höhe in zwei starke Äste, war 60' (18,8 m) hoch und hatte von Norden nach Süden in der Krone 28 Schritt.

Kreis Heilsberg. Rittergut Parkitten. Am Wohnhause: Umfang im Jahre 1897 ca. 4 m, Alter ungefähr 120 Jahre.

Stadt Königsberg. Der grösste Baum der Art in der Stadt wurde 1874 abgehauen. Seine Höhe mochte 60' (18,8 m) sein, der Umfang betrug 3' (1 m) vom Boden 10' 4" 10''' (3,27 m); der Stamm war hohl.

Kreis Mohrungen. Rittergut Maldeuten. An der Osteroder Landstrasse; durchschnittlich 1,50 bis 2 m Umfang. Die Kastanienallee ist über 300 Jahre alt.

Kreis Ortelsburg. Rittergut Gilgenau. Im Gutsgarten; 1897 3 m Umfang.

Kreis Gumbinnen. Dorf Augstupönen. 5 km südöstlich von Gumbinnen, im Garten des Herrn Müllauer stehen zwei Kastanien etwa 12 m von einander entfernt; die südliche 3,10 m Umfang, die nördliche 2,80 m Umfang 1897. Die Bäume sind nachweislich über 150 Jahre alt und ca. 20 m hoch. Der südliche blüht 14 Tage später, verliert ebenso viel früher sein Laub, hat zartere Blätter uud unbewehrte Kapseln.

Stadt Gumbinnen. Am Hauptdamm; 2,60 m Umfang 1897.

Kreis Oletzko. Gut Schwentainen. Im Garten; 3' (1 m) vom Boden 12' $1^5/_8$" (3,81 m) Umfang und 65' (20,4 m) Höhe 1879. Der Baum stand auf sehr sandig-lehmigem Boden.

---

4. Pfaffenhütchen (auch Zwickholz oder Spindelbaum), Euonymus europaea L.

Der durch seine hübschen rosenroten Kapseln im Herbst sehr auffällige Strauch ist bei uns in und an lichten Mischwäldern und Gebüschen fast allgemein verbreitet, wenn auch an den meisten Standorten in nicht allzu grosser Anzahl der Exemplare.

Hin und wieder findet man ihn als Zierstrauch in Gärten.

Nur selten wird er baumartig.

Kreis Pr. Eylau. Gut Schönwiese. Im Garten des Gutes, welches der Universität gehört, in mehreren Exemplaren. Eines derselben hatte 1879 nach Caspary 3' (1 m) vom Boden 659 mm Umfang, etwa 21' (6,6 m) Höhe und 12 Schritt in der Krone von Nordwesten nach Südosten.

Kreis Fischhausen. Forst Warnicken. Im Park nach Georgenwalde; 1898 0,42 m Umfang.

---

5. Kreuzdorn, Rhamnus cathartica L.

Der als Unterholz in Laub- und Mischwäldern, sowie an Gehängen und Hecken fast allgemein verbreitete Strauch erlangt bisweilen baumartige Grösse.

Kreis Fischhausen. Dorf Tenkitten. Am hohen Seeufer; ganz von West nach Ost hinübergetrieben und auf der Westseite die Äste, auf der Nordseite der Stamm stark beschädigt; mass 1869 nach Caspary 3' (1 m) vom Boden 2' 1" 2''' (0,658 m) Umfang. Die Krone hatte sieben Schritt von Westen nach Osten und acht von Norden nach Süden. Höhe etwa 12' (3,8 m).

Kreis Gumbinnen. Gut Plicken. Im Walde an einem Anberge; 1873 25—30' (8—9 m) Höhe, 8—10" (0,2—0,26 m) Stärke.

6. Goldregen, Cytisus.

Verschiedene, meist aus Südeuropa stammende Arten dieser Gattung werden wegen ihrer reichlichen gelben Blüten in zahlreichen Gärten angepflanzt, bleiben aber fast immer strauchartig.

Kreis Heiligenbeil. Rittergut Stuttehnen. C. alpinus im Garten, auf lehmig-sandigem Boden in sehr starken Exemplaren. Das stärkste hatte 1871 etwa 17' (5,34 m) Höhe, sieben Schritt Kronendurchmesser von Süden nach Norden. 3' (3 m) vom Boden hatte der stärkste Stamm (es kamen mehrere Stämme strauchartig aus einer Wurzel) 19½" (0,51 m) Umfang. — Der grösste Cytisus alpinus hatte 1887 3' (1 m) vom Boden 0,89 m Umfang, der Hauptast war 20' (6,28 m) hoch, Durchmesser der Krone zwölf Schritte von Norden nach Süden.

Cytisus Laburnum L. Im Garten; 1887 etwa 12' hoch.

7. Robinie (fälschlich Akazie), Robinia pseudacacia L.

Der Baum ist aus dem Osten der Vereinigten Staaten von Nordamerika erst vor zwei Jahrhunderten in Deutschland eingeführt, aber jetzt bei uns fast allerorten angepflanzt und allgemein unter dem Namen „Akazie“ bekannt, sogar sprüchwörtlich in der bei schwierigen Lebenslagen oft ausgerufenen Redensart »Es ist, um auf die Akazien zu klettern«. Wegen ihrer Schnellwüchsigkeit, ihres zierlich gegliederten Laubes und ihrer reichen weissen Blütenpracht findet man die „Akazie“ namentlich in grösseren Gärten. Da sie auch auf dürrem Sandboden schnell wächst und ein sehr zähes, zu Holznägeln geeignetes Holz liefert, wird sie auch an Waldrändern auf magerem Boden gern angepflanzt. Mittelgrosse Bäume sind zahlreich vorhanden; eigentlich alte aber naturgemäss nirgends. Eine Messung liegt nur von einem Stamme vor.

Kreis Fischhausen. Stadt Fischhausen. In einem Garten dicht am Haff, auf armem, lehmig-sandigem Boden, ein sehr grosses Exemplar, das im Jahre 1873 3' (1 m) vom Boden 4' 6" 1''' (1,41 m) Umfang hatte. Bei 6' (1,9 m) hatte der Baum drei starke und einen dünnen Ast, war damals etwa 43' (13,5 m) hoch und hielt von Osten nach Westen in der Krone, die vom Frost recht beschädigt war, 18 Schritt.

8. Gleditschia triacantha L.

Ein in Gärten und auf öffentlichen Plätzen hin und wieder angepflanzter Baum, der bei uns nirgends besonders gross ist. Z. B.:

Stadt Königsberg. Auf dem Neurossgärter Kirchenplatz.

9. Kirsche, Prunus avium L.

Die Kirsche wird in mehreren Arten in Ostpreussen kultiviert, doch weit spärlicher als in Mitteldeutschland. Bekannt sind die „Tilsiter Kirschen". Seit einigen Jahren wird viel zur Hebung der Obstbaumzucht gethan. Als grössere Bäume werden genannt:

Kreis Pr. Eylau. Gut Wokellen. Im Park; hatte 1886 eine Höhe von 64' (20 m) bei einem Umfang von 6' (1,9 m).

Kreis Pr. Holland. Dorf Deutschendorf. Am Kieswege vor dem Insthause des Besitzers Knoblauch. Auf dem Haupttrieb sitzt eine Mispel von etwa 60 cm Umfang.

Kreis Tilsit (Land). Dorf Karteningken. In der Nähe der Landstrasse zwischen den Besitzungen Kirschning und Matzdorff; 1897 1,75 m Umfang.

Der Kirschbaum wird von alten Leuten „Salzburger Kirsche" genannt, weil er angeblich von den hier 1732 eingewanderten Salzburgern hergebracht sein soll.

Ein zweiter, in Form und Grösse ganz ähnlicher Baum ist vor etwa 50 Jahren vom Sturm umgeworfen worden, weil sein Holz bereits morsch war.

Der hohen Lage und dichten Krone wegen soll von diesen Bäumen in Kriegszeiten Umschau gehalten worden sein.

10. Traubenkirsche, Prunus Padus L.

Wegen der weissen, hängenden Blütentrauben ungemein häufig in Gärten und Parks angepflanzt, ist dieser Baum in Ostpreussen allgemein unter dem (botanisch unrichtigen) Namen Faulbaum bekannt. Strauchartig findet sich die Art auch vielfach in Wäldern.

Landkreis Königsberg. Rittergut Dahlheim. Auf der rechten Seite des Flusses, an dem das Gut liegt, standen 1875 einige sehr alte, grosse Bäume; der grösste war stark linksläufig, was besonders hervortrat durch mehrere, in kurzen Zwischenräumen auftretende Frostrisse. Er hatte 3' (1 m) vom Boden 4' 3" 1"' (1,34 m) Umfang, 15 Schritte Kronenbreite von Norden nach Süden und war etwa 45' (14 m) hoch.

Kreis Gumbinnen. Gut Nemmersdorf. Im Park; 1 m über dem Boden 0,97 m. Der Baum war 1872 etwa 40' (12,6 m) hoch und hatte einen Frostriss.

Kreis Heydekrug. Dorf Bruisz-Pakull. Im Garten des Schulhauses; der Stamm teilt sich bei 1,70 m Höhe in drei Äste, hat etwa 1,10 m Umfang und eine aussergewöhnliche Grösse und Ausdehnung der Krone. 1897 1,70 m Umfang.

11. Weichselkirsche, Prunus Mahaleb L.

Die der Traubenkirsche ähnliche Art findet sich nicht selten angepflanzt, erreicht aber bei uns nirgends erhebliche Grösse.

Kreis Gumbinnen. Gut Plicken. Am Abhang des Schanzenberges in grosser Zahl vorhanden; vom Boden ab verzweigt, daselbst mit einem Umfang von 1,40 m 1897.

---

12. Heckenrose, Rosa canina L. (und andere Arten).

Als Heckenrosen bezeichnet das Volk alle wildwachsenden Rosen, unter denen der Botaniker in Ostpreussen die Arten R. canina L., R. cinnamomea L., R. villosa L. und R. tomentosa Sm. mit zahlreichen Spielarten unterscheidet. Die Heckenrose findet sich vorwiegend an Feldgrenzen, Wege- und Waldrändern und am oberen Rande bebuschter Steilgehänge, doch auch hin und wieder an allerhand anderen Standorten. Ungefähr zum Johannisfest bedecken sich die Sträucher mit Blüten und gern schont man wegen dieser die einzelnen Sträucher.

Kreis Fischhausen. Dorf Tenkitten. R. canina. Am Seestrande; von den Weststürmen stark beschädigt, mit vielen dürren Ästen. 1878 war der Strauch 6′ $2^1/_4$″ (2 m) hoch und hatte 1′ (0,3 m) vom Boden 1′ $^3/_8$″ (0,32 m) Durchmesser. Die Krone war von Westen nach Osten etwa 3′ (1 m), jedoch unter dürren Ästen.

Kreis Heiligenbeil. Rittergut Stuttehnen. R. canina. Ein mehrstämmiger Busch, mit ganz glatten Blättern, wild an einem Gewächshause, nordwestlich vom Wohnhause im Garten; 1885 hatte der stärkste Trieb 0,192 m Umfang = 7″ 4‴ preuss., Durchmesser 61,1 mm = 2″ $4^1/_2$‴. Er stand auf Lehmboden im Norden des Gewächshauses und neigte sich nach Osten. Die Äste waren etwa 11′ lang = $3^1/_2$ m.

---

13. Weissdorn, Crataegus oxyacantha L.

Der Weissdorn findet sich wild in Gebüschen und Wäldern und angepflanzt in Gärten, zumal als Hecken; meist strauchartig, seltener als Baum.

Kreis Fischhausen. Forst Warnicken. C. oxyacantha. Im Park; 1866 als etwa 15′ (4,71 m) hoher Stamm von $3^1/_2$″ (0,09 m) Durchmesser 3′ (1 m) über dem Boden.

---

14. Birne, Pirus communis L.

Wilde Birnbäume, im Volksmunde „Kruschken“ genannt, finden sich nicht selten an Wegen, Grenzen, Waldrändern u. s. w. Die veredelte, wahrscheinlich aus Kreuzungen hervorgegangene Birne ist in zahlreichen, zum Teil sehr guten Sorten in fast allen Gärten angepflanzt. Die meisten Güter haben besondere Obstgärten, in denen Äpfel, Birnen und Pflaumen meist die Hauptrollen spielen.

Kreis Braunsberg. Dorf Schafsberg. Im Garten des Besitzers Scholz, mass 1897 an Umfang 2,35 m.

Kreis Pr. Eylau. Gut Ernsthof. Nahe dem Vorwerk Romlau in mehreren Exemplaren; der eine dieser Bäume hatte 1897 ungefähr 20 m Höhe und fast 3 m Umfang in Brusthöhe. Ein anderer, welcher in drei Teilen vom Boden emporwuchs, war vielleicht noch stärker und mass noch über 3 m am Boden, obgleich er einen Teil verloren hatte. Bäume von etwa 2 m Umfang waren auch vorhanden.

Kreis Fischhausen. Unter den Besuchern der samländischen Seebäder geht scherzweise allgemein die Rede, dass jeder, der unter dem Birnbaum in Neukuhren tanzt, sich bald verlobt.

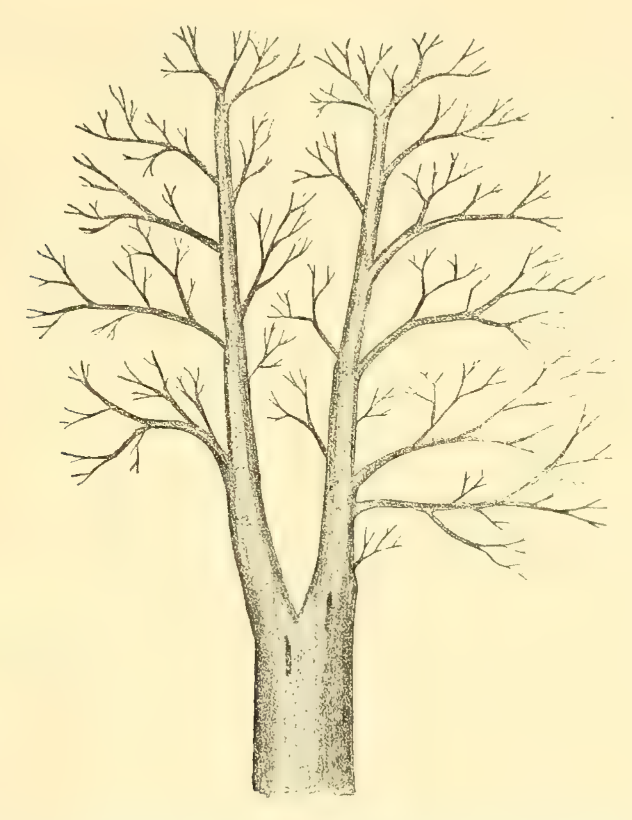


Abb. 11. Wilder Birnbaum an der Tilsiter Chaussee bei Gumbinnen.
Nach einer Skizze von Prof. Dr. Müller, Gumbinnen.

Kreis Friedland. Rittergut Juditten. Im Rossgarten an der Nordseite; hatte 1864 etwa 35' (11 m) Höhe, 6' 3" (1,96 m) Umfang und im Kronendurchmesser von Osten nach Westen 15 Schritt. Ein anderer Baum, auch im Rossgarten, hatte in demselben Jahre 7' 3$^3/_4$" (2,30 m) Umfang, 33' (10,3 m) Höhe und 22 Schritt Kronendurchmesser. Nach Westen war der Baum über dem Boden stark von Rinde entblösst.

Kreis Pr. Holland. Dorf Deutschendorf. „Gerstenbirnbaum"; 3' (1 m) vom Boden 7' 9" (2,43 m) Umfang, 14 Schritt Kronenbreite von Osten nach Westen und etwa 45' (14 m) hoch im Jahre 1867. Der Baum stand in einem Bauerngarten.

Stadt Königsberg. Im botanischen Garten.

Landkreis Königsberg. Rittergut Aweiden. Auf dem Boden des Gasthauses, am Westende des Teiches stand 1867 ein wilder Birnbaum; Kronendurchmesser von Norden nach Süden 18 Schritt, Höhe zwischen 55 und 60' (16—19 m), Umfang 3' (1 m) vom Boden 8' 8" 5''' (2,73 m).

Kreis Labiau. Stadt Labiau. 1862 in einem Garten; ein Zwillingsbirnbaum, dessen einer Stamm 3' (1 m) vom Boden 7' (2,20 m), dessen anderer 5' (1,57 m) Umfang hatte; einer war 40' (12,6 m), der andere 30' (9,4 m) hoch. Alle zwei Jahre trug der Baum etwa zehn Scheffel Birnen.

Nach Kessler hatte der grössere Baum bei einem Umfange von 7' (2,20 m) im Jahre 1862 einen Durchmesser von 2' (0,63 m), ca. 3' (1 m) hoch von der Erde gemessen, und eine Höhe von etwa 50' (15,7 m). Das Alter des Baumes wurde schon damals auf 200 Jahre geschätzt.

Kreis Goldap. Gut Rogainen. Im Garten; 1897 Umfang 2,50 m, Höhe ca. 18 m, Kugelkrone 12 m Durchmesser.

Kreis Gumbinnen. Stadt Gumbinnen. An der Tilsiter Chaussee, 3,7 km vor der Stadt auf städtischem Terrain, in freiem Felde stehend; er soll der Rest eines Gartens einer Ortschaft sein, deren Einwohner durch die Pest ausstarben und deren Ländereien der Stadt Gumbinnen geschenkt wurden. Der Baum soll zu einer Ziegelei gehört haben, von deren Ziegeln die ältesten Häuser der Stadt aufgebaut wurden. Der durch sein schönes Ebenmass ausgezeichnete, weithin sichtbare Baum ist weit und breit als „Der Kruschkenbaum" bekannt. — Umfang in 1 m Höhe = 1,82 m, Höhe des Baumes ca. 12 m 1897. (Abb. 11.)

15. Apfelbaum, Malus sp.

Holzäpfel finden sich eingesprengt hin und wieder in Wäldern.

In Obstgärten sind Äpfelbäume in zahlreichen, zum Teil edlen Sorten allgemein verbreitet, erreichen aber nur selten erheblichere Grössen.

Kreis Pr. Holland. Rittergut Carwinden. 1867 im Schlossgarten; 3' (1 m) vom Boden 6' 1" (1,91 m) Umfang, ein verkrüppelter Baum mit zwei dicken, schon gestützten Ästen in 5' (1,57 m) Höhe, Kronendurchmesser von Westen nach Osten 10 Schritt. Die Äste reichten nur etwa 20' (6,3 m) hoch.

Vorwerk Schöneck. 1872 am Wege nach Locken in zwei sehr starken Exemplaren. Der nördlichere, stark beschädigte Baum war etwa 22' (6,9 m) hoch, hatte bei 10' (3,14 m) zwei starke Äste, von denen sich der eine wieder bei 11' (3,45 m) in zwei starke Äste teilte. Der Stamm war hohl und hatte 3' (1 m) vom Boden 8' 5" 5''' (2,65 m) Umfang. Die Äste waren wohl durch Windbruch mehr oder weniger abgebrochen.

Der zweite Baum stand von dem ersteren etwa 100 Schritt entfernt nach Süden, hatte 3' (1 m) vom Boden 8' 2½" (2,58 m) Umfang und teilte sich bei 5' (1,57 m) in drei starke Äste, die, weit verzweigt, eine Krone von 20 Schritt Durchmesser von Norden nach Süden bildeten; Höhe des hohlen Stammes etwa 40' (12,6 m); der Boden lehmig-sandig.

Landkreis Königsberg. Dorf Löwenhagen. 1876 auf dem Kirchhof, dicht an der Mauer, auf der Nordseite der Kirche. Der Baum hatte 3' (1 m) vom Boden 7' 6" (2,35 m) Umfang, gegen 50' (15,7 m) Höhe und 13 Schritt Kronenbreite von Westen nach Osten.

Kreis Stallupönen. Dorf Peterlauken. Im Obstgarten; Alter über 100 Jahre.

16. Eberesche, Sorbus Aucuparia L.

Die Eberesche findet sich als Unterholz in Wäldern, sowie angepflanzt als Wegebaum, seltener in Gärten. Messungen liegen aus Ostpreussen nicht vor. Auch ist sie — nach gelegentlichen Eindrücken des Verfassers — hier nicht so häufig wie in Westpreussen, wo sie als „Quitsche“ bekannt ist. Hin und wieder finden sich Ebereschen auf Mauern oder alten Bäumen, wohin ihre Samen durch Vögel gelangten (Dohnenstrich, daher auch Vogelbeere).

17. Schwedische Mehlbeere, Aria suecica (L.) Köhne.

Der Baum hat seine Hauptverbreitung im südlichen Schweden. Von dort dürften Samen durch Vögel nach Norddeutschland gelangt sein, wo sich der Baum, z. B. bei Danzig, anscheinend urwüchsig findet. In Ostpreussen ist dieser Baum, dessen interessante Verbreitungsverhältnisse Conwentz*) beschrieb, bisher nur in angepflanzten Exemplaren bekannt.

Stadt Königsberg. Wilhelmsstrasse, Glacis zwischen dem Königs- und Rossgärter Thor, Garten eines militärfiskalischen Grundstücks an der Wrangelstrasse, Südseite der Neurossgärter Kirche, Königlicher botanischer Garten, Ausfallthor, Steindammer Kirchenplatz.

Landkreis Königsberg. Rittergut Pr. Arnau. Im Park des oberen Gasthauses; 1897 massen mehrere Stämme 0,60 bis 0,65 m bei 1 m über dem Boden.

Kreis Lötzen. Orlowen im Kirchenpark.

18. Epheu, Hedera Helix L.

Der Epheu ist urwüchsig in manchen Wäldern Ostpreussens zu treffen, doch liegen seine Äste hier auf dem Boden oder klettern an Bäumen wenig über die Grenzen des vor Frost schützenden Schnees empor.

Angepflanzt findet man ihn kriechend auf zahllosen Gräbern; an Bäumen der Gärten, welche etwas geschützte Lage haben, steigt er auf mehrfache Mannshöhe empor. Zur Blüte gelangt er in Ostpreussen nur sehr selten, doch wurde dies im Gutsgarten zu Rossen, Kreis Heiligenbeil, sowie in Franks Garten zu Gumbinnen, Kreis Gumbinnen, beobachtet.

19. Holunder, Sambucus nigra L.

Der weissblühende Strauch ist in Wäldern weit verbreitet und auch in Gärten angepflanzt. Bisweilen wird er baumartig. Seine schwarzen Beeren werden in Ostpreussen nicht, wie das in Mitteldeutschland üblich, zu Suppen verwandt.

In Gärten findet sich auch Sambucus racemosa L.

Kreis Fischhausen. Stadt Fischhausen. S. nigra. Im Garten; 3′ (1 m) vom Boden 2′ 2″ 2‴ (0,73 m) Umfang, gegen 18′ (5,65 m) Höhe und sechs Schritt in der Krone von Norden nach Süden nach Casparys Messung vom Jahre 1873.

*) Beobachtungen über seltene Waldbäume. Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreussen, Heft IX. Danzig 1895. S. 91 ff.

Ein anderer Baum mass 2′ 1″ 3‴ (0,66 m) Umfang 3′ (1 m) vom Boden, bei 17—18′ (etwa 5,50 m) Höhe und 10′ (3,14 m) Kronenbreite von Osten nach Westen.

Ein anderer Strauch hatte vier nicht starke Stämme und war 20′ (6,3 m) hoch.

Dorf Gr. Dirschkeim. S. nigra. In einem Bauerngarten an der Dorfstrasse mit sehr verletztem Stamm, von welchem 1866 fast eine Hälfte fehlte, der aber sehr stark war. Der Durchmesser des Stammes war 3′ (1 m) vom Boden 13½″ (0,50 m) und 1′ (0,30 m) vom Boden 15″ (0,80 m). Die Höhe betrug etwa 12′ (3,77 m). Der Baum hatte viele Früchte.

Kreis Heiligenbeil. Gut Charlottenthal. S. nigra. 1878 mass Caspary einen Baum, welcher 24′ (7,5 m) hoch war und 10 Schritt in der Krone von Osten nach Westen mass. Es sprossten drei Stämme zusammen auf, zwei dünnere und ein dickerer, welcher 3′ (1 m) vom Boden 3′ 8″ 7‴ (1,17 m) Umfang hatte. Auf der Ost-, Nordost- und Westseite hatte der sonst sehr starke, frische Baum einige Rindenverletzungen.

Kreis Pr. Holland. Rittergut Schlobitten. Sambucus. Im Amtsgarten; 75 cm Umfang, 1 m Stammhöhe, von da ab teilt sich der Baum in Äste.

Kreis Mohrungen. Oberjägerei Altstadt. Sambucus. 1897 116 cm Umfang.

---

20. Esche, Fraxinus excelsior L.

In der durch ihr schönes, gefiedertes Laub ausgezeichneten Esche haben wir wieder eine Art, die in zahlreichen stattlichen, von ihren Besitzern meist wertgehaltenen Bäumen in Ostpreussen weit verbreitet ist, wenngleich keiner dieser Bäume in seinen Massen an die Weltesche der altdeutschen Sage erinnert. Es kommen mehrere Arten vor, von denen F. excelsior der gewöhnlichste ist.

Kreis Braunsberg. Dom Frauenburg. Fr. excelsior. Im Hofraum der Curia St. Stanislai; hatte nach Angabe des Baumschulbesitzers J. B. Pohl, Frauenburg, im Jahre 1897 2,25 m Umfang, 2,50 m Stammhöhe, 20 resp. 18 m Kronendurchmesser. Des abweichenden Wuchses wegen auffallend. Die Äste sind fast horizontal und bilden eine dicht geschlossene halbkugelförmige Krone.

Fr. lentiscifolia (Desfontaines) Mastixbaumblättrige Esche. Im Hofraum der Curia St. Stanislai; hatte 1897 1,40 m Umfang und etwa 10 m Höhe. Einige Stämme dieser hier sonst nicht vorkommenden Eschenart stehen in der Nähe der Promenade und sind vor 40—50 Jahren angepflanzt.

Kreis Pr. Eylau. Gut Schmerkstein. Fr. Excelsior. Ein sehr bedeutender Baum südlich von Schmerkstein im Waldburger Forst, Glautiner Belauf, als Grenzbaum benutzt und daher mit eingehauenen Grenzzeichen versehen. 1864 mass nach Caspary bei 3′ (1 m) Höhe der Umfang 16′ 3½″ (5,12 m). Bei 7′ (2,2 m) Höhe ist nach Norden ein sehr dicker Ast und nach Süden ein anderer in 11′ (3,45 m) Höhe, der jedoch abgebrochen ist. Die Krone ist 23 Schritt breit, die Höhe etwa 80′ (25 m).

Kreis Fischhausen. Königl. Oberförsterei Warnicken. Fr. excelsior und Acer platanoides. Beide einen rundlichen Stamm zusammen bildend mit zwei Längsspalten. Im Park dicht an einem Gange stehend. 1866 war 3′ (1 m) vom Boden der gemeinsame Umfang 8′ 11″ (2,80 m). Bei 5′ (1,57 m) trennen sich beide; die Esche hatte damals etwa 2′ (0,63 m), der Ahorn, der östliche, etwa 1′ 10″ (0,58 m) Durchmesser. Beide Bäume waren etwa 70′ (22 m) hoch und hatten zusammen einen Durchmesser von 70 Schritt in der Krone von

Osten nach Westen. Die Esche stand nach Südwest, der Ahorn nach Nordost; die erstere nahm etwas mehr als $^1/_2$ des Raumdurchschnitts unten ein.

Der Park zeichnet sich durch seine Eschen und Ahorne aus. Unter den Eschen stand 1866 einer der stärksten Bäume an einem Gange, war etwas schief und teilte sich in 2' (0,63 m) Höhe in zwei riesige Äste, die durch eine Holzklammer zusammengehalten wurden. Er hatte 3' (1 m) vom Boden 16' (5,02 m) Umfang und mag etwa 90' (28 m) hoch gewesen sein. 1876 mass Caspary 3' (1 m) vom Boden 16' 6" 7''' (5,20 m). Die Krone hatte etwa 40 Schritt Durchmesser. Alter etwa 100 Jahre.

Nicht weit von diesem Stamm stand ein zweiter Baum, jedoch näher an der See, der 3' (1 m) vom Boden 16' $3^1/_2$" (5,12 m) Umfang hatte. In etwa 10' (3,1 m) Höhe teilte sich der Stamm in zwei gewaltige Äste; ein dritter Ast von fast 3' (1 m) Durchmesser stand nach Osten hin, war jedoch abgebrochen. Höhe des Baumes etwa 80' (25 m). Die Krone hatte von Nordosten nach Südwesten etwa 35 Schritt Durchmesser.

Kreis Friedland. Rittergut Juditten. F. excelsior. In drei herrlichen Exemplaren hinter dem Amtshause im Garten; das grösste mass 1864 14' 8" (4,60 m) Umfang, Kronendurchmesser von Nordosten nach Südwesten $80^1/_4$' (25,2 m), Höhe 88' (27,6 m).

Eine kleinere dicht daneben stehende Esche mass in demselben Jahre 9' $3^1/_4$" (2,91 m) Umfang und war etwa 75' (23,5 m) hoch. Der schöne Baum hatte einen beträchtlichen Frostriss. Seine weit ausgebreiteten Wurzeln waren in einem Durchmesser von 10' (3,14 m) von Erde entblösst und zu einer flach gegen den Stamm ansteigenden Kuppel verwachsen, aus welcher hin und her jüngere, mehrere Zoll starke Stämmchen sich erheben.

Eine dritte Esche, die nördlichste, hatte bei 80' (25 m) Höhe 9' 8" (3,04 m) Umfang 3' (1 m) vom Boden; flachkuppelartige Wurzelverwachsungen, die auch von Erde entblösst waren.

Kreis Heilsberg. Rittergut Komalmen. F. excelsior. 1879 an einem Bache; 3' (1 m) vom Boden 13' $5^1/_8$" (4,22 m) Umfang, etwa 80' (25 m) hoch und gut gewachsen. Der Baum gabelte sich bei 15' (4,7 m) Höhe.

Landkreis Königsberg. Rittergut Rinau. F. excelsior. Ein herrlicher, hoher, schlanker Baum im Park; etwa 3—4 m Umfang.

Kreis Rössel. Dorf Gudnick. F. excelsior. An der Kirche; 1895 Umfang $^3/_4$ m über dem Erdboden 5,32 m. Der Baum ist im Sommer 1897 vom Sturm abgebrochen. (Tafel V Abb. 12.)

Kreis Lötzen. Dorf Rydzewen. F. excelsior. Auf einem circa 5 m hohen Kirchenanbau; von der Stärke eines Mannesarmes. 1897 etwa 4 m hoch und etwa 12—15 m Kronenumfang.

Kreis Niederung. Rittergut Gr. Brittannien. F. excelsior. Im Garten; 1897 4,5 m Umfang, Durchmesser des Raumes, den die Äste bedecken, 24 m.

Kreis Pillkallen. Gut Dwarischken. F. excelsior. Am bewaldeten linken Ufer der Szeszuppe; der Umfang beträgt 3,1 m, Höhe des Stammes bis zur Teilung 3 m. Die oben zusammenreichende Krone (Doppelkrone) ist etwa 20 m über dem Boden hoch.

Eine andere Esche hatte 1898 3,32 m Umfang und 18,60 m Höhe. Der Stamm ist gesund, nur die Rinde zeigt auf der dem Flusse zugekehrten Seite einige Narben, die im Frühlinge durch Stösse der treibenden Eisschollen entstanden sind.

Dorf Kussen. F. excelsior. An der Pillkaller Chaussee; ein schönes Exemplar von 3 m Umfang in 1 m Höhe.

Die stärkste Esche Westpreussens, in der Oberförsterei Darslub, Jagen 82a, hat bei besonders knorrigem Wuchse 7 m Umfang und 23 m Höhe; die nächststärkste Esche Westpreussens steht in der Kaiserlichen Herrschaft Cadinen, Jagen 15, und hat 2,30 m Umfang bei 24 m Höhe.

21. Kellerhals oder Seidelbast, Daphne Mezereum L.

Der niedrige Strauch findet sich hin und wieder in Wäldern, sowie angepflanzt in Gärten. Seine rosenroten Blüten bezeichnen den Vorfrühling.

Es liegen nur zwei ältere Messungen von Professor Caspary vor.

Kreis Fischhausen. Dorf Gr.-Dirschkeim. In der sogenannten Plantage; war 1866 etwa 4' (1,26 m) hoch und 8''' (0,018 m) dicht über dem Boden dick.

Kreis Gerdauen. Rittergut Arklitten. Hatte 1875 am Boden $2^1/_2$'' (0,065 m) Durchmesser, $3^1/_2$' (1,1 m) Höhe und stand als Strauch ganz frei auf einem Beet, allseitig sehr dicht belaubt. Die Krone hatte 6' 2'' (1,6 m) Durchmesser.

Ob diese Exemplare noch vorhanden, ist dem Verfasser nicht bekannt. Immerhin geben deren Masse einen Anhalt dafür, bei welcher Stärke Sträucher dieser Art Beachtung verdienen.

22. Seedorn, Hippophae rhamnoides L.

Der Seedorn ist bezeichnend für den Meeresstrand, an dessen Gehängen er stellenweise dichte Gebüsche bildet. Bisweilen ist er in Gärten angepflanzt.

Kreis Fischhausen. Bad Neuhäuser. Zwischen Neuhäuser und Pillau. 0,52 m Umfang 1898.

Forst Warnicken. An der Küste, unten am Seeufer im Schilf ein starker Stamm; war 1866 $11^1/_2$' (3,6 m) hoch, hatte bei 1' (0,3 m) vom Boden 3'' 1''' (0,080 m) Durchmesser und 3' (1 m) vom Boden 2'' 10''' (0,074 m) Durchmesser, demnach 0,23 m Umfang.

23. Weisse Maulbeere, Morus alba L.

König Friedrich der Grosse erliess, um den armen Osten u. A. durch Seidenbau zu heben, Verordnungen zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen. Treichel*) hat Nachrichten hierüber zusammengestellt.

Jetzt befinden sich wohl die meisten Maulbeeren, wie auch die schwarze Maulbeere (Morus nigra L.) vereinzelt in Gärten. Die ältesten Stämme, namentlich an Schulen, mögen wohl aus der Zeit des grossen Königs stammen.

Stadt Königsberg. M. alba. Nördlich vom Turm und südlich vom Altarraum der Neurossgärter Kirche. Die Bäume sind nur mässig dick.

---

*) Jahresbericht des Preussischen botanischen Vereins für 1892/93. Schriften Physikal.-Ökonom. Gesellsch. XXXIV. S. 28—30.

Kreis Rössel. Stadt Rössel. M. alba. An der Südseite des Schlosses; 1897 a) 1,5 m Umfang, b) schwächer.

Kreis Gumbinnen. Gut Plicken. M. alba. Im Gutsgarten; fruchttragend, von der Erde ab verzweigt, daselbst 1,4 m Umfang 1897.

Kreis Niederung. Dorf Heinrichswalde. M. alba. Im Kantoratsgarten: Umfang 40 cm, Höhe 10 m; anscheinend recht alt.

---

24. Rüster oder Ulme, Ulmus L.

Die Ulme kommt in Ostpreussen in mehreren Arten vor. Von U. campestris L. (die Feldulme) und U. effusa Willdenow (die langgestielte Ulme) sind Messungen alter Bäume ausgeführt worden.

Zum Vergleiche sei mitgeteilt, dass als stärkste Ulmen Westpreussens angeführt werden: Kaiserliche Herrschaft Cadinen, Jagen 11, bis 3 m Umfang; Königliche Oberförsterei Jammi, Schutzbezirk Nonnenkämpe, Jagen 291, bis 2,85 m Umfang und 25 m Höhe; und Majoratsherrschaft Kl. Ludwigsdorf, Kreis Rosenberg, Jagen 47, eine Ulme von 2,05 m Umfang.

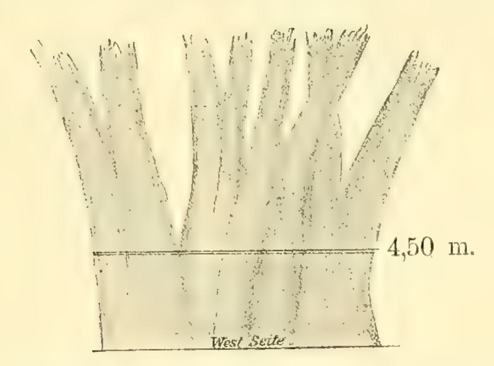


Abb. 13. Rüster, Ulmus effusa, von der Promenade in Gumbinnen.
Nach einer Skizze von Prof. Dr. Müller, Gumbinnen. Der Querstrich zeigt die Stelle der Messung.

Kreis Braunsberg. Rittergut Sankau. Ulmus effusa stand nach Caspary in Mengen wild an der Baude. Ein Baum mass 1867 3' (1 m) vom Boden gerade 16' (5,02 m) Umfang; er war jedoch nur ein Stumpf von 10—12' (3,30—3,60 m) Höhe mit einigen treibenden Ästen nach Südosten.

Ein anderer Baum hatte 3' (1 m) vom Boden 11' 9½" (3,70 m) Umfang, 28 Schritt Kronendurchmesser von Nordwesten nach Südosten und war etwa 50' (15,7 m) hoch.

Kreis Friedland. Rittergut Perkau. U. effusa. Im Garten; 1879 hat Caspary 3' (1 m) vom Boden zweimal gemessen, 20' 5" 8½"' (6,43 m) Umfang erhalten, nämlich:

1. Messung 20' 5" 2"' (6,415 m)
2. Messung 20' 6" 3"' (6,443 m)

Mittel 20' 5" 8½"' (6,43 m).

Der Baum stand südlich vom Wohnhause auf einem Rasenplatz, in der Nähe eines Gartenweges, südöstlich von einem kleinen Teich. Der Durchmesser der Krone von Nordwesten nach Südosten war 27 Schritt, die Höhe betrug etwa 90' (28 m). Der Baum stand frei und hatte bei etwa 10' (3,1 m) Höhe den ersten Ast.

Vorwerk Sahlkeim. U. campestris. Auf freiem Felde; mass nach Caspary 1864 16' 11" (5,32 m) Umfang 3' (1 m) vom Boden und 21' 1" (6,62 m) in 1' (0,3 m) Höhe über dem Boden. Der Kronendurchmesser von Südwesten nach Nordosten war 72' (22,6 m). Bei 13' (4,1 m) standen die untersten Äste. Die Höhe des Baumes betrug 94' 11" (29,8 m).

Kreis Ortelsburg. Dorf Gr. Prezesdzenk. U. campestris. An der Dorfstrasse in zwei Exemplaren; am Wurzelstock 6 m und $4^1/_2$ m Umfang 1897.

Rittergut Kobulten. U. campestris. Im Garten; 1864 hatte der Baum 3' (1 m) vom Boden 17' (5,34 m) Umfang, eine Höhe von 93' (29,2 m) und 62' (19,5 m) Kronendurchmesser.

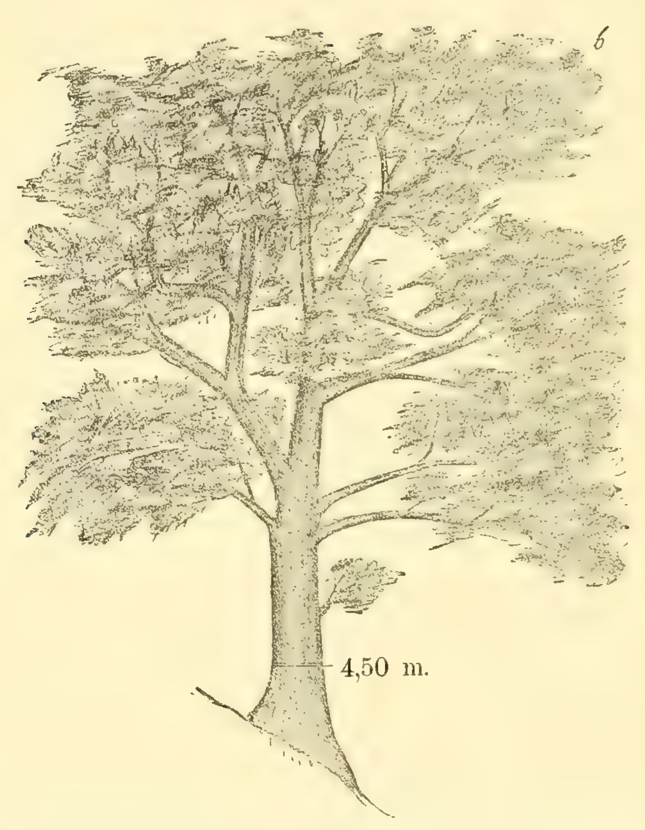


Abb. 14. Rüster, Ulmus effusa, von Sodeiken, Kreis Gumbinnen. Nach einer Skizze von Prof. Dr. Müller, Gumbinnen.

Kreis Osterode. Rittergut Heinriettenhof. U. campestris. Belauf Schiesswald südöstliche Ecke des Försterfeldes; 1897 2,36 m Umfang.

Ein zweiter Baum steht in der nordwestlichen Ecke des Gartens des Landratsamtes (Schloss); 2,13 m Umfang.

Kreis Rastenburg. Rittergut Glaubitten. U. effusa. War 1867 im Absterben und hatte nur noch nach Nordosten gute Äste. Der Baum stand im Garten, nordwestlich vom Wohnhause im Thal der Zaine; Umfang 3' (1 m) vom Boden 14' 3" (4,47 m), Stamm hohl und etwa 90' (28 m) hoch. Die Krone schlecht entwickelt.

Kreis Darkehmen. Dorf Ballethen. U. campestris. In der nordwestlichen Ecke des Pfarrgartens an der Landstrasse nach Trempen; 1897 4,45 m Umfang.

Kreis Gumbinnen. Stadt Gumbinnen. U. effusa. Am Pissadamm, in der Promenade, als sogenannter „Siebenbrüderbaum“ dort allgemein bekannt; ist aus mehreren Stämmen zusammengewachsen. 1897 4,50—4,60 m Umfang in 1 m Höhe, Baumhöhe ca. 18 m, Kronendurchmesser ca. 20 m. (Abb. 13.)

Dorf Sodeiken. U. effusa. 2 km westlich von Gumbinnen an einem Hohlwege. Der Stamm ist gesund. Ein 84jähriger Mann versicherte, als er ein kleines Kind war, sei der Baum schon wegen seiner Grösse und Schönheit allgemein bekannt gewesen. Professor Dr. A. Peter soll den Baum wegen seiner charakteristischen Ulmenform haben photographieren lassen. 1897 5,42 m Umfang, in 1 m Höhe nur 4,50 m, Baumhöhe ca. 20 m. (Abb. 14.)

---

25. Platane, Platanus Tournef.

Die abendländische Platane, Platanus occidentalis L. (aus Nordamerika stammend) und die morgenländische Platane, Platanus orientalis L., welche von Italien bis zum Himalaya urwüchsig vorkommt, sind in Gärten und öffentlichen Anlagen ziemlich selten und wohl nur dort angepflanzt, wo ein gewisses botanisches Interesse waltete.

Landkreis Königsberg. Rittergut P. Arnau. P. occidentalis. Ein sehr stattliches Exemplar im Garten stehend, zwar noch etwas krüppelhaft, aber 3' (1 m) vom Boden mit 3' 2½" (1,01 m) Umfang, etwa 37' (11,6 m) hoch und 16 Schritt Kronendurchmesser von Osten nach Westen im Jahre 1872. In dem harten Winter von 1870/71 hatte der Baum viele Äste verloren und sah daher traurig aus; jedoch entwickelte der Stamm neue Triebe; der Boden ist schlecht, lehmiger Sand.

Kreis Gumbinnen. Gut Plicken. P. orientalis. Am Szameitscher Wege, in 1 m Höhe 1,28 m Umfang, Stamm 2,50 m hoch, Krone aus sechs starken Ästen entspringend, ca. 12 m hoch. Sie ist 1861 gepflanzt und hat allein von einer grossen Zahl den Winter überstanden, ist auch jetzt gesund und trägt zahlreiche Früchte. Die Samen sind jedoch nicht keimfähig, dagegen hat man viele Stecklinge aus ihren Zweigspitzen gezogen. Sie dürfte die nordöstlichste, stärkere Platane Deutschlands sein.

---

26. Walnuss, Juglans regia L.

Der aus Südgriechenland und Vorderasien stammende Walnussbaum leidet in Ostpreussen stark durch Frost und ist deshalb verhältnismässig selten bei uns angepflanzt. Das unten aufgezählte Vorkommen mässig alter Stämme ist deshalb interessant, weil es sich der Nordgrenze desjenigen Gebietes nähert, in welchem dieser Baum Früchte reift.

Kreis Heiligenbeil. Rittergut Keimkallen. In mehreren Exemplaren im Garten; 1870 mass der stärkste 3' (1 m) vom Boden 4' 7" 4½"' (1,45 m) Umfang, war 14 Schritt breit in der Krone von Nordwesten nach Südosten und hatte etwa 36' (11,3 m) Höhe.

Stadt Königsberg. Im Pfarrgarten, an der Neurossgärter Kirchenbergstrasse; ca. 1,5 m Umfang 1897.

Kreis Ortelsburg. Stadt Ortelsburg. Im kleinen Pfarrgarten, südlich hinter dem Pfarrhause; 1897 1,80 m Umfang.

Kreis Osterode. Rittergut Döhringen. Am Buchengang vor dem Wohnhause; 2,17 m Umfang 1897.

Dorf Geyerswalde. Im Garten des Pfarrhauses; ca. 1 m Umfang, ein stattlicher, gut tragender Baum.

Rittergut Heinriettenhof. Im Garten; 1,30 m Umfang; im Pfarrgarten der katholischen Kirche 1,40 m Umfang 1897.

Kreis Rastenburg. Dönhofstädt. Eine Reihe alter Nussbäume.

Kreis Rössel. Stadt Rössel. An der Südseite des Schlosses; 1897 1,5 m Umfang.

Kreis Insterburg. Lehrerseminar Karalene. Im Seminarpark am Oberhause; in zwei Exemplaren von 1,08 und 1,39 m Umfang im Jahre 1897.

---

27. Rotbuche, Fagus silvatica L.

Die Rotbuche, welche in Dänemark, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Pommern geradezu der bezeichnende Waldbaum auf allen besseren Waldböden ist, auch in Westpreussen noch bei Panklau und Cadinen, unweit der ostpreussischen Provinzialgrenze die berühmten „heiligen Hallen“ bildet, erreicht als bestandbildender Waldbaum in den südwestlichen Teilen der Provinz ihre nordöstliche Verbreitungsgrenze. Letztere läuft von der schwedischen Provinz Schonen durch Ostpreussen südostwärts nach Russland. Die Richtung dieser Grenze stimmt überein mit dem Verlauf der Isothermen und steht senkrecht auf derjenigen Richtung, in welcher nach den Untersuchungen des Verfassers*) der Frühling in den Ostseeländern von Südwesten nach Nordosten einzieht. Da in vorgeschichtlicher Zeit die herrschenden Waldbäume andere waren (wie die Funde in den Torfmooren ergaben), sind die alten Buchen wichtig als Denkmäler der Vergangenheit. Als Einzelbaum geht die Buche weit hinaus über die Verbreitung als Waldbaum.

Aus Westpreussen werden als stärkste Rotbuchen angeführt: Kaiserliche Herrschaft Cadinen, Jagen 15d, Stämme von 2,15 m Umfang und 22 m Höhe, bezw. 2,50 m Umfang und 20 m Höhe, bezw. 2,90 m Umfang und 18 m Höhe; Oberförsterei Stangenwalde, Schutzbezirk Rehhoff, Jagen 163, ein Baum von 18 m Höhe, 1,75 m Schaftlänge und 4,20 m Umfang; Oberförsterei Karthaus, Schutzbezirk Dombrowo, Jagen 134b, Rotbuchen bis 2,65 m Umfang und 30—32 m Höhe; Oberförsterei Neustadt, Schutzbezirk Nadolle, Jagen 240b, ein Überhälter von 4,18 m Umfang; Oberförsterei Darslub, Schutzbezirk Mechen, Jagen 140a, von 3,40 m Umfang; Klasin, Kreis Putzig, 4,20 m Umfang; Panklau, Kreis Elbing, bis 2,20 m Umfang; Rauschendorf, Kreis Neustadt, 4,40 m Umfang und Klein-Ludwigsdorf, Kreis Rosenberg, 2,70 m Umfang.

Kreis Allenstein. Dorf Buchwalde. Caspary, Königsberg, mass 1880 den Stamm einer Rotbuche im Jagen 183, Abschlag A; derselbe hatte 3′ (1 m) vom Boden 3,92 m = 12′ $5^3/_4$″ Umfang und etwa 100′ (33,50 m) und darüber Höhe. Der Stamm erhob sich

---

*) Jentzsch, der Frühlingseinzug des Jahres 1895 in Kur-, Liv- und Estland. Sonderabdruck aus der baltischen Wochenschrift für Landwirtschaft, Gewerbefleiss und Handel 1896 Nr. 4. Jurjew.

säulenartig, so dass bei 36′ (11,3 m) der erste belaubte Ast war. Die Borke war kleinrissig, nicht glatt.

Eine andere Rotbuche im Jagen 170, Abschlag C, hatte 3′ (1 m) vom Boden 3,592 m Umfang.

Kreis Fischhausen. Forst Gr. Raum. Angepflanzt im Nordosten vom Bahnhof, hatte 1898 1,81 m Umfang.

Bad Neuhäuser. Bei Lochstädt im Haffwalde; 1898 2,47 m Umfang.



Abb. 15. Rotbuche von Ludwigsort, nach einer Skizze von Dr. J. Abromeit.

Rittergut Rogehnen. Im Gutswalde aus Samen erzogen; 1898 2,72 m Umfang.

Forst Warnicken. U. F. Hirschau, nahe der Försterei; sehr merkwürdige Gestalt, einem dreiarmigen Leuchter ähnlich. Mächtige Knorren.

Dorf Wickau. Im Laubwäldchen bei Cranz angepflanzt. Nach Abromeit 1898 3 m Umfang, nach Professor Hahn 1897 ca. 1,50 m.

Rittergut Wosegau. Nach Abromeit 1898 3 m Umfang, nach Hahn 1897 ca. 1,50 m.

Kreis Heiligenbeil. Charlottenthal, Gr. Klingbeck und in den dazu gehörigen Vorwerken Worwegen und Ernstfelde. Im sogenannten Gr. Klingbecker Walde.

Dorf Ludwigsort. Am Mariensteg, mit eigentümlicher Verwachsung. (Abb. 15.)

Landkreis Königsberg. Rittergut Friedrichstein. Südöstlich vom Teich, in der Richtung nach Löwenhagen. 1898 3,04 m Umfang.

Stadt Königsberg. Nordnordwestlich von der Neurossgärter Kirche; nur mässig dick.

Kreis Mohrungen. Rittergut Gr. Bestendorf. Jagen 48; 1897 4,30 m Umfang, 4 m über dem Erdboden läuft der Baum in vier Ausläufer aus, von welchen einer senkrecht in die Höhe geht, während die andern seitwärts nach oben laufen.

Rittergut Maldeuten. Im Schlosswalde, nordwestlich vom Schlosse; 1897 6,75 m Umfang; über 300 Jahre alt.

Vorwerk Pfalsdorf. Jagen 49; rechts vom Pfalsdorfer Wege. 1897 4 m Umfang des Stammes und 100 m Kronenumfang. Schöner Wuchs.

Rittergut Reichertswalde. Am nördlichen Rande der sich westlich vom Wege von Reichertswalde nach Rudolphsmühle hinziehenden Schlucht, in der Nähe des sogenannten Reichertswalder Grundes. 1897 etwa 9 m Umfang. Die Buche teilt sich in Höhe von etwa 7 m in zwei ziemlich starke runde Stämme. Aus dem einen derselben wächst in der Höhe von 14 m, vom Boden ab gerechnet, im Winkel von ca. 45 Graden, in einer Länge von ca. 1,5 m und einem Umfange von etwa 1,2 m schräg nach oben ein Ast in den andern Stamm und bildet mit diesem ein Ganzes.

Kreis Osterode. Rittergut Döhlau. „Elisenbuche“ im Walde; 1897 3,30 m Umfang.

Kreis Niederung. Dorf Heinrichswalde. Im Kantoratsgarten; Umfang $1^1/_2$ m, Höhe 20 m.

Kreis Stallupönen. Forstort Katharinenburg, bei der Oberförsterei Nassawen; Nordhang, auf lehmigem Boden. 1897 2,40 m Umfang. Diese Buche, welche jedenfalls durch Pflanzung entstanden ist und ein Alter von 80—100 Jahren haben kann, gilt dort als die einzige ihrer Art, welche so weit im Osten ihren Standort hat.

28. Eiche, Quercus pedunculata L.

Mehr als irgend ein anderer Baum erscheint uns die Eiche als Sinnbild urwüchsiger, trotziger Kraft. Wenn im Lenz schon weithin der Wald in frischem, grünem Farbenschimmer prangt, ragen noch kahl und dunkel die Äste der Eiche gen Himmel, aus festestem Holze gebaut. Endlich wird auch der Eichwald grün und stolz trägt der Wanderer am Hute ein Eichenblatt als Symbol deutscher Kraft und deutschen Gemütes. Gern wird auch in Kunst und Kunstgewerbe das Eichenblatt nachgeahmt. Dichtung und bildende Kunst haben den Eichwald verherrlicht. Mit Ernst und weihevollem Sinnen schaut Jung und Alt empor zu jenen einzelnen Eichbäumen, die als Zeugen einer längst entschwundenen Vorzeit ihre jüngere Umgebung fortgrünend überragen. Gern und vielorts werden junge Eichen zur dauernden Erinnerung an grosse Ereignisse oder an bedeutende, geliebte und verehrte Männer gepflanzt und gehegt: Friedenseichen, Kaisereichen, Bismarckeichen. Letztere werden wohl aus dem Sachsenwalde bei Friedrichsruh hierher verpflanzt, wie die Bismarckeiche in der Palaestra Albertina zu Königsberg.

Mächtige Eichen wurden schon früher verehrt und mit Volksmythen verknüpft. So soll an der Stelle der heutigen Stadt Heiligenbeil eine von den heidnischen Preussen hochverehrte Eiche gestanden haben, welche der ermländische Bischof Anselmus fällte. Im Dorfe Oppen bei Wehlau soll eine andere heilige Eiche gestanden und schliesslich 27 Ellen Umfang erreicht haben, so dass in deren Höhlung Herzog Albrecht von Preussen und Prinz Albrecht Friedrich hineinreiten und ihre Pferde darin wenden konnten.

Schon zur Tertiärzeit grünten im Bernsteinwalde etwa zehn Eichenarten bei uns; andere Arten wuchsen zur Braunkohlenzeit; noch andere sind im letzten Jahrhundert aus Südeuropa, Asien und Amerika in unsere Gärten eingeführt. Als alte Stämme finden sich nur die beiden in den letzten Jahrtausenden einheimischen Arten: die Stiel- oder Sommereiche, Qu. pedunculata Ehrhardt, und die Stein- oder Wintereiche, Qu. sessiliflora Smith.

Kreis Allenstein. Rittergut Bergfriede. Qu. pedunculata. Caspary schreibt 16. 8. 1869: „Etwa 500 (?) Schritt westlich von dem Wohnhause und auf dem Boden des Herrn Müller, Mühlenbesitzer in Bergfriede, $1^3/_4$ Meile westnordnördlich von Allenstein, Kreis Allenstein, steht südlich wenige Schritte von dem Graben einer alten rundlichen Befestigung — dem Schlossberge (Sametschek poln.) — südlich von ihr eine Eiche, die einzige in Preussen, welche die Cadiner*) erreicht, ja vielleicht an Stärke übertrifft, obgleich diese nicht so gut erhalten ist als die Cadiner. Der Boden, auf dem sie steht, ist nicht ganz wagrecht, sondern nördlich höher als südlich von ihr; misst man nun in mittlerer Bodenhöhe ihren Umfang 3' (1 m) vom Boden, also in 3' (1 m) Höhe gemessen auf der Ostseite, so hat sie einen Umfang, der mit zwei Bandmassen durch einmaliges Messen gefunden wurde, von 27' $9^1/_2$" (8,73 m). Die untersten Äste entspringen niedrig; ein recht starker nach Süden schon in $4^1/_2$' (1,4 m) Höhe vom Boden. Da nach der Nordseite der Baum durch die Bäume, die jetzt auf dem Schlossberge stehen, im Wachstum behindert ist, sind die Äste nach Norden weniger als nach den anderen Westgegenden entwickelt, am schwächsten nach Süden. Der Gipfel und die Spitze der unteren Äste sind schon alle tot und kahl und die äussersten Spitzen abgebrochen; der Baum ist gipfeldürr und im Absterben. Er mag nach übereinstimmender Schätzung, die Herr Müller d. J. und ich anstellten, 55' jetzt noch hoch sein, und seine Krone misst von Norden nach Süden jetzt noch — mit Bandmass gemessen — 63'. Im Innern ist er etwas hohl. Zur Höhlung führt ein niedriges, oben gerundetes Loch, welches Hirtenjungen, wie man meint, ausgehauen haben. In den Holzteilen, die dem Mittelpunkt am nächsten sind, gehen sechs Jahresringe auf $^7/_4$" rheinisch. In 2' 7" Abstand von der Aussenseite des Baumes gehen acht Jahresringe auf 1" $^1/_3$''' und 10" unter der Rinde, wo jetzt das Loch eingehauen ist, gehen vier Jahresringe auf $^1/_2$". Sein Umfang ist nicht drehrund, sondern elliptisch, die grössere Axe liegt von Norden nach Süden. Als wir mittelst eines Bindfadens den Umfang des Baumes dicht auf dem Boden an seinen Wurzelverzweigungen, die sehr kurz sind, massen, fanden wir ihn 29' 1" 3'''. Die Cadiner Eiche mass ich den 15. Mai 1867 und fand ihren Umfang 3' vom Boden zu 27' $5^7/_8$". Es sind seitdem mehr als zwei Jahre verflossen und beide Bäume mögen jetzt (d. h. 1869) so gut wie gleich im Umfange sein. Der Boden an dem Ort ist leicht, sandig-lehmig. Es waren dieses Jahr dort gelbe Lupinen bis dicht unter die Eiche gesät, die kümmerlich, wohl wegen des kalten Wetters, standen."

*) Die grösste Eiche Westpreussens steht auf dem Gebiete der Kaiserlichen Herrschaft Cadinen, Kreis Elbing. Nach Professor Conwentz beträgt ihr Umfang (1899) in 1 m Höhe 8,75 m, am Boden 12,40 m, die Höhe ca. 25 m.

„Der Durchmesser des Baumes ist 3′ vom Boden 106,173″, also der Halbmesser 53,086″. Wäre der Baum stets wie im Innern gewachsen, $^1/_4$″ in sechs Jahren, so wäre er nun 182,082 Jahre alt. Wäre er, wie ungefähr in den letzteren 2′ 7″ seines Durchmessers stets in 4 Jahren $^1/_2$″ gewachsen, so wäre er 424,69 Jahre alt; nehme man das Mittel aus beiden Verdickungsweisen, so würde der Baum in 48 Jahren 10″ im Mittel im Halbmesser gewachsen sein, folglich 254,81 Jahre alt sein. Letzteres Alter ist sicher weit zu gering.

Den 29. August 1879, also nach zehn Jahren, mass ich diese Eiche wieder. Es wurden vier Messungen gemacht, wovon ich zwei, da sie schief, fast parallel dem Boden gemacht waren, nicht in Anschlag bringe — die eine ergab den Umfang 28′ 5″ 7‴, die andere 28′ 9″ 7‴ —; die beiden, welche in wagrechter Richtung gemacht waren, ergaben die eine in mittlerer Bodenhöhe auf der Ostseite 28′ 9″ 9‴, die zweite in mittlerer Bodenhöhe auf der Westseite 29′ 8‴, also: 28′ 9″ 9‴
29′ 8‴
57′ 10″ 5‴,

im Mittel: 28′ 11″ $2^1/_2$‴; der Baum war demnach in zehn Jahren 1′ 1″ $8^1/_2$‴ im Umfang gewachsen. Der Durchmesser des Baumes war also am 29. 8. 79 110,52009″, der Halbmesser also . . . . 55,260″; der Halbmesser am 16. 8. 69 war
53,086″
2,174″

Der Baum war also in zehn Jahren 2,174″ im Halbmesser gewachsen, also in einem Jahr 0,2174″ = 2,6088‴ Durchmesser preussisch oder rheinisch; wäre der Baum stets so gewachsen, was nicht der Fall ist, wie oben angegeben, so würde er 254,6 Jahre alt sein, was ohne Zweifel zu wenig ist. Das gute Wachstum des Baumes in den letzten Jahren mag davon herrühren, dass der Acker bis fast an seinen Fuss geht und jährlich gedüngt wird, was dem Baum jedenfalls zu gute kommt. Das äussere Aussehen des Baumes in betreff des dürren Gipfels und der dürren Spitzen der oberen Äste war ganz wie vor zehn Jahren.“

Soweit Caspary! Zusammengefasst lässt sich folgendes sagen:

Die Eiche steht in der Nähe des Alleflusses an einem Hügel, der einst als Fliehburg den Preussen gedient hat und welcher den Namen „Schlossberg“, polnisch „Jameizek“ im Volksmunde führt. Als Umfang massen in etwa 1 m Höhe: Professor Caspary 1869: 8,72 m; Pfarrer Barczewski 1897: 9 m; Superintendent Hassenstein 1897: 9 m; der Amtsvorsteher in Bergfriede 1897: 9,27 m; Landgerichtsdirektor Muntau 1897: 9,32 m.

Demnach hatte 1897 der Stamm im Mittel aus vier Messungen 9,15 m Umfang, was auf 28 Jahre einen Zuwachs von 0,43 m im Umfang bezw. 0,069 m im Halbmesser ergiebt. Der jährliche Zuwachs betrug mithin 15,4 mm im Umfang oder 2,46 mm im Halbmesser. Könnte man ein ganz gleichmässiges Wachstum annehmen, so würde sich daraus das Alter des Baumes auf 599 Jahre oder rund sechs Jahrhunderte berechnen. So ungenau die Zahl gewiss ist, giebt sie doch einen Begriff von dem ehrwürdigen Alter und anderseits einen Anhaltspunkt, um letzteres nicht ungemessen zu überschätzen.

Nach dem Massstab der Eiche von Hartigswalde, Kreis Neidenburg, würde sich ein Alter von 840 Jahren ergeben. Legte man dagegen das Wachstum der Eiche von Sobrost, Kreis Gerdauen, zu Grunde, so würde sich das Alter der Eiche von Bergenthal nur auf 400 Jahre berechnen. Nimmt man für letztere den 1897er Umfang zu 9,3 m an, als dem Mittel zwischen den beiden einzigen, auf Centimeter lautenden Angaben, so ergäbe sich für 28 Jahre ein Zuwachs von 0,58 m im Umfang, d. h. von jährlich 20,7 mm im Umfang oder

3,3 mm im Halbmesser, woraus sich das Alter der Bergenthaler Eiche auf 452 Jahre berechnen würde. Am wahrscheinlichsten kann demnach letzteres auf vier bis acht Jahrhunderte geschätzt werden, im Mittel auf etwa sechs Jahrhunderte.

Die ortsübliche Annahme, dass der Baum ungefähr 1000 Jahre alt sei, ist demnach nicht zutreffend. Doch ist er um ein geringes stärker als die berühmte Cadiner Eiche und eine der stärksten Eichen Deutschlands. Sein hohler Stamm zeigt nach Norden eine 78 cm breite und 1,44 m hohe Öffnung. Im Innern hat die Höhle einen Durchmesser von 1,75 m und eine Höhe von circa 4 m; sie bietet Raum für sieben Personen und ist nach Osten mit einem ovalen Fenster versehen. Die Nordseite des Baumes ist von Rinde entblösst, seine Spitze abgestorben. Vom Hauptstamm ragt ein trockener Ast nach Osten, der einem Hirschkopf ähnlich erscheint, welcher zwei Geweihe hat, deren eines drei Zacken hat. Auf der Spitze des Baumes befindet sich ein Storchnest, unten ist er grün, seine lebenden Äste, deren erster in 1 m Höhe vom Erdboden sich befindet, sind ungefähr 10 m lang und spriessen alljährlich wieder grün aus. Der Baum selbst bedeckt eine Fläche von 23 m Durchmesser.

Im Munde des Volkes geht diese Eiche als „Napoleonseiche“. Auf der Feldmark des Gutes Bergfriede sollen im Winter 1806/7 ein grösseres Gefecht zwischen Russen und Franzosen stattgefunden und etwa 1000 Russen ihren Tod namentlich beim Überschreiten der Alle gefunden haben. Bei diesem Gefecht soll Kaiser Napoleon I. anwesend gewesen sein und unter dem Baume gestanden, nach anderer Überlieferung in dessen Höhle übernachtet haben. — Gegenwärtig hausen Ameisen in der Höhle des Baumes.

Kreis Braunsberg. Stadt Braunsberg. Qu. pedunculata. Im Stadtwalde, Jagen 34, am nördlichen Waldrande, hatte 1897 4,2 m Umfang.

Försterei Jägeritten. Qu. pedunculata. Jagen 90, hatte 1897 einen Umfang von 3,85 m.

Försterei F. R. Niederwald. Qu. pedunculata. Jagen 122b, hatte 1897 einen Umfang von 3,20 m.

Dorf Plasswich. Qu. pedunculata. An der Passarge; sehr alte und starke Stämme.

Gut Regitten. Qu. pedunculata. Pyramideneiche, hatte 1897 4,0 m Umfang.

Dorf Schöndamerau. Qu. pedunculata. Dicht am Dorfe; hatte 1897 4,80 m Umfang, etwa 17 m Höhe und bis zu den Ästen $3^1/_2$ m Höhe.

Kreis Pr. Eylau. Gut Gross-Bajohren. Qu. pedunculata. Im Garten; mass nach Caspary 1870 3′ (1 m) vom Boden 14′ 10″ 5‴ (4,64 m) Umfang. Der Baum, etwa 80′ (25 m) hoch, stand vereinzelt und hatte eine schön entwickelte Krone von 39 Schritt von Norden nach Süden.

Rittergut F. R. Kilgis. Qu. pedunculata. Jagen 31, hart an der Gr. Parker Feldseite; hatte 1897 5,40 m Umfang und 27 m Höhe. — Jagen 26, hart an der Schrombehner Waldgrenze; 4,10 m Umfang und 26 m Höhe.

Vorwerk Kl. Park. Qu. pedunculata. Im Weidegarten; 3,28 m Umfang, 26 m Höhe im Jahre 1897.

Rittergut Kl. Steegen. Qu. pedunculata. Auf einem kleinen Hügel im Park; hatte 1897 4 m Umfang. Es standen auf dem Hügel, der wie ein grosses Hünengrab gestaltet ist, sieben grosse Eichen im Kreise, welche wegen hohen Alters allmählich eingingen bis auf den jetzt noch stehenden Baum. Gewaltsam zerschlagene, altpreussische Granitopfer-

schalen (?), die man in der Nähe gefunden, lassen auf ein altes Heiligtum schliessen. Durch Tradition des Gutes wird der Baum geschützt.

Belauf Wilmsdorf. Qu. pedunculata. Jagen 12, auf der Höhe des rechten Stradickufers. Der Baum ist zweibeinig; Umfang des einen Schenkels 0,94 m, des andern 0,60 m, Höhe 18 m.

Kreis Fischhausen. Gut Dallwehnen. Qu. pedunculata. In zwei Exemplaren am Gehöft und am Fusse des Galtgarben-Berges hatten 1897 3,75 m und 3,50 m Umfang.

Bad Neuhäuser. Qu. pedunculata. Belauf Lochstädt, am Waldkruge, auch Pilzenwald genannt; hatte 4,14 m Umfang im Jahre 1898. (Tafel VI Abb. 16.)

Tannenwalde. Qu. pedunculata. Am Wege unfern vom Gasthaus; 1,975 m, Nebenstamm 0,86 m Umfang im Jahre 1898. Der Hauptstamm verwächst sich bald wieder mit dem Nebenstamm. (Abb. 17.)

Oberförsterei Warnicken. Qu. pedunculata. Im Park, nicht weit vom Oberförsterhause, ist vor vielen Jahren vom Sturm ausgerissen, jedoch stand 1866 noch etwas vom Stumpf; alles war tot. Die Höhe des Restes an der höchsten Seite betrug nach Caspary

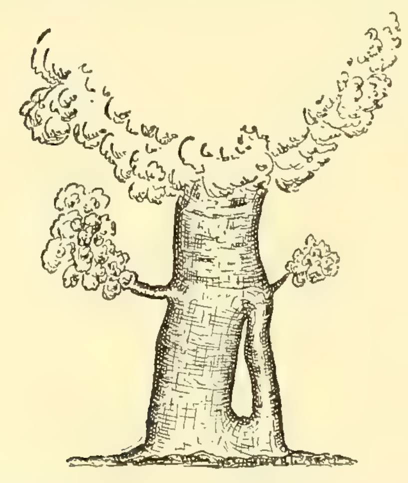


Abb. 17. Eiche, Quercus pedunculata, bei Tannenwalde. Nach einer Skizze von Dr. Abromeit.

etwa 10' (3,1 m) und hatte 5' 11" (1,86 m) Durchmesser, jedoch war der Rest nicht die Hälfte des eigentlichen Umfanges mehr. Danach hätte letzterer mehr als 5,65 m betragen gehabt.

Kreis Friedland. Rittergut Juditten. Qu. pedunculata. Im Garten, ein Exemplar von ausgezeichneter Schönheit; mass 1864 3' (1 m) über dem Boden 16' 9¼" (5,27 m) Umfang. Die Krone zeigte 83' (26 m) Durchmesser, die Höhe betrug 97' 8" (30,7 m). Der Baum hatte an der Südwestseite unten am Grunde eine grosse Brandwunde, indem 1807 die Russen, welche als Freunde dort durchzogen, im Schutze des Baumes kochten und so eine starke Beschädigung desselben bewirkten.

Eine andere schöne, jedoch viel jüngere Eiche, steht im Garten auf der Westseite; sie hatte nach Caspary 1864 bei 60' (18,8 m) Höhe 10' 11¼" (3,43 m) Umfang 3' (1 m) vom Boden.

1879 mass Caspary eine zweite junge Eiche, welche dem Hause gegenüber im Nordwesten stand und nur durch einen Weg vom Rasenplatz vor dem Hause getrennt war. Sie hatte einen schönen Wuchs und 3' (1 m) vom Boden 6' 6¾" (2,05 m) Umfang, 26 Schritt Krone von Südosten nach Nordwesten = 52' (16,3 m). Der Baum war etwa 55' (17,3 m) hoch.

Rittergut Perkau. Qu. pedunculata. Im Garten; mass 1879 13′ 0″ 11‴ (4,11 m) Umfang, bei 21′ (6,6 m) Höhe etwa standen die ersten Äste. Der Baum war gut gewachsen, unbeschädigt, hatte in der Krone von Süden nach Norden 38 Schritt = 76′ (23,9 m) und war 95—100′ (29—31 m) hoch. Der Baum stand Südwestwest vom Wohnhause, am Parkrande, an einem grossen Rasenplatze.

Kreis Gerdauen. Försterei Altenweg, Jagen 13. Qu. pedunculata. Auf dem Hof der Försterei; 1897 ungefähr 5 m Umfang. Auffallend kurzer Stamm und starke Äste.

Forsthaus Astrawischken, Jagen 67. Qu. pedunculata. Im Felde: Exemplare von 500 cm (hohl), 450, 430 cm. 1897.

Rittergut Sobrost. Qu. pedunculata. 1864 gefällt; hatte 3′ 6″ (1,02 m) Durchmesser und zeigte sehr deutlich 139 Jahresringe. Dies ergiebt 3,67 mm als Breite eines Jahresringes und 3,20 m als Umfang.

Kreis Heiligenbeil. Rittergut Keimkallen. Qu. pedunculata. Im Garten; ein schöner Baum, 1870 3′ (1 m) vom Boden 13′ 10″ 1‴ (4,35 m) Umfang, 26 Schritt Kronendurchmesser von Norden nach Süden, etwa 75′ (23—24 m) Höhe.

Waldhaus Lokehnen. Qu. pedunculata. Westlich auf Lokehner Feldmark, bei Wolittnick, in der nördlichen Querschlucht des Fedderauer Grundes. Der Baum war 1887 schon etwas hohl, kaum über 80′ (25 m) hoch, gut verästelt und in den Ästen etwas niedergedrückt.

Dorf Ludwigsort. Qu. pedunculata. Dicht am Gasthause, nordwestlich von diesem; hatte 1862 nach Caspary in $3\frac{1}{2}$′ (1 m) Höhe 15′ 10″ (4,97 m) Umfang. Der Baum hatte in etwa 8′ (2,51 m) Höhe einen bedeutenden Ast verloren und war an dieser Stelle etwas gehöhlt, sonst, wie es schien, noch gut im Stamm erhalten und nicht hohl. 1877 mass der Baum 3′ (1 m) vom Boden 17′ 10‴ (5,60 m) Umfang.

Qu. pedunculata. Nahe am Posthause; circa 5 m Umfang 1898.

Gut Otten. Qu. pedunculata. 1873 Grenzbaum zwischen Otten und Jäcknitz, auf lehmig-sandigem Boden; hatte 3′ (1 m) vom Boden 15′ 8″ 5‴ (4,93 m) Umfang, unten einen offenen, gegen 10″ (0,26 m) breiten Spalt nach Norden. Der Baum war hohl, der Durchmesser der Höhlung im Innern etwa 3′ (1 m), Krone von Norden nach Süden 19 Schritt und von Osten nach Westen 28 Schritt im Durchmesser, Höhe etwa 75′ (23—24 m). Gut beästelt. Der unterste, damals vorhandene, lebende Ast stand etwa in 19′ (6 m) Höhe nach Westen, der zweite etwa in 24′ (7,5 m) Höhe nach Norden. Ein aus der Höhlung des Baumes gebrochenes morsches Stück Holz zeigte zehn Jahresringe.

Rittergut Romansgut. Qu. pedunculata. Im Garten des Gutes; Caspary schreibt darüber: Kronendurchmesser von Südwesten nach Nordosten 25 Schritt, Höhe 61′ rh. (19,15 m) im Jahre 1880. Die Eiche ist uralt, sehr stark und wird im Volksmunde als „heilige Eiche“ (Romowe) bezeichnet; vielleicht Anklang an den Standort Romansgut.

Es ist eine der bedeutensten Eichen Preussens, die jedoch schon sehr stark gelitten hat; der Stamm ist nämlich im Umfange nicht mehr ganz, sondern in zwei von einander getrennte Stücke geschieden; das grössere, noch lebende, steht nach Westen, das kleinere, tote, nach Südostosten. Das tote, astlose, ist etwa 15′ (4,10 m) hoch; die Kluft zwischen beiden Stücken ist auf der Südseite 3′ (1 m) vom Boden 4′ 10″ (1,10 m) in der Sehne, im Bogen etwa 5′ 2″ (1,75 m); auf der Nordwestseite 3′ 3″ (1,2 m) in der Sehne, im Bogen 3′ $4\frac{1}{2}$″ (1,40 m). Das tote Stück ist entrindet. Der Umfang beider Stücke zusammen, die den mächtigen Umfang des Baumes also nicht völlig darstellen [es fehlen die Rinde des toten Stückes und die Bogen der die Kluft ausfüllenden Spitze], ist 3′ (1 m) über dem Boden

24′ 11″ 3‴, also fast 25′ (8 m); rechnet man statt der Sehne Bogen und die fehlende Rinde hinzu, so mag der Umfang einst sich auf 26′ (8,20 m) belaufen haben. Die Krone misst von Südwesten nach Nordosten jetzt noch 19 Schritt, und die Höhe des lebenden Stückes ist etwa 60′ (19 m). Ein Professor Fuchs soll vor mehr als 30 Jahren mit dem Oberpräsidenten v. Schön einst in Gegenwart von v. Schlemmer, nach dessen Erzählung, die Eiche untersucht haben und ihren Namen mit Romowe in Verbindung gesetzt, worauf der damalige Besitzer von Romansgut, Frisch, sehr trocken bemerkt hat: I wo! mein Vorbesitzer hiess Roman und der hat das Gut nach sich benannt. C. sah abgefallene Blätter im vorigen Jahre, die sich als Qu. pedunculata erwiesen. Das lebende Stück war ganz hohl; von dem toten Stück wurde von dessen äusserstem Teil ein Stück Holz freigelegt. Auf 2″ Dicke lagen 34 Jahresringe, und auf $1^1/_2$″ 25 Jahresringe, auch 16 auf 1″. Rechnet man den Umfang zu voll 25′, so ist der Durchmesser = 1145,9‴ duod. preussisch, der Halbmesser = 572,9‴. Wäre der Baum stets, wie in den letzten Jahren, in 34 Jahren 2″ = 24‴ gewachsen, so wäre er 811,6 Jahre alt, offenbar viel zu alt, da der Baum in der Jugend jedenfalls weit schneller gewachsen ist; wäre er stets in 25 Jahren $1^1/_2$″ gewachsen, so wäre er 795,6 Jahre alt, und wäre er stets in 16 Jahren 1″ gewachsen, so wäre er 763,8 Jahre alt; offenbar alles Zahlen, die viel zu hoch sind. Aus dem Innern des Baumes war kein Holz zu haben, da er hohl war, und das vorhandene Stück leider nur 1′ Dicke mass; das abgeschnittene Holzstück war von den jüngsten Bogen. Aus neuerer Zeit liegen keine Nachrichten vor. Vielleicht ist der Baum verschwunden.

Gut Streitswalde. Qu. pedunculata. Auf der Grenze mit dem Besitzer Gottfried Schönhoff; circa $1^1/_2$ m Umfang, seit 1702 bekannt. Der Baum ist gut 300 Jahre alt, aber leider unten schon hohl, so dass er vielleicht bald eingeht.

Rittergut Stutehnen. Qu. pedunculata. An der Ostseite des Gartens; 1885 sechzig Jahre alt, hatte 3′ (1 m) vom Boden, welcher lehmig war, 4′ 10″ 5‴ preussisch (1,53 m) Umfang. Um den Baum standen hohe Büsche von Corylus Avellana, auch Linden, die er jedoch um etwa 20′ (6,3 m) überragte, obgleich sie sein Wachstum beeinträchtigten; er war etwa 60′ (18,8 m) hoch.

Kreis Heilsberg. Eichendamerau. Qu. pedunculata. Durch den ganzen Ort verteilt; uralt, stark und hoch.

Gut Schmolainen. Qu. pedunculata. 1879 auf der Feldmark, am Fusssteg zwischen Schmolainen und Guttstadt; 3′ (1 m) vom Boden hatte der Baum 13′ 11″ (4,37 m) Umfang. Die unteren Äste bei 7′ (2,2 m) Höhe waren verschwunden, weiter nach oben war der etwas hohle Stamm dicht und gut beästelt; etwa 60′ (18,8 m) Höhe und von Norden nach Süden 26 Schritt in der Krone. Alter nach Caspary etwa 5—600 Jahre, nach Ansicht des Herausgebers wohl weniger.

Kreis Pr. Holland. Carwinden, Jagen 49. An der Kieschaussee nach Deutschendorf; Qu. pedunculata und eine Linde T. ulmifolia sind schraubenartig verwachsen, 1,50 m um beide Bäume. Nach einer Sage sollen diese Bäume als Denkmal einer Vereinbarung gepflanzt worden sein, wonach zwei frühere Besitzer von Schlodien und Schlobitten hier die Mitte des Weges zwischen den beiden Arten durch Pflanzen und Verflechten der Bäume für alle Zeit festgesetzt hätten. Nach einer andern Version hätten sich zwei ehemalige Herren der Majorate Schlobitten und Schlodien bitter befehdet, und nachdem sie Frieden geschlossen, wären die Bäume zum Andenken an den Freundschaftsbund gepflanzt und verflochten worden. Der Baum führt im Volksmunde den Namen „gedrehter oder gedrellter Baum“.

Vorwerk Hensels. Qu. pedunculata. Zu beiden Seiten des Weges nach Schlodien, mit 7 m und 6,80 m Umfang 1897. (Abb. 18.)

Rittergut Lauck. Qu. pedunculata. Im Walde; bei 3' (1 m) Höhe vom Boden im Jahre 1867 14' (4,40 m) Umfang, 82' (25,75 m) Kronendurchmesser und 60' (18,8 m) Stammhöhe.

Im Garten von Lauck stand in demselben Jahre eine Eiche, welche 3' (1 m) vom Boden 15' (4,71 m) Umfang hatte, 65' (20,4 m) hoch war und 56' (17,6 m) Kronendurchmesser zeigte.

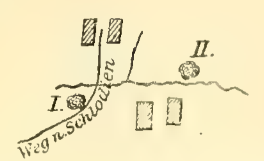


Abb. 18. I, II, Eichen bei Hensels.

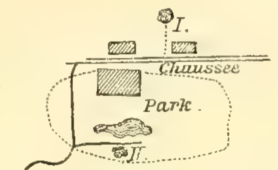


Abb. 19. I, II, Eichen bei Schlodien.

Ferner stand 1867 eine Eiche am Landwege von Lauck nach Schlodien, ganz in der Nähe des Kruges, mit $17^1/_2$' (5,49 m) Umfang, 60' (18,8 m) Kronendurchmesser und etwa 60' (18,8 m) Höhe. Der erste Ast war 20' (6,3 m) vom Boden entfernt.

Rittergut Schlobitten. Qu. pedunculata. Ein vorzüglich schöner Baum, im Schlossgarten, südwestlich vom Schloss, dicht an einem grossen Rasenplatz; er hatte 1867 19' $5^1/_8$" (6,10 m) Umfang, 24 Schritt Kronendurchmesser und etwa 80' (25 m) Höhe. Neuerdings wird ihr Umfang zu 6,12 m angegeben.

Rittergut Schlodien. Qu. pedunculata. In der Nähe der Chaussee; 7,15 m Umfang. Eine andere Eiche auf zwei Beinen steht im Fichtenwäldchen. Die Beine sind 1 m hoch über der Erde und hatten im Jahre 1897 einen Umfang von 0,90 bezw. 0,75 m. (Abb. 19.)

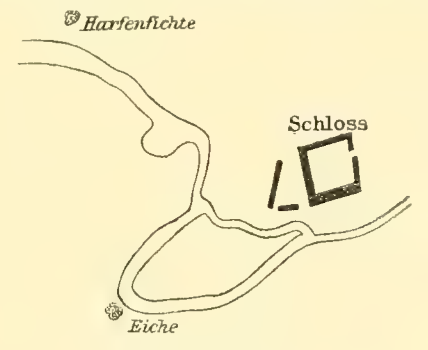


Abb. 20. Neuhausen.

Landkreis Königsberg. Gut Aweiden. Qu. pedunculata. Im Park, südlich vom Teich; 4,70 m Umfang im Jahre 1898.

Eichenkrug. Qu. pedunculata. Park, südlich darin; 4,05 m Umfang 1898.

Rittergut Friedrichstein. Qu. pedunculata. Links vom Teich, in der Richtung nach Löwenhagen; 4,22 m Umfang 1898.

Landgraben. Qu. pedunculata. Zwischen Philippsteich und Apken. 3,75 m Umfang 1898.

Rittergut Neuhausen. Qu. pedunculata. Im Schlosspark, westlich von der Terrasse; angeblich über 600 Jahre alt. (Abb. 20.)

Rittergut Pr. Arnau. Qu. pedunculata. Im Park, am Gasthause; 4,90 m Umfang 1898.

Rittergut Rinau. Qu. pedunculata. Im Park; circa 5—6 m Umfang. Die Eiche ist hohl, und sollen sie zur Zeit des siebenjährigen Krieges Russen ausgebrannt haben, wovon bis vor wenigen Jahren noch Spuren im Innern derselben vorhanden waren.

Gasthaus Waldhöfchen. Qu. pedunculata. Auf einem Hügel am Gehöft. Der Hauptstamm teilt sich erst oberhalb 2 m. (Abb. 21.)

Kreis Labiau. Forst Alt-Sternberg. Qu. pedunculata. Jagen 94 des Belaufs Alexen. Umfang 1897 4,7 m, Krone an sich bei 3,5 m, Kronendurchmesser circa 20 m; Höhe 22 m. Nach einer Sage führt diese Eiche den Namen „Königseiche", weil ein preussischer König auf der Reise nach Tilsit Rast unter ihr gehalten haben soll.

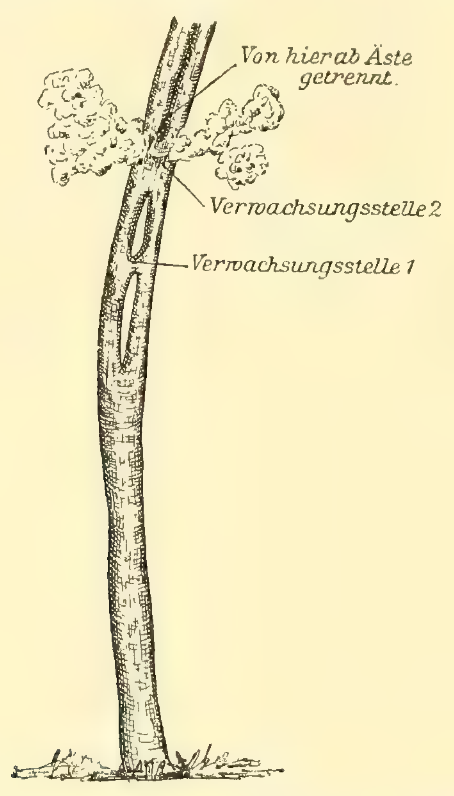


Abb. 21. Eiche, Quercus pedunculata, von Waldhöfchen, nordöstlich von Neuhausen. Nach einer Skizze von Dr. Abromeit.

Domaine Caymen. Qu. pedunculata. Im Park; Umfang 1897 4,33 m. Die stärkste Eiche von etwa einem Dutzend starker Bäume im Park der Domaine, die nach Schätzung von Sachverständigen etwa 800 bis 1000 Jahre alt sein sollen, nach Ansicht des Herausgebers wohl weniger.

Kreis Memel. Gut Klein-Tauerlauken. Qu. pedunculata. 50 Schritt nördlich vom Gasthause; Umfang 3 m 1897. Bekannt unter dem Namen „Luiseneiche".

An diesen Baum knüpft sich folgende historische Erinnerung: „Die Majestäten fuhren während Ihrer Anwesenheit in Memel im Jahre 1807 fast täglich hinaus, tranken dort den Thee oder assen zu Abend, und zwar immer unter dieser Eiche. Wie aus einer Notiz im

Tagebuche der Gräfin Voss vom 3. August hervorgeht, wurde der Geburtstag Friedrich Wilhelms III. zunächst durch ein Diner von 70 Personen in der Stadt gefeiert, und abends gab die Königin in Tauerlauken einen Thee mit Musik. Zum Andenken an dieses gelungene Fest wurde unter der Luiseneiche eine Säule errichtet mit einem Schilde, dessen Aufschrift lautete: „Dem Andenken des 3. August 1807.“ Leider ist davon keine Spur mehr vorhanden, auch nicht einmal eine einfache Tafel kennzeichnet die Eiche. Später haben es die Mitglieder des Königlichen Hauses bei Ihrer Anwesenheit in Memel nie unterlassen, wenn es irgend die Zeit gestattete, jenen geweihten Platz aufzusuchen, und diesen Brauch haben Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. bei Allerhöchst Ihrer Anwesenheit in Memel am 25. August 1890 wieder erneut, indem Höchstdieselben trotz der beschränkten Zeit noch in der Dämmerstunde der Eiche einen Besuch abstatteten.“

Rittergut Miszeiken. Qu. pedunculata. Auf dem Berge, circa 5 m von der Chaussee; 3,50 m Umfang, Höhe etwa 11 m 1897.

Bad Schwarzort. Qu. pedunculata. Jagen 111; auf dem Pfarrlande, 2,25 m, 2,50 m, 2,53 m, 3,05 m Umfang; die beiden letztgenannten Bäume sind 4,5 m von einander entfernt. Jagen 97; an der Dorfstrasse steht eine Eiche mit 3 m Umfang 1897.

Vor etwa 15 Jahren ist der Fischer Kownatzki während des Gottesdienstes in den Baum gestiegen, um Eicheln zu pflücken, heruntergefallen und tot gewesen.

Kreis Mohrungen. Forst Alt-Christburg. Qu. pedunculata. Am Wege von Pr. Mark nach Mortung stehen drei Eichen, deren Umfang 1897 3,13—3,48—3,50 m betrug. Sie befinden sich auf einer kleinen Wiese, welche in der Forst liegt.

Rittergut Gr. Simnau. Qu. pedunculata. An der westlichen Seite der Kirche; 1871 als Friedenseiche gepflanzt.

Rittergut Jaeskendorf. Qu. pedunculata. Jagen 118; siebzig Eichen abgerundeter Form in der nordwestlichen Ecke, Abteilung a des Jagens 8. Bismarckgruppe, zum fünfzigjährigen Jubiläum gepflanzt.

Die Friedenseiche steht circa 150 m von der Liebemühler Landstrasse; 1871 gepflanzt.

Jagen 51 steht eine Eiche, 52 m in westlicher Richtung von der Mohrunger Landstrasse, „Eisermannseiche“ genannt; als Wildling in einen alten Eichenstock 1886 gepflanzt.

Vorwerk Kl. Rüppertswalde. Qu. pedunculata. Auf dem Wege von Kl. Rüppertswalde, an der linken Seite des Weges; rechts steht das erste Gehöft. 1897 circa 3 m. Angeblich ist der Baum aus einem als Zaunpfahl gesetzten Eichenknüppel gewachsen.

Belauf Neumünster. Qu. pedunculata. Jagen 15; Umfang 4—4,5 m 1897.

Vorwerk Pachollen. Qu. pedunculata. Schlangengrund, Jagen 9a; Umfang 4—4,5 m 1897.

Vorwerk Pfalsdorf. Qu. pedunculata. Jagen 36; 3 m Umfang 1897. Schöner Wuchs, ganz alleinstehend.

Rittergut Stollen. Qu. pedunculata. Im sogenannten Rossgarten; 1897 7,13 m Umfang, wird aber über der Massstelle stärker.

Eine zweite Eiche im Walde von 5,24 m Umfang 1897.

Kreis Neidenburg. Oberförsterei Hartigswalde, Jagen 32, Belauf Maynaberg. Qu. pedunculata. 1888 hatte eine gefällte Eiche am Bodenquerschnitt 450 Jahresringe; 13 m über dem Boden, am Zopfende 233 Jahresringe. Der Stamm enthielt 17 Festmeter Holz, die Äste gaben 7 Raummeter. Umfang circa 5 m. Dies ergäbe Jahresringe von nur 2 mm Breite.

Kreis Ortelsburg. Dorf Rohrdorf. Qu. pedunculata. Drei Exemplare von mindestens 22' (6,9 m) Umfang.

Kreis Osterode. Rittergut Döhringen. Qu. pedunculata. Im Park; 3,42 m Umfang 1897. — Qu. sessiliflora. Ebendaselbst; 3,23 m Umfang 1897.

Forst Figehnen. Qu. pedunculata. Am Wege zur Försterei und westlich der Chaussee zwischen Osterode und dem „Roten Kruge"; 1897 3,41 m und 3,52 m Umfang.

Kreis Ragnit. Rittergut Lenken. Qu. pedunculata. Am v. Sperber'schen Rittergute selbst, so wie auf dessen Territorium zwischen dem Flüsschen Szeczuppe und dem fiskalischen Walde der Försterei Trappönen, am Jagen 7, 12, 19, 18; mehrere Eichen von 2—3 m Durchmesser (mithin 6—9 m Umfang), welche vom Besitzer erhalten werden; die stärksten stehen bei den Insthäusern. Im Garten, dicht am Gutshofe, steht eine Eiche von 6 m Umfang und 33 m Kronendurchmesser 1897.

Im Gut Lenken steht eine Eiche, Qu. sessiliflora, welche 1897 5,67 m Umfang, circa 12—15 m Höhe hatte und kugelig war. Ursprünglich zwei Bäume, Naht noch vorhanden; oben in 4—5' (etwa 1,4 m) Höhe ein Ring.

Kreis Rastenburg. Rittergut Glaubitten. Qu. pedunculata. Eine sehr schön gewachsene Eiche an der Zaine; 1873 3' (1 m) über dem Boden 16' 2" (5,08 m) Umfang, etwa 95' (29,8 m) Höhe, Kronenbreite von Osten nach Westen 36 Schritt, von Norden nach Süden 42 Schritt; Verästelung reich und ausgebreitet. Der gerade Stamm hatte den ersten bedeutenden Ast bei etwa 27' (8,5 m) Höhe und wurde 1865 vom Blitz getroffen, der auf der Nordseite bis zum Boden einen Streifen Rinde bis zu 10" (0,26 m) Breite ausgehauen hat und oben auch Holz aussplitterte. Die ausgehauene Rindenfurche war etwa 4' (1,26 m) unter dem Einsatzpunkt für eine Strecke von 4' (1,26 m) nur wenige Linien breit, wurde dann aber plötzlich wieder bis zu 8" (0,21 m) breit. Die Wunde war 1873 zum grossen Teil schon wieder dem Schluss durch Überwachsung nahe. — Diese Eiche wurde 1897 zu nur 4,60 m Umfang gemessen; sie ist schon dreimal vom Blitz getroffen.

Östlich vom Wohnhause und der Schmiede, einige Schritte vom Wege, stand 1873, von einem kleinen, mit Erlen am Ufer bepflanzten Teiche etwa 90' (28 m) entfernt, eine Eiche, welche die andern in der Nähe befindlichen Bäume überragte; 3' (1 m) vom Boden 13' 8" 3''' (4,9 m) Umfang, 16' (4,26 m) Höhe.

Rittergut Gr. Wolfsdorf. Qu. rubra. Rote, amerikanische Eiche, im Park; Umfang 1897 2,40 m, circa 18 m hoch.

Stift Heiligelinde. Qu. pedunculata. Am See; 1897 4,10 m Umfang. (Tafel VII Abb. 22 und 23 und Tafel IV Abb. 24.)

Kreis Rössel. Gut Lipowo. Qu. pedunculata. Im Garten; 1897 3,50 m Umfang.

Kreis Wehlau. Druskener Wald. Qu. pedunculata. „Napoleonseiche"; unter dieser Eiche soll Napoleon I. ein Frühstück eingenommen haben.

Forst Kl. Nuhr. Qu. pedunculata. Jagen 47; „Eichmannseiche", hatte 1880 1' (3 m) vom Boden 2,8735 m Umfang, auf die Axe senkrecht gemessen, im Mittel aus zwei Messungen gemacht a) 2,872 m, b) 2,875 m. Kronendurchmesser von Osten nach Westen 30 Schritt. Bei etwa 30' (9,12 m) Höhe stand der erste Ast nach Nordwesten, ein anderer nach Süden in etwa 32' (10,8 m) Höhe. Die ganze Höhe betrug etwa 80' (26 m); die Krone war regelmässig belaubt und eiförmig. Einige Äste oben dürr.

Kreis Angerburg. Stadt Angerburg. Qu. pedunculata. Auf dem Kirchenplatz; 1897 3,50 m Umfang, 25 m Höhe. Die Eiche stützt ein Strebepfeiler.

Rittergut Steinort. Qu. pedunculata. Eine ganze, annähernd 300 Jahre alte Eichenallee im Park. (Tafel VIII Abb. 25.) Die in Reihen stehenden Eichen sind nachweislich von dem Obermarschall Grafen Lehndorff zwischen 1650 und 1680 gepflanzt. Bei einzelnen ausgegangenen Bäumen wiesen im Jahre 1883 die Jahresringe auf ein Alter von circa 300 Jahren. Eine Eiche von 4 m Umfang und circa 25 m Höhe steht im Forstbelauf Südenort, Jagen 9; sie ist vor einigen Jahren durch Blitzschlag an der Krone beschädigt. Links vom Schloss, in kurzer Entfernung, steht eine Eiche von circa 5,30 m Umfang und 40—50 m Höhe. Die hochwipfligen Alleebäume nach dem Pavillon hin haben bis $13^1/_2$' (4,7 m) in Schulterhöhe. 300—400 Schritt hinter dem Park steht ein Baum von circa 5,20 m Umfang und 40—50 m Höhe 1897.

Kreis Gumbinnen. Gut Gr. Kanapinnen. Qu. pedunculata. 1897 3,75 m Umfang und über 150 Jahre alt.

Stadt Gumbinnen. Qu. pedunculata. Im Garten, Lindenstr. 10; Umfang 4,35 m 1897.

Gut Kieselkehmen. Qu. pedunculata. Im Walde; zweibeinige Eiche.

Gut Serpenten. Qu. pedunculata. Im Garten; besonders schön durch Wuchs und Stärke.

Kreis Heydekrug. Dorf Ackmenischken. Qu. pedunculata. Auf dem Kirchhof; war Ende des 18. Jahrhunderts schon ein grosser, alter Baum, um welchen sich durch bis an die Krone angewehten, vom Russstrom ausgeworfenen Sand ein Hügel bildete, wie es deren daselbst noch einige grössere giebt. Nur die Krone ragt hervor. Der Hügel ist Kirchhof seit Anfang des 19. Jahrhunderts.

Dorf Laudszen. Qu. pedunculata. Auf dem Felde; 1897 2,80 m Umfang, circa 17 m Höhe. $4^1/_2$ m über dem Boden bildet sich eine knorrige Krone von grossem Umfang.

Kreis Insterburg. Stadt Insterburg. Qu. pedunculata. Im katholischen Pfarrgarten; Umfang 1897 3 m, wird aber mit Beginn der Äste $^1/_2$ m dicker. Die Höhe entspricht der Dicke.

Kreis Johannisburg. Forst Kullik. Schutzbezirk Jeyliak, Jagen 141a. Qu. pedunculata. Auf Sandboden, in 30jährigem Kiefernstangenholz mit Fichtenunterwuchs; nicht weit von der Oberförsterei. 1897 5,50 m Umfang. Im Innern grosser Hohlraum. Der Baum ist etwa 600 Jahre alt und voraussichtlich noch längere Zeit lebensfähig.

Kreis Lötzen. Forst Borken. Distrikt 45, Belauf Orlowen. Qu. pedunculata. Am Rande der Schonung, einige 100 Schritt rechts vom Wege, der von Orlowen nach der Eichelz Haszne führt; 1897 4,40 m Umfang. In der Umgegend unter der Bezeichnung „Dicke Eiche“ allgemein bekannt. An diese Eiche knüpft sich folgende Sage: „Vor einigen 40 Jahren wollten Holzdiebe den Baum fällen, wurden jedoch bei ihrer nächtlichen Arbeit gestört. Als am folgenden Tage der Förster den ziemlich tiefen Sägeschnitt bemerkte, soll er in die Baumwunde eiserne Nägel eingeschlagen haben, damit, falls die Diebe noch einen Versuch unternehmen sollten, sie an ihrem Vorhaben gehindert würden. Im Laufe der Zeit ist die Wunde mit den Nägeln verwachsen.

Gut Glombowen. Qu. pedunculata. Im Garten; 1897 3,50 m Umfang.

Dorf Grzyben. Qu. pedunculata. 1862 auf einem Mühlengehöft; Umfang 3' (1 m) vom Boden 16' 5" (5,23 m), etwa 53' (16,6 m) Höhe und 65—70' (etwa 21 m) Kronendurchmesser. Dieselbe Eiche hatte 15 Jahre später, also 1877 3' (1 m) vom Boden 17' 10"' (5,60 m), hatte also 1' 2" (0,37 m) zugenommen im Umfange. Auf der Nordseite war ein starker Spalt, der ein hohles Innere zeigte. Auf der Westseite fehlten vier starke Äste.

Dorf Kl. Kowalewsken. Qu. pedunculata. Auf einer Halbinsel im ehemaligen Gaylo-See; Umfang 3—4 m. Besitzer: Gottlieb Kaiser-Gailowken.

Kreis Niederung. Forst Obolienen. Jagen 124. Qu. pedunculata. Unmittelbar bei der Försterei Obolin gelegen. 13 Bäume 3,5—4 m im Umfang und 24—27 m Höhe. Alter 250—300 Jahre.

Kreis Oletzko. Marggrabowa. Qu. pedunculata. Im Pfarrgarten; 3,72 m Umfang 1897.

Kreis Pillkallen. Gut Birkenfelde. Qu. Robur. Im Garten; Umfang 4,57 m 1898. Ein zweiter Baum steht an der Südseite des Weges, gegenüber der Südwestecke des Wohnhauses. Umfang im selben Jahr 2,80 m.

Dorf Kl. Schorellen. Qu. pedunculata. Auf dem Kirchhof; Umfang 4,96 m 1897.

Dorf Sassupöhnen. Qu. pedunculata. Auf dem Kirchhof; Umfang 5 m 1898.

Gut Schaaren. Qu. pedunculata. Im Walde; der Baum hat 1 m über der Erde 4 m Umfang, 16 m ohne Ast und ist sehr glatt bei einer Zopfstärke von circa 0,50 m. Die ganze Höhe dürfte 25 m sein. Auf dem Gutskirchhof stehen zwei Eichen, die unten 5 m Umfang haben, sehr knorrig und wenig wertvoll sind, da die Stammhöhe kaum 6 m beträgt.

Kreis Sensburg. Forst Guszianka. Qu. pedunculata. In der Nähe von Guszianka am Beldahn-See; zwei Exemplare, welche eine Höhe von etwa 10 m und einen Umfang von $3^1/_4$ m haben. Unter diesen Eichen soll Seine Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1854 bei seiner letzten Reise an den masurischen Seen gerastet haben.

Gut Ribben. Qu. pedunculata. Im Gutspark.

---

29. Haselnuss, Corylus Avellana L.

Der Haselstrauch ist in unsern Wäldern als Unterholz ausserordentlich verbreitet. Seine Nüsse werden gern gegessen, und seine Blütenkätzchen werden als die ersten Boten des nahenden Frühlings mit Jubel begrüsst.

Durchweg strauchartig bleibend, ist der Haselstrauch nur einmal in Ostpreussen gemessen worden.

Kreis Fischhausen. Forst Warnicken. Im Park, nicht weit von dem Doppelbaum des Ahorns und der Esche, als Strauch, der etwa sechs dickere und einige dünnere Stämme im Jahre 1866 zählte; alle kamen zusammen aus dem Boden heraus, der dickste hatte 3' (1 m) vom Boden $8^1/_2$" (0,222 m) Durchmesser, mithin 0,70 m Umfang. Die Krone hatte von Osten nach Westen etwa 11 Schritt Durchmesser; Höhe 22—24' (etwa 7 m).

Noch etwas stärkere Exemplare beobachtete Professor Conwentz in Westpreussen im Forstrevier Kujan der Königlich-Prinzlichen Fideikommissherrschaft Flatow, nämlich 0,78 m Umfang; und mehrere Stämmchen von 0,40—0,75 m Umfang etwa 14 km südlich von Thorn in der russischen Gutsforst Sluszewo, Kreis Nieschawa, Gouvernement Warschau.

---

30. Weissbuche, Carpinus Betulus L.

Die Weissbuche oder Hainbuche findet sich weit verbreitet, zumal in Mischwäldern und als Unterholz. Auch in Gärten ist sie beliebt, besonders zu Hecken, da sie den Schnitt sehr wohl verträgt. Nirgends finden sich Stämme, welche im Umfange an die grossen

Linden oder Eichen heranreichen, und trotz ihres freundlichen Grüns spielt sie im Empfinden des Volkes keine erhebliche Sonderrolle. Wohl aber ist ihr Holz wegen seiner Zähigkeit zu allerlei Geräten hoch geschätzt.

Den grössten Umfang in Ostpreussen hat die Weissbuche von Neuhäuser mit 2,37 m; nahezu ebensoviel (2,30 m) erreicht in Westpreussen (nach Conwentz) eine Weissbuche im Jagen 15 der Kaiserlichen Herrschaft Cadinen, Kreis Elbing.

Kreis Fischhausen. Rittergut Barsnicken. Im Garten; hatte nach Caspary 1873 3' (1 m) vom Boden 6' 5" (2,01 m) Umfang, 21 Schritt in der Krone von Norden nach Süden und war etwa 50' (15,7 m) hoch, im Westen stark durch eine Linde bedrängt. Nach sechs Jahren hatte derselbe Baum 3' (1 m) vom Boden 6' 8" 2''' (2,17 m) Umfang, er war also 3" 10''' (0,1 m) im Umfang gewachsen.

Bad Neuhäuser. 1873 im Walde am Pilzenkrug, nördlich vom Wege, der von diesem nach Gut Neuhäuser führt. Ein sehr schöner Baum, 3' (1 m) vom Boden 7' 6" 7''' (2,37 m) Umfang. Der Stamm ist gerade und gut gewachsen, etwa 75' (23 m) hoch und in der Krone von Norden nach Süden 26 Schritt breit. Neuere Beobachtungen liegen nicht vor.

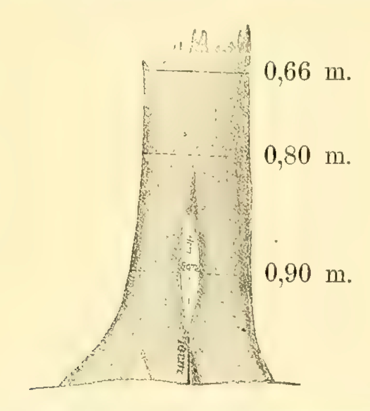


Abb. 26. Zweibeinige Weissbuche von Plicken bei Gumbinnen.
Nach einer Skizze von Prof. Dr. Müller-Gumbinnen.

Kreis Friedland. Rittergut Juditten. Im Wäldchen am Eiskeller, in der Nähe Domnaus; hatte 1867 etwa 45' (14 m) Höhe, 24 Schritt Kronendurchmesser von Norden nach Süden und bei 3' (1 m) über dem Boden 6' 10" (2,15 m) Umfang.

Kreis Pr. Holland. Rittergut Schlodien. Im Park, in der Nähe eines Teiches. Der Baum trägt auf verschiedenen Zweigen „Eichen- und Buchenlaub".

Landkreis Königsberg. Mittelhufen, Louisenwahl. Am Wege neben dem Bach; zwei Stämme mit einander verwachsen.

Gut Weissenstein. Zwergbuchenalleen, welche den Garten in regelmässige Vierecke teilen und sich rechtwinklig schneiden, zeigen seltene Formationen in Verknorpelungen, zusammengewachsenen Bäumen und zur Erde gebogenen Ästen, die dann wieder Wurzel und Stamm treiben u. a. m.

Kreis Mohrungen. Forst Danielsruhe. Der grösste Umfang der grössten Buchen betrug 1897 1,94—2,35 m. Drei Stubben von Buchen, die an dem Teufelssteine im Hufenwalde bei Mohrungen standen, hatten einen Umfang von 3,50 m, 3,95 m und 4,50 m. Ob dies Rot- oder Weissbuchen sind, wird nicht angegeben; vermutlich ersteres.

Rittergut Maldeuten. Bogengänge im Schlossgarten; über 200 Jahre alt.

Kreis Wehlau. Forst Drusken. Die stärksten alten Weissbuchen haben bei circa 20 m Höhe, circa 65 cm Durchmesser in Brusthöhe und circa drei Festmeter Derbholzinhalt.

Kreis Gumbinnen. Gut Plicken. Auf dem Wege von Plicken nach Kallnen; zweibeinig. Umfang in 1 m Höhe 0,66 m. In 10 cm Höhe teilt sich der Baum, der Spalt ist 5 cm breit und 41 cm lang; wo der Spalt am breitesten, hat der Baum 0,90 m Umfang, da, wo sich die beiden Beine wieder vereinigen, 0,80 m Umfang. (Abb. 26.)

Kreis Lyck. Gut Czerwonken. Im Walde; zweischenkelig.

Kreis Oletzko. Gut Statzen. Dreischenkelig.

---

31. Birke, Betula Tournefort.

Die Birke, ein lichter Baum, strebt zum Licht. Mit dürftigem Boden fürliebnehmend, oft auf Sand oder Moor, findet sie sich in kleinen, lichten Beständen, sowie an Waldrändern; die gemessenen grösseren Birken stehen zumeist an Wegen oder in der Nähe menschlicher Wohnungen. Jedem Kinde bekannt, ist die Birke mit dem Volksleben vielfach verwachsen und in Sage und Dichtung oft erwähnt.

Baumartig kommen in Ostpreussen zwei Arten vor: B. verrucosa Ehrhart und B. pubescens Ehrhart. Angaben mit der allgemeinen Bezeichnung B. alba bedürfen näherer Artbestimmung.

Die stärkste Birke Ostpreussens (von 2,91 m Umfang) dürfte im Waldburger Forst stehen oder gestanden haben, von wo leider keine neuere Nachricht vorliegt.

Kreis Pr. Eylau. Waldburger Forst, Glautiner Belauf. B. verrucosa. An der Südgrenze bei Schmerkstein; 3′ (1 m) über dem Boden 9′ 3½″ (2,91 m) Umfang. Kronendurchmesser 23 Schritt; Höhe etwa 60′ (18,8 m) im Jahre 1864.

Kreis Fischhausen. Dorf Cranz und Sarkau. B. verrucosa. An dem Anfang der Kurischen Nehrung zwischen beiden Dörfern, von den Nordwestwinden mit der Richtung der Äste ganz nach Südosten getrieben. Auch die Schonungen von Nidden fand Caspary 1870 durch die Nordwestwinde polsterartig geworden, indem viele Bäumchen fast wie mit einer Scheere geschoren, ein vom Seeufer ansteigendes und gegen Südosten steil abfallendes Polster bildeten.

Dorf Medenau. B. verrucosa. Auf dem Wallberge; bei 3′ (1 m) Höhe vom Boden 8′ 6″ 4‴ (2,68 m) Umfang. Bei 4½′ (1,41 m) ist der Baum gegabelt. Kronendurchmesser 15 Schritt; Höhe 57—58′ (18 m) 1870.

Gut Warglitten. B. verrucosa. Nordöstlich vom Gut; hatte 1873 3′ (1 m) vom Boden 7′ 1″ 1‴ (2,23 m) Umfang, war etwa 65′ (20,4 m) hoch und stand auf sandiglehmigem Boden.

Oberförsterei Warnicken. B. pubescens. Im Park, auf der Ostseite der Wolfsschlucht, mass Caspary 1866 3′ (1 m) vom Boden 7′ 3″ (2,28 m) Umfang.

Der Baum war etwas schief nach Südosten geneigt und 60—65′ (19—20 m) hoch. Ein anderer Baum stand nördlich von der Försterei; gerader Stamm, mass 3′ (1 m) vom Boden 7′ 3¼″ (2,28 m) Umfang, war über 70′ (22 m) hoch und stand nach Süden nicht frei, daher war die Krone wenig entwickelt und hatte nur 15 Schritt Durchmesser. Ein dritter Baum von bedeutender Grösse stand 1866 nördlich von der Försterei, im südlichen

Teile des Parkes von Warnicken, an einem Gange. Er hatte erst bei etwa 35′ (11 m) Höhe die ersten Äste, stand im Bestande, mass von Westen nach Osten in der Krone etwa 20 Schritt im Durchmesser und hatte 3′ (1 m) vom Boden 7′ $5^1/_2$″ (2,34 m) Umfang.

Landkreis Königsberg. Rittergut Friedrichstein. B. verrucosa. Südlich vom Gehöft der Fasanerie; 1876 3′ (1 m) vom Boden 8′ 5″ 2‴ (2,65 m) Umfang, gegen 75′ (23 m) Höhe; 15 Schritt Kronenbreite von Nordosten nach Südwesten und gut beästelt und belaubt.

Kreis Rastenburg. Rittergut Glaubitten. B. verrucosa. 1873 im Garten, westlich vom Wohnhause; etwa 100′ (31 m) hoch, Kronendurchmesser von Westen nach Osten 20 Schritt, 3′ (1 m) vom Boden 7′ 4″ (2,30 m) Umfang. Der Stamm war sehr gerade und hatte den ersten Ast bei 28′ (8,79 m) Höhe.

Kreis Gumbinnen. Gut Serpenten. B. pubescens. Im Garten; besonders schön durch Wuchs und Stärke.

Dorf Szameitschen. B. alba. 6 km südlich von Gumbinnen, am Spritzenhause stehend. Der Baum bildet ein Knie, dessen stärkste Stelle 0,90 m, dessen dünnste 0,58 m Umfang 1 m vom Boden hat. Baumhöhe circa 12 m. (Abb. 27.)

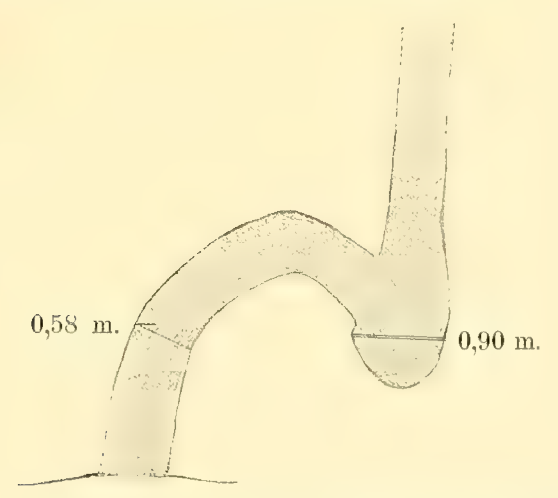


Abb. 27. Birke von Szameitschen. Nach einer Skizze von Prof. Dr. Müller-Gumbinnen.

32. Erle, Alnus Tournefort.

Schnell wächst die Erle und zumal auf feuchtem Grund. Wenn im Herbste die Nebel auf den Wiesen wallen, dann ragen aus dem Nebelmeer gespenstisch hohe Erlenwipfel auf, und auch in Wäldern künden Erlenbestände meist feuchten Boden, oft ein Erlenbruch. So ist die Erle mit ihrem düstern Laub ein Warner vor dem trügerischen Sumpf und in Sage und Volksbewusstsein ein unheimlicher Baum, aus dem Geheimnis raunt. Wer im schwindenden Dämmerlichte den Erlen naht, gedenkt des Erlkönigs, wie ihn Goethe im Gedicht beschreibt.

Von den zwei bei uns verbreiteten Erlenarten A. glutinosa Gärtner und A. incana De Candolle ist namentlich die erstere in mehreren recht stattlichen Stämmen gemessen.

Kreis Pr. Eylau. Gut Worlack. A. glutinosa. Am Mühlenteich; hatte 1876 nach Caspary 70′ (22 m) Höhe, 25 Schritt Kronenbreite und kaum 3′ (1 m) vom Boden 8′ 10″ 1‴ (2,78 m) Umfang.

Kreis Heiligenbeil. Dorf Hoppenbruch. A. glutinosa. Am Mühlenfliess; hatte 1870 3′ (1 m) vom Boden 8′ 3″ (2,59 m) Umfang, 19 Schritt Kronenbreite von Süden nach Norden und etwa 60′ (18,8 m) Höhe.

Rittergut Lokehnen. A. glutinosa. Im Thale des vorübergehenden Flüsschens; eine recht starke Erle, welche 1887 3′ (1 m) vom Boden 3,209 m Umfang hatte. Der Baum stand im Garten des Gutes, auf dem rechten Ufer des namenlosen Flüsschens, war gut verästelt und etwa 55′ (17,3 m) hoch.

Landkreis Königsberg. Rittergut Aweiden. A. glutinosa. 1867 3′ (1 m) vom Boden 10′ $8^1/_4$″ (3,35 m) Umfang. Bei 9′ (2,83 m) war der Stamm in zwei sehr starke Äste gegabelt und hatte eine Höhe von 75—80′ (23—25 m). Kronendurchmesser von Westen nach Osten 17 Schritt.

Rittergut Neuhausen. A. glutinosa. Am Begräbnisplatz; etwa 4 m Umfang 1898.

Kreis Osterode. Rittergut Döhringen. A. glutinosa. Im Park am Bache, in der Nähe des Schlossberges; 1897 2,73 m Umfang.

Kreis Rastenburg. Rittergut Glaubitten. A. glutinosa. In mehreren Exemplaren 1873 im Garten. Ein Zwillingsbaum, im Thal der Zaine, jedoch von ihr ziemlich weit entfernt. Der stärkere der beiden Stämme, der südliche, hatte $3^1/_2$′ (1,1 m) vom Boden 8′ 8″ 2‴ (2,72 m) Umfang; beide Stämme waren sehr grade und fehlerfrei gewachsen.

Dicht am Ufer der Zaine stand eine schöne Erle von 80′ (25 m) Höhe und 8′ 2″ (2,66 m) Umfang 3′ (1 m) vom Boden; die Krone, von anderen Bäumen bedrängt, war wenig entwickelt. Dicht dabei, sechs Schritt nach Westen, stand eine Erle von 7′ $9^1/_4$″ (2,44 m) Umfang, 3′ (1 m) vom Boden gemessen, und etwas weniger als 80′ (25 m) hoch.

Kreis Goldap. Abbau Braunsberg. A. glutinosa. Auf der Schwedenschanze; 1897 circa 0,80 m Umfang. Der Baum wird „Pferd“ genannt, weil er zweibeinig ist und an der wagerechten Stelle oben einen sattelförmigen Ansatz hat.

Kreis Gumbinnen. Stadt Gumbinnen. A. glutinosa. 1874 an den Dämmen des Pissaflusses zwei Exemplare von 2,73 m und 2,78 m Umfang 1 m über dem Boden. 1897 hatten diese Bäume einen Umfang von 2,83 m und 3,22 m. Dies ergiebt in 23 Jahren eine Zunahme des Umfanges von 10—44 cm, mithin Jahresringe von 2—7 mm Breite.

---

33. Weide, Salix Tournefort.

Weiden sind in zahlreichen Arten über die ganze Provinz verbreitet. Viele bleiben strauchartig und haben einen hohen wirtschaftlichen Wert, insbesondere in Überschwemmungsgebieten, wo sie die Gewalt der Hochfluten brechen und die Ablagerung von Sand und Schlick befördern. Weidenbäume sind namentlich zur Einfassung von Wegen allgemein beliebt und finden sich dort manchmal in recht ansehnlichen, meist durch Köpfen in ihrer Gestaltung beeinflussten Stämmen. Messungen liegen vor von der Silberweide, S. alba L.; der Mandelweide, S. triandra L.; der Korbweide, S. viminalis L.; der Sahlweide, S. Caprea L.; der schwarzwerdenden Weide, S. nigricans Smith. und von der kriechenden Weide, S. repens L. Die meisten der stärkeren Weiden sind hohl.

Kreis Allenstein. Dorf Gelguhnen. S. nigricans. Am Ufer des Sees von Gelguhnen steht ein Strauch mit zwei starken Stämmen, der eine hatte 1880 nach Angabe Casparys 3′ vom Boden 1,81 m = 5′ 9½″ Umfang, der andere war halb so stark und ungefähr 25′ (7,8 m) hoch. Die Krone hatte von Westen nach Osten 20′ (6,3 m) im Durchmesser.

Kreis Fischhausen. Fischhausen. S. triandra. Ein starker Baum, nördlich am Wege zwischen Fischhausen und Wischrod; 1871 etwa 21′ (6,59 m) hoch, zehn Schritt im Durchmesser der Krone von Westen nach Osten und 3′ (1 m) vom Boden 3′ 8½″ (1,16 m) Umfang; Durchschnitt etwas länglich.

Dorf Medenau. S. alba. Am Dorfwege; der Stamm ist im unteren Teil sehr schief von Nordwesten nach Südosten gerichtet. In mittlerer Höhe hatte er 3′ (1 m) vom Boden 15′ 2″ 8‴ (4,78 m) Umfang, und 5′ (1,57 m) vom Boden 15′ 6″ 11‴ (4,89 m) Umfang, wie Caspary 1870 von ihm berichtet. Der ziemlich hohle Baum war 1870 60′ (18,8 m) hoch und hatte 21 Schritt in der Krone von Norden nach Süden. Er war jedenfalls der stärkste und am besten erhaltene Baum seiner Art, den Caspary gesehen hat.

Bad Neuhäuser. S. repens. Auf den Dünen südlich von Neuhäuser mit sehr breiten, kurzen, umgekehrt eiförmigen Blättern, mit den aus dem Boden aufsteigenden Ästen einen runden Busch von sechs Schritt Durchmesser bildend. Die höchsten Zweige waren 1872 5¾′ (1,81 m) hoch.

Kreis Gerdauen. Stadt Gerdauen. S. alba. Am Wege am östlichen See zwei Exemplare; gemessen 1864. Die grösste Weide, von welcher fast ⅓ ihres Stammes fehlte, war hohl, hatte 3′ (1 m) vom Boden 16′ 5″ (5,15 m); der Baum würde, falls man die mutmassliche Wölbung des fehlenden Stückes gemessen hätte, etwa 18′ (5,65 m) im Umfang gehabt haben. Die zweite Weide hatte 3′ (1 m) vom Boden 14′ 2″ (4,45 m) Umfang.

Kreis Heilsberg. Stadt Heilsberg. S. alba. 1879 an der Südostecke des Schlossgrabens am Poggenteich; 3′ (1 m) vom Boden 4,14 m Umfang, etwa 80′ (25 m) hoch. Der Baum war in etwa 15′ (4,7 m) Höhe zweier sehr starker Äste beraubt, aber noch recht reichlich verästelt und belaubt. Neben ihm stand eine S. fragilis, etwa 75′ (23 m) hoch, 21 Schritt Krone von Osten nach Westen und 3′ (1 m) vom Boden 4,60 m Umfang.

Rittergut Komalmen. S. alba. 1879 standen am Passargeufer, dicht an den Scheunen, einige sehr bedeutende und schöne Bäume; der stärkste hatte 3′ (1 m) vom Boden 15′ 9″ (4,94 m) Umfang, war etwa 75′ (23,5 m) hoch, gut erhalten, aber in den Astspitzen meist schon trocken. Bei 11′ (3,45 m) gabelte sich der Baum.

Gut Schönwiese. S. viminalis. Stand 1879 im Garten und hatte 3′ (1 m) vom Boden 1′ 10″ (0,57 m) Umfang, etwa 23′ (7,2 m) Höhe und zehn Schritt Kronenweite von Nordosten nach Südwesten.

Eine Salix alba hatte 1879 3′ (1 m) vom Boden 5,170 m Umfang. Sie war etwa bei 8′ (2,20 m) Höhe geköpft worden und hatte an dieser Stelle vier starke Äste von 1½—2½′ (0,70 m) Durchmesser getrieben, die strahlig auseinander gingen. Zwischen diesen vier Ästen war ein Sitz auf dem Baume angebracht in etwa 70′ (22 m) Höhe.

Kr. Pr. Holland. Dorf Marienfelde. S. alba. Im Pfarrgarten; 2,20 m Umfang. Aus einem Stamm sind 1 m über der Erde vier Stämme gewachsen, die 1897 schon 1 m Umfang hatten. Die Bäume sind von Pfarrer Kähler (einem eifrigen Botaniker) gepflanzt. Der Baum wird dort „Vierbrüdersäule“ genannt.*)

*) Wohl eine Anlehnung an den Namen der bekannten Vierbrüdersäule des Samlands.

Landkreis Königsberg. Gasthaus Hammer. S. alba. 1876 am Wege nach Hammer, da, wo er sich von der Chaussee zwischen Amalienau und Rathshof abtrennt, einige Schritte von der Chaussee. Der alleinstehende Baum war gut erhalten und nicht hohl, obgleich einige dürre Äste daran hingen. 3' (1 m) vom Boden 11' 8" 1''' (3,66 m) Umfang; Höhe etwa 60' (18,8 m); Kronenbreite von Westen nach Osten 24, von Norden nach Süden 21 Schritt. 10—12' (circa 3,5 m) vom Boden gingen drei starke Äste von ihm aus; er war überhaupt gut beästelt.

Kreis Mohrungen. Rittergut Ankern. S. alba. Gleich hinter dem Gute, auf dem Wege von Pollwitten links, ganz hohl und wohl über 3 m Umfang.

Kreis Neidenburg. Soldau. S. caprea. Dient zwischen Soldau und Gilgenburg als Wegebaum und erreicht eine beträchtliche Höhe.

Kreis Osterode. Gilgenburg. S. caprea. Als Wegebaum.

Kreis Rastenburg. Dorf Weizendorf. S. alba. Im Gutsgarten; 7 m Umfang.

Kreis Wehlau. Stadt Wehlau. S. alba. Auf der Schanze stand 1876 eine Weide, die ungefähr eine Höhe von 60—65' (circa 19 m) hatte. Der grösste Kronendurchmesser betrug gegen 40' (12,6 m) und der Stammumfang 3' (1 m) vom Boden 15' (4,71 m). Bei ungefähr 10' (3,1 m) Höhe teilte sich der Stamm in zwei fast gleich dicke Äste, die wiederum gegen 15' (4,71 m) Höhe sich in je zwei Hauptäste teilten, die sich noch weiter verzweigten. Der Stamm war fest; der Baum zeigte ein gesundes Aussehen und normales Wachstum. Auf dem obersten Teil der Krone befand sich eine Mistel, Viscum album.

Kreis Goldap. Dorf Kiauten. S. monandra. 1870 im Garten der Papiermühle, am Ufer der Rominte. Der Baum hatte von unten auf einen schwächeren und einen stärkeren Ast, der letztere mass 3' (1 m) vom Boden 16' 7" (5,21 m) Umfang. Die Höhe betrug etwa 23' (7,22 m) und der Kronendurchmesser von Westen nach Osten neun Schritt.

Kreis Gumbinnen. Gut Serpenten. S. alba. Im Garten; 1897 6 m Umfang. Besonders schön durch Wuchs und Stärke.

Kreis Insterburg. Gut Ostlöpschen. Am Hofe; Umfang 4,85 m in 1,70 m Höhe 1897. Es sind noch einige, annähernd so dicke Bäume daselbst vorhanden.

Kreis Pillkallen. Schirwindt. S. alba. Auf dem Kirchhofe neben der Kirchenhalle; 4,50—4,80 m Umfang. Acht Abzweigungen in Baumesstärke (circa 2 m) waren vorhanden, wurden aber vor sechs Jahren abgehauen, so dass nur noch der Stamm mit frischen Trieben vorhanden ist. Der Baum ist ungefähr 150 Jahre alt, aber sehr zurückgekommen; wenn auf seine Erhaltung Gewicht gelegt würde, müsste ihm besondere Pflege zu teil werden.

Kreis Sensburg. Dorf Moythienen. S. alba. Links auf dem Wege nach Alt-Kelbonken; Umfang 5,50 m 1897. (Tafel IX Abb. 28.)

---

34. Pappel, Populus Tournefort.

Die schnellwüchsigen Pappeln erstarken schon in wenigen Menschenaltern zu ansehnlichen Stämmen. Die Silberpappel, P. alba L., erreicht in Westpreussen 4,90 m Umfang bei circa 28 m Höhe im Schutzbezirk Nonnenkämpe der Königlichen Oberförsterei Jammi und 7,5 m Umfang bei 30 m Höhe im Schutzbezirk Kämpe der Majoratsherrschaft Ostrometzko; in Ostpreussen haben die stärksten Stämme in Heilsberg 4,47 m, bei Dwarischken 4,24 m

Umfang bei 29,5 m Höhe. Die stärkste Zitterpappel oder Espe, T. tremula L., erreicht in Ostpreussen bei Heiligelinde 2,70 m Umfang.

Die Schwarzpappel, P. nigra L., erreicht in Westpreussen im Schutzbezirk Nonnenkämpe der Königlichen Oberförsterei Jammi 6,10 m Umfang und circa 30 m Höhe; in Ostpreussen stehen drei Bäume noch grösseren Umfanges, von 6,15 m, 6,25 m und 6,85 m Umfang, sämtlich zu Carwinden. Die aus Norditalien eingeführte Pyramidenpappel oder italienische Pappel, P. pyramidalis Rozier (P. italica Ludwig), war früher vielfach an Chausseen angepflanzt, aber jetzt sind die Bäume fast überall im Absterben. Meist sind sie gefällt und ihre Stümpfe blieben, mit Kalk geweisst, als Wegzeichen stehen.

Die Rosenkranzpappel, P. monilifera Aiton (P. canadensis Desf.), stammt aus Nordamerika, kommt deshalb nur angepflanzt vor, erreicht aber gleichwohl ansehnliche Masse.

Kreis Braunsberg. Dom Frauenburg. P. italica. Steht im bischöflichen Garten und hat etwa 5' (1,6 m) über dem Boden den Hauptast verloren. Nach Caspary mass der Baum 1867 3' (1 m) vom Boden 10' $^1/_2$" (3,15 m) Umfang und war etwa 75' (23,5 m) hoch. Seine beiden Hauptäste waren gipfeldürr.

P. nigra. Zwischen Frauenburg und Elbing, auch Frauenburg und Braunsberg als Chausseebaum häufig. Ein Baum mass nach Caspary 1867 3' (1 m) vom Boden 7' 4$^3/_4$" (2,32 m) Umfang, die Krone war von Osten nach Westen 13 Schritt breit, seine Höhe etwa 55' (17,3 m). Umfang der Krone eiförmig, Äste unten spitz und gegen den Stamm geneigt zahlreicher, dichter als bei Populus monilifera.

Dorf Plasswich. P. alba. Am Dorfanger; sehr alte, starke Stämme.

Gut Sankau. P. balsamifera. Angeblich Ende des vorigen Jahrhunderts im Thal der Baude gepflanzt. Ein Baum hatte nach Caspary 1867 3' (1 m) vom Boden 12' 2$^1/_8$" (3,82 m) Umfang, mass 22 Schritt von Nordnordwesten nach Ostsüdosten im Durchmesser der Krone und mochte 105—110' (32—34 m) hoch sein.

Ein anderer Baum, dicht dabei, hatte 1867 3' (1 m) vom Boden 12' 11" (4,06 m) Umfang, 29 Schritt im Durchmesser der Krone von Nordnordwesten nach Südsüdosten und war auch zwischen 105—110' (32—34 m) hoch.

Kreis Fischhausen. Gut Schreitlacken. P. monilifera. In mehreren sehr grossen Exemplaren; das stärkste mass 1874 3' (1 m) vom Boden 13' 10" 10''' (4,37 m) Umfang, hatte 37 Schritt in der Krone von Nordwesten nach Südosten und war etwa 95' 19—20 m hoch.

Kreis Gerdauen. Gnoidtken. P. nigra. Unweit des Schulhofes an der Landstrasse nach Kurkenfeld zwei Exemplare von 4,87 m und 3,94 m Umfang 1897. Der eine Baum ist völlig hohl; der hohle Baum hatte einen Durchmesser von mehr als 1 m, mithin mehr als 3,14 m Umfang.

Kreis Heilsberg. Stadt Heilsberg. P. alba. An dem Nordwestgraben des Schlosses; 3' (1 m) vom Boden 4,47 m Umfang, 31 Schritt Kronendurchmesser von Norden nach Süden und etwa 85' (26,7 m) hoch 1879.

Dorf Schmolainen. P. Tremula. 1879 am Fusswege vom Dorfe nach Guttstadt; 3' (1 m) vom Boden 8' 1" 2''' (2,56 m) Umfang, war etwa 60' (18,8 m) hoch und mass in der Krone von Norden nach Süden 16 und von Osten nach Westen 17 Schritt. Bei 20' (2,3 m) Höhe war der Baum verästelt.

Kreis Pr. Holland. Rittergut Carwinden. P. nigra. 1867 ein sehr starker Baum am Gartenzaun; 3' (1 m) vom Boden 15' 1" (4,76 m) Umfang im Stamm, Kronendurchmesser von Südosten nach Nordwesten 24 Schritt, Höhe gegen 65' (20,4). Zwischen

Carwinden und Schlobitten fand Caspary 1867 P. nigra am Wege sehr häufig. Die Blätter an den untersten Schösslingen des Stammes vom Jahre vorher waren rhombisch. Ein Baum an der Westseite des Weges hatte 3' (1 m) vom Boden 14' $6^3/_8$" (4,56 m) Umfang. In 8' (2,5 m) Höhe ging nach Norden ein grosser Ast ab, bei 10' (3,1 m) Höhe teilte er sich in drei dicke Äste, die alle an der Spitze stark beschädigt waren. Höhe des Baumes etwa 45' (14 m); Kronenbreite von Südosten nach Nordwesten etwa 25 Schritt.

Vier Exemplare von P. nigra stehen in Carwinden zu beiden Seiten eines Weges, welcher an einem Wege vorüber führt: (Abb. 29.)

1. 6,85 m Umfang im Jahre 1897,
2. 6,25 m „ „ „ „
3. 6,00 m Umfang im Jahre 1897,
4. 6,15 m „ „ „ „

Stadt Königsberg. P. nigra. Auf dem Neurossgärter Kirchenplatz, südöstlich vom Turm; circa 2 m Umfang.

Kreis Rastenburg. Stift Heiligelinde. P. Tremula. Am See; zwei Bäume von 2,70 und 2,50 m Umfang 1897.

Vorwerk Nohnkeim. P. monilifera. 1873 an der Nordostseite der Scheune in zwölf Exemplaren, welche etwa 60' (18,12 m) hoch waren. Der stärkste Baum hatte 7' 1" 10''' (2,25 m) Umfang, der schwächste 4' 10" 9''' (1,54 m), 3' (1 m) vom Boden gemessen, welcher gut und mergelreich war. Danach berechnet sich der Durchmesser des stärksten Baumes auf 324,3''' (0,70 m), der Halbmesser auf 162,1''' (0,35 m). Der Steckling wird

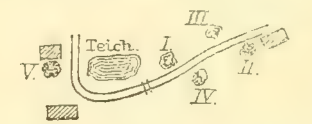


Abb. 29. I, II, III, IV Pappeln, V Ahorn bei Carwinden.

noch nicht 3' (1 m) hoch gewesen sein, mithin bei 3' (1 m) Höhe die Pflänzlinge nur drei Jahre alt, also der Baum 1873 im Herbst 30 Jahre alt; er ist mithin in jedem Jahr im Mittel 5,403''' (0,023 m) Durchmesser gewachsen, im Halbmesser also 10,808''' (0,011 m) d. h. über $^3/_4$" (11 mm). Der schwächste Baum hatte einen Umfang von 705''' (1,54 m), also im Durchmesser 224,4''' (0,49 m). Dies ergiebt bis zum Alter von 30 Jahren im Mittel als jährliches Wachstum des Durchmessers 7,48''' preussisch (0,024 m). Es wäre von Interesse, aus neuen Messungen derselben Bäume den weiteren Fortschritt des Wachstums zu berechnen.

Kreis Rössel. Gut Lipowo. P. alba. Im Garten, in der Nähe des Wohnhauses; Umfang 1898 4 m.

Kreis Niederung. Rittergut Gr. Brittannien. P. alba. Im Garten; 1897 3,95 m Umfang, 33 m Durchmesser des Raumes, den die Äste bedecken.

Kreis Pillkallen. Dorf Dubinnen. P. alba. Im Garten, in der Nähe des Gartens; 1898 4 m Umfang.

Gut Dwarischken. P. alba. In fünf Exemplaren:

1. 4,24 m Umfang, 29,50 m Höhe 1898.
2. 4,15 m „ 28,50 m „ „
3. 4 m „ 27 m „ „
4. 3,81 m „ 26,50 m „ „
5. 3,29 m „ 23 m „ „

35. Eibe, Taxus baccata L.

Ehedem war die Eibe in Norddeutschland weit verbreitet und ihr langsam wachsendes, durch enge Jahresringe ausgezeichnetes Holz ward schon in heidnischer Vorzeit verarbeitet. Ortsnamen, wie Ibenhorst, deuten auf das einstige Vorkommen. Jetzt ist die Eibe bei uns überall im Aussterben begriffen, wozu neben Wildschaden und Abpflücken der Zweige durch Menschen insbesondere die fortschreitende Entwässerung der Sümpfe und Wälder beiträgt. Sie kommt bei uns nirgends waldbildend, sondern nur im Nebenbestande vor. Ihre Verbreitung in Ost- und Westpreussen ist wiederholt von Abromeit (Sitzungsbericht des Preussischen Botanischen Vereins vom 12. Februar 1890 und folgende Jahrgänge) sowie besonders eingehend von Conwentz (die Eibe in Westpreussen, Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreussen Heft III, Nachträge in den Verwaltungsberichten des Westpreussischen Provinzialmuseums und in Potonié's Wochenschrift) behandelt worden.

Als ehrwürdiges Überbleibsel unserer Urwälder verdienen unsere Eiben, auch dort, wo sie nur Stockausschlag sind, liebevolle Schonung. Sie sind möglichst zu schützen gegen Weidegang und absichtliche Zerstörung, sowie gegen das ihrem Wuchse nachteilige Austrocknen des Bodens und gegen die plötzliche Freilegung. Wer also die spärlichen Reste unserer Eibenbestände erhalten will, wird an den betreffenden kleinen Stellen zum alten Plänterbetriebe zurückkehren, um nicht durch Kahlhieb des umgebenden Hochwaldes die in dessen Schatten bisher gedeihenden Eiben zu gefährden.

Kreis Braunsberg. Dorf Lotterbach. Auf dem Schullande; 0,45 m Umfang und 5 m Höhe im Jahre 1897. Aus der Wurzel sind zwei Stämme gewachsen, welche je einen Durchmesser von 6" (0,157 m) haben. Der Baum sieht etwas kränklich aus.

Mehlsack. Auf der Stadthaide, Jagen 11, 13 und 17 vereinzelt zwischen Fichten- und Kiefernbeständen, an tiefen, feuchten Stellen, auf hügeligem Terrain. Umfang 0,12—0,15 m. Da das Volk dem Eibenbaum Heilkraft zuschreibt, so ist er durch vieles Beschneiden strauchartig und teilweise verkrüppelt gewachsen. Die stärksten Zweige (Hauptstämme) haben einen Durchmesser von 40—45 mm, was einem Umfang von 0,126—0,141 m entspräche.

Dorf Seefeld. Im Garten; hatte 1897 0,65 m Umfang und 6 m Höhe. Der Baum ist von sehr hohem Alter.

Kreis Pr. Eylau. Vorwerk Wilhelmsberg. Auf dem Hofe.

Kreis Fischhausen. Rittergut Gr. Mischen. Im Gutsgarten. Nach Caspary der grösste Taxus der Provinz, der aber nicht besonders stark ist. Als Umfang massen 1869 Professor Caspary 3' $1^1/_2$" (0,98 m) bei $^5/_4$' (0,39 m) vom Boden, 1897 Pfarrer Frenz, Wargen, ca. 5 m an der Erde. Mehr als ein Dutzend starker Äste geht in der Höhe des Bodens, zum Teil im Grunde verborgen, schief ansteigend von ihm ab. Der Hauptstamm hatte 1869 an einer kurzen Strecke, etwa $2^1/_2$' (0,78 m) weit, keine Äste, dann entwickelte er sie von neuem. Der höchste der Äste war 15' (4,71 m) über dem Boden, jedoch in Südwest; von West nach Ost hatte der ganze Busch damals 28' (8,79 m) Durchmesser; von Norden nach Süden war diese geringer. Im Jahre 1897 hatte der Taxus einen Kronenumfang von etwa 36 m, mithin 11,5 m Krondurchmesser und eine Höhe von ca. 20 m. Sein Alter wird dort auf 1200 Jahre geschätzt.

Kreis Gerdauen. Rittergut Arklitten. Im Gutsgarten; war 1897 11' (3,45 m) hoch, 12' (3,77 m) von West nach Ost in der Krone breit, und 6" 1''' (0,159 m) im Umfang, 3' (1 m) vom Boden gemessen.

Belauf Wolfshagen. Marschallsheide. Strauchartig.

Kreis Heilsberg. Rittergut Parkitten. Im Garten gut gedeihend, aber langsam wachsend seit 20 Jahren.

Kreis Labiau. Forst Gertlauken. Circa 1,90 m hoch 1897.

Forst Kl. Fliess. Kleiner Eibenbaum.

Kreis Memel. Stadt Memel, Libauerstrasse No. 24. 0,30 m Umfang, $2^1/_2$ m Stammhöhe 1897; von unten an beästelt; kugelig verschnitten. Zwei gleiche Exemplare.

Kreis Mohrungen. Alt-Christburg. Belauf Brunstplatz Jagen 45a, 48c und 51a. Professor Conwentz, der diesen Standort durch Forstmeister Wittig erfuhr, fand dort auf einer Bruchpartie und in deren Umgebung mehr als 50, fast durchweg schwache Bäume und Sträucher von kümmerlichem Aussehen; wenige Exemplare bis 8 m hoch (im Jagen 48c); ebenso im Schutzbezirke Neu-Schwalge der Königlichen Oberförsterei Schwalgendorf, Jagen 42de, mehr als 20 Exemplare. Der Eibenfundort Brunstplatz war ehemals ein 8 ha grosses Bruch, welches durch einen in den Geserichsee führenden Graben zum Teil in eine Dienstwiese umgewandelt ist. Den Hauptbestand bilden dort Kiefer und Rothbuchen; daneben kommen Fichten, Birken, Ebereschen, Birnen, Apfelbäume, Hasel und Rhamnus Frangula vor; in der Bruchpartie treten vornehmlich noch Erle und Eibe hinzu.

Die Standorte der Eibe in den Jagen 45a und 51a sind mit niedrigen Umsäumungen umgeben; voraussichtlich wird der Standort in den Jagen 42 de und 48c demnächst in ähnlicher Weise geschützt werden.

Nur 4 Kilometer entfernt findet sich in Peterkau im westpreussischen Kreise Rosenberg ein subfossiles Eibenvorkommen, welches dort noch in der Ortsbezeichnung „Ciswerder" fortlebt, da auch alle mit Cis zusammengesetzten Ortsnamen auf frühere Eibenvorkommen deuten.

Kreis Rössel. K. F. R. Sadlewo, Forst Kekitten. Jagen 196b und 187d. Höhenbodeninsel, westlich des Auersees 3 Stück alte Stöcke mit Ausschlägen.

Erstes Stück: „Umfang des alten Stockes an der Erde 1,030 m; 5 Ausschläge, der grösste ist 5 m hoch und hat in Brusthöhe 28 m Umfang."

Zweites Stück: „Umfang am Wurzelknoten 90 cm, mehrere Ausschläge."

Drittes Stück: „3 m hoch, Ausschlag 4 m hoch, 42 cm Umfang bei 1 m Höhe."

Professor Conwentz fand hier (Bericht über das Westpreussische Provinzial-Museum XVII. S. 24) im Herbst 1896 2 männliche und 2 weibliche Sträucher, sowie mehrere junge Exemplare. Der Standort liegt in einem urwüchsigen Fichtenbestand bezw. auf einer Blösse, die um 1860 durch Nonnenfrass entstanden ist.

Kreis Heydekrug. Unweit Lappienen stand (nach Geheimrat Professor Dr. Bezzenberger) an der Tenne eine Eibe, welche in neuerer Zeit verbrannt sein soll.

Kreis Insterburg. Gut Gnottau. Im Garten.

Kreis Lötzen. Dorf Orlowen. Im Garten des Herrn Ballamuth. Der Strauch war 1897 1,5 m hoch und dem Kirchenpark entnommen.

Kreis Lyck. Forst Milchbude. Auf einem Berge in der Nähe der Försterei; grösstenteils strauchartig; einzelne Exemplare etwa 3 m hoch.

Kreise Labiau und Niederung. Früher lebend bei Laukischken; jetzt, nach Conwentz, Klebs und Wittig, subfossile Stubben bei 0,5 bis 2 m Tiefe im Moor des grossen Moosbruches, Belauf Königgrätz und Belauf Pfeil, Kreis Labiau.

Kreis Oletzko. Wensöwen. Auf dem alten Burgwalle und in dem umgebenden Walde finden sich zahlreiche Eiben. Wenngleich zumeist nur Stockausschlag, bilden sie doch

den gegenwärtig grössten Eibenbestand Ostpreussens und damit eine Sehenswürdigkeit der ohnehin reizvollen Landschaft. Die gegenwärtige Besitzerin, Frau Staatsminister, Oberpräsident von Gossler, Excellenz, schützt den Bestand nach Möglichkeit.

Kreis Sensburg. Rittergut Sorquitten. Jagen 76 und 80, Belauf Thiergarten, ca. 20 Stück mehrere Meter hoch.

Jagen	50,	Belauf	Thiergarten	1	Stück,
„	72,	„	Lasken	2	„
„	71,	„	Lasken	1	„
„	68,	„	Lasken	1	„
„	67,	„	Lasken	1—2	„
„	92,	„	Stamm	1—2	„

36. Wachholder, Juniperus communis.

Ostpreussens Volke allgemein unter dem Namen Kaddig bekannt, ist der Wachholder-Strauch ein gewöhnliches Unterholz unserer Wälder; auf Feldrainen und Steinpalwen findet er sich wohl als Rest einstiger Bewaldung.

Selten nur wird der Wachholder baumartig. Doch sind einige Stämme gemessen; und der abgebildete Wachholderbaum von Güldenboden bei Mohrungen darf als ein hervorragendes Exemplar der Art bezeichnet werden, welches dauernden Schutz verdient.

Zum Vergleiche sei angeführt, dass der grösste Wachholder Westpreussens zu Plietnitz, Kreis Dt. Krone, bei 1 m Höhe nur 0,82 m, am Boden 1,21 m Umfang besitzt und 6,70 m Höhe erreicht. Die im folgenden für den Umfang angegebenen Masse beziehen sich — wie leicht ersichtlich —, teils auf den Stamm, teils auf die Krone bewz. den Busch.

Kreis Fischhausen. Gut Bersnicken. Etwa 800 Schritt westlich vom Wohnhause in einem Rossgarten auf der Weide. 1873 bedeckte der Busch von Norden nach Süden einen Raum 13' (4,08 m) lang und von Osten nach Westen $10^1/_2$' (3,30 m) breit, ganz dicht. Die Zweige trugen alle Beeren und gingen von einem schwer erkennbaren Mittelstamm aus. Ein an der Erde liegender, langer Ast hatte mehrere, einige Zoll lange Wurzeln, mit denen er fest in der Erde angewurzelt war.

Dorf Gr. Dirschkeim. Caspary sah 1866 auf der Palwe, nach Brüsterort hin, oben auf dem baumlosen, hohen und ebenen Ufer Wachholderbüsche, welche durch die vorherrschenden Weststürme ganz sonderbar gestaltet waren. Das Seeufer war etwa 500 Schritt von ihnen entfernt. Die Büsche waren dicht und aus ganz kleinen Zweigen bestehend, welche auf der Ostseite plötzlich, auf der Westseite sehr langsam abfielen. Einer derselben mass 5' (1,57 m) von Westen nach Osten und war fast 3' (0,94 m) hoch. Flugsand hüllte seinen Grund ein.

Dorf Kl. Blumenau. Am Wege; 0,47 m, baumartig bis 6 m Höhe 1898.

Bad Neuhäuser. Im Norden des Waldes; der grösste Strauch der Art hatte 1873 von Westen nach Osten nicht weniger als 12 Schritte Durchmesser und von Süden nach Norden ebensoviel; ein flacher, sehr dichter, nur 3' (0,94 m) hoher Busch; ein Ast am andern. Die Winde hatten Sand in den Busch geweht, so dass er zwischen den Ästen davon ganz verschüttet war. Auf der der See abgewandten Seite war der Busch am höchsten und plötzlich schief abgestutzt, während er nach der Seeseite sehr allmählich niedriger wurde und sich abflachte.

Kreis Gerdauen. Dorf Sawadden. Im Garten; in Brusthöhe 1897 0,32 m Umfang, etwa 13,5 m hoch; das letzte Drittel bildet die Krone.

Kreis Pr. Holland. Dorf Marienfelde. Im Pfarrgarten; 0,32 m Umfang nahe der Erde und 6,5 m hoch 1897.

Landkreis Königsberg. Rittergut Metgethen. Varietät b. Hibernica, 2,10 m hoch 1898. Standort im herrschaftlichen Wald.

Dorf Steinbekellen. 1864 standen auf einem sandigen Hügel, unfern des Pregels, zwei Bäume, der eine hatte 12' 6½" (3,94 m) Kronenumfang, 11' (3,45 m) Höhe und 3' (1 m) vom Boden 20" (0,52 m) Stammumfang, seine Äste fingen erst bei 5' (1,57 m) an. Der Gipfel war fort, der Stamm zweiteilig, alle Äste stark bedeckt mit einem braunroten Pilz. Der zweite Baum hatte 3' (1 m) vom Boden 20¾" (0,54 m) Umfang, 6' (1,88 m) über dem Boden 27½" (0,72 m) Umfang. Kronendurchmesser 12' 6½" (3,94 m), Höhe 11' (3,45 m); bei 5' (1,57 m) fingen die Äste an. Gipfel geteilt und unbeschädigt. Beide Bäume männlich, reichlich blühend und rechts gedreht in der Borke.

Kreis Memel. Bad Försterei. Circa 1 km nordwestlich vom Gasthause in mehreren Exemplaren. Höhe ca. 5½ m.

Kreis Mohrungen. Dorf Güldenboden. Nordwestlich dicht am Walde, auf dem sogenannten Büdnerland; 1,5 m Stammumfang 1897, nach 0,40 m gehen 5 Arme in die Höhe, 1,5 m unbelaubt, 7 m hoch. 8 m Umfang der Äste. (Tafel X Abb. 30.)

Dorf Horn. An der von Mohrungen nach Kl. Luzeinen führenden Landstrasse, kurz vor der Kreuzung mit der von Horn nach Güldenboden führenden Landstrasse, unweit des Narien-Sees, auf der nördlichen Kante der Strasse. 1897 0,44 m Umfang; Alleebaum von etwa 5 m Höhe, vom Erdboden bis zur üppigen Krone 2,09 m hoch.

Ein zweiter Wachholder steht auf dem Grenzrain, südlich von der Landstrasse von Horn nach Pfeilings. 1897 0,37 m Umfang, etwa 4,50 m Höhe; bis zur üppigen Krone 1 m. In seiner Umgebung befinden sich auf demselben Felde noch mehrere ähnliche Wachholderbäume.

Stadt Mohrungen. An der Strasse nach Güldenboden, am Nariensee. — (Anmerkung des Herausgebers: Diese Ortsangabe ist unmöglich, da Güldenboden zwischen Mohrungen und dem Nariensee liegt. Vermutlich ist der abgebildete Baum von Güldenboden gemeint.)

Kreis Neidenburg. Dorf Malga. Jagen 185; östlich der Försterei Malga, in der Nähe der fiskalischen Instkathe (früheres Grundstück des Besitzers Bahl in Abbau Malga). 1897 Umfang 10 m, Höhe 4,5 m.

Kreis Ortelsburg. Dorf Lipowitz. An der Strasse von Lipowitz nach Radzienen; 3 m hoch, pyramidenartig. — An der Strasse von Lipowitz nach Lyck; 9—10 m Höhe, 0,90 m Umfang im Jahre 1897. Dreigabelig, mit dreifacher Pyramidenkrone.

Kreis Osterode. Gut Seelesen. An einem grossen Landwege, ganz in der Nähe des Gutes, zwei Bäume auf ganz freiem Felde; circa 0,18 und 0,24 m Umfang 1897.

Kreis Goldap. Dorf Theerbude. Im Garten des Försters und des Schulzen; 0,65 m Umfang, circa 6—7 m Höhe.

Kreis Gumbinnen. Dorf Eszerningken. In einem Garten; 1873 9—10 m hoch und etwa 1 m vom Boden 72 cm im Umfange. Ein zweites Exemplar vom selben Jahre 9—10 m hoch, 70 cm stark.

Dorf Gerwischkehmen. Im Garten; 1873 9 m hoch und etwa 1 m vom Boden 45 cm im Umfange.

Stadt Gumbinnen. Ein schöner Baum von ca. 4 m Höhe 1873, von unten auf belaubt und sehr schlank; auf der dicksten Laubstelle unten nicht stärker als 2' (0,6 m). Ein sehr elegant gewachsenes Exemplar.

Gut Plicken. 1869 im Garten; 3' (1 m) vom Boden, 24" 1''' (0,63 m) Umfang, 10' (3,14 m) Kronendurchmesser von Ost nach West und 21' 7" (6,78 m) Höhe.

Domäne Stanneitschen. Im Garten 1873. Der Baum war von lang kugelförmigem Wuchs, in Gestalt einer Kerzenflamme. Der nackte Stamm war unten nur für 10" (0,26 m) etwa sichtbar und 4" (0,102 m) dick, was einem Umfange von 0,33 m entsprechen würde; der Baum war von unten bis zur Spitze im ganzen etwa 13' (4 m) hoch und 4' (1,2 m) über dem Boden, wo die breiteste Stelle der Krone, etwa 4' (1,2 m) breit; also mehr als dreimal so hoch als breit. Der Stamm war aufs dichteste mit Ästen besetzt; der Juniperus war dicht geschlossen, sah wie geschoren aus, blühte reichlich, trug aber nichts und war männlich.

Dorf Willpischen. In einem Garten am Wege zum Dorf.

Kreis Insterburg. Dorf Triaken. Im Garten 1897, 8,30 m Umfang in 1,50 m Höhe.

Kreis Johannisburg. Dorf Wollisko. Auf dem Weideplan 1897, 0,56 m Umfang und 7 m Höhe.

Kreis Lyck. Gut Czerwonken. Im Garten 80 cm über dem Boden, ca. 69 cm Umfang, Höhe etwa 5 m.

Kreis Oletzko. In Getitken bei Nordenthal, vor einer Scheune.

Kreis Pillkallen. Dorf Krusen. An der Grenze des Schullandes; Umfang 0,78 m; der Baum ist circa 6 m hoch, steht auf freiem Felde allein und hat bis zur Krone 3,20 m Höhe.

Dorf Papredupchen. Im Garten hinter dem Wohnhause; Umfang 0,75 m. Der Stamm bis zur Krone ist $2^1/_2$ m und die pyramidenförmige Krone ist $5^1/_2$ m hoch.

Gut Schaaren. Im Garten; Umfang 0,20 m Höhe.

Kreis Stallupönen. Im Kirchspiel Mehlkehmen stehen viele pyramidenförmig gewachsene Wachholder; der grösste im Garten des Schneiders Heisel zu Gr. Schwentischken hatte 35 m Umfang 1899.

---

37. Der Sadebaum, Juniperus sabina L. oder Sabina officinalis Garcke.

Findet sich bei uns nur angepflanzt hin und wieder in Gärten; er ist in den Alpen heimisch.

Kreis Gerdauen. Stadt Nordenburg. Im Garten des Adler-Hotels. Am Boden; Umfang 1,06 m, in halber Höhe vom Boden bis zur Verzweigung 0,94 m, an der Teilung unter den Ästen genau 1,00 m im Jahre 1897. Der schräg stehende Stamm teilt sich senkrecht über dem Boden in 83 cm Höhe, den Stamm entlang gemessen 106 cm. Höhe der Krone 2,90 m 1898.

---

38. Lebensbaum, Thuja occidentalis L.

Der amerikanische Lebensbaum, Th. occidentalis L., wird häufig auf Gräbern angepflanzt, doch auch, gleich dem chinesischen Lebensbaum, Th. orientalis, in Gärten. Hervorragend

grosse Stämme finden sich nirgends in der Provinz. Die wenigen vorliegenden Masse gewähren immerhin ein ungefähres Bild der vorkommenden Grössenverhältnisse.

Landkreis Königsberg. Mittelhufen. T. occidentalis; im Garten von Luisenhöh, nahe am Hauptwege.

Kreis Ragnit. Stadt Ragnit. T. occidentalis; zwei sehr starke Exemplare standen 1880 im Garten des Gasthauses „Schlosshalle“. Der östliche Baum hatte bei 3' (1 m) Höhe 0,737 m Umfang und war etwa 32' (10 m) hoch; der westliche Baum hatte in gleicher Höhe 0,693 m Umfang und war etwa 30' (9,4 m) hoch. Beide Bäume waren spärlich beästelt.

Kreis Gumbinnen. Gut Kieselkehmen. T. occidentalis; im Garten. Selten schönes, sehr junges, trotzdem sehr hohes Exemplar.

Kreis Pillkallen. Dorf Tuppen. T. orientalis; im Park. Umfang 1,5 m, Höhe 10—12 m. Die Merkwürdigkeit des Baumes besteht in seiner ungewöhnlichen Höhe und Stärke. Alter circa 100 Jahre.

---

39. Kiefer, Pinus silvestris L.

Die Kiefer — in der Mark und noch in Westpreussen der herrschende Waldbaum — tritt in Ostpreussen nach Norden zu mehr zurück. Immerhin ist sie in der ganzen Provinz verbreitet und bildet grosse Bestände, wird aber vom Volke fälschlich als „Fichte“ bezeichnet. Die eigenartige Schönheit des deutschen Kiefernwaldes wie der oft pinienartig gewachsenen Einzelkiefern wird auch von der Malerwelt immer mehr gewürdigt.

Kreis Allenstein. Forst Ramuck. Belauf Przykop, Jagen 102; auf lehmig-sandigem Boden stehen 5 etwa 200 Jahre alte Bäume, zwischen Fichten und Weissbuchen, welche 1862 massen: 1. 8' 9" (2,75 m) Umfang, 100' (31 m) Höhe; 2. 10' 3" (3,22 m) Umfang, 90' (28 m) Höhe; 3. 10' 7" (3,22 m) Umfang, 90' (28 m) Höhe; 4. 11' 2" (3,51 m) Umfang, 90' (28 m) Höhe; 5. 11' 2" (3,51 m) Umfang, 105' (33 m) Höhe.

Im Jagen 152, auf lehmig-sandigem Boden steht eine Kiefer von etwa 200 Jahren. 8' 9" (2,75 m) Umfang und 110' (34 m) Höhe.

Im Jagen 177, Belauf Przykop, auf feuchtem, etwas lehmigem, wellenförmigem Sandboden hatte eine Kiefer von 180 Jahren 11' 4" (3,56 m) Umfang, 100' (31,4 m) Höhe und 5 Klafter Massengehalt.

Eine andere Kiefer im Jagen 103 unter sonst gleichen Verhältnissen: 9' 5" (2,96 m) Umfang bei 100' (31,4 m) Höhe.

Im Jagen 178 hatte ein Baum im Jahre 1862 einen Umfang von 11' 9" (3,69 m) bei 3' (1 m) Höhe vom Boden, und eine Höhe von 90' (28,3 m).

Kreis Braunsberg. Dom Frauenburg. Auf dem Dombergspark und den von den Domherren benutzten Gärten in mehreren Exemplaren, deren Äste gleich über der Erde auslaufen.

Forst Jägeritten. Jagen 89; 3,15 m Umfang im Jahre 1897.

F.-R. Niederwald. Jagen 129 steht eine Gabelkiefer; sie hatte 1897 3,10 m Umfang.

Dorf Schafsberg. Steht auf der Feldmark als Kugelkiefer und mass 1897 1,90 m Umfang.

Kreis Fischhausen. Dorf Kl. Blumenau. Im Königlichen Forst, Revier Bludau, in mehreren Exemplaren. 2,66 m Umfang.

Kreis Pr. Holland. Rittergut Quittainen. Jagen 6. 3,60 m Umfang; Stamm 12 m 1897, astrein.

In der dem Fürsten zu Dohna-Schlobitten gehörigen Majoratsherrschaft Schlobitten stehen noch Beutkiefern, d. h. Kiefern mit künstlichen, zur Wohnung von Waldbienen bestimmten Höhlungen.

In der nahen Herrschaft Finckenstein in Westpreussen wird noch jezt Honig aus Beutkiefern gewonnen, ein Verfahren, das früher allgemein üblich war, jetzt aber fast ganz verschwunden und in den Staatsforsten verboten ist. Obwohl die Höhlungen durch Überwallung der Ränder sich allmählich schliessen, sind Beutkiefern noch lange als solche kenntlich. Nach Conwentz (Forstbotanisches Merkbuch I S. 71 Berlin 1900) stehen in Ostpreussen im Forstrevier Prökelwitz, dem wiederholt vom Kaiser besuchten Jagdrevier, 30 Beutkiefern, von denen 3 bis zum Jahre 1893 bewohnt waren; eine derselben lieferte damals 20 kg Honig. Im einzelnen verteilen sich die Stämme wie folgt:

Schutzbez. Heide,	Jag. 2,1	Stamm (No. 40)	v. 3,12 m Umf.	u. 27 m Höhe,
	„ 5,1	„	„ 3,24 m „	„ 25 m „ (No. 39), sowie 2 kleinere,
	„ 6,1	„	„ 2,96 m „	„ 26 m „ „ 2 „
	„ 7,1	„	„ 2,96 m „	„ 1 kleinerer,
	„ 8,1	„	„ 2,53 m „	„ 24 m Höhe, sowie 2 kleinere,
Schutzbez. Neumühl,	„ 11,1	„	„ 2,58 m „	„ 23 m „
	„ 14,1	„	„ 2,50 m „	„ 25 m „
		„	„ 2,65 m „	„ 22,50 m Höhe, sowie 1 kleinerer,
	„ 15,1	„	„ 3,06 m „	„ 25 m Höhe, sowie 4 kleinere,
Schutzbez. Sakrinten	„ 12,1	„	„ 2,63 m „	„ 21 m „
	„ 16,1	„	„ 2,88 m „	„ 26 m „
	„ 17,1	„	„ 2,80 m „	„ 23 m „
	„ 18,1	„	„ 2,60 m „	„ 24 m „ sowie 3 kleinere,
	„ 19,1	„	„ 2,56 m „	„ 18 m „ sowie 1 kleinerer.

Die Beutkiefern sind nummeriert; 1863 waren noch 44 vorhanden; gegenwärtig sind in Prökelwitz alle unbewohnt, neue Bauten werden nicht mehr angelegt.

Auch in dem Forstrevier Schlobitten stehen 22 Beutkiefern, deren letzte bis zum Jahre 1889 bewohnt war; sie lieferte 13 kg Honig und 1 kg Wachs.

Noch im Jahre 1850 standen in Schlobitten 48 Beutkiefern, wovon 15 bezogen waren und einen Ertrag von 56 Liter Honig nebst 12,5 kg Wachs lieferten.

Landkreis Königsberg. Rittergut Metgethen. 1877 am Acker an einem Feldgraben; 3' (1 m) vom Boden 8' 10''' (2,53 m) Umfang, etwa 46' (14,4 m) Höhe, schirmartig gewachsen und gut erhalten. Der Hauptteil der Krone richtet sich nach Süden.

Kreis Mohrungen. Forst Danielsruh. Der grösste Umfang der grössten Kiefern betrug 1897 2,32—3,90 m.

Kreis Osterode. Rittergut Döhringen. 1881 nahe an der Glonder Grenze, 3' (1 m) über der Erde hatte der Baum 17' (5,34 m) Umfang.

Kreis Rastenburg. Rittergut Gr. Wolfsdorf. Im Park 1897. Umfang 2,74 m, Höhe 20 m.

Kreis Ragnit. Littauer Wäldchen. Ein etwa 10' (3,25 m) hoher Baum an einer etwas niedrig gelegenen Stelle des Wäldchens wurde bei Gelegenheit der Tilsiter Versammlung des Pr. botanischen Vereins im Jahre 1865 von Herrn Carl v. Hippel, Oberleutnant a. D., der ihn gefunden hatte, Vereinsmitgliedern gezeigt. Die Spitze des Baumes war abgestorben; um sie zu ersetzen, erhob sich ein Ast des zweiten Wirbels von oben, nach kurzem, fast

wagrechtem Verlauf senkrecht in die Höhe; alle übrigen Zweige hingen ähnlich wie bei der Traueresche schlaff herab; die untersten waren auf der Erde ausgebreitet und erhoben sich schwach mit den Spitzen. Eine Abbildung findet sich im Bericht der Versammlung zu Tilsit 1865, sowie in den Schriften der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, Jahrgang VII, 1866. In der Umgebung zeigten noch mehrere Bäume diese Abnormität, nur weniger ausgebildet. (Abb. 31.)

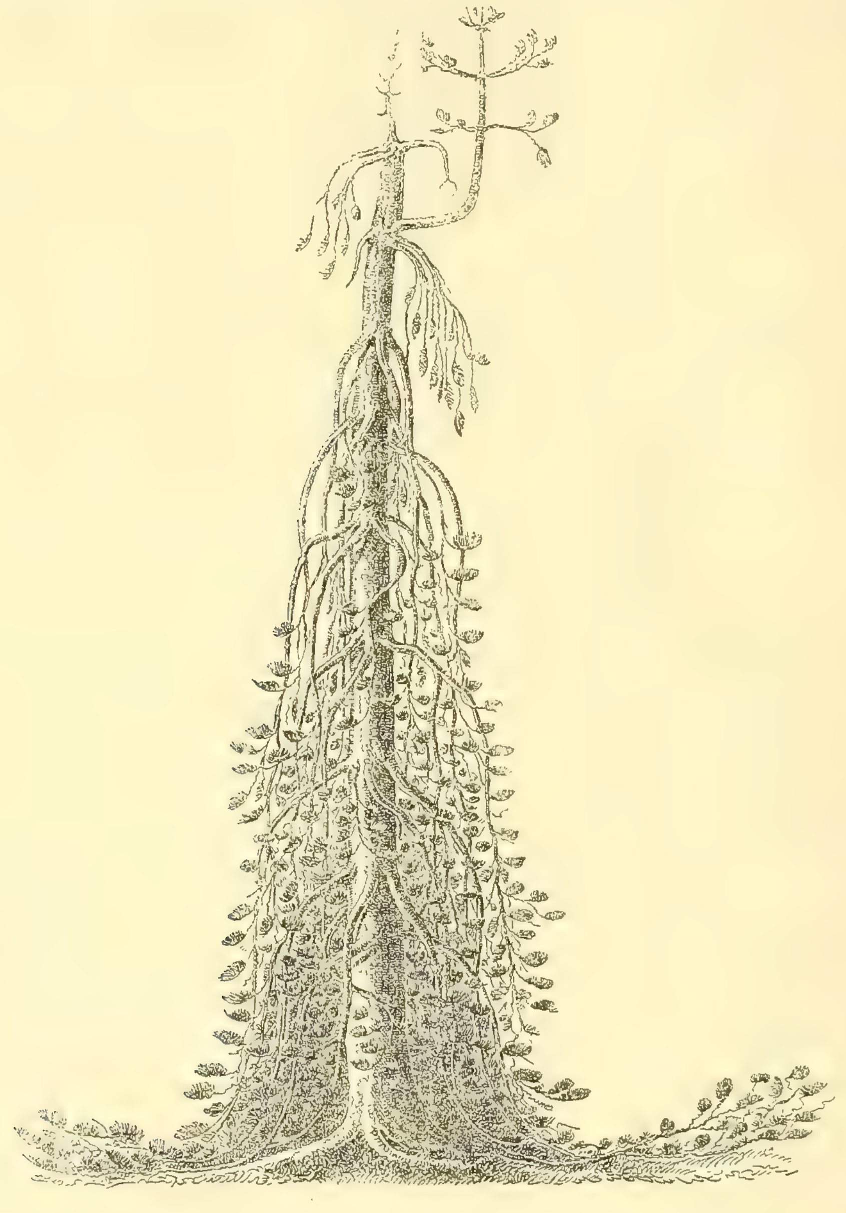


Abb. 31. Pinus silvestris var. pendula, vom Rombinus bei Tilsit.
Nach einer 1866 von Professor R. Caspary in Schriften Phys.-Ök. Ges. VII Tafel I veröffentlichten Zeichnung.

40. Pinus montana Miller.

Ist in den Schutzwäldern des Seestrandes, also der frischen und kurischen Nehrung, in grossem Massstabe angebaut. Über ihre Eigenschaften, Masse und Wachstumsverhältnisse vergleiche die von Abromeit und Bock bearbeiteten Abschnitte im Handbuch des deutschen Dünenbaus. Berlin, Paul Parey 1900.

Kreis Memel. Bad Försterei. Riesen-Bergkiefer; Fiskalische Vorderplantage, Abteilung V, südlich der Karkelbecker Trift auf einem sandigen Hügel. Von dem 1897 4,5 m hohen, 0,30 m starken Stamm laufen in gleichmässiger Verteilung nach allen Seiten krumme Äste, Kronen-Umfang beträgt 32 m = circa 70 Schritt. Die Äste hängen bis zur Erde.

Bad Försterei. P. Muglens in der Plantage. Jagen 5; 1 m Umfang. Stamm 3 m hoch 1897. Die auf der Erde ausgebreiteten Äste bedecken eine Fläche von 80 Schritt im Umfang.

Bad Schwarzort. Jagen 111a. Am Westrande des Altholzbestandes des Forstbelaufes, hart unter dem Fusswege zum Klosterberge, also auf der Grenze des Dünenbezirks und des Forstbelaufes. Vier bis zur Krone versandete Kiefern, circa 140 Jahre alt, sind circa 10—12 m tief versandet, ihre Kronen, mit einer einzigen Ausnahme, gut und frisch erhalten; diese eine Krone hat trockene Zweigspitzen, ist aber sonst, den andern gleich, gut erhalten. Früher standen 8 Kiefern.

---

41. Weymuthskiefer, Pinus Strobus L.

Dieser aus Nordamerika stammende Baum wird schon länger als die meisten anderen ausländischen Koniferen in Gärten angepflanzt und findet sich hier nicht selten in recht stattlichen Exemplaren.

Kreis Heilsberg. Dorf Reichenberg. Im Pfarrgarten an der südlich abschliessenden Dornhecke in neun Exemplaren von 1,20—1,82 m Umfang im Jahre 1897 und die einzigen in der Gegend mit Nachwuchs.

Bischöfliches Gut Schmolainen. Gut gewachsen im Garten; hatte 1897 3' (1 m) vom Boden 8' 6" (2,67 m) Umfang, zwischen 55 und 60' (16—18 m) Höhe und 19 Schritt Krone von Norden nach Süden.

Kreis Pr. Holland. Rittergut Schwöllmen. Im Buchwald, Jagen 26; 2,25 m Umfang, Stamm 15 m 1897 astfrei.

Landkreis Königsberg. Mittelhufen. In Luisenwahl.

Kreis Ortelsburg. Rittergut Gilgenau. Im Gutsgarten; 1897 2,21 m Umfang.

Kreis Rastenburg. Rittergut Gr. Wolfsdorf. Im Park; 1897 Umfang 3,80 m, Höhe 22 m.

Kreis Gumbinnen. Gut Kieselkehmen. Im Garten; jung, schön gewachsen und sehr hoch.

Gut Serpenten. Im Garten; besonders schön durch Wuchs und Stärke.

Kreis Insterburg. Lehrerseminar Karalene. Im Park am Oberhause; 3,04 m Umfang 1897.

Kreis Oletzko. Marggrabowa. Im Pfarrgarten; 1,90 m Umfang 1897.

---

42. Weiss- oder Edel-Tanne, Abies alba Miller A. pectinata De C.

Die Edeltanne findet sich bei uns nur vereinzelt angepflanzt und in verhältnismässig kleinen Stämmen.

Dasselbe gilt von ausländischen Tannen, wie z. B. Abies canadensis. Immerhin mögen die wenigen bekannten Masse hier mitgeteilt werden.

Landkreis Königsberg. Mittelhufen. A. pectinata; im Garten vor dem Hause des Herrn Direktor Claass.

Kreis Rastenburg. Rittergut Gr. Wolfsdorf. Im Park; Abies canadensis, Humlockstanne. 1897 Umfang 1,76 m, Höhe 14 m.

Kreis Gumbinnen. Gut Kieselkehmen. A. alba; zwei selten schöne, junge, aber trotzdem sehr hohe Exemplare im Garten.

Gut Plicken. Eine gipfelkrumme Weisstanne beschrieb Caspary in Schriften der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft XV Tafel V. (Tafel XI Abb. 32.)

Abies sibirica. Im Garten; schönes Einzelexemplar, die untersten Äste auf dem Boden liegend. Stammumfang 1897 1,90 m am Boden, 1,13 m in 1 m Höhe. Baumhöhe etwa 12—15 m.

---

43. Fichte, Picea excelsa Link.

Die gemeine Fichte oder Rottanne wird in Ostpreussen schlechtweg Tanne genannt und schmückt als Christbaum den Weihnachtstisch bei Arm und Reich. Erinnerungen an ein glückliches Elternhaus und fröhliche Kinderzeit bewegen uns, wenn wir die frischen, in regelrechten Quirlen gestellten Triebe junger Fichten erblicken; und mit harzigem Duft und tiefem Schatten umfängt uns der Fichtenhochwald. Die Fichte ist der bezeichnende Waldbaum Ostpreussens. Nahe der Westgrenze unserer Provinz verschwindet sie im Flachlande als urwüchsiger Waldbaum, um als solcher weiter südlich in den deutschen Mittelgebirgen (Erzgebirge u. s. w.) wiederzukehren. Reich an Spielarten ist in Ostpreussen die Fichte, und in grossen Stämmen vertreten. Beachtenswert sind aber auch schwächere Bestände im westlichen Teile der Provinz, eben weil dort die Verbreitungsgrenze für das Flachland nahe liegt.

Kreis Allenstein. Dorf Buchwalde. Caspary mass 1880 eine sehr starke Fichte oder Rottanne im Jagen 177, welche 3' (1 m) vom Boden 3,712 m Umfang und etwa 120' (37,7 m) Höhe hatte. Die ersten belaubten Äste standen etwa 25' (7,8 m) vom Erdboden.

Forst Ramuck. Caspary mass 1862 im Jagen 178 den Stubben einer Fichte, welche gefällt war. Sie hatte 2' (0,60 m) über dem Boden 13' 5" (4,31 m) im Umfang, 3' 9"—4' 2" (1,08—1,31 m) im Durchmesser und 147 Jahresringe. Der Baum war etwa 125' (39 m) hoch.

Kreis Braunsberg. Forst Coszwald. Jagen 151; der Baum hatte 1897 2,85 m Umfang und gilt dort für das schönste und stärkste Exemplar der Provinz.

Forst Jägeritten. Jagen 93; Umfang 3,20 m im Jahre 1897.

Forst Kalthof. Hängefichte. Standort im Walde; Umfang 0,50 m im Jahre 1897.

Kreis Fischhausen. Forstbelauf Gr. Raum. Nördlich vom Wege nach Schugsten, in der Nähe des Schiessstandes; durch Entwickelung zweier Nebentriebe: Harfenfichte.

Kreis Gerdauen. Försterei Altenweg. Jagen 61; schwedische Hängefichte. Im Gneisenauer Wäldchen, ungefähr $1^1/_2$ m Umfang; auffallend durch hängende Äste. (Tafel XIII Abb. 33.)

Rittergut Sobrost. 1862 gefällt, hatte ungefähr 104' (32,7 m) Länge. Der Stubben 2' (0,6 m) über dem Boden, hatte 4' 3" (1,33 m) bis 4' 4" (1,36 m) Durchmesser und 138 Jahresringe.

Kreis Heilsberg. Dorf Jegothen. Am Wege von Grossendorf resp. Heilsberg nach Jegothen; Trauertanne, auch Königstanne im Volksmunde genannt. (Tafel XII Abb. 34.)

Dies einzige ostpreussische Exemplar der sehr seltenen Trauerfichte wurde durch R. Caspary (Schriften d. Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft XX 1879, Königsberg 1880; Sitzungsbericht S. 50) beschrieben. Conwentz hat dasselbe später genauer untersucht und teilt darüber (Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreussen, Heft IX S. 146 bis 150, woraus wir mit dessen gütiger Genehmigung auch die Abbildung entnehmen) 1895 folgendes mit:

„Die Trauerfichte, Picea excelsa Lk. f. pendula Jacq. Et Hér., steht in dem 6 km nordnordwestlich von Heilsberg belegenen, etwa 50 ha grossen Wäldchen, welches mehreren Bauern in Jegothen gehört, und zwar in dem circa 15 ha umfassenden Teil des Besitzers Joseph Schwarck. Derselbe bezeichnete sie mir gegenüber als Hängebaum oder Hängetanne, eine Benennung, die zwar ganz zutreffend ist, aber leider aus (botanischen) Gründen nicht angewandt werden darf. Der Standort liegt unmittelbar am Westrande des von Grossendorf nach Jegothen führenden grossen Fahrweges, etwa 35 m nördlich von dem roten Kreuz, das an der anderen Seite des Weges steht. Kaum 1 km westlich von hier beginnt das Königliche Revier Wichertshof, Schutzbezirk Grossendorf, Jagen 249. Das Gelände ist wellig, stellenweise etwas coupiert, und der Boden besteht aus frischem humosem Sand, in tieferer Lage aus Lehm (Fichtenboden II. Klasse). Der ganze Bestand ist urwüchsig und wird hauptsächlich aus Fichten gebildet, neben welchen die Kiefer und in Bruchpartien die Schwarzerle eingesprengt vorkommen; als Unterholz finden sich Wacholder, Faulbaum u. a. Der Bestand erscheint gegenwärtig stark gelichtet und weist stellenweise schon kleine Lücken auf, während sich anderswo auch noch einzelne geschlossene Junghorste finden. Künstliche Nachpflanzungen sind nicht erfolgt, vielmehr geht der Nachwuchs aus Anflug hervor. Daher ist das Alter der Bäume sehr verschieden, und einzelne Kiefern mögen bis 90 Jahre zählen; nahezu dasselbe Alter dürfte auch die Trauerfichte erreichen. In der Bodendecke liessen sich bei meiner Anwesenheit im Spätherbst verschiedene Hypnum-Arten, Polytrichum commune L., Lycopodium clavatum L., Fragaria vesca L., Oxalis Acetosella L., Potentilla Tormentilla Schrnk., Achillea Millefolium L., etc. erkennen. Der Stamm verläuft gerade und zeigt eine geringe Neigung nach Süden, wodurch die Spitze um 1,5 bis 2 m von der Senkrechten abweicht. Seine Höhe ist auf 27 m gemessen und übertrifft daher die in der Umgebung stehenden höchsten Fichten und Kiefern um 2 bis 3 m. Ob er früher einmal gedrückt worden ist, lässt sich nicht erkennen, aber jedenfalls hat er unten immer Schutz gehabt, da sein Standort mitten im Wäldchen, fast 100 m vom Rande abliegt. Der Umfang des Stammes beträgt über dem Wurzelansatz 2,10 und in 1 m Höhe 1,71 m, was mit dem vor fünfzehn Jahren von Caspary mitgeteilten Mass (1,685) ziemlich gut in Einklang steht. Die Rinde ist, soweit sie sich übersehen lässt, schuppig, im unteren Teile rissig und wird an der freien Westseite etwas von Flechten und Moosen bedeckt. Häufig finden sich Spuren des kleinen Borkenkäfers, Hylurgus minor Hartig, und stellenweise sind kirschgrosse Harztropfen hervor-

gequollen, wahrscheinlich in Folge von Beschädigungen durch Baumschlag. Erst in 8 m Schafthöhe beginnen die ersten Hauptäste, welche schlaff am Stamme herabhängen und etwa 1,5 m über den Boden reichen, während sich ihre Spitze wieder um 0,35 m aufwärts krümmt. Sie sind nahezu 7 m lang, glattrindig und auffallend dünn, denn ihr grösster Durchmesser beträgt nicht mehr als 3 bis 4 cm. Dieser hängende Zustand der Hauptäste geht bis zu einer Stammhöhe von circa 20 m, während sie weiter oben sich zu heben anfangen, sodann wagerecht verlaufen und schliesslich aufwärts gerichtet sind. Die weitere Verzweigung ist unregelmässig, wie bei der Stelliner Fichte*), und es kommen oft scheinbare Gabelungen vor, indem sich aus dem Quirl nur ein Zweig, und zwar fast ebenso kräftig entwickelt wie der Ast, von dem er abgeht. Die strangartig herabhängenden Äste der ersten und der weiteren Grade verlaufen meist nicht gerade, sondern etwas unregelmässig gewunden.

Die Benadelung ist, soweit man mit unbewaffnetem Auge zu erkennen vermag, keineswegs dicht und reicht in den unteren Partien nur bis in das dritte, zuweilen nur in das zweite Jahr zurück; dies Verhalten ist aber nicht normal und dürfte wohl mit dem kränkelnden Zustand des Baumes zusammenhängen. In den oberen Teilen der Krone stehen die Nadeln dichter und gehen hier anscheinend auch weiter zurück. Die Nadeln stehen rings um den Zweig angeordnet und sind selten gerade, sondern meist deutlich gebogen, nach hinten convex und nur an den zapfentragenden Zweigen etwas vorwärtsgekrümmt. Ihre Spitze ist einfach gerade zugespitzt oder kurz dolchspitzig bis kurz mucronat. Die Länge variiert an Zweigen verschiedener Ordnung von 7,5 bis 16 mm und beläuft sich durchschnittlich auf 12 bis 14 mm, an den fructificierenden Zweigen auf 9 bis 16 mm. Die Breite beträgt 0,5 und ihre Dicke 1,25 mm; daher sind die Nadeln etwa doppelt so dick als breit, aber an den zapfentragenden Zweigen sind sie 1 mm, d. h. ebenso breit als dick. Die Nadelkissen sind hoch und schief nach vorne gerichtet; sie pflegen sich ziemlich lange zu halten.

Zahlreiche Zapfen hingen von beträchtlicher Höhe herab und konnten daher bei meiner Anwesenheit nicht ohne weiteres erlangt werden. Ich ersuchte den Förster Röckner, später einige Exemplare herunterholen zu lassen, und dies ist auch unter seiner Aufsicht von einem mit Steigeisen ausgerüsteten Waldarbeiter geschehen. Sie sind, wie der Zapfen von Stellinen, hellbraun, in geöffnetem Zustande kegeleiförmig und weisen folgende Dimensionen auf:

Zahl.	Länge des Zapfens.	Grösster Umfang in geschlossenem Zustande.	Grösster Umfang in geöffnetem Zustande.
1	8,7 cm	8 cm	10,5 cm
2	9,3 „	8,5 „	11,3 „
3	9,6 „	8,5 „	11,2 „
4	9,7 „	8,7 „	11,3 „

Die Zapfen gewöhnlicher Fichten aus der Nähe sind gleichfalls hellbraun gefärbt, aber in geöffnetem Zustande kegeleiförmig walzig, und in geschlossenem langwalzenförmig, nach der Spitze sich allmählich, aber stark verjüngend und nach der Basis hin plötzlich dünner werdend. Die Grössenverhältnisse dieser Zapfen sind, wie folgt:

---

*) Die schönste bekannte Trauerfichte. Dieselbe steht im Elbinger Kreise und wird dort durch die Königliche Forstverwaltung geschützt.

Zahl.	Länge des Zapfens.	Grösster Umfang in geschlossenem Zustande.	Grösster Umfang in geöffnetem Zustande.
1	11 cm	8,9 cm	13,5 cm
2	11,5 „	8,8 „	13,3 „
3	11,1 „	8,8 „	13,0 „

Die Schuppen der Zapfen der Trauerfichte sind lederartig, verkehrt-breiteiförmig, stumpf und am oberen Rande nach innen gebogen; nur die obersten Schuppen sind etwas an der Spitze vorgezogen, ohne jedoch eine so deutlich abgesetzte Spitze, wie es durchgehends bei dem Stelliner Exemplar der Fall ist, zu zeigen. Die Zahl der Schuppen ist erheblich grösser wie dort. Der erste Zapfen der Jegother Trauerfichte besteht aus 153 Schuppen, welche in acht von rechts nach links gehenden Neben-Spiralen zu je 18 bis 20, bezw. in fünf nach rechts gehenden Nebenzeilen zu 30 bis 31 Schuppen angeordnet sind; der zweite aus 150 Schuppen, die in acht linksläufigen Reihen zu 18 bis 20, bezw. in fünf rechtsläufigen zu 30 stehen; der dritte aus 151 Schuppen, welche in acht linksläufigen Spiralen zu 18 bis 20, bezw. in fünf rechtsläufigen zu 30 bis 31 stehen, und der vierte aus 160 Schuppen, die links herum in acht Reihen zu 18 bis 22 und rechts herum in fünf Reihen zu 31 bis 33 Schuppen angeordnet sind. — Die Schuppen der gewöhnlichen Fichten von dort haben etwa dieselbe Form und sind an der Spitze auch nach innen gebogen, abgerundet, gerade abgeschnitten und flach ausgekerbt. Der erste der Vergleichszapfen weist 160 Schuppen auf, welche in acht linksläufigen Spiralen zu 20, bezw. in fünf rechtsläufigen zu 32 Schuppen stehen; der zweite besteht aus 170 Stück, die in fünf linksläufigen zu 34, bezw. in acht rechtsläufigen zu 21 bis 22 angeordnet sind*); der dritte wieder aus 160 Schuppen, welche in acht linksläufigen Reihen zu 20, bezw. in fünf rechtsläufigen zu 32 stehen.

Der Samen der Trauerfichte ist schwarzbraun, verkehrt-eiförmig spitz, 4 bis fast 5 mm lang, 2 bis 2,5 mm breit und 1,5 bis gegen 2 mm dick. Der Samenflügel ist glänzend hellbraun und lebhaft röthlich braun, asymmetrisch zungenförmig, 4 bis 5,5 mm breit und 7 bis 10, gewöhnlich 9 bis 10 mm lang. Die Samen der gewöhnlichen Fichte von dort haben dieselbe Form und Farbe und messen 5 bis 5,5 mm Länge, 2 bis 2,5 mm Breite und 1,5 bis 2 mm Dicke. Der Flügel ohne den Teil, worin der Same sitzt, ist 9 bis 10, gewöhnlich 10 mm lang und nahezu 6 mm breit.

Der Baum hatte im Jahre 1879 eine noch unversehrte Krone, wovon der Maler Fritz Daegling damals in Caspary's Auftrage eine Zeichnung entwarf. Dieselbe ist Eigentum des Königlichen Botanischen Gartens zu Königsberg und wurde mir von dessen Director, Herrn Chr. Luerssen, bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Sie entspricht leider nicht mehr ganz der Wirklichkeit, weil die Fichte beim unvorsichtigen Fällen anderer Bäume vor etwa zwölf Jahren eine schwere Beschädigung erlitt, wodurch sie ihrer Krone auf der West-Nord-West-Seite bis auf nahezu 16 m Höhe beraubt wurde. Daher gewährt der Baum jetzt gerade keinen schönen Anblick und, was noch mehr zu beklagen ist, er fängt auch seitdem zu

*) Während im allgemeinen von den deutlicher ausgeprägten Parastichen die acht steileren von rechts nach links, die fünf weniger steilen von links nach rechts verlaufen, zeigen einzelne wenige Zapfen das entgegengesetzte Verhalten.

kränkeln an. Die hier beigefügte Abbildung ist nach der erwähnten Zeichnung in Autotypie hergestellt, giebt also den Baum vom Jahre 1879 wieder. Nach Aussage der Leute ist seit jenem Baumschlag die Beästung und Benadelung immer geringer geworden, und bei meiner Anwesenheit in vorigem Jahre bemerkte ich, dass viele Knospen vertrockneten. Wie Herr Röckner im laufenden Frühjahr mir mitteilte, war aus der Beschaffenheit der diesjährigen Knospen zu schliessen, dass sie nur 1 bis 3 cm lange Triebe machen würden, und so steht zu befürchten, dass die Fichte überhaupt in nicht zu ferner Zeit eingeht. Hierdurch würde aber nicht bloss Ostpreussen einer sehr seltsamen Baumform beraubt werden, und es ist daher wünschenswerth, den Baum durch Schutz und Pflege noch möglichst lange am Leben zu erhalten. Dazu wäre vor allem nötig, ihn in gesicherten Besitz zu bringen, sei es in den der Stadt oder des Kreises Heilsberg, sei es in den der Provinz Ostpreussen oder eines der von ihr subventionierten wissenschaftlichen Vereine. Nach meiner Kenntnis der Verhältnisse liesse sich der Baum nebst dem zunächst umliegenden Grund und Boden mit einem geringfügigen Kostenaufwand erwerben, und die Königliche Forstverwaltung würde auf Antrag wohl erbötig sein, den Schutzbeamten des angrenzenden Belaufs der Königlichen Forst mit der Beaufsichtigung der Trauerfichte im Jegother Walde zu betrauen.

In dem oben citierten Sitzungsbericht ist von Caspary kurz erwähnt, dass Herr Schuhart in Mueggen Ostpr. Sämlinge des Baumes „in verschiedenen Jahren gezogen hat, aber obgleich die ältesten zwölf Jahre alt sind, lassen sie die Äste noch nicht hängen“. Da es von Interesse war, die weitere Entwickelung dieser Sämlinge kennen zu lernen, folgte ich einer Einladung des Herrn Besitzers und reiste am 25. Mai cr. über Königsberg dorthin. Das Gut Mueggen, im Kreise Pr. Eylau, ist nur 11 km nördlich von Jegothen gelegen, und wenn Herr Schuhart das Städtchen Heilsberg erreichen will, muss er stets jenes Wäldchen passieren. Dabei war ihm gleich in der ersten Zeit seines dortigen Domicils, d. h. vor länger als dreissig Jahren, die Trauerfichte aufgefallen, und da er überhaupt eine Vorliebe für schöne und seltene Nadelhölzer besitzt, sammelte er die abgefallenen Fruchtzapfen, um Aussaaten in seinem Park zu machen. Hieraus ist mehr als ein Dutzend Bäume erwachsen, von denen die ältesten nahezu 30jährig und über 12 m hoch sind. Fast alle stehen vereinzelt im ganzen Garten, zwischen anderen Bäumen, und zeigen keinerlei Abweichungen von der gewöhnlichen Fichte, Picea excelsa Lk. Nur ein Exemplar, welches auf dem Rasen von der Rückfront des Wohnhauses steht, weist eine andere Tracht auf. Es besteht aus zwei, dicht bei einander befindlichen, 5,5 bezw. 5 m hohen Stämmchen, welche eine gemeinsame Wurzel besitzen und zusammen eine einheitliche Krone bilden; sie gehen gerade in die Höhe, wobei sich nur das kleinere am Gipfel etwas nach unten krümmt. Die Äste I. Grades verlaufen in ihrem Hauptteil wagerecht, neigen dann aber mit ihrer Spitze durchweg nach unten, und zwar geschieht dies bereits in den jüngsten (obersten) Quirlen; die untersten Äste beginnen schon an ihrem Grunde etwas nach abwärts sich zu neigen. In Übereinstimmung hiermit senken sich auch die Seitenäste mehr oder weniger nach unten, so dass dieses Exemplar im allgemeinen die Tendenz zeigt, eine Pendula-Form zu bilden. Die Beästung hat sich bis zur Basis erhalten, und die untersten Äste liegen unmittelbar dem Boden auf; nur in $^1/_2$ m Höhe zeigt sich eine kleine Lücke, die vielleicht durch Hasenfrass im Winter entstanden ist.

Die Nadeln stehen rings um den Ast und sind gerade bis schwach bogig, meist deutlich dolchspitzig, nicht selten auch etwas mucronat. Ihre Länge beträgt 11 bis 22 mm, ihre Breite 0,5 bis 0,6 und ihre Dicke 1,2 bis 1,3 mm. Die Nadelkissen sind gross, hoch und schräge nach vorne gerichtet; sie halten sich bis über das sechste Jahr hinaus.

Diese Fichte zählt ungefähr achtzehn Jahre, war also im Jahre 1879, als Caspary über die Sämlinge in Mueggen (nicht aus eigener Anschauung) berichtete, etwa zweijährig und hat in diesem Alter kaum Abweichungen von der normalen Fichte erkennen lassen. Dagegen ist anzunehmen, dass sie jetzt immer mehr den Charakter der Mutterpflanze zum Ausdruck bringen und sich schliesslich zur typischen Trauerform entwickeln wird. Im grossen Ganzen pflegen sich die Eigentümlichkeiten einer Form durch Sämlinge nur in sehr geringem Procentsatz zu vererben, und daher braucht es gar nicht Wunder nehmen, dass die übrigen Exemplare in Mueggen dieselben nicht aufweisen. Dazu kommt, dass alle Samen aus Zapfen stammen, die zwar unter der Fichte aufgelesen sind, wodurch aber keineswegs ausgeschlossen ist, dass sie auch von anderen Bäumen herrühren können. Der geschlossene Bestand, worin sie erwachsen, würde ihre Entwickelung kaum beeinträchtigt haben, zumal auch die urwüchsigen Exemplare im Schluss gross geworden sind."

Ein hervorragend schönes Exemplar der Trauerfichte steht in Westpreussen bei Stellienen unweit Tolkemit und ist dort geschützt.

Landkreis Königsberg. Rittergut Friedrichstein. Südöstlich vom Gehöft der Fasanerie; 1876 gegen 80' (25 m) hoch, 30 Schritt von Norden nach Süden, 29 Schritt von Osten nach Westen Kronenbreite, und 3' (1 m) vom Boden 10' 6" 1''' (3,31 m) Umfang. Der Baum war unversehrt und schön beästelt; die Äste fingen 13' (4,1 m) über dem Boden an. — 100 Schritt etwa weiter nach Westen stand ein zweiter, schöner Baum; etwa 85' (27 m) hoch, Kronenbreite von Osten nach Westen 20, von Norden nach Süden 21 Schritt. 3' (1 m) vom Boden 9' 3" 4''' (2,91 m) Umfang.

Landgraben. Am rechten Ufer, nahe bei Abken.

Rittergut Neuhausen. Im Park, nordwestlich vom Schloss, auf der Anhöhe nahe der Chaussee nach Königsberg. Harfenfichte.

Kreis Labiau. Im K. F.-R. Alt-Sternberg, Schutzbezirk Schmalenberg, stand in einer 2,5 m hohen gemischten Schonung eine grosse Trauerfichte, welche Mitte der 1870er Jahre vom Wind gebrochen wurde. Beobachtet durch Oberforstmeister Deckmann (veröffentlicht von Conwentz).

Kreis Memel. Bad Försterei. Mehrere Exemplare, nordwestlich vom Gasthause; aus den oberen Wurzeln wachsen, circa 2—3 m vom Stamm, junge Exemplare hervor.

Bad Schwarzort. Am sogenannten Höhenweg steht die Lianna-Tanne; am Wege zum Blocksberg die Bennina-Tanne. Beide Bäume sind besonders grosse Exemplare ihrer Art, hatten 1897 circa 50 cm Umfang und sind durch Tafeln geschützt.

In der Villenstrasse steht eine Fichte, aus deren Wurzel drei Stämme mit 1,80, 1,80, 1,70 m Umfang gewachsen sind.

Kreis Mohrungen. Heide, Forstrevier Prökelwitz, Jagen 7a; circa 12 cm Umfang 1897. — Schlangenfichte.

Kreis Ortelsburg. Dorf Lipowitz. Gabelfichte, im Dorfswald; Gabelung dicht über dem Erdboden.

Kreis Osterode. Rittergut Döhringen. Im Park am Haselnussgang. 1897 3,18 m Umfang.

Kreis Ragnit. Rittergut Raudonatschen. Im Gutswalde; circa 2 m Umfang 1897. Diese Fichte ist durch eine Tafel bezeichnet, und knüpft sich an diesen Baum eine angeblich historische Erinnerung an den ehemaligen Besitzer von Raudonatschen, Herrn v. Katte, den Vater des in Küstrin enthaupteten Leutnants v. Katte.

Kreis Rastenburg. Gut Görlitz. Am Quedener Wege, Jagen 27b; in drei Exemplaren von 2,50 m, 2,65 m und 2,93 m Umfang im Jahre 1897. Höhe 39 m. Alter 180 Jahre.

Kreis Rössel. Dorf Fürstenau. Nicht weit vom Wohnhause; 1897 2,60 m Umfang. Der Baum ist sehr regelmässig, pyramidenförmig gewachsen; die unteren Äste, etwa 3 m von der Erde, beschatten einen Kreis von 13 m Durchmesser.

Rittergut Kattreinen. Im Thal des Dadeyflusses, am hohen Ufer desselben, im Gutswalde; ein ausgezeichneter Baum, welcher 1880 3' (1 m) vom Boden in mittlerer Höhe 9' 11" 7''' (3,182 m) Umfang und über 100' (32,10 m) Höhe hatte. Seine sehr starken Wurzeln ragten auf der Böschung zum Teil 10' 6" (3,22 m) über dem Boden empor. Er

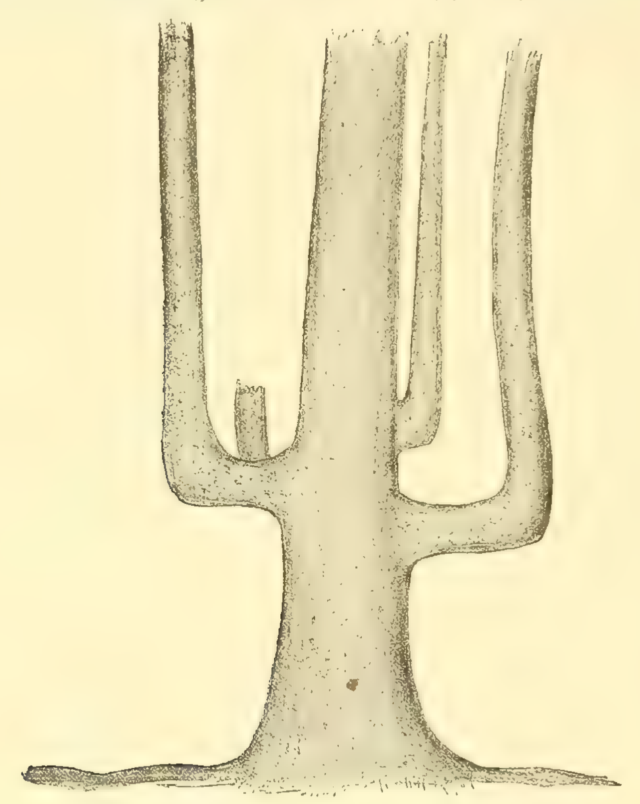


Abb. 36. Harfenfichte von Rominten, Kreis Goldap.
Nach einer Skizze von Professor Dr. Müller-Gumbinnen.

war völlig grade gewachsen und unversehrt und hatte die untersten Äste etwa bei 20' (6,14 m) Höhe; sie gingen etwa unter 70° vom Stamm ab.

Kreis Wehlau. Vorwerk Waldburg.

Kreis Goldap. Dorf Rominten. Harfenfichte, auf dem Wege von Szeldkehmen nach Makunischken. (Abb. 36.)

Försterei Scheldtkehmen. Unmittelbar neben der nach Jagdbude führenden Strasse; 1897 etwa 2,30 m Umfang und circa 40 m Höhe. Der Baum hat die Gestalt einer Wettertanne und wird von den Forstbeamten „Kaisertanne“ genannt.

Kreis Gumbinnen. Dorf Kallnen. Schlangenfichte; sechs Exemplare von 1,96 m, 1,84 m, 1,65 m, 1,59 m, 1,82 m, 1,70 m Umfang 1897. — Auf dem Kirchhof. — Auch die jüngeren Bäume daselbst zeigen die Neigung zu gleicher Bildung.

Kreis Heydekrug. Forst Ibenhorst, im Schutzbezirk Ackmenischken.

Kreis Insterburg. Domaine Bubainen, Jagen 34. Unweit Waldhausen; zwei 60jährige Rottannen, die auf circa 3 m Höhe zusammengewachsen sind und eine Krone haben.

Dorf Gr. Pruskehmen, jetzt Saalau, Feldmark 5. Gabelfichte; am Wege von Saalau nach Gr. Laserningken, $1^1/_2$ km von Saalau. Umfang 1,50 m 1897.

Forst Schwägerau, Jagen 49. Unweit der Chaussee Wilpeningken — Obelischken. Der Baum ist eine Harfentanne, von 50—60 Jahren.

Kreis Johannisburg. Gut Dlugikont. Im Gutswalde; circa 4,5 m Umfang.

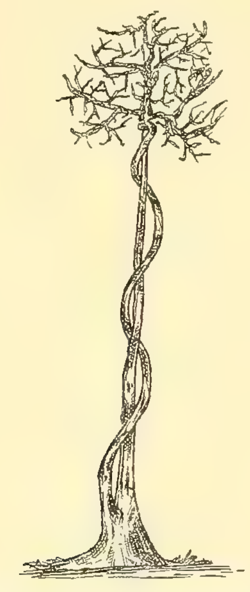


Abb. 37. Fichte mit windendem Stamm, K. F.-R. Borken, Belauf Orlowen, Kreis Lötzen. Nach einer Skizze von Phödovius.

Kreis Lötzen. Forst Borken, Distrikt 29. Einige 100 Schritt rechts vom Wege, der von Kl. Lenkuk nach dem Dubinecksee führt. 1897 2,60 m Umfang. — Die Nadelholzbestände des Belaufs Orlowen sind vor 50 Jahren von der Nonnenraupe vernichtet, daher sind keine besonders starken Bäume vorhanden.

Distrikt 20 steht eine Gabelfichte in der Nähe der Orlower Feldgrenze, Belauf Orlowen, in einer Lichtung circa 15 Schritt rechts von dem vorher bezeichneten Wege. 1897 2,40 m Umfang; 1 m über der Erde teilt sich der Baum in 3 Stämme zu je 1,10 m Umfang, die auf 2 m zusammengewachsen sind, dann trennen sich die Stämme wieder und gehen schlank und astlos in die Höhe.

Distrikt 32; in einem Thal, in der Nähe des Kl. Lenkuksees und der Eichenpflanzungen am Försterdienstlande zu Orlowen steht eine Rottanne. 0,50 m über der Erde trennt sich der Baum in 2 Stämme zu je 0,85 und 0,68 m Umfang. Der schwächere Stamm windet sich um den stärkeren, bis er sich in der Baumkrone verläuft. Wohl 2 ursprünglich dicht

bei einander stehende Fichtenpflänzlinge sind auf 30 cm so zusammengewachsen, dass sie vollständig einen Stamm bilden. (Abb. 37.)

Kreis Niederung. Dorf Lyszeiten. Am Wohnhause im Garten, nahe der Landstrasse; Höhe circa 40 m, Umfang 1 m über der Erdoberfläche circa 2,20 m.

Ausser der Trauerfichte finden sich in Ostpreussen noch weitere Spielarten der Fichte, die namentlich durch R. Caspary (Schriften Physikal.-Ökonom. Gesellsch. XIV 1873, S. 115—136 Tafel XV, XVI; ebenda XV 1874, S. 108—117 Tafel III—V; XIX 1878 S. 153—158 Tafel V; XX 1879 Sitzungsbericht S. 50) beschrieben worden sind.



Abb. 40. Fig. 1—5. Krummfichten aus Belauf Lucknojen, Kreis Labiau. Nach Caspary in Schriften Phys.-Ökon. Gesellsch. XV. Taf. IV.

Bei der Schlangenfichte, Picea excelsa Link. var. virgata Jacq., stehen die Hauptäste meist einzeln (nicht quirlig) und verlaufen wagerecht-schlangenförmig; ebenso die wenigen Äste 2. und 3. Grades; die Nadeln sind kürzer und dicker als bei der gewöhnlichen Fichte. Im K. F.-R. Neu-Sternberg stehen 2 Schlangenfichten im Schutzbezirk Kl. Pöppeln und 1 im Schutzbezirk Florweg; im K. F.-R. Sadlowo bei Bischofsburg 1 im Schutzbezirk Kekitten und 1 im angrenzenden Walde der Gemeinde Scharnick. (Abb. 41 und Tafel XV Abb. 38 und 39.)

Bei der Hängefichte, P. excelsa var. viminalis Casp., hängen die Äste 2. und folgenden Grades peitschenförmig von den wie gewöhnlich im Quirl gestellten Hauptästen herab.

Das durch Tafel XIII Abb. 33 veranschaulichte Exemplar steht im Gneisenauer Wäldchen bei Kinderhof, Kreis Gerdauen.

Die Krummfichte, P. excelsa var. aegra myelophthora (Tafel XIV Abb. 35 u. Abb. 40), wächst zahlreich im K. F.-R. Pfeil, Schutzbezirk Permauern, und im K. F.-R. Neu-Sternberg, Schutzbezirk Lucknojen. Ihre Äste neigen sich stark nach unten, ihr Gipfel ist unregelmässig-bogig zur Erde gekrümmt.

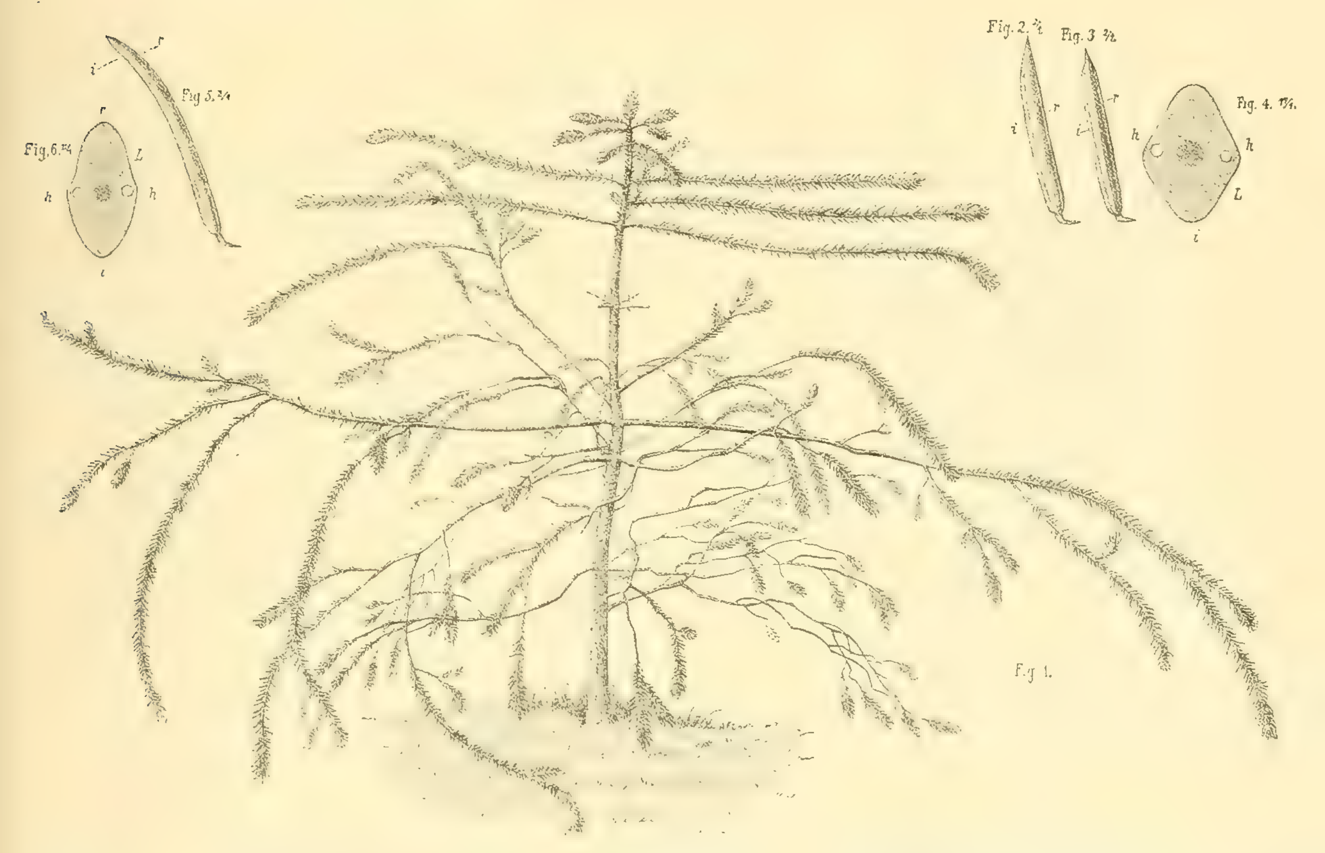


Abb. 41. Fig. 1—4. Schlangenfichte, Picea excelsa Link var. virgata aus K. F.-R. Neu-Sternberg, Belauf Florweg, Kreis Labiau.
Fig. 5—6. Blatt der gewöhnlichen Fichte und Querschnitt desselben.
Nach Caspary in Schriften Phys.-Ökon. Gesellsch. XIV. Taf. XV.

44. Lärche, Pinus Larix L. = Larix decidua Miller.

Die Lärche, unter unseren Nadelbäumen der einzige, welcher alljährlich die Blätter abwirft, ist in den Alpen heimisch, aber bei uns in Gärten und an Waldwegen angepflanzt. Besonders grosse Bäume kommen in Ostpreussen nicht vor; doch finden sich immerhin einige recht ansehnliche Exemplare.

Kreis Braunsberg. F. R. Niederwald. Jagen 124a, hatte 1897 an Umfang 2,45 m, an Höhe 30 m und gilt für das schönste und stärkste Exemplar der Provinz, wird jedoch durch 2 Lärchen von Schwöllmen an Umfang übertroffen.

Kreis Pr. Holland. Dorf Marienfelde. Im Pfarrgarten: 2 m Umfang.

Rittergut Schwöllmen. Im Buchenwalde, Jagen 26. Sechs Exemplare 1897 von 2,85 m, 2,55 m, 2,40 m, 2,40 m, 2,40 m, 2,40 m Umfang. Stamm der beiden ersten Bäume 20 m astrein, der übrigen 16 m astrein.

Kreis Rastenburg. Rittergut Gr. Wolfsdorf. Im Park 1897; Umfang 2,30 m, Höhe 33 m.

---

45. Gingko biloba.

Die Gattung Gingko oder Salisburia ist botanisch dadurch merkwürdig, dass sie, obwohl mit unsern Nadelbäumen verwandt, doch breite Blätter hat. Aus Ostasien stammend, wird sie — obwohl an sich nicht besonders schön — als botanische Merkwürdigkeit hin und wieder angepflanzt. In geologischer Vorzeit war die Gattung weit verbreitet, auch in Europa.

Kreis Braunsberg. Gut Regitten. Im Garten, hatte 1897 0,20 m Umfang.

Landkreis Königsberg. Mittelhufen. Im Tiergarten. Auch Vorder-Rossgarten stand oder steht im Garten des † Dr. Otto Tischler ein Bäumchen.

Kreis Gumbinnen. Stadt Gumbinnen. Gingko (Salisburia) adiantifolia. In einem Garten an der Regierung; Umfang 1897 in 40 cm Höhe = 1 m, in 1 m Höhe = 80 cm. Der Baum dürfte wohl einer der ältesten seiner Art in Ostpreussen sein.

III.

Fundorte bemerkenswerter Blöcke.

Als vor Jahrtausenden der Mensch einzog in unser Land und anfing, den Wald zu roden, da fand er den Boden vielorts besät mit Steinen. Nur wenige Gegenden erwiesen sich frei von solchen; fast überall sah man den lehmigen oder sandigen Boden bedeckt mit Geschieben, von denen zwar die meisten nur Nuss- bis Faust-Grösse hatten, viele aber Durchmesser von mehreren Fussen, einzelne solche von mehreren Metern erreichten. Durch die Arbeit vieler Geschlechter wurde der Boden mehr und mehr gereinigt. Zwar dort, wo die Blöcke gar zu dicht gehäuft lagen, liess man den Wald bestehen oder das Land als öde Steinpalwe liegen. Aber im Ackerlande wurden die grösseren Blöcke entfernt, in Brücher versenkt oder an den Grenzen der Felder zu grossen Haufen oder langen Wällen gesammelt. Davon häuften schon die Heiden der Bronzezeit zum Schutze ihrer Grabhügel viele, in manchen Fällen Hunderte, zu kegelförmigen Hügeln; andere Blöcke waren ihnen nützlich als Mahlsteine für ihre Handmühlen. Als mit dem Einzuge des deutschen Ritterordens eine emsige und hochstrebende Bauthätigkeit das Land durchdrang, da wurden Millionen von Blöcken zu den Fundamenten der Kirchen und Ordensburgen, sowie zum Strassenbau verbraucht. Der Verbrauch hält an bis in unsere Zeit.

Zu Fundamenten und zur Strassenbeschüttung, wie zum Strassenpflaster, zu Grenz-, Mark- und Prellsteinen, werden bis heute fast ausschliesslich erratische Blöcke unseres Landes verwendet; auch die Wasserbauten unserer Seehäfen und Stromufer verschlingen deren grosse Mengen, so dass in einzelnen Gegenden schon Mangel eintritt und für besondere Zwecke Zufuhr über See stattfindet, insbesondere von Schweden und Bornholm her, namentlich für die Stadt Königsberg Würfelpflaster, Bordsteine, Fliesen zu Bürgersteigen und behauene oder geschliffene Steine zu Grabdenkmälern.

In einzelnen Kreisen, zumal Masurens, herrschte noch bis in die neueste Zeit Überfluss an Blöcken, weshalb man dort noch viele Mauern aus Bruchsteinen aufgeführt sieht und hier und da die Felder durch Steinwälle begrenzt werden. Aber die Zunahme der Verkehrswege hat auch den entlegenen Gegenden die Möglichkeit erschlossen, ihre Steine zu verwerten, und zugleich das Bedürfnis nach diesen allerorts vermehrt.

So kommt es, dass der Steinreichtum rasch abnimmt, und es wird Zeit, wenigstens die grössten Steinriesen als Wahrzeichen der Vergangenheit für zukünftige Geschlechter zu retten.

Für die kleineren Blöcke ist ein solcher Schutz entbehrlich, weil es, auch wenn einst oberflächlich das ganze Land völlig von Steinen gesäubert sein sollte, jederzeit möglich sein wird, solche in der Tiefe des Bodens zu finden.

Denn die Steine, welche beim Beginne des Ackerbaues unsern Boden bedeckten, bildeten nur einen kleinen Bruchteil der gewaltigen Massen, welche davon in verschiedenen Schichten der Diluvialablagerungen verteilt sind. Und das Diluvium ist in Ostpreussen etwa 30 bis 150 m, im Durchschnitt etwa 100 m mächtig.

Eine zusammenhängende gletscherartige Eisdecke von mehreren hundert Metern Dicke (Inlandeis) schob sich einst von Schweden und Finland nach Süden bis südlich von Breslau und Leipzig und brachte nach Gletscherart ein buntes Gemisch von Blöcken und kleineren Steinen mit Grand, Sand und Thon hierher: den Geschiebemergel, aus dessen Verwitterung der Geschiebelehm, unser gewöhnlicher Lehmboden, entstanden ist. Wo Wasser wirken konnte, zerlegte es den Geschiebemergel in seine Bestandteile, indem es an ruhigen Stellen den Thon, an bewegteren den Sand und Grand absetzte. Die grossen Blöcke liess es im wesentlichen dort liegen, wohin das Eis sie getragen hatte, nur geringfügig durch Rutschungen verschoben.

Mindestens dreimal drang das nordische Eis bis nach Ostpreussen vor, um sich ebenso oft wieder zurückzuziehen. In den beiden Zwischeneiszeiten siedelten sich Pflanzen und Tiere hier an, und im südwestlichen Teile der Provinz (von Elbing bis Heilsberg und darüber hinaus) wogte zeitweise in einer dieser Zwischeneiszeiten das Meer.

Aus der letzten Eiszeit stammen diejenigen Blöcke, welche auf den weiten Flächen des Landes verstreut liegen, zumal diejenigen, welche auf der das südliche Ostpreussen durchziehenden Endmoräne eine Grenze des Eises und damit für die Zeit des letzten Eisrückzuges einen zeitweiligen Stillstand des Rückzuges bezeichnen.

Blöcke aus älteren Eiszeiten finden sich am Ufer des Meeres und der Flüsse dort, wo das Ufer in tiefliegende Schichten des Diluviums einschneidet. Doch sind an solchen Stellen meist Blöcke verschiedener Eiszeiten gemischt, da in der Regel solche Steilufer an ihrer Oberkante auch Schichten der jüngsten Eiszeit anschneiden.

Die grössten Blöcke bestehen durchweg aus krystallinen Silikatgesteinen, zumeist aus Gneiss oder Granit.

Blöcke mittlerer Grösse bestehen oft aus andern krystallinen Silikatgesteinen (Diabas, Diorit, Porphyr), aus kambrischem Sandstein, aus Silurkalk, Devondolomit oder aus obersenoner harter Kreide; nur selten aus Juragesteinen oder aus Sandstein der älteren (untersenonen) Kreide.

Fortwährend fördert der Pflug Steine zu Tage. Bis zur Tiefe von etwa einem Meter wirkt der Frost hebend auf dieselben. Wenn nun dieselbe Erscheinung auch in langbewirtschafteten Äckern immer wiederkehrt, so erklärt sich das einfach aus der allmählichen Erniedrigung aller Äcker; denn jeder Acker, der eine noch so schwache Neigung besitzt, lässt bei Schneeschmelzen und Gewitterregen Schlamm oder Sand nach den Senken fliessen, wodurch letztere sich mehr und mehr schliessen und dafür die höheren Teile zu Lehmkuppen werden. Das Pflügen befördert noch diesen Vorgang, indem mit Vorliebe die Pflugfurche so gezogen wird, dass die Scholle nach der tieferen Seite fällt. Dass dieses Abpflügen stellenweise zu erheblichen Beträgen anwachsen kann, sieht man an Flurgrenzen, die in bewegtem Gelände bisweilen meterhoch nach der einen Seite abfallen, während sie nach der andern (höheren) Seite unmerklich in die Ackerfläche verlaufen.

Durch Abpflügen und Abspülen gelangen immer neue Bodenschichten in das Gebiet der Frostwirkungen, so dass immer neue Blöcke vom Pfluge berührt werden, um — durch eingesteckte Ruten gekennzeichnet — demnächst ausgehoben zu werden. In manchen Gegenden liegen die Steine noch so dicht, dass sie mit einer eisernen Sonde aufgesucht und dann gewerbsmässig gegraben und gesprengt werden.

Die nun folgende Aufzählung bemerkenswerter Blöcke ist zweifellos sehr unvollständig, doch wird sie hoffentlich dazu dienen, mindestens die grössten der genannten Blöcke zu schützen und auch auf nichtgenannte die Aufmerksamkeit zu lenken, damit dieselben gemeldet und bewahrt werden.

Beachtenswert ist auch die Gestalt der Blöcke. Der Eistransport hat bisweilen seine Spuren dem Steine aufgeprägt. Gletscherschliffe findet man nicht selten auf Blöcken. Sie sind kenntlich durch die parallelen Ritzen der Schlifffläche. Am häufigsten findet man sie auf frischausgewaschenen Kalksteinen der Flussufer; aber auch den grösseren Granitblöcken fehlen sie nicht. Und es darf wohl den einzelnen Gemeinden empfohlen werden, ausser den durch ihre Grösse hervorragenden Blöcken auch kleineren, durch Gletscherschliff ausgezeichneten ihre Teilnahme zuzuwenden.

Regierungsbezirk Königsberg.

Kreis Allenstein.

Der Kreis Allenstein ist ziemlich reich an Steinen, wozu die ihn durchziehende Endmoräne wesentlich beiträgt. Doch finden sich auch ausserhalb der letzteren einzelne Steinanhäufungen.

In der Stadt Allenstein ist ein grosser Block, der sogenannte Allestein, im Jahre 1876 beim Bau der evangelischen Kirche unter dem Altar versenkt, nachdem er mehrere Jahrzehnte hindurch auf dem für den Kirchbau bestimmten Platze gelegen. Der verstorbene Kaufmann Kroll hatte ihn dorthin im Jahre 1851 mit vieler Mühe geschafft, um die Aufmerksamkeit Königs Friedrich Wilhelm IV. bei dessen Anwesenheit in Allenstein darauf zu lenken.

Im Königlichen Forstrevier Kudippen, Schutzbezirk Buchwalde, ist im Jagen 170c ein Stein der Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Grossen geweiht. Er ist ein Obelisk von 1,80 m Höhe auf quadratischer Basis von 0,68 m, umpflanzt mit 90 Eichen.

Im selben Jagen steht in den „Kaiser-Friedrich-Eichen“ ein Stein von 0,80 m Höhe und 0,50 m Basis und in den „Mortzfeld-Eichen“ ein Stein von 1,3 m Höhe und 0,60 m Basis.

An den höchsten Punkten des Schutzbezirkes Buchwald, Jagen 180, 186, 189 liegen Blöcke von 1,5—2,5 m Durchmesser im Boden.

In den Jagen 166, 167, 168, 169 (am Allethal) kommen Blöcke nach Angabe des Oberförsters nicht vor.

In den übrigen Beläufen des Forstreviers Kudippen befinden sich keine (grösseren) erratischen Blöcke.

Die Haupt-Endmoräne verläuft etwa an der Grenze der Kreise Allenstein und Ortelsburg vom Kosno-See (also der Gegend, wo die Allenstein-Ortelsburger Eisenbahn den Kreis verlässt) nach Nordosten. Zwar ist sie nicht überall reich an Blöcken, aber hier und

da finden sich in ihr typische Block-Packungen, so noch hart an der Ostgrenze des Kreises, westlich des zum Rösseler Kreise gehörigen Dorfes Raschung.*)

Einem nördlicheren und deshalb jüngeren Endmoränenzuge dürfte die Blockpackung bei Wieps angehören, sowie der Grand- und Geschiebelehmstreifen, welcher vom Bahnhof Wieps nach Gr. Cronau hin verläuft.

Am Nordende des Kreises verzeichnet die 1 : 100 000 teilige geologische Karte der Provinz Preussen ausser der oben erwähnten Blockhäufung in der Buchwalder Forst auch eine solche von grösserer Ausdehnung bei Gr. Damerau und Neu-Vierzighufen bis in die Nähe von Süssenthal und Plutken.

Kreis Braunsberg.

Die Thäler der Passarge und ihrer Nebenflüsse, sowie der Baude und des Narzer Baches haben tief in die Diluvialschichten eingeschnitten und enthalten nun in der Sohle, an den Gehängen und Seitenschluchten erratische Blöcke als letzte Reste hinweggeschwemmten Geschiebemergels; doch ist darunter keiner durch Grösse hervorragend.

In der Hochfläche treten Blöcke fast überall vereinzelt auf; besonders massenhaft östlich von Mehlsack im Hegewald zwischen Lotterfeld und Steinkerwalde.

Die solchergestalt als Auswaschungsrückstand auf der (jetzigen) Oberfläche des Diluviums zerstreut liegenden Blöcke sind jedoch an der jetzigen Tages-Oberfläche unsichtbar in den grösseren Wiesenniederungen, wie sie den unteren Teil des Passargethales und dessen Niederungsdelta zwischen Alt-Passarge, Braunsberg und Frauenburg bis zum Haffufer erfüllen, wo die weiten tiefgründigen Wiesenebenen nur von den Diluvialinseln Rosenort und Abbau Klenau unterbrochen werden. In diesen Niederungen kann man also, trotz der oberflächlichen Steinfreiheit, in einigen Metern Tiefe Blöcke finden.

In ähnlicher Weise ist auch auf der fast ebenen Hochfläche des Kreises links der Passarge bis fast zur westpreussischen Grenze der mit Blöcken bestreute diluviale Geschiebemergel durch einen geschichteten, an Steinen sehr armen Deckthon überkleidet, welcher als der Niederschlag eines am Schlusse der letzten Eiszeit, bei Rückzug der Gletscher entstandenen, mehreren Geviertmeilen grossen Stau-Sees zu betrachten ist.

Nahe der Kreisgrenze, doch bereits in Westpreussen, liegt im Frischen Haff, nahe dessen Südufer, ein ungewöhnlich grosser Block, welcher von altersher unter dem Namen „Der heilige Stein“ bekannt ist. Seine Lage ist nach Beobachtung des Verfassers nahe Station 297 der Eisenbahn Elbing-Frauenburg-Braunsberg, also ganz nahe NW. der Försterei Wieck im Elbinger Kreise.**)

Aus dem Kreise Braunsberg selbst werden nur zwei oder drei Blöcke gemeldet, welche als Grenzsteine dienen oder gedient haben und das bischöfliche Wappen (ein Lamm mit der Fahne) erkennen lassen.

Einer liegt nach Herrn Pfarrer Reiter „in der Bischdorfer Forst“ (d. h. in der Königlichen Födersdorfer Forst, Belauf Bischdorf) an der Chaussee nach Braunsberg zwischen den Kilometersteinen 7 und 8. Seine Masse sind $1.5 \times 1.0 \times 0.5$ m.

---

*) Über die Endmoräne dieser Gegend vergl. G. Müller und Gagel im Jahrbuch d. Königl. Geologischen Landesanstalt f. 1896 und G. Müller, Ebenda f. 1897 S. LXIV.

**) Sagen darüber berichtet Passarge, Aus baltischen Landen.

Wahrscheinlich ist diés derselbe Stein, welcher nach dem aus Amt Tromp eingegangenen Bericht*) zwar nur 1 m Durchmesser, aber das gleiche Wappen zeigt, ein Grenzstein zwischen dem Braunsberger Stadtwalde und dem zu Pettelkau gehörigen Waldplan des Besitzers A. Steffen ist und an der Chaussee Braunsberg-Tiedmannsdorf steht.

Nach demselben Bericht steht ein gleicher Stein von 1 m Durchmesser an der Grenze desselben Besitzers Steffen mit dem Besitzer Krämer in Knorrwald.

Bei Mehlsack beobachtete Herr Apothekenbesitzer Fahrenholz in einem um das Jahr 1891 gesprengten „Blocke von rötlichem Granit eine schwache Ader von metallischem gediegenem Wismut".

Leider ist davon keine Probe in ein Museum gelangt. Da aber der Berichterstatter als Chemiker zweifellos in der Lage war, Wismut mit voller Sicherheit zu erkennen, so verdient der für Norddeutschland höchst seltene Fund besondere Beachtung. Praktisches Interesse hat derselbe nicht, da der gleichzeitige Fund irgendwie gewinnenswerter Metallmassen hier ausgeschlossen ist.

Als steinarm wird das Kirchspiel Peterswalde bezeichnet.

Aus Stadt und Stadtwald Braunsberg, den Kirchspielen Frauenburg, Open, Schalmey und Wormditt, sowie dem Amt Schillgehnen wird berichtet, dass grössere Blöcke nicht bekannt sind.

Kreis Pr. Eylau.

Im grössten Teile des Kreises sind Blöcke nicht selten, zumal in dem stark zerschnittenen Gelände, welches unter dem Namen Stablack bekannt ist und im Schlossberg bei Wildenhof bis 200 m über den Meeresspiegel emporragt. Die beträchtlichsten Anhäufungen von Blöcken befinden sich dort in den Wäldern zu Steegen, sowie zwischen Gallingen, Sodehnen und Orschen.

In dem nördlichsten Teile des Kreises sind Blöcke selten. Dieser nördlichste Streifen ist nämlich eine zwischen 20 m und 60 m Meereshöhe gelegene, niedrige Hochebene, welche mit Deckthon überkleidet ist, wie solcher aus einem Teile des Kreises Braunsberg geschildert wurde. Der die niederen Hochebenen fast des ganzen nördlichen Ostpreussens überziehende Deckthon findet seine örtliche Südgrenze im Kreise Pr. Eylau in einer Linie, welche, von Almenhausen herkommend, in ungefähr gleicher Meereshöhe etwa über Romitten, Schmoditten, Althof, Graventhin, Penken, Schnakeinen, Glauthienen nach Westen verläuft.**) In dem ganzen, nördlich dieser Linie gelegenen Gebiete ist die Oberfläche sehr arm an Blöcken; unter dem Deckthon aber, dessen tiefere Teile ein kalkreicher, dünngeschichteter Thonmergel sind, liegt auch dort fast überall Geschiebemergel mit erratischen Blöcken schon in wenigen (etwa 2 bis 5 m) Metern Tiefe. So konnten die flachen Thälchen der Flüsschen Pasmar und Beisleide aus der thonigen, steinarmen Oberfläche in den Geschiebemergel einschneiden und einzelne erratische Blöcke zu Tage legen.

Dieser Art ist das Vorkommen eines $0.5 \times 0.5 \times 1.25$ m grossen Blockes, der 800 m oberhalb Mühlhausen rechts der Beisleide auf der Feldmark Knauten liegt.

---

*) Durch ein Versehen des Abschreibers ist auf S. 2 „Prof. Jentzsch" mehrorts fälschlich statt der betr. Amtsvorsteher als Berichterstatter genannt. Die nachträgliche Einsetzung des wirklichen Namens war nicht ausführbar, da mir bei dem Fortschreiten des Druckes der Originalbericht nicht mehr vorlag. A. J.

**) Vergl. Geologische Karte der Provinz Preussen 1 : 100 000, Sektion 14. Heiligenbeil und Sektion 15. Friedland.

Erheblich grössere Blöcke sind aus dem Stablack gemeldet: Bei Klein-Steegen liegt auf Vorwerk Louisenhof, Schlag V, ein Block, dessen aus der Erde hervorragender Teil 3 m lang und 3 bis 4 m breit ist. Da derselbe von dem Besitzer selbst, Herrn von Steegen, gemeldet ist, dürfen wir wohl auf dauernde Erhaltung hoffen.

Herr Pfarrer G. Schmidt in Creuzburg berichtet ferner über einen 3,35 m langen, 2,50 m breiten und 2 m hohen Grenzstein zwischen dem Herrn Graf zu Dohna-Waldburg gehörigen Gute Glautienen und dem Besitzer Dräger in Tiefenthal; der Stein liegt 500 m nördlich vom Kruge Glautienen und ist in der Gegend als „Sonnengottstein" bekannt. Seine Eigenschaft als Grenzstein bürgt für dauernde Erhaltung.

Ein noch grösserer Stein von 3,50 m Länge, 2 m Breite und 2,50 m Höhe liegt nach demselben Berichterstatter im Jagen 1 des Schutzbezirks Oberwald des Herrn Graf von Kalnein-Kilgis gehörigen Fortreviers Kilgis.

Vakatanzeigen betreffs grösserer Blöcke liegen vor aus den Kirchspielen Candittten, Dollstädt, Guttenfeld, Gr. Peisten, Reddenau, Schmoditten, sowie vom Magistrat zu Creuzburg.

Kreis Fischhausen.

Dieser Kreis zerfällt geologisch in zwei wesentlich verschiedene Teile: das Westsamland und die Kurische Nehrung. Ersteres ist ein Teil der Diluvialplatte Ostpreussens, die hier auch ihre nächste Unterlage, das Tertiär, als Braunkohlen- und Bernsteinformation mehrfach hervortreten lässt, und war deshalb oberflächlich mit zahlreichen kleinen und grossen Blöcken bestreut, deren Zahl freilich durch den Menschen erheblich vermindert wurde: in den letzten Jahrhunderten durch Wasser- und Wegebauten und durch die Nähe der Grossstadt Königsberg, in früherer Zeit durch die bereits zur Heidenzeit verhältnismässig dichte Bevölkerung, deren zahlreiche Gräber schon in der Bronzezeit mit hohen kegelförmigen Steinhaufen bedeckt wurden.

Kleine Blockanhäufungen finden (oder fanden) sich im Goithener Scarr-Wald, zwischen Palmnicken und Sorgenau, und im Langen Wald zwischen Germau und Thierenberg, sowie in den Thälern und Schluchten und rings an der Küste am Fusse der Strandberge. Namentlich die auf der Landkarte kenntlichen Vorsprünge der Küste sind von einem niederen Walle grosser Blöcke umsäumt, an denen hohe Wellen aufschäumend sich brechen. Viel besucht und leicht zu erreichen ist die Lappöner Spitze zwischen den Seebädern Neukuhren und Rauschen. Ähnliches zeigen auch Brüsterort und Rantauer Spitze, und ein langgezogenes natürliches Steinpflaster der mit Recht vielbewunderte Steilstrand von Warnicken. Eine Abbildung des letzteren, welche Gestalt und Verteilung der Blöcke erkennen lässt, veröffentlichte ich nach einer Photographie von H. Thorun-Königsberg in meiner „Geologie der Dünen, Abbildung 8".*)

Die See, deren Wogen und Strömungen die Küste bewegen, ist an ihrem Boden weithin mit Blöcken besät, die sich, z. B. vor Brüsterort, zu Riffen häufen. Eine Gefahr für die Schiffe, sind diese Blöcke doch zugleich ein Schutz für die Küste und geniessen deshalb selbst einen gewissen Schutz.

Ihre Verbreitung auf dem Meeresgrunde findet sich auf den Seekarten angegeben; dieselbe bezeichnet zugleich diejenigen Gebiete, in denen einst zum Meeresspiegel Inseln,

*) Im „Handbuch des deutschen Dünenbaus". Berlin 1900.

Halbinseln oder Untiefen aufragten, die nun durch die abhobelnde Kraft des Meeres (die „Abrasion“) verschwunden sind. In den Abbildungen 9 und 15 meiner Geologie der Dünen*) habe ich diese durch unterseeische Blöcke oder Geschiebe gekennzeichneten zerstörten Landflächen der preussischen Küste als „Abrasionsflächen“ auf zwei Übersichtskärtchen dargestellt. Solche Flächen begleiten den samländischen Strand im Westen von Nodems bis Brüsterort, im Norden von dort bis Cranz und Sarkau.

Die Kurische Nehrung dagegen ist — als Dünengebiet — fast durchweg frei von Blöcken. Nur das Dorf Rossitten liegt auf einer Diluvialinsel, und deshalb ist auch dort der Meeresgrund reich an Steinen, als den Resten einer grossen Insel, die sich einst von Rossitten weithin nach Westen und Nordwesten erstreckt haben muss. Zwei kleinere Inseln oder Untiefen befanden sich im Meer weiter nördlich auf der Höhe von Nidden bezw. Neegeln.

Abgesehen von Rossitten ist die Kurische Nehrung frei von Blöcken und kleineren Geschieben. Wo letztere sich auf der Düne finden, sind sie von Menschen dorthin gebracht, welche die Nehrung seit etwa drei Jahrtausenden bewohnen.

Auch im Samlande bezeichnen am Südrande des Kreises die Caporner Haide und die Königliche Bludausche Forst nebst den umgebenden Torfbrüchen und Moorflächen ein weites Gebiet, in welchem Blöcke an der Oberfläche fehlen. Diese sind aber nur oberflächlich durch Torf oder Sand verhüllt und können unter solchem noch gefunden werden. Überall dort, wo aus dieser Niederung ein flacher Rücken aufsteigt, wird derselbe von Diluvium gebildet, in dessen Gefolge sofort Blöcke auftreten: So die Diluvialinseln von Bärwalde, Caporn und Margen, Holstein, Moditten.

Über einzelne Blöcke wird Folgendes berichtet: Bei Wangenkrug liegt in dem von den Promenadenwegen der Neukuhrener Badegäste durchzogenen Thale des Lachsbaches auf dem Lande des Besitzers Saager (oder Schneege?) der Borstenstein oder Lügenstein, welcher aus zwei mächtigen Blöcken besteht, die ehedem offenbar zusammengehangen haben und nun (wohl durch den Frost) auseinandergetrieben worden sind.

Nach Herrn Pfarrer Hartung-St. Lorenz knüpft sich an den Stein die Sage, dass dessen Hälften plötzlich zusammenklappen, wenn jemand hindurchgeht oder an demselben Tage gelogen hat.

Nach Herrn Wanderlehrer Kuhr-Wehlau führt dieser Stein die Inschrift „Lügenstein“. Er ist 2 m breit und 3 m hoch. Ich kenne davon eine Ansichtskarte (wahrscheinlich aus dem Verlage von O. Ziegler-Königsberg).

Im Park zu Warnicken (Besitzer Forstfiskus) liegt an der Kreuzungsstelle zweier Promenadenwege ein Block, welcher nach Herrn Kuhr bearbeitet ist und von der Sage als heidnischer Opferstein bezeichnet wird.

Bei Marscheiten (Besitzer G. Karlusch) liegt nach Herrn Pfarrer Breuner ein fast viereckiger, von West nach Ost abdachender Stein, welcher tief in der Erde stecken soll. Er ist von O. nach W. 3,40 m lang, von N. nach S. 3,30 m breit, 1,70 m hoch über der Erde und hat 10,20 m Umfang.

Vakatanzeigen liegen vor aus den Kirchspielen Alt-Pillau, Cranz, Cumehnen, Germau, Medenau, Pobethen, Rudau, Wargen, sowie von den Herren Amtsvorstehern in Alt-Pillau, Lochstädt, Markehnen.

---

*) Im „Handbuch des deutschen Dünenbaus“ von Gerhardt, Abromeit, Bock und Jentzsch. Berlin 1900.

Kreis Friedland.

Grössere Blöcke sind auf den Fragebogen nicht gemeldet worden, es liegen nur Vakatanzeigen aus den Kirchspielen Domnau, Falkenau und Friedland, sowie vom Magistrat zu Friedland vor.

Hervorzuheben ist aber der Bartensteiner „Bartel", welcher zwar nicht durch Grösse, aber wohl durch die in heidnischer Vorzeit eingearbeiteten menschlichen Figuren merkwürdig ist. Wissenschaftliche Untersuchungen darüber von Bezzenberger u. A. finden sich in den Berichten der Altertumsgesellschaft Prussia.

Der grösste Teil des Kreises wird von Deckthon gebildet und ist deshalb steinarm. Unter diesem Thon und Thonmergel liegt aber in wenigen Metern Tiefe Geschiebemergel. Da das Allethal und dessen Seitenschluchten überall in diesen eingeschnitten und vielfach*) sogar den unteren Geschiebemergel aufgedeckt haben, finden sich dort massenhaft Geschiebe, unter denen auch Blöcke mittlerer Grösse nicht fehlen. Auch in Mergelgruben und sonstigen Erdarbeiten werden deren gefunden.

Bei der Steinarmut des grössten Teiles der Kreisfläche verdienen hier schon Blöcke mässigen Umfanges mehr Beachtung als in andern mit Blöcken reichlicher bestreuten Kreisen.

Im höheren westlichen Teile des Kreises (von Domnau bis nach Damerau bei Bartenstein) fehlt der verhüllende Deckthon, und dürfte dort der Steinmangel minder auffällig sein.

Kreis Gerdauen.

Auch der grösste Teil dieses Kreises liegt im Gebiete des Deckthons und ist deshalb oberflächlich (aber nicht in der Tiefe) arm an Blöcken. Das wird sogar noch auffälliger, weil ein tiefes Flussthal fehlt und die kleinen flachen Thälchen zumeist in ihrer Soole vermoort sind.

Dagegen ist der Süden des Kreises etwas höher und vorwiegend von Geschiebemergel mit aufgesetzten Kuppen von Geschiebesand bedeckt. Hier treten mehrfach kleine, örtlich sehr beschränkte Blockanhäufungen auf, so bei Langenfeld und Bajohren. Doch findet sich gerade in jener Gegend, südlich von Bajohren und Assaunen eine grosse, mit Sand und Mooren bedeckte Fläche, welcher die Einsenkung des ehemaligen Marschall-Sees bezeichnet und natürlich oberflächlich keine Blöcke erkennen lässt.

Die Fragebogen ergaben keine positiven Nachrichten, sondern nur Vakatanzeigen aus den Kirchspielen Assaunen, Klein-Gnie und Muldszen, sowie aus der Königlichen Forst Astrawischken.

Nach Obigem verdienen im Kreise Gerdauen schon Blöcke mässigen Umfanges eine ähnliche Beachtung wie im Kreise Friedland.

Kreis Heiligenbeil.

Die vom Ufer des Frischen Haffs allmählich bis auf etwa 160 m ansteigende Höhenplatte des Kreises ist grossentheils mit Decksand überzogen, unter welchem der Geschiebemergel nur in verhältnissmässig kleinen Flächen unmittelbar zu Tage tritt, während derselbe

*) Vergl. Geologische Karte der Provinz Preussen 1 : 1 000 000 Sektion 15. Friedland.

in der Tiefe weit verbreitet ist. So erscheint die Hochfläche des Kreises arm an Blöcken. Aber in den langen, schmalen und tiefen Thälern der Bahnau, Omaza, Jarft, des Stradick und zahlreichen kleineren Schluchten, deren in weiteren Kreisen noch fast unbekannte landschaftliche Schönheiten die Parks der darin liegenden Güter schmücken, ist an zahllosen Gehängen oberer und unterer Geschiebemergel angeschnitten, aus welchem erratische Blöcke zu Tage treten. Stellenweise ist das Flussbett mit solchen dicht bedeckt, so dass, wo in waldiger Umgebung das Wasser über die Steine plätschert, man an thüringische Landschaftsbilder gemahnt wird.

An solchen Stellen liegen auch die drei grössten gemeldeten Blöcke des Kreises. Nach dem Bericht des Gemeindekirchenrates zu Deutsch-Thierau liegt dort auf dem rechten Ufer der Omaza, im Lande des Besitzers Thurau, nahe dem Heske'schen Grunde ein Block von 4,5 m Länge, 3 m Breite und 1 m Höhe oberhalb der Erde. Er ist als „Teufelsstein" bekannt und es soll darauf ein Hufeisen und eine Spielkarte eingedrückt gewesen sein. Von Eindrücken, deren Gestalt die Phantasie so deuten könnte, war (1897) nichts mehr zu sehen, da man versucht hat, den Stein zu sprengen, wie zahlreiche Bohrlöcher bewiesen. Ein abgesprengtes Stück liegt neben ihm. Es wäre sehr zu wünschen, dass dieser grosse Stein erhalten bleibt, zumal das Omaza-Thal über kurz oder lang ein Ziel für Touristen werden kann.

Nach dem Berichte des Gemeindevorstehers von Rehfeld liegt dort auf dem Lande des Besitzers Schirrmacher gleichfalls am Ufer der Omaza, am Fusse des mit Nadelbäumen bestandenen Thalgehänges, ein „Teufelsstein" von 4 m Länge, 2,5 m Breite und 2,5 m Höhe über der Erde, dessen Umfang (wohl zu hoch) auf 15 m angegeben wird. Von demselben geht dort die Sage: „An einem Sonntag Vormittag spielten auf dem Stein zwei Hirtenjungen Karten. Da kam der Teufel hinzu und fragte, ob er mitspielen könne. Als er ausspielte, schlug er mit solcher Gewalt auf den Stein, dass auf demselben die Finger der Hand zu kennen waren. Ausserdem sind noch ein Pferde- und ein Hahnenfuss zu kennen gewesen."

Offenbar gehen die auf beide Teufelssteine bezüglichen Sagen durcheinander. Dass zwei verschiedene Steine vorliegen, möchte ich trotz der Nähe beider Ortschaften aus der Verschiedenheit der angegebenen Besitzer und Höhenmasse vermuten.

Offenbar ist die Sage vom „Teufelsstein" in jener Gegend weit verbreitet. Denn auch aus dem 12 Kilometer nördlicher gelegenen Wesslienen meldet Herr Major von Schütz, dass in einer Seitenschlucht seines Parkes ein grosser Block liegt, der im Volksmunde der „Teufelsstein" heisst. Es soll früher ein deutlicher Abdruck eines Pferdefusses auf ihm kenntlich gewesen sein. Auch wird er als heidnischer Opferstein bezeichnet.

Durch Verwitterung entstehen an den erratischen Blöcken, wie an den Felsen des Gebirges, oft eigentümliche Vertiefungen, deren Deutung der Phantasie des Beschauers einen weiten Spielraum lässt. Die berühmte „Rosstrappe" am Harz ist ein bekanntes Beispiel hierfür.

Vakatanzeigen liegen aus den Kirchspielen Bladiau, Eisenberg, Grunau und Tiefenau, vom Magistrat zu Zinten und aus der Brandenburger Haide vor.

Besonders arm an Blöcken muss wohl der nordöstlich der Linie Cainen-Pörschken-Worwegen-Nemritten gelegene Zipfel des Kreises sein, weil dort oberdiluvialer Deckthon und alluviale Anschwemmungen die Fläche bedecken, so dass blockreiches Diluvium nur in Thalrinnen und Einschnitten hervortritt.

Kreis Heilsberg.

Auch hier ist in dem nordöstlich der Linie Heilsberg-Grossenhof-Jegothen gelegenen Kreisteile nördlich der Alle der Deckthon verbreitet und lässt dort Blöcke nur in Einschnitten vorkommen.

Im grössten Teile des Kreises tritt aber blockführendes Diluvium unmittelbar an die Oberfläche und ist in den Thälern der Passarge und Alle, sowie deren Seitenschluchten (Simser u. s. w.) tief durchschnitten, so dass Blöcke dort überall zerstreut vorkommen. Anhäufungen derselben finden sich von Workeim bis Neuendorf, an der Elm bei Jegothen, in den Beer- und Seebergen südlich von Raunau, bei Regerteln und Lauterwalde, sowie an der Allensteiner Kreisgrenze östlich von Ober-Kapkeim.

Nach Mitteilung des Herrn Bürgermeisters von Heilsberg befinden sich in der städtischen Forst Eichendamerau keine erheblichen Blöcke; wohl aber ist ein solcher, gegen Zerstörung geschützt, im Dorfe Konnegen, Kirchspiel Heilsberg, vorhanden.

Vakatanzeigen liegen aus den Kirchspielen Eschenau, Raunau, Roggenhausen und Wuslack vor.

Kreis Pr. Holland.

Frei von Blöcken ist die Drausensee-Niederung, arm an solchen der von Deckthon und Decksand gebildete ebene Landstrich zwischen der Grenze des Braunsberger Kreises und der Linie Lohberg-Mühlhausen-Hermsdorf-Neumark-Fürstenau.

Der ganze Rest des Kreises, mithin der grösste Teil desselben, hat, mit Ausnahme der eingesprengten Torf- und Wiesenflächen geschiebeführenden Diluvialboden. Nirgends finden sich jedoch erhebliche Anhäufungen von Blöcken, und eine langjährige und intensive Bodenwirtschaft hat unter den ursprünglich zerstreut liegenden Geschieben bereits sehr aufgeräumt.

Eine kleinere Anhäufung beobachtete Verfasser noch vor 20 Jahren an der Südgrenze des Kreises bei Rossitten; seitdem ist gerade dort die Eisenbahn Elbing-Miswalde hindurchgeführt worden und wird vermutlich den Verbrauch dieses Lagers beschleunigt haben. Letzteres gehört einem diluvialen, jetzt toten (versandeten) Thale an, welches von Kalthof über Wiese, Rossitten und Lippitz zum Sorgenflusse zieht.

Die Thäler der Weeske und der kleineren Flüsse dürften dauernd Gelegenheit zur Beobachtung kleinerer erratischer Blöcke bieten.

Übereinstimmend mit diesem aus der geologischen Karte entnommenen Bilde lauten die Berichte der Fragebogen: Auffallend selten sind innerhalb des Forstreviers Schlodien nach Herrn K. Sachert die Blöcke im Jagen 39—54, Brechstubenwald bei Carwinden und Fichtenwald bei Neumark, auffallend häufig im Jagen 1—4, Zehnhufenwald bei Quittainen.

Der grösste Block des Kreises liegt an einem kleinen, von Buchwalde nach dem erwähnten toten Thale bei Wiese führenden Bache im Jagen 7 des dem Heiligen-Geist-Hospital zu Elbing gehörigen Reichenbacher Forstes. Nach übereinstimmender Angabe der Herren Pfarrer Wiederhold und Förster Radeke ist derselbe 2,5 m lang, 2,5 m breit und 2,0 m hoch.

Vakatanzeigen liegen vor aus den Kirchspielen Marienfelde, Schlodien, Schönberg und aus der Fürstlich Dohna'schen Herrschaft Schlobitten.

Stadt- und Landkreis Königsberg.

Innerhalb dieses Kreises kann man drei sich von Westen nach Osten erstreckende Stufen unterscheiden: Südlich des Pregelthales herrscht Deckthon vor, mithin oberflächliche Armut an Blöcken, die aber in dem den Deckthon unterlagernden oberen Geschiebemergel vorhanden sind und in den künstlichen Einschnitten, sowie den flachen Thälern hervortreten.

Nördlich des Pregelthales ist der Boden meist lehmig und geschiebeführend. Ein grosser Geschiebereichtum tritt aber nur an wenigen kleineren Stellen bei Aweyken und Bulitten hervor.

Das Pregelthal ist in vorhistorischer Zeit bis 20 m unter seiner heutigen Sohle von dem über Insterburg hierherfliessenden Memelstrome ausgewaschen und dann von dessen einstigem Nebenflusse, dem Pregel, sowie emporwachsenden Torfmooren mit einer breiten, ebenen Niederung ausgefüllt worden, aus welcher heute nur die Oberkante der einst 20 m höheren Gehänge als flache, nur an wenigen Stellen noch der Abwaschung ausgesetzte Thalränder emporragen.

An diesen flachen Thalrändern finden sich weitgedehnte Steinpalwen als Reste der bei der Thalbildung zerstörten Geschiebemergelmassen. Am ausgedehntesten sind nördlich des Pregels die Steinpalwen zwischen Liep, Palmburg, Lauth und Arnau, südlich des Pregels zwischen Craussen und den schon durch ihren Namen bemerkenswerten Orten Steinbeck und Steinbeckellen. Letzteres liegt auf einem schmalen und flachen, aus dem Pregelalluvium hervortretenden Rücken.

Freilich sind heute bereits grosse Teile dieser Blocklager verbraucht. Doch sind noch immer Blöcke beiderseits des Pregels zu finden.

Nach der Natur ihrer Entstehung müssen die Blocklager unter dem Torf der Flussniederung fortsetzen.

Gleichfalls infolge flächenhafter Abwaschung treten auch an der Nordgrenze des Kreises Blöcke häufig auf.

So liegen sie nach Herrn Pfarrer Walsdorff in Postnicken besonders reichlich auf den Pfarrpalwen in Postnicken und am Strande des Kurischen Haffs von Waldstein und Gr. Post bis nach Steinort zu. Am Haffstrande bei Waldstein, Herrn Landrat von Batocki-Bledau gehörig, liegt ein Block von 30—40 Kubikmetern Inhalt.

In der Trömpauer Forst, gleichfalls Herrn von Batocki gehörig, liegt nach Herrn Pfarrer Hoffmann-Schaaken ein Block von etwa 2 m Länge, 2 m Breite, 2,5 m Höhe und 6 m Umfang.

Vakatanzeigen gingen ein aus den Kirchspielen Bledau, Borchersdorf, Hafestrom, Lichtenhagen, Löwenhagen, Waldau und dem Gutsbezirk Seepothen.

In der Stadt Königsberg findet man zwar bei tieferen Erdarbeiten und Brunnenanlagen hin und wieder Blöcke. Aber was dort an der Oberfläche liegt, ist durchweg von Menschen bewegt. Die zu allerhand Zwecken verwandten Steine sind theils aus den verschiedensten Gegenden der Provinz, teils aus Schweden, Bornholm und anderen Ländern herbeigeschafft. Es muss also davor gewarnt werden, aus dort oberflächlich gefundenen Steinen etwa Schlüsse auf die natürliche Herkunft der ostpreussischen Diluvialgeschiebe (erratischen Blöcke) ableiten zu wollen.

Kreis Labiau.

Der Kreis Labiau tritt durch Reichtum an Blöcken ganz besonders hervor. Die aus dem Königsberger Nachbarkreise erwähnte Blockführung der Haffländereien setzt sich nach Osten fort und beherrscht hier Tausende von Morgen. Das Diluvium, dessen Mächtigkeit in den mittleren Teilen Ostpreussens zwischen 80 und 150 m schwankt, ist in grossen Teilen des Labiauer Kreises auf 30 bis 40 m Mächtigkeit zusammengedrängt. Eine Abwaschung von wenigen Metern Tiefe legte deshalb die Blöcke aus einem verhältnismässig grossen Anteile der Diluvialbildungen bloss.

Alle die flachen Diluvialböden, welche in der weiten Umgebung der Stadt Labiau von Kampkeshöfchen im Westen bis zur Neu-Sternberger Forst im Osten, Dedawe und Bärwalde im Süden aus den Moor-Niederungen sich herausheben, sind reich an Blöcken, deren Abbau

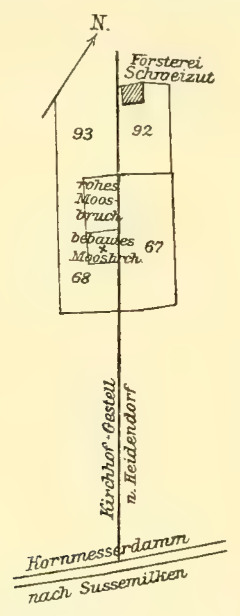


Abb. 42. Königl. Forstrevier Pfeil, Kreis Labiau, Schutzbezirk Schweizut, erratischer Block im Jagen 68.

im grossen durch Anlage von Feldeisenbahnen beschleunigt wurde. Auch im Boden des Kurischen Haffs setzen sich diese Blockanhäufungen fort, zumal auf der als Lebärschgall bekannten, weit nach Norden ziehenden Steinbank. Mit Zangen ausgerüstete Kähne heben dort gewerbsmässig die Blöcke und verfrachten sie bis nach Westpreussen zu den grossen Wasserbauten an der Weichsel.

Im südlichen Teile des Kreises ist der Steinreichtum geringer.

Ein besonders grosser Block, einer der grössten Ostpreussens, liegt nach Dr. Paul Hennings*) zu Dedawe in einer Niederung neben dem Begräbnisplatze am Gutsgarten. Er ist 6,20 m lang, 3,80 m breit und 2,70 m hoch. Der Grosse Kurfürst, welcher das Gut dem Wildnisbereiter Hans Fugel geschenkt hat, soll während einer Jagd auf dem Stein gefrühstückt haben. Herr Oberförster Engelhardt berichtet, dass unter den Blöcken, welche

*) Beiträge zur Pilzflora des Samlandes, Schriften Phys.-Ökon. Gesellsch. XXXVI, 1894 S. 85.

in der ganzen Königlichen Forst Laukischken, mit Ausnahme der Brücher, auffallend häufig sind, sich im Jagen 51 ein Stein auszeichnet. Er liegt einzeln auf einer Wiese tief im Erdboden versenkt; der fast ebene, sichtbare Teil ist 2,3 m lang und 1,5 m breit.

Aus der Königlichen Oberförsterei Gertlauken berichtet Herr Oberförster Zielaskowski von drei Blöcken, welche unmittelbar an der Westseite der von Gertlauken nach Laukischken führenden Chaussee im Jagen 103 liegen. Der eine ist 4 m lang, 3 m breit und 2,30 m hoch; der andere 3,3 m lang, 1,5 m breit und 2 m hoch; der dritte 2,3 m lang, 2,0 m breit und 2,0 m hoch. Diese drei Blöcke werden, obwohl sie bereits angesprengt sind, doch von der Forstverwaltung geschont.

In den Forstrevieren Drusken, Nemonien und Klein-Naujock, sowie im Kirchspiel Laukischken sind besonders grosse Blöcke nicht bekannt. Gerade die grössten Blöcke werden ja ihres Nutzens wegen am meisten gesucht, wie davon beispielsweise im Jahre 1892 die Zeitungen berichteten, dass bei Caymen (halbwegs zwischen Königsberg und Labiau) ein Granitblock von 6 m Länge, 4 m Breite und 2 m Höhe ausgegraben und vom Hofsteinsetzermeister A. Pelz in Königsberg angekauft worden sei. Es ist sehr zu bedauern, dass ein so gewaltiger Block zerstört worden ist. Andererseits ist dankbar zu erwähnen, dass Herr Pelz einen obeliskartig bearbeiteten grossen Stein dem Königsberger Tiergarten geschenkt hat. Die Herkunft desselben ist dem Verfasser nicht bekannt.

Kreis Memel.

In diesem nördlichsten Kreise des deutschen Reiches wird zunächst der SN. streichenden Küste ein zwei bis drei Kilometer breiter Streifen aus Flugsand gebildet, ist somit frei von Blöcken. Nur unmittelbar am Strande tritt in der Gegend der holländischen Mütze etwas Geschiebemergel hervor. Ebenso sind natürlich südlich der Stadt Memel die Kurische Nehrung, sowie die Moor- und Flugsand-Niederung am Kurischen Haff frei von Blöcken. Der grössere übrige Teil des Kreises ist — mit Ausnahme der Dange-Wiesen und einzelner Torfflächen — Diluvialboden, in welchem Blöcke nirgends ganz fehlen.

Auffallend häufig finden sich dieselben nach Herrn Gymnasial-Professor F. Kühnemann am linken (östlichen) Dange-Ufer von Klein-Tauerlauken nördlich bis an die russische Grenze und in der Fortsetzung dieses Streifens auf russischem Gebiete. Auf preussischer Seite sind namentlich Wallehnen, Kogsten und Zarthen ausgezeichnet durch das Vorkommen erratischer Granit-Blöcke, die allerdings durchschnittlich nur etwa ein Raummeter Grösse besitzen. Auf preussischer Seite sind dieselben zu Kirchhofs-, Garten- und Feld-Umgrenzungen vielfach verwendet, auf russischer Seite dagegen finden sie sich unregelmässig zerstreut auf Ödländereien in auffallender Menge.

Nach Herrn Oberlehrer J. Görke ist in dem Grenzstrich gegen Russland hin namentlich die Gegend von Deutsch-Crottingen, Griegszen, Libern und Posingen reich an Blöcken.

Berendt's geologische Karte verzeichnet kleinere Lager bei Posingen, Kerren-Görge und Sudmanten-Trusz, sowie ein sehr ausgedehntes bei Griegszen; dasselbe erstreckt sich rechts der Minge durch Lentienen, Kuhlen, Davillen, links der Minge von Kiaunoden und Snauksten an der russischen Grenze bis Margen, Kisinne und Jurgen.

Von Einzelblöcken ist am bekanntesten der „Teufelsstein“ oder „Teufelsblock“ in Klein-Tauerlauken. Er liegt auf dem Lande des Herrn Santhoff, unmittelbar am linken Ufer der Dange, 200 m bis 400 m südlich vom Gasthause.

Es betragen die Masse in Metern des Teufelssteines von Tauerlauken:

	Länge	Breite	Höhe	Umfang
Nach Herrn Professor Kühnemann	3,0	2,5	1,0	11
» » Oberlehrer Görke	3,75	2,3	1,3	11
» » Gendarm Kunz	3,5	2,8	1,7	10
Desgl. nach Herrn Görke eines Blockes in Löbardten-Peter	5,5	4,3	1,0	14
dto. in Miszeiken	3,0	2,3	1,3	9
Letzterer Block nach Herrn Gendarm Bangel	3,0	2,0	1,2	9

Der zuletzt genannte Block von Miszeiken liegt auf dem Berge, 7 m von der Chaussee, gehört Frau von Schulze und war 1897 bereits zum Spalten angemeisselt.

Der Block von Löbardten-Peter, Herrn Scheu gehörig, liegt 100 Schritte südlich vom Gute und verdient als grösster Stein des Kreises gewiss dauernde Erhaltung.

Von dem Teufelsstein zu Tauerlauken erzählt die Volkssage, der Teufel habe auf demselben Karten gespielt und als sein Gegner einen ihm nicht zukommenden Stich habe wegnehmen wollen, habe der Teufel denselben schnell mit der Hand bedeckt, daher auf dem Block der — allerdings undeutliche — Abdruck einer Hand.

Für die Volksseele bezeichnend erscheint es dem Verfasser, dass hier, in dem von Litthauern durchsetzten nördlichsten Kreise des Reichs, im Goldaper Kreise und in den weit entfernten, rein deutschen Kreisen Heiligenbeil und Mohrungen die grossen Blöcke zwar, wie in einem grossen Teile Europas, mit dem Teufel in Verbindung gebracht werden, dass aber an allen diesen Orten*) das Volk keineswegs daran denkt, dem Teufel etwa die Herkunft der Steine selbst zuzuschreiben. Diese werden vielmehr als etwas Selbstverständliches, von Urzeiten her Vorhandenes betrachtet und nur ihre auffälligen Eindrücke mit einem so modernen Ding, wie dem Kartenspiel der Menschen, in Beziehung gesetzt. Geologische Sagen, wie sie im Gebirge so vielfach auftreten und selbst im Flachland noch die Auspflügung des Sundes zwischen Seeland und Schonen behandeln, fehlen unserem preussischen Volke fast gänzlich. Nur bei Bischofstein ist eine solche bekannt. (Vergl. unten Kreis Rössel.) In einem Lande, das erst vor sechs Jahrhunderten das Christentum gewann, ist selbst der Teufel ein moderner Mann, der nichts mit Schöpfungswundern grossen Stils zu thun hat. Beim Kartenspiel, dem tief im Volke wurzelnden, begnügt er sich, hier bei Memel ein kleines Unrecht der Menschen zu strafen, während er bei Heiligenbeil, dem tief religiösen Empfinden des deutschen Volkes entsprechend, das Andenken einer Sonntagsschändung in Stein gräbt.

Kreis Mohrungen.

Der Mohrunger Kreis ist noch reich an Blöcken. Da er ganz im Gebiete des geschiebeführenden Diluviums liegt, fehlen Geschiebe, mit Ausnahme der Torf- und Wiesen-Flächen, nirgends.

*) Eine Ausnahme macht nur Bischofstein, vergl. Kreis Rössel.

Obwohl die Haupt-Endmoräne der letzten Vereisung weit südlich verläuft, dürfte das Eis, nachdem es den durch diese bezeichneten Rand verlassen hatte, bei seinem Rückzuge nach Norden noch wiederholt kleinere Endmoränen jüngeren Alters hinterlassen haben. Als solche sind vielleicht die Blockanhäufungen zu erachten, welche den (bisher allein geologisch kartierten) nördlichen Teil des Kreises durchziehen.

Abgesehen von der kleinen (beim Kreise Pr. Holland erwähnten) Anhäufung an der Kreisgrenze bei Geisseln-Rossitten finden sich solche zwischen Koschainen, Kröken und Glocken, vom Bestendorfer Forst über Friedrichshof, Steinsdorf, Rollnau, Annenhof, Königsdorf, Wilhelmsthal, Kahlau, Goldbach, Gottsgabe, die ganze Reichertswalder Forst, Wiese, Abrahamsheide, Silberbach, Gr. Hermenau, Kl. Hermenau, Neu-Bolitten bis in die Rogener Forst. Dann in der ganzen Umgebung des Narien-Sees von der Südspitze bei Klein-Luzeinen über Willnau, Bobauden, bis Schillings am Ostufer; und in viel breiteren Streifen am Westufer von Woritten südwärts über Golbitten, Güldenboden bis zu den Südspitzen bei Kranthau und Klein-Luzeinen, und von dort in breitem Streifen westwärts über Pfeilings, Himmelforth, Paradies, Kuhdiebs bis Wolla.

Der südliche Teil des Kreises ist geologisch noch nicht durchforscht. Nach Herrn Forstmeister Wittig in Alt-Christburg giebt es im Geserich-See etwa 1—2 m unter dem Wasserspiegel einige Steinlager, welche als Laichplätze für Zant bekannt sind.

Nach Herrn Lehrer Müller in Vorwerk sind auf den Feldmarken Vorwerk und Prothainen Blöcke häufig, aber selten in den Feldmarken Kunzendorf, Goyden und Pr. Mark.

Auf dem Lande des Besitzers Engling in Hagenau wurde (nach Herrn Müller) ein 270 Centner schwerer Stein gefunden und nach Marienburg geschafft, um bei der Restaurierung des Schlosses verwandt zu werden. Nach dem spezifischen Gewichte des Granites berechnet, ergäbe dies eine Grösse von reichlich 5 Kubikmeter. Einen Block ähnlicher Grösse sah Verfasser in Marienburg in den Anlagen zwischen Schloss und Bahnhof aufgestellt. Höchstwahrscheinlich ist dies der Block von Hagenau. Da diese Stelle alljährlich von vielen Tausenden besucht wird, ist sie gewiss recht geeignet, auch dem der Naturbeobachtung Fernestehenden die gewaltige Erscheinung eines erratischen Blockes vor Augen zu führen und ihn zum Nachdenken über die Wunder der Natur zu bewegen; erwünscht wäre es, dass der natürliche Fundort auf dem Stein vermerkt würde.

Über einzelne Blöcke berichtet ferner Herr Müller vom Hörensagen: Louisenthal: etwa 3 Quadratmeter Oberfläche; Silberbach, Besitzer Böttcher, etwa 2,5 Quadratmeter Oberfläche; Steindorf, Besitzer Meier, etwa 3 Quadratmeter Oberfläche; ein sehr grosser Block bei Workallen, Besitzer Gose, und ein Block unbekannter Grösse bei Goldbach, Besitzer Lorenz.

Derselbe berichtet ferner: „Auf dem Teufelssteine im Hufenwalde soll der Teufel Karten gespielt haben und auf dem Steine der Feldmark Paradies soll der Teufel gestanden haben, um sich Mohrungen zu besehen. Im Kreise hat es mehrere sehr grosse Steine gegeben, die Teufelssteine genannt wurden. Auf ihnen fand man Eindrücke, die einem Pferdefuss und einem Hahnenfuss ähnelten. Meiner Ansicht nach sind es Opfersteine der alten Preussen gewesen, auf welchen man dem Gotte Kurcho geopfert hat. Solch ein Stein lag noch bis 1896 im Hufenwalde bei Mohrungen. Derselbe ist 1896 gesprengt worden; er war etwa 3 m lang, nach der ausgeworfenen Grube zu urteilen etwa 2 m hoch und 2 m breit. Auch auf der Feldmark Paradies hat auf einer Wiese ein Teufelsstein gelegen. Desgleichen auf der Feldmark Schiewe (Siehe Elisabeth Lemke, Volkstümliches in Ostpreussen. II. Teil, S. 29 § 58).“

Auch Herr Pfarrer Holland in Altstadt berichtet, dass im Sparauer Grund, Jagen 19a des Fürstlich Dohna-Schlobitten'schen Forstreviers Prökelwitz, ein Grenzstein liegt, dessen Platte opfersteinartige Vertiefungen zeigt. Derselbe ist 1,5 m lang, 1,3 m breit, 0,35 m hoch und hat 4,5 m Umfang.

Nach Herrn Pfarrer Gombert in Gr. Samrodt liegt ein grosser Block am Kienbruch im Jagen 36 des Forstreviers Pfahlsdorf, Herrn Majoratsbesitzer Baron von der Goltz gehörig.

Innerhalb der oben beschriebenen Blockanhäufungen am Narien-See lag nach Herrn Amtsgerichtsrat Julius Neumann in Mohrungen früher auf dem Felde des Wirtes Lange in Klein-Luzeinen ein grosser Block. Derselbe ist indess vor einigen Jahren gesprengt und angeblich zur Erbauung einer Chausseebrücke bei Maldeuten verbraucht. Er soll über 65 Kubikmeter Steine geliefert haben.

Endlich berichtet mir Herr Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Bezzenberger, dass bei Weepers ein grosser Block gelegen habe, der dort für den grössten Block Ostpreussens gelte. Auf meine Anfrage erwidert mir der Gemeindevorsteher, Herr Besitzer Preuss, am 31. Januar 1898: „dass auf der Feldmark Weepers oben auf der Erde sich kein solcher Stein mehr befindet; aber seit circa 35 Jahren hat der Arbeiter Christof Ladde, welcher heute noch hier am Leben ist, einen Stein von ungefähr 2 m Länge und 1,5 m Dicke vergraben, welcher heute noch in der Erde sein soll, und p. Ladde will noch die Stelle angeben, wo er selbigen vergraben hat. Der Stein liegt auf meiner Feldmark unweit einer molschen Wiese circa 200 m vom Geserich-See und würde, wenn es sein soll, wohl zu finden sein." Demnach ist dieser Stein jedenfalls nicht der grösste Ostpreussens.

Der Blockreichtum des Kreises ist, trotz seines zum Teil recht guten Bodens, so gross, dass er noch nicht sobald erschöpft sein wird.

Um so mehr wäre es zu wünschen, dass ein paar der allergrössten Blöcke dauernd zum Gedächtnis bewahrt würden!

Vakatanzeigen liegen von den Magistraten zu Liebstadt und Saalfeld, sowie von den Herren Pfarrern zu Alt-Christburg, Gergehnen, Kahlau-Hagenau, Liebstadt, Miswalde, Mohrungen, Schnellwalde, Sonnenborn-Venedien und Weinsdorf vor.

Kreis Neidenburg.

Auch dieser hochgelegene, in einzelnen Punkten bis über 200 m Meereshöhe ansteigende Kreis gehört vollständig dem Gebiete des geschiebeführenden Diluviums an und enthält deshalb überall im Erdreich Geschiebe und Blöcke. Während aber im Mohrunger Kreise nur jüngere, anscheinend in zwei Züge geordnete Moränenstreifen gefunden wurden, führt durch den Neidenburger Kreis ein Stück der grossen Endmoräne der letzten Vereisung und einer zweiten, wenig jüngeren Endmoräne.*) Von Passenheim im Ortelsburger Kreise herkommend, ziehen diese Moränen zwischen Malga und Omulef hindurch über die Irrberge und Ostra Gorka und finden südlich ihre Fortsetzung bei Muschaken und Gr. Grabowen, sowie anscheinend von dort weiter westlich in einer Steinanhäufung bei Candien südlich von Neidenburg, wo der Pfarracker behufs Reinigung von Steinen verpachtet ist.

Nach Dr. Gagel gehören die Irrberge und die Endmoränen von Jedwabno-Passenheim nicht zu einem, sondern zu zwei verschiedenen Zügen; die Endmoränen von Muschaken

*) Näheres bei Gagel und Müller, Jahrb. geolog. Landesanstalt f. 1896.

und Grabowen gehören aber ganz sicher nicht in denselben Zug wie die Passenheimer Endmoränen, sondern sind älter.

Nahe diesen Hauptmoränenzügen liegen auch die beiden grössten Blöcke des Kreises: Zwischen Malgaofen und Uschannekforst, 2 Kilometer von letzterer entfernt, 35 m westlich des von Malgaofen nach Ulleschen über den Uschannek führenden Weges, auf der Feldmark des Herrn Welskopf in Malgaofen liegt nach Herrn Pfarrer Grzybowski in Malga ein Block, dessen sichtbarer Teil 4,70 m lang, 3 m breit und 2 m hoch ist, bei 13 m Umfang. Vermutlich liegt der grössere Teil des Blockes in der Erde.

Der grösste Block des Kreises und einer der allergrössten aus Ostpreussen bekannten ist der Tartarenstein in der Feldmark Neidenburg, über welchen der Magistrat, sowie die Herren Landgerichtsdirektor Muntau, Superintendent Tomuschat, Oberlehrer Buldmann u. A. berichten. (Tafel XVI Abb. 43/44.) Der Block liegt etwa 1,5 Kilometer südöstlich der Stadt Neidenburg auf dem Feldplan des Besitzers Demitrowitz, zwischen den Wegen nach Sablotschen und nach Schimiontken, an dem Grenzrain, der die Pläne des Demitrowitz und der Frau Landrat Becker scheidet.

Der Stein ist nach Ausweis der Photographie etwa 4,5 m lang und 1,7 m hoch über der Erde. Doch sind bereits Teile abgesprengt, auch dürfte noch ein erheblicher Teil des Steins im Erdreich verborgen sein. Die drei vorliegenden Grössenangaben weichen bedeutend untereinander ab. Sie lauten in Metern:

	Länge	Breite	Höhe	Umfang
Magistrat	ca. 5	ca. 3-4	3	—
Lehrer Muntau	6	3	2	18
Superintendent Tomuschat	3—4	2	1,5	10
Danach wahrscheinliche Werte für den sichtbaren Rest des Steines (Mittel, unter Berücksichtigung der Photographie.)	4,5	2,5	1,7	12

Der Name des Steins knüpft an den Einfall der Tartaren vom Jahre 1656 an. Als polnische Hülfstruppen verwüsteten diese, von Lyck herkommend, das preussische Land und belagerten schliesslich die Feste Neidenburg.

Der Sage nach sollte nach langer Einschliessung ein Sturm auf die schon ermatteten Verteidiger ausgeführt werden, als eine von der Burg abgefeuerte Kugel zwischen die auf dem grossen Stein versammelten Tartarenführer einschlug und den Oberanführer tötete, worauf die Tartaren, ein böses Anzeichen in dem Tode ihres ersten Führers erblickend, von dem Sturme Abstand nahmen und davonzogen.*) Ein Neidenburger Bürger und Schneidermeister Nowak oder Nowack soll den Schuss vom Schlosse aus abgefeuert haben (dass letzteres möglich sei, wird wegen der Entfernung bezweifelt). Auch erzählt das Volk, dass der getötete Tartarenhäuptling gerade sein Mittagsmahl eingenommen habe.

Nach anderer Lesart sei es ein Schuhmacher gewesen, welcher unversehens die Entladung einer Kanone veranlasst habe; derselbe sei mit 2 Hufen Land und einem Hause belohnt worden; auch seien auf dem Stein Teller, Messer und Gabel eingemeisselt worden.

*) Gregorovius, in seinem Werke „Die Stadt Neidenburg" S. 107—109).

Der Stein ist ungeschützt, doch standen (1897) neben ihm 2 Bäume, welche angepflanzt waren, um dem Stein den Charakter eines Denkmals zu geben. Unsere 1883 aufgenommenen Bilder zeigen diese Bäume noch nicht.

Auf dem bereits oben als blockreich erwähnten Pfarrland von Candien befindet sich nach Herrn Superintendent Tomuschat ein mit vielen grösseren Steinen durchsetzter Hügel, welcher im Volksmunde Kischowka heisst. Ob derselbe Grabhügel oder Naturgebilde ist, wäre noch zu untersuchen.

Eine Vakatanzeige liegt aus dem Kirchspiel Narzym vor.

Endlich berichtet noch Herr Oberlehrer Dr. Fritsch in Tilsit, dass am Dorfteiche in Muschaken ein sehr grosser Granitblock lag, und dass ihm auf Klein-Grabowener Feldmark ein Steinhaufen von mässiger Grösse als Rest eines 1813 errichteten Feldaltars gezeigt wurde.

Über die vorläufigen Ergebnisse der soeben begonnenen geologischen Kartierung teilte Herr Geologe Dr. Michael im August 1900 freundlichst folgendes mit:

„Die südöstlichste Endmoräne habe ich südöstlich Soldau beobachtet und zwar in der Napiwoddaer Forst südlich Narzym und dann namentlich bei Illowo, unmittelbar an der russischen Grenze zu beiden Seiten der Eisenbahn nach Mlawka; hier häufen sich sehr steile Berge mit dichter Blockbestreuung, zum Teil grosser Blockanhäufung. (Herr Dr. Gagel kennt, wie er mir gelegentlich eines Meinungsaustausches in dieser Frage schrieb, unzusammenhängende Stücke, NW. und S. von Neidenburg, bei Orlau, bei Bujaken.)

Ich habe westlich Neidenburg an der Chausee Usdau-Neidenburg Blockpackung westlich des Gutes Carlshof beobachtet, im übrigen habe ich den Eindruck gewonnen, dass die hauptsächlichsten der in der unmittelbaren Umgebung von Neidenburg sehr zahlreichen Endmoränenzüge von Neidenburg aus nach Nordwesten ausbiegen. (Herr Dr. Gagel teilte mir auf meine Nachrichten mit, dass seiner Ansicht nach in der Neidenburger Gegend eine ähnliche Zusammendrängung und Kreuzung zahlreicher Endmoränen wie bei Passenheim und Lötzen erfolgt.)

Weitere flüchtige Beobachtungen habe ich längs der Neidenburg-Hohensteiner Chaussee gemacht. Längs ihrem von Neidenburg aus nordwestlichen Verlauf treten scharf markierte Züge mit intensiver Blockbestreuung auf und zwar bis Rontzken. Der südwestlichste der Züge, die ihrerseits von Thälern begleitet werden, wird durch die Umgebung des Dorfes Sierokopass bezeichnet; die zunächst östlichere Endmoräne durch die Ortschaften Littfinken, Sallusken und Rontzken, die dritte durch die Berge des Neidenburger Stadtwaldes.

Bei Rontzken erfolgt eine Umbiegung des äussersten Zuges nach W. zu in der Richtung nach Skottau, und diese Endmoräne erlangt weiterhin zu beiden Seiten des Skottau-Sees und von da in westlicher Richtung eine prächtige typische Entwickelung. Als geschlossene steile Mauer ragt sie südlich der Chaussee nach Gardienen aus der Umgebung heraus; ungemein viele grosse Blöcke sind hier zu beobachten; sie erstreckt sich über Kownatken auf Gross-Gardienen zu, wo sie die Chaussee überschreitet, und reicht bis in den äussersten nordwestlichen Teil des Neidenburger Kreises hinein, Gegend von Oschekau etc., von wo aus (vgl. Kreis Osterode) ihr Verlauf durch die geologische Kartierung festgelegt worden ist.“

Nach Herrn Bezirksgeologe Dr. C. Gagel war 1897 der grosse Block am Dorfteiche von Muschaken nicht mehr vorhanden. Dagegen berichtet derselbe im August 1900, dass bei Muschaken in der Endmoräne einige zum Teil schon ausgebeutete Geschiebepackungen mit mehr als mittelgrossen Blöcken liegen, ebenso noch ganz unberührte grosse Geschiebepackungen in den Irrbergen.

Kreis Ortelsburg.

Die aus dem Nachbarkreise Neidenburg erwähnte Haupt-Endmoräne setzt sich durch den Ortelsburger Kreis fort*) über Passenheim nach Nordosten, etwa entlang der Ortelsburg-Allensteiner Kreisgrenze nach Raschung im Rösseler Kreise und von dort wieder durch die Nordspitze des Ortelsburger Kreises über Bottowen, Hasenberg und Kobulten. Doch ist in Ostpreussen, im Gegensatz zu manchen andern Provinzen, die Endmoräne nicht immer blockreich. Typische Blockpackungen enthält dieselbe u. A. bei Raschung und nordöstlich von Hasenberg, viele Blöcke auch im Pfarrwalde von Kobulten.

Das gesamte Land nördlich und westlich dieses Moränenzuges ist von geschiebeführendem Diluvium aufgebaut, und da die Moräne nicht die äusserste Grenze der Vereisung, sondern nur einen Stillstand beim Rückzuge der letzteren bezeichnet, finden sich Blöcke auch noch ausserhalb, d. h. südöstlich der Moräne. Weiter südöstlich aber dehnt sich der Sandr aus, d. h. eine weite, verhältnismässig ebene Fläche, in welcher die Schmelzwässer des Eises gewaltige, jetzt oberflächlich mit Moorflächen gemischte Sandmassen absetzten, welche die tiefer liegenden blockführenden Diluvialbildungen zumeist verhüllen. In vereinzelten Hügeln ragen letztere durch den oberen, in gewissen Schichten Bernstein führenden, aber an eigentlichen Steinen sehr armen Sand hindurch. Und von zwei dieser Hügelgruppen wird auf dem Fragebogen, ganz wie es der Geologe erwarten musste, ein Blockreichtum gemeldet, nämlich durch Herrn Pfarrer Claudius in Klein-Jerutten von dem unter dem Namen Long bekannten Teile der Feldmark Piaszutten und von Herrn Pfarrer Wiontzek in Lipowitz aus der Feldmark Lipowitz bei Fürstenwalde.

Dort liegt als grösster Stein bei Klein-Lipowitz am Wege nach Gr. Lipowitz, dem Wirth Adam Tanski gehörig, ein Block von 3,40 m Länge und 2,80 m Breite; auch von ihm sind schon Stücke abgesprengt und verbraucht.

Vakatanzeigen liegen vor aus den Kirchspielen Gr. Leschienen, Ortelsburg und Passenheim, sowie aus dem Forstrevier Reusswalde.

Aus dem Kirchspiel Opaleniec berichtet der Herr Pfarrer: „Derartige Blöcke sind hier nicht zu finden" und aus dem zu den Kreisen Neidenburg und Ortelsburg gehörigen Königlichen Forstreviere Grüneberge Herr Oberförster Krüger: „Im diesseitigen Revier kommen erratische Blöcke überhaupt nicht vor!"

Dass die oberen Flächen im südlichen Teile des Kreises fast frei von Blöcken sind, bemerkte schon J. Schumann im Jahre 1864 (Geolog. Wanderungen S. 146) und später der Verfasser bei gelegentlichen Reisen. Es sind eben „Sandr".

Herr Bezirksgeologe Dr. Gagel berichtet über seine geologischen Aufnahmen im August 1900 freundlichst noch folgendes:

„Bei Fregten NNO. von Passenheim liegt der jetzt noch über 2 m lange und 1 m breite Rest eines gewaltigen Blockes, aus dessen abgesprengten Stücken (nach Angabe des bäuerlichen Besitzers) die Schwellen der katholischen Kirche in Passenheim und die Stufen in deren Turm hergestellt sind. Der Block liegt noch tief in der Erde und muss ein Riese erster Ordnung gewesen sein.

*) G. Müller, Jahrb. geolog. Landesanstalt für 1895; desgl. für 1897 S. LXII; C. Gagel und G. Müller, Die Entwickelung der ostpreussischen Endmoränen in den Kreisen Ortelsburg und Neidenburg. Mit einer Karte in 1 : 100000, daselbst für 1896 S. 250—277, Taf. VI.

Bei Ortelsburg und bei Gr. Schöndamerau sind recht ansehnliche Geschiebepackungen mit über mittelgrossen Blöcken vorhanden (jetzt wohl zum Teil abgebaut).

Bei Jägersdorf (Kreis Ortelsburg? oder Johannisburg?) und am Duss-See ist eine gewaltige Geschiebepackung mit zum Teil sehr grossen Blöcken. Der grösste Block am Duss-See ist durch die Wurzeln einer darauf gewachsenen Linde in zwei Teile gesprengt." (Vergl. S. 136.)

Kreis Osterode.

Der Kreis ist fast überall, etwa mit Ausnahme des Forstreviers Liebemühl, reich an Blöcken, zumal in den bergigen Teilen, deren natürlicher Blockreichtum durch den dort minder lohnenden Ackerbau noch nicht so erfolgreich beseitigt werden konnte wie in den ebeneren Teilen.

Eine gewaltige Blockanhäufung zieht sich von dem im Kreise gelegenen höchsten Berge Ostpreussens, der Kernsdörfer Höhe (313 m über der Ostsee*), durch den Döhlauer Wald bis Döhlau, Steinfliess (zumal zwischen Steinfliess A. und Franzosen-See) und Bednarken. Vom letzteren Ort berichteten 1898 die Zeitungen, dass er durch eine Feldbahn mit der 6 km entfernten Osterode-Hohensteiner Bahn verbunden werden solle, um die Steine zu verwerten.

Jetzt sei der Boden noch so steinhaltig, dass zur Urbarmachung die Steine teils auf die Grenzen und an die Wege geschafft, teils vergraben wurden; die meisten Feldwege sind von meterhohen Steinwällen eingefasst. Im Walde liegen die Steine wild durcheinander und geben dem Ganzen ein recht gebirgiges Ansehen. Zwischen ihnen erheben sich sehr starke Rotbuchen.

Die grössten Blöcke des Kreises liegen auf dem Rittergute Döhringen, Herrn Weissermel gehörig. Nach Herrn Oberlehrer Dr. Fritsch in Osterode (jetzt in Tilsit) steht im Parke am Schlossberge nördlich vom Bache aus dem Abhange nur mit einer Fläche ein Stein hervor von 5,10 m Breite und 2,72 m Höhe; und im Felde nördlich vom Park liegt ein Block, von welchem bereits 10 cbm abgesprengt sein sollen, der aber noch 4,70 m lang, 5,30 m breit ist.

Zweifellos wird der Osteroder Kreis von Endmoränen durchzogen, deren Verlauf und Zusammenhang aber erst durch die dort soeben begonnene geologische Kartierung klargestellt werden wird.

Über deren vorläufige Ergebnisse teilt Herr Geologe Dr. Michael im August 1900 freundlichst folgendes mit:

Durch die geologischen Aufnahmen der Gilgenburger Gegend sind eine grosse Anzahl von Endmoränen festgelegt worden; der Steinreichtum der Endmoränen-Gebiete ist ein ganz gewaltiger; die Blockanhäufungen sind nämlich nicht nur auf die Endmoränen beschränkt; auch das Gebiet nördlich und südlich derselben zeichnet sich durch sehr intensive Steinbestreuung aus; der Geschiebemergel und die Endmoränen-Sande sind stellenweise so mit Geschieben durchsetzt, dass die Bohrsonden überall auf Widerstand stossen.

Ungemein typisch entwickelt sind Endmoränen östlich des Grossen Damerau-Sees zwischen diesem und der Neidenburger Kreisgrenze. Die da erwähnte grosse Endmoräne findet in der Gegend von Jankowitz, Heeselicht ihre Fortsetzung.

---

*) Der Aussichtsturm hat (laut Ansichtskarte) eine Höhe von 333 m über dem Meere.

Gleiche Bildungen finden sich nördlich der genannten Endmoräne bei Ostrowitt, Ludwigsdorf, Faulen und im Grünfelder Walde südwestlich von Tannenberg.

Namentlich im Grünfelder Wald liegen enorme Blockmengen verstreut, ebenso auf der Ludwigsdorfer Höhe und auf dem historischen Boden des Tannenberger Schlachtfeldes; hier fällt besonders die Zahl der grossen Blöcke, die $^1/_3$ cbm und mehr halten, in die Augen. Bei Faulen sind die Blockanhäufungen immer nur auf die Bergkuppen beschränkt; hier finden sich (neben den eigentlichen erratischen Blöcken auch) bis 1 cbm grosse Blöcke eines kalkigen diluvialen Conglomerates (vergl. Diluvialsandstein S. 134) in auffällig grosser Anzahl.

Weitere Endmoränen wurden südlich Gilgenburg (Kalborn und Wansen) und westlich Gr. und Kl. Lehwalde erkannt, ferner bei Zwiniarz im Klonauer Walde, bei Geierswalde; letztere erstrecken sich dann westlich in die Gegend von Steinfliess und Kernsdorf.

Wie schon erwähnt, sind nicht nur die topographisch hervorstehenden Endmoränenzüge, sondern auch ihre Nachbarschaft mit Blöcken besät, so dass sich deutlich einzelne Blockbeschüttungszonen hervorheben. Bei der Gardienen-Jankowitzer Endmoräne reicht diese Bestreuungszone bis nördlich Ganshorn, hier zählte ich in einer schmalen, langgestreckten Wiesenschlinge nahe der Kreisgrenze an 400 über $^1/_2$ cbm grosse Blöcke, die noch an ihrem ursprünglichen Platz sich befanden.

Das Gebiet der weitaus stärksten Steinbeschüttung ist das von Wansen, Gross- und Klein-Lehwalde; obwohl die zahlreichen Chausseen der Gilgenburger Gegend schon eine erhebliche Steinmenge verbraucht haben, grenzt hier der Steinreichtum ans Unglaubliche; man glaubt stellenweise auf einem wüsten Trümmerhaufen zu stehen. Grosse Blöcke sind unter denselben häufig; so liegen am Osteingange des Dorfes Gr. Lehwalde am Kirchhof hunderte verstreut von $^1/_2$ cbm und darüber.

Östlich des Kirchhofes dicht an der Chaussee ragt ein Granitblock aus dem Boden heraus, dessen oberflächliche Masse ca. 8 cbm beträgt; es sind nur die Trümmer der einst vorhandenen, da schon viele Stücke abgesprengt wurden. Die Steinhaufen auf den Feldern, in den Dörfern und längs der Flurgrenzen erreichen grosse Breite und Höhe, und bei der Zahl der kleinen Schläge und Grundstücke zeigt das recht beträchtlich umfangreiche Gebiet ein merkwürdiges Aussehen. Südlich Lehwalde zu beiden Seiten der Strasse nach Groschken erreichen die Steinhaufen eine derartige Fülle, dass man von weitem glaubt, ein Feld mit reicher Ernte, mit dichtgedrängten kleinen Staken vor sich zu haben. Ich habe Felder betreten, auf denen die durch die Steinhaufen bedeckte Fläche die beackerte an Ausdehnung übertraf.

Auf Bahnhof Steffenswalde werden beträchtliche Steinmassen verladen.

Kernsdorfer Höhe. Das Endmoränengebiet der Kernsdorfer Höhe ist auch in der Nachbarschaft der eigentlichen Endmoränen mit grossen Blöcken besät; der Blockreichtum ist der Ackerbestellung sehr hinderlich. Aufschlüsse in Blockpackung sind mehrfach zu beiden Seiten der Chaussee im Dorfe Kernsdorf zu beobachten (z. B. an der Schule), Blockpackungszüge südlich des Thales vom Franzosen-See bis Steinfliess.

Die in Steffenswalde verladenen Steine stammen von der Feldmark Bednarken. Sehr blockreich ist die Klonauer Gegend und die nördlich von Marwalde.

Längs des Feldweges nördlich von Marwalde nach Klonau bis zur Klonauer Grenze über 1000 Blöcke von $^1/_3$ cbm und darüber.

Ein grosser Granitblock (gerade zersprengt) von ca. 2,5 cbm nördlich Klonau an der Kernsdorfer Strasse. Blöcke von 1 cbm und darüber in Kernsdorf häufig.

Kreis Rastenburg.

Der Kreis Rastenburg liegt innerhalb der Haupt-Endmoräne und sogar innerhalb der den Angerburger Nachbarkreis durchziehenden nächstjüngeren Endmoräne, welche den äussersten Ostzipfel des Rastenburger Kreises bei Partschwolla berührt und nach den neuesten Aufnahmen des Herrn Geologen Dr. Klautzsch nördlich Partsch durch die Stadtforst Görlitz über den Scierczesee-Wilhelmsdorf-Reimsdorf in die Bürgersdorfer Stadtforst zieht.

Ein sehr grosser Block eines Rapakiwigranits liegt zwischen Oberförsterei Görlitz und dem Nordufer des Scierczesees; er ist über 2 m breit und hoch und hat 10—12 cbm Inhalt. Zahlreiche Blöcke liegen im Gebiete obiger Endmoräne, vor allem in der Bürgersdorfer Stadtforst.

Jüngere endmoränenartige Bildungen finden sich nahe der östlichen Kreisgrenze bei Schülzen, worüber beim Angerburger Kreise Näheres berichtet werden wird. Der Boden ist demnach von Natur überall mit Geschieben bestreut, die jedoch in den ebeneren Gegenden des Nordwestens durch geschiebearmen Deckthon verhüllt sind, anderwärts stellenweise durch Decksand oder durch die berühmte „Schwarzerde“ von Rastenburg. Auch hat intensive Kultur einen grossen Teil der oberflächlichen Steine verbraucht; am reichlichsten finden sie sich naturgemäss in Thälern und Schluchten, wo noch alljährlich Wasserfluten den Geschiebemergel bewegen und von Zeit zu Zeit neue Blöcke an die Oberfläche fördern.

Ein berühmter Block von hervorragender Grösse liegt noch auf der Grenze zwischen Schülzen C. (Besitzer Buchholz) und dem Rittergute Gr. Blaustein (Besitzerin Frau Langenstrass) im moorigen Waldboden. Nach Herrn Apothekenbesitzer O. Kascheike in Drengfurth ist er 5 m lang, 3—4 m breit, 1,60 m hoch und hat 17 m Umfang. Der Geologe Dr. Kaunhowen fand im Blausteiner Grossen Walde den „Oberen Sand“ des Diluviums sehr geschiebereich und nach unten in den Geschiebemergel übergehend.

Ein kleinerer Block, von etwa 8 m Umfang, liegt auf dem Rittergute Drachenstein (Besitzer Hensche), nach dem Bericht des Herrn Pfarrers Meyer in Rastenburg.

Vakatanzeigen liegen vor vom Magistrat Drengfurth betreffs des Forstreviers Drengfurth, sowie von Herrn v. Schmiedeseck betreffs des Forstreviers Woplauken.

Kreis Rössel.

Die Haupt-Endmoräne Ostpreussens durchzieht den Kreis an dessen äusserster Südspitze bei Raschung und zeigt dort eine Anhäufung von Blöcken. Der ganze Kreis liegt somit im Bereiche des geschiebeführenden Diluviums und ist deshalb mit Blöcken und kleineren Geschieben bestreut, die zwar oberflächlich durch den Ackerbau meist verschwunden sind, aber bei Erdarbeiten und in Wasserrissen vielorts zu Tage kommen.

Recht häufig sind Blöcke nach Herrn Pfarrer Finck in der Feldmark Fürstenau, nächstdem in Landau und Prossitten; sie werden daselbst von Steinschlägern bearbeitet.

Die beiden grössten liegen dort im Fürstenauer Feld: Vor dem Walde, am Wege nach Porwangen (Besitzer Behlau) liegt ein rings von Erlen umgebener, oben flacher Block von 3,70 m Länge und 2,80 m Breite, ebenso im Fürstenauer Walde (Besitzer Neubauer) ein kegelförmiger Stein, der 2,20 m lang, 2,00 m breit ist und 1,5 m über die Erde ragt.

Ein namhafter Stein liegt in der Königlichen S a d l o w o e r F o r s t, Schutzbezirk K e k i t t e n, Jagen 175d auf dem Übergange von einem moorigen Bruch zu einem kiesigen Höhenboden.

Nach den Berichten des Herrn Förster Heisterhagen und des evangelischen Pfarrers in Seeburg, Herrn Marchand, liegt derselbe von Osten nach Westen; die Nordseite fällt steil und fast eben ab, die Ost- und Westseite ebenfalls steil, doch mit Wülsten; die Südseite bildet ein ganz glattes, schräges Dach. Auf der Nordseite steckt der Stein 0,38 m tief in der Erde, wobei er auf einem andern grossen Stein aufliegt; im Süden sitzt er 0,75 m tief im Erdboden. Der Kubikinhalt über der Erde beträgt 12,28 cbm, die grösste Länge 3,25 m, die Höhe 1,80 m; die Breite beträgt unten 1,0 bis 2,5 m, oben 0,70 bis 1,0 m. Im Schutzbezirk Lipowo der Sadlowoer Forst sollen dagegen angeblich Blöcke nicht vorkommen.

Im Stadtwalde zu Rössel liegt nach dem Berichte des Stadtförsters Herrn Krenzien am Gestell zwischen Jagen 34—39, im Jagen 34 ein Block von 3,25 m Länge, 2,10 m Breite und 1,55 m Höhe. Durch einen rund um den Block laufenden tiefen Riss erhält derselbe die Form eines länglichen Topfes mit Deckel.

Nach Herrn Pfarrer Borrmann liegt am Ostabhange des Schlosses zu Rössel, auf dem Lande der evangelischen Kirchengemeinde ein Block von etwa 2,5 m Länge, 1 m Breite und 1 m Höhe.

Ein ganz ungewöhnlicher Block ist der „Griffstein“ bei Bischofstein (Tafel XIII Abb. 46). Er liegt nordöstlich der Stadt, links hinter dem katholischen Kirchhof, und ist auf der Generalstabskarte verzeichnet.

Nach verschiedenen übereinstimmenden Berichten ist derselbe 8,0—8,5 m lang, 5,5 bezw. 7,0 m breit und 3,2 m hoch. Der Umfang wird auf 20—25 m angegeben. Eine Abbildung findet sich auch bei Böttcher, Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreussen, IV S. 30. Der Stein ist Stadtwappen von Bischofstein und Eigentum der Stadt; es knüpft sich daran eine Sage, welche in der Festzeitung des dortigen Kriegervereins vom 16. Juli 1893 durch ein längeres Gedicht wiedergegeben ist. Danach soll der Teufel aus Zorn über eine entgangene Seele den Stein aus Asien geholt haben, um ihn auf Kirche und Priester zu schleudern. Da aber im selben Augenblick der Bischof das Allerheiligste hoch hob und betend alles in die Knie sank, sei der Stein schadlos zur Erde gefallen. Die Abwendung der Gefahr wird dem Erzengel Michael zugeschrieben. Hier hätten wir also den anscheinend einzigen Fall einer geologischen Sage aus Ostpreussen. Und Michael hält treue Wacht gegen die aus der Tiefe gefahrdrohenden Mächte.

Herr Geologe Dr. Paul Gustaf Krause teilte im August 1900 freundlichst noch folgendes mit: Einzelne Blockpackungen, sowie einzelne lose Blöcke liegen bei Rittergut Dürwangen nahe der Sensburger Kreisgrenze (siehe Kreis Sensburg), ein grosser Block auch westlich von Loszeinen in einer Schlucht.

Kreis Wehlau.

Obwohl der ganze Kreis im Gebiete des geschiebeführenden Diluviums liegt, ist doch ein grosser Teil desselben oberflächlich von geschiebearmem Deckthon überkleidet, der hier zuerst im Jahre 1876 vom Verfasser als selbständiges Gebilde erkannt und bald darauf nach Übereinkommen mit Professor Berendt, welcher seine ersten Spuren beobachtet hatte, mit dem Namen Deckthon belegt wurde.

So ist die Oberfläche des Landes zumeist nicht gerade reich an Blöcken. Wo aber Flüsse oder Bäche in den Geschiebemergel eingeschnitten haben, liegen die Blöcke zu Tage. So an den Auerwiesen von Szorkeningken, Pelkeningken bis Schukischken, an der Nehne

und ihren Nebenbächen bei Jodeiken und Kuckers, Ringlacken, Damerau, Kawerningken, Parnehnen und Trakischken, an den Gehängen des Alle- und Deime-Thales, sowie ganz besonders an denen des Pregelthales. Hier finden sich Blockanhäufungen bei Saalau, Catrinlacken, Siemohnen, Warnien, Ramten, Pliebischken, bei Taplacken, Stobingen und Ripkeim, sowie bei Koddien an der rechten (nördlichen) Seite des Pregelthales. Ebenso an der Südseite desselben bei Piaten, Altwalde, Senklerkrug, Walkmühle, Bürgersdorf, Pinnau und vom Bahnhofe Wehlau westwärts über Augken, Rödensbruch, Stanillgen durch das tote (jetzt vertorfte) Pregelthal bei Sielacken, Romau, Imten, Freywalde, Damerau, Johannsdorf, Zohpen bis Neu-Zimmau. (Die östlichsten der genannten Orte gehören bereits zum Insterburger Kreise, wo sich das Vorkommen weiter fortsetzt.) Natürlich sind auch andere Gehänge, sowie die kleinen namenlosen Schluchten nicht frei von Blöcken; aber in den genannten Feldmarken häufen sich letztere bedeutend an, so dass sie seit langer Zeit mit Nutzen ausgebeutet werden.

Masse einzelner Blöcke liegen nicht vor; nur von Herrn Amtsgerichtsrat Störmer in Tapiau die Angabe, dass bei Besitzer Stabert in Ringlacken per Damerau, Kirchspiel Pliebischken, ein etwa 2 m hoher Block von rotem Granit mit schwarzem Glimmer liegt, der etwa 4 m im Quadrat misst und auf 40 cbm Inhalt geschätzt wird.

Gewiss dürfte es sich empfehlen, diesen Stein dauernd zu schützen.

Vakatanzeigen liegen vor aus dem Königlichen Forstrevier Gauleden, dem Kirchspiel Paterswalde und der Kreisschulinspektion Wehlau I.

Regierungsbezirk Gumbinnen.

Kreis Angerburg.

Der Kreis Angerburg, in dessen Gebiet die nördlichsten der grossen masurischen Seen fallen, wird von drei Endmoränen durchschnitten.*) Die südlichste derselben, welche als Haupt-Endmoräne Ostpreussens bezeichnet wird, umzieht allerdings nur mit einem nach innen gerichteten Knick die äusserste Südspitze des Kreises, ohne diesen selbst zu berühren. Ihr dortiger und weiterer Verlauf wird bei Kreis Lötzen geschildert werden.

Eine zweite, nächstjüngere Endmoräne zieht im Lötzener Kreise von der Feldmark Faulhöden (zwischen Dobenschem und Kissain-See) über die Königsspitze und Schwiddern, also nahe südlich der Kreisgrenze und derselben parallel von West nach Ost und schwenkt südöstlich vom Dorfe Schwiddern allmählich in die Nordrichtung zum Angerburger Kreis, westlich von Spiergsten und östlich von Pieczarken bis zu den mächtigen Geschiebepackungen, die etwa 2—3 km nordöstlich dieses Dorfes liegen, zieht dann in westöstlicher Richtung bis zum Dorfe Kruglanken, um von hier aus wieder ganz steil nach SSO. in die Richtung parallel der ältern Moräne umzuschwenken und sich als zusammenhängender, mächtig aus dem Gelände hervortretender Wall zwischen Grunden und Siewken hindurch an der Ostseite des Widminner Sees entlang zu ziehen.

Sie löst sich bei Pieczarken in zahlreiche runde oder längliche, zum Teil sehr steil abgeböschte Hügel auf, die regellos auf einen breiten Raum in der Geschiebemergel-Landschaft verstreut sind und meistens aus groben bis sandigen Granden, seltener aus wirklichen Ge-

*) Gagel u. Kaunhowen, Jahrb. geolog. Landesanstalt f. 1898 S. CCLIX—CCLXXII u. CCLXXXI—CCXCII.

schiebepackungen bestehen, im letzteren Fall aber meistens eine ausgesprochene Längsrichtung zeigen. Diese Endmoräne ist nun in der Gegend zwischen Schwiddern, Spiergsten und Pieczarken auf einen Raum von etwa 1,5 km Breite auseinandergezogen, und weder Vorder- noch Hinterrand kann einigermassen scharf bezeichnet werden.

Nordöstlich von Pieczarken, wo die Endmoräne wieder in die WO.-Richtung umschwenkt, die sie bis zum Dorfe Kruglanken beibehält, liegen einige mächtige Geschiebepackungen, die auch sehr schroff und hoch aus dem umliegenden Gelände herauskommen. Vielleicht noch deutlicher und schöner entwickelt ist die Endmoräne N. und NO. vom Dorfe Soldahnen, wo sie durch einen etwa 1200 m breiten Streifen gebildet wird, der im wesentlichen aus Geschiebemergel mit sehr starker Blockbestreuung und zahlreichen Geschiebepackungen, sowie aus einer mächtigen Durchragung unterer Sande und Thone besteht. Die Geschiebepackungen sind in diesem Gebiet zahlreich und ziemlich ausgedehnt, wenn sie auch keine sehr auffälligen Erhebungen bilden. Der Geschiebemergel zwischen ihnen zeigt eine so starke Bestreuung von Blöcken, dass diese an vielen Stellen einander unmittelbar berühren und nur durch zahlreiche Bohrversuche (bei der geologischen Spezialkartierung durch Dr. Gagel, dessen Schilderung Verfasser die Beschreibung dieser Moräne entlehnt) nachgewiesen werden konnte, wo die eigentlichen Blockpackungen aufhören und das Gebiet normalen Geschiebemergels mit oberflächlicher, starker Bestreuung beginnt. Trotzdem aus diesem Gebiet schon Tausende Kubikmeter zum Bau der Feste Boyen, der Strassen u. s. w. entnommen sind, liegen dort noch grosse Flächen als unbeackertes Unland da, auf welchem Wachholder und Krüppelkiefern mühsam zwischen den gewaltigen Blöcken Wurzel geschlagen haben. Welche Mengen von Geschieben hier herumliegen, mag die Thatsache erläutern, dass beim Bau der Kruglanker Chaussee bei der Herstellung des Planums auf 600 m Länge so viele Geschiebe gefunden wurden, dass 2500 m Chaussee damit gepflastert werden konnten; und doch war dies eine Stelle, wo noch gar nicht eine eigentliche Geschiebepackung, sondern nur normaler Geschiebemergel mit starker Bestreuung vorhanden war.

Dieser Geschiebereichtum der Endmoräne hört ganz plötzlich und mit einer fast schnurgeraden, am Soldahner-Willudder Wege nordöstlich verlaufenden Linie auf, jenseits welcher bis Kruglanken und weiterhin die Moräne nur aus durchragenden unteren Diluvialsanden mit sehr schwacher Bestreuung, aber den bezeichnenden Hügelformen besteht.

Eine dritte, noch jüngere Endmoräne liegt weiter nordöstlich. Sie verläuft im äussersten Osten des Kreises von der Gonza-Gora nach NW. über die Höhe der Borkener Forst, den Teufelsberg, Jakunowkener Berg östlich vom Dorfe Jakunowken bis östlich vom Dorfe Gassewen, verläuft dann durch die gewaltigen Erhebungen des Grodcziskoer Schlossberges und der Pillacker Berge in OW.-Richtung und scheint dann nördlich vom Schwenzeit-See ihre Fortsetzung zu finden. — Soweit Dr. Gagel 1898! Im August 1900 berichtet derselbe freundlichst noch folgendes über seine früheren Beobachtungen:

Die mächtigsten Geschiebepackungen dieser Endmoräne finden sich bei Gassewen, mehr zerstreute grosse Blöcke liegen auf den Pillacker Bergen, der übrige Teil dieser Endmoräne enthält nur wenige vereinzelte Blöcke.

Östlich von Angerburg im Angerburger Stadtwalde liegt ein Gebiet, das mit ziemlich zahlreichen und zum Teil auch recht grossen Blöcken bestreut ist.

NO. von Benkheim (bei einem Dorf, dessen Namen ich augenblicklich vergessen habe und hier nicht ausfindig machen kann) liegt eine recht bedeutende Geschiebepackung, die jetzt ausgebeutet wird.

Herr Geologe Dr. Paul Gustaf Krause, welcher dieses Gebiet neuerdings eingehend kartiert hat, beschreibt den Verlauf dieser Moräne genauer in einer freundlichen Mitteilung vom August 1900:

Der Bogen läuft über Jakunowken und schweisst sich an den Grodzisko-Pillacker Bogen an, indem er an seinem nördlichen Ende in dessen Richtung umbiegt.

In beiden Bogen ist (auf Kl. Kutten wenigstens) die Blockbestreuung noch recht reichlich vorhanden, und zahlreiche Steinzäune geben auch auf den schon abgeräumten Feldern noch Zeugnis davon.

Blockpackung findet sich ebenfalls an einer ganzen Reihe von Punkten in beiden Bögen, besonders aber südlich und südwestlich Gr. Pillacken in den Pillacker Bergen.

Auch auf dem Geschiebemergelgebiet zwischen Gembalken, Nathalienhof und Schwarzstein sind noch ziemlich viele Blöcke vorhanden. Die Abgelegenheit der Gegend hat in den vorgenannten Gebieten ihre allzustarke Decimierung verhindert.

Von grösseren Blöcken sind hervorzuheben: Ein annähernd prismatischer Block eines grobkörnigen, zum Teil pegmatitischen Granites von 2 m Höhe, 2,6 m Länge und 2,3 m Breite. An ihn knüpft sich auch eine Sage, dass der Teufel auf ihm Karten gespielt habe, wozu wohl der auf seiner annähernd ebenen Oberfläche sich findende, ungefähre Eindruck einer Riesenhand Veranlassung gegeben hat. Er liegt auf einem südlichen Ausläufer des Höllenberges unweit des Weges Jakunowken-Zabinken.

Etwa 100 Schritt östlich davon liegt am Wege zu dem benachbarten Bauernhof ein noch viel grösserer Block von Rapakiwi, dessen eine Hälfte leider schon weggesprengt ist. Er mass etwa 4 m Höhe, 4 m Länge und 3,7 m Breite.

Ferner ist kurz westlich vor Gr. Pillacken, nördlich vom Wege, im Acker noch ein 2 m hoher Granitblock zu erwähnen, der übrigens vor dem Sprengen dadurch bewahrt blieb, dass man ihn mit Keilen falsch besetzt hatte. Ein weiterer grosser Granitblock liegt innerhalb des Dorfes Gr. Pillacken nördlich unweit der nördlichen Dorfstrasse. Ein dritter Block derart ist leider bereits von zwei Pillacker Steinmetzen in eine Anzahl grösserer Fliesen zerlegt worden.

Soeben fand Dr. Krause noch zwei grosse Blöcke. Sie stecken leider noch ziemlich tief in der Erde, so dass die folgenden Masse wohl bei Freilegung grösser werden dürften. Ein Block ist 2 m breit, 2,5 m lang und ragt 0,5 m über die Erde; der andere ist 1,7 m breit und 2,2 m lang. Beide liegen auf der Kuppe unmittelbar nördlich vom Purwin-See in einem dem Bauer Volkmann gehörigen Wäldchen.

Westlich vom Mauersee beobachtete Dr. Kaunhowen einzelne Kuppen und Rücken, welche häufig einen übersandeten Grandkern besitzen und zuweilen kleine Geschiebepackungen tragen. Sie sind wohl als endmoränenartige Bildungen zu betrachten, die bei kurzen Stillständen des Eisrandes entstanden. Sie gruppiren sich zu zwei Zügen: der innere umgiebt den Schülzener See und den nahen Oberteich und zieht über den Iben- und Jägerberg, die Höhen am Wege nach Serwillen am Ostufer des Oberteiches, den Kibitz- und Kalkenberg, die Kuppen um Grossschülzen und die Kuppen und Hügel im N. und W. von Salzbach. Er liegt also grösstenteils jenseits der Kreisgrenze im Rastenburger Kreise.

Der äussere Zug beginnt mit einer Kuppe oberen Diluvialgrandes im Jagen 53 des Steinorter Forstes; dann folgen die grossen Höhen in den Jagen 43 und 33, die Höhen O. und SO. vom Serviller Teich, der scharfe Rücken zwischen Jungfern- und Kartoffelberg im Jagen 19, 18, 15; bis hierher ist der Zug vorwiegend sandig und geschiebearm; auf der langgestreckten breiten Höhe in Jagen 12 enthält er an zwei Stellen kleine Blockpackungen.

Gegenüber diesem, durch die geologischen Forschungen nachgewiesenen Steinreichtum des Kreises ist es betrübend, dass durch die Fragebogen keinerlei Nachrichten erlangt wurden.

Vakatanzeigen liegen vor aus den Kirchspielen Benkheim, Buddern, Kruglanken, Rosengarten.

Dagegen gelangten an das Ostpreussische Provinzialmuseum zahlreiche kleinere, zum Teil wissenschaftlich interessante Geschiebe aus der Gegend von Grunden und Siewken, die dasselbe hauptsächlich den Familien Skrzeczka und Kemke verdankt. Herr H. Kemke berichtet auch von einer heidnischen Steinsetzung.

Im Norden des Kreises sind natürlich frei von Blöcken die Anschwemmungen des ehemaligen Skallischer Sees und des gleichfalls beim Kreise Goldap erwähnten ehemaligen Marschall-Sees, der auch nach dem Rastenburger Kreise hinübergreift. Auch sonst noch sind im Kreise einzelne Flächen steinfrei, die in der Vorzeit, zum Teil am Schlusse der Eiszeit, die Böden von Binnenseen bezw. Stauseen waren.

Kreis Darkehmen.

Endmoränen sind von hier bis jetzt nicht beschrieben. Doch sind, nach des Verfassers alten gelegentlichen Beobachtungen, als solche wahrscheinlich jene Hügelketten zu betrachten, welche die Eisenbahn Insterburg-Darkehmen veranlassten, durch einen auffälligen Knick ihr Ende bei Ballethen zu umgehen. Von dort führen sie nach SW. als eine Schar schmaler Parallelketten, deren Nordostrand etwa durch die Linie Trempen-Ballethen bezeichnet wird. Das geschiebeführende Diluvium erreicht seine grösste in Ostpreussen bekannte Mächtigkeit in Weedern, wo eine Brunnenbohrung bis zu 151 m Tiefe im Diluvium verblieb; darunter folgte Kreidemergel.

Besonders grosse Blöcke sind aus dem Kreise nicht bekannt. Kleine Blockanhäufungen, die sich durch ihren Reichtum an silurischen Kalkgeschieben auszeichnen, finden sich in den Kalkbergen bei Jagotschen, Skallischkehmen, Kragken und Abschermeningken; eine kleine Anhäufung kleiner Geschiebe, die ausschliesslich aus senoner harter Kreide (sogenannten „Wölfen“) besteht, wird bei Klein-Bretschkehmen sehr auffällig im Ackerlande bemerkbar.

Vakatanzeigen gingen ein vom Magistrat zu Darkehmen, von Herrn Pfarrer Gerlach-Ballethen und aus dem Forstrevier Skallischen.

Kreis Goldap.

Der Kreis ist reich an Blöcken; ganz besonders gilt dies von dem hohen, stark zerschnittenen Gelände, welches sich vom Goldapflusse über den Goldaper Berg bei Braunsberg zur südlichen Kreisgrenze hinzieht, dicht südlich der letzteren im Seesker Berge mit 309 m einen Gipfelpunkt erreicht und von da entlang der Kreisgrenze ostwärts nach Summowen, dann ostwärts entlang der Reichsgrenze und nordwärts bis zu den Jagdgründen des Kaisers, der Königlichen Rominter Forst sich erstreckt.

In diesem ganzen weiten Höhenlande sind zahlreiche kleine Hügel erfüllt oder bedeckt mit Blöcken, und es gewährt dem Auge einen eigenen Reiz, von einem der Gipfel die merkwürdige Moränenlandschaft zu überblicken, deren Anordnung und Aufbau im einzelnen noch näherer Untersuchung bedarf. Als besonders blockreich gilt, nächst dem Goldaper Berg, die

Feldmark Wolken, Besitzer Herzog. Leicht erreichbar ist der 272 m hohe Goldaper Berg, zur Feldmark Braunsberg (Besitzer Böning) gehörig. Ausser dem auf der Spitze befindlichen Markstein der Landesvermessung, welcher die eingemeisselte Zahl 1858 zeigt, sind auf der Spitze noch fünf grosse erratische Blöcke sichtbar.

An den Vermessungsstein knüpft sich die, offenbar höchstens dreissig Jahre alte Sage, dass er den Schornstein eines versunkenen Schlosses vorstelle, dessen Prinzessin sich alle 100 Jahre einmal einem Besucher des Goldaper Berges zeige. Da diese Sage sichtlich an die vierkantig zugehauene Gestalt des Steines anknüpft, beweist sie, dass der Born der Volkssage noch nicht vertrocknet, sondern in lebendigem Flusse ist.

Der Goldaper Magistrat berichtet noch, dass in dem Thal der gleichfalls zu Braunsberg gehörigen „Schwedenschanze" (Burgwall) ein Block von 1,75 m Länge, 1,50 m Breite und 1,50 m Höhe und auf einem Berge zu Dumbeln, Besitzer Romonat, ein solcher von 0,50 m Länge und Breite und 0,60 m Höhe liegt. An diesen knüpft sich nach Herrn Rektor Fenselau die Sage, dass die Knechte des Besitzers mit dem Teufel hier Karten gespielt und der Teufel aus Ärger über das verlorene Spiel mit der Hand auf den Stein geschlagen hätte. (Eindruck einer Hand. „Teufelsstein".) Ferner liegt nach Herrn Lehrer Hartmann-Grabowen im Acker des Besitzers Czilwa zu Kamionken ein Block von 2,85 m Breite und 13,50 m Umfang.

Über Steine auf dem Herrn Amtsvorsteher Meissner gehörigen Gute Gr. Blandau berichtet dieser, sowie der frühere Besitzer Herr Talke.

Danach liegt an der von Grabowen nach der Oletzkoer Kreisgrenze führenden Strasse vor dem Thore des Gutshofes ein Block von 12' 8" (4 m) Höhe, dessen Breite unten 3', oben 2' (0,9 bezw. 0,6 m), dessen Dicke unten 11" (0,3 m), oben 6" (0,16 m) beträgt. Derselbe ist im Jahre 1866 glatt bearbeitet und durch Herrn Talke als Ortstafel aufgestellt worden.

Ein anderer ausserordentlich grosser Block liegt an der Kreisgrenze, am Zusammenstoss der Feldmarken Gr. Blandau, Friedrichswalde und Gollubien.

In dem Privilegium des Dorfes Gollubien (welches indes Herrn Talke nicht vorlag) soll der Umfang zu 29 Ellen angegeben sein; heute ist der Umfang nicht so gross, da der Stein tiefer in der Erde liegt.

Dieser Block ist offenbar durch seine Lage hinreichend vor Zerstörung geschützt, verdient aber gewiss eine Freilegung, um in seiner Grösse die dortige Landschaft zu zieren.

Ausserordentlich reich an Blöcken ist, wie Verfasser gelegentlich einer Wanderung sah, die durch vorhistorische Gräberfelder berühmte Gegend am Zusammenstoss der Kreise Goldap, Darkehmen und Angerburg. Nach einer älteren Angabe gehörten zu Bodschwinken früher 7 Hufen mit Steinen besetztes Unland.

Kreis Gumbinnen.

Der Gumbinner Kreis ist im allgemeinen arm an zu Tage liegenden Blöcken. Seine fast ebene, von zahlreichen kleinen und grossen Moorwiesen und Rossweiden unterbrochene Diluvialfläche wird vielfach von Deckthon überzogen, welcher natürlich den Geschiebemergel und dessen Blöcke verhüllt. Da letzterer aber fast allgemein verbreitet ist, kommt er an dem Gehänge der Flüsse, Bäche und Wasserrinnen zu Tage.

Der einzige Block, welcher (von dem Gymnasiasten Fritz Dill durch Herrn Professor Dr. Müller-Gumbinnen) aus dem Kreise gemeldet wird, gehört zur Domäne Stanneitschen und

liegt zwischen dieser und Klein-Berschkurren (mithin nahe dem Thale der Pissa) unweit des als Paluschkus (Piluckczies) bekannten, auf der Karte Schlossberg genannten 30 m hohen Hügels in einem kleinen Graben, der „rechts“ der Chaussee aus einem Teiche fliesst. Der Stein ist etwa 1 m lang und breit, 0,5 m hoch, also keineswegs hervorragend.

Herr Pfarrer Pukies meldet, dass in der Umgegend von Ischdaggen erratische Blöcke nicht vorkommen, auch aus dem Kirchspiel Szirgupönen liegt eine Vakatanzeige vor.

Als Endmoräne sind wahrscheinlich die „Gumbinner Berge“ zu betrachten. Sie treten als Plickener und Augskallener Berge ziemlich unvermittelt aus der Ebene hervor, streichen ONO.—WSW. und ziehen vom Schanzenberge bei Plicken (einem heidnischen Burgwall) nach dem Winkel zwischen der Angerapp und dem in dieselbe mündenden Wiekfluss. Sie liegen genau in der Fortsetzung der aus dem Darkehmer Kreise erwähnten auffälligen SW.—NO. streichenden Hügelketten zwischen Spirokeln, Kallwen, Skirlack einerseits, Ballethen und Trempen anderseits. Mit diesen vereint, ergeben die Gumbinner Berge eine durch das Angerappthal unterbrochene endmoränenartige Kette von fast 30 Kilometer Länge. Doch besteht ihr Kern, soweit bekannt, aus Aufpressungen unteren Diluvialsandes ohne erhebliche Anhäufung von Blöcken an der Oberfläche. Immerhin sind letztere dort zahlreicher als in der Umgebung, wie folgender Bericht des Botanikers Herrn Professor Dr. Müller bezeugt: „Erratische Blöcke sind in der nächsten Umgebung von Gumbinnen in nennenswerter Grösse oder irgend welcher Bedeutung kaum vorhanden. Zu den Fundamentbauten in der Stadt werden Steine aus dem 3 Meilen entfernten Rominten (vergl. Kreis Goldap), in den Dörfern nördlich von Gumbinnen solche aus der Instergegend (Stablacken, Kraupischken und Raudonatschen) geholt (vergl. Kreise Insterburg und Ragnit).“

„Zahlreich waren grössere Steine früher auf dem Höhenzuge von Plicken, Herrn Rittergutsbesitzer Vormauer gehörig. Dieselben waren nur von geringerer Grösse und wurden, da sie kein besonderes Interesse boten, gesprengt und verarbeitet. Heute sind zu Tage tretende Blöcke von irgend namhafter Grösse nicht vorhanden. Schöne Gletscherschliffe selten.“

Derselbe erwähnt gleichzeitig, dass auf den Plickener Bergen sich „Gletscherbrunnen“ (also offenbar sogenannte Sölle) befinden, deren grösster, auf einem Plateau gelegen, wasserfrei und kreisrund sei und bei 130 m Umfang sicherlich zu den schönsten Deutschlands gehöre.

Kreis Heydekrug.

Abweichend von den bisher geschilderten Kreisen besteht der Kreis Heydekrug in seinem allergrössesten Teile oberflächlich aus blockfreiem Boden: Moosbrüchen und Torfmooren, Sand und Schlick des Memeldeltas, Flugsand und eingeebnetem Flugsand (sogenanntem Haidesand).

Diluvium, und zwar Geschiebemergel, bildet aber inmitten des jüngsten Alluviums einen langen und wenige Kilometer breiten Rücken von etwa 6—12 m Meereshöhe, der sich, von Memel und Prökuls herkommend, über Kinten, Stankischken und Feilenhof als „Windenburger Ecke“ nach SSW. weit in das Kurische Haff hinein erstreckt.

Derselbe Geschiebemergel tritt dann im Osten nahe der russischen Grenze wieder hervor, zumal in der Südostecke des Kreises.

Hier finden sich nach der geologischen Karte auch Blockanhäufungen bei Wirkieten, Paszeliszken, Kurpen, Ramutten, Eidathen, Lauschen, Metterquethen, Jonathen, Collitzischken, Tautischken, Piktaten und Paszieszen.

Aus letzterer Gegend meldet auch Herr Amtsvorsteher H. Fiedler den einzigen gemessenen Block des Kreises. Derselbe liegt bei Besitzer Wallendszus in Bruisz-Pakull Nr. 15 am linken Ufer des Sziesze-Flusses, durch Wasser, Erde, Strauch und Bäume teilweise verdeckt. Der sichtbare Teil ist etwa 2 m lang, 2 m breit und 1,90 m hoch.

Etwa 10 m entfernt liegt mitten im Fluss ein anscheinend auch recht grosser Block, dessen über das Wasser ragender Teil etwa 1,80 m lang sein mag.

Wie dichtgedrängt im nördlichsten Ostpreussen stellenweise die Blöcke liegen, hat Berendt vor 30 Jahren geschildert.*)

Vakatanzeigen liegen vor aus dem Königlichen Forstrevier Norkaiten bei Saugen, dem Privatforstrevier Feilenhof und den Kirchspielen Russ und Wieszen.

Dagegen erwähnte schon 1863**) Oberlehrer J. Schumann-Königsberg von der Windenburger Ecke einen Feldspathporphyr von 45 Kubikfuss (1,4 cbm) und 2 Gneissblöcke von 180 und 315 Kubikfuss (5,6 bezw. 10 cbm) Inhalt. Die meisten der dort sehr zahlreichen Blöcke fand er zu 3 bis 10 Kubikfuss.

Kreis Insterburg.

Die niedere, fast ebene Diluvialplatte des Kreises wird grossenteils von geschiebearmem Deckthon überzogen, dem letzten Absatze eines grossen Stausees, der am Schlusse der Diluvialzeit einen grossen Teil des nördlichen Ostpreussens bedeckte. Dieser Deckthon ist die Quelle hoher Fruchtbarkeit, da er nicht nur ein kräftiger Thonboden ist, sondern in geringer Tiefe durchweg Thonmergel hat. In Schluchten und Thalrändern kommt aber überall der darunter liegende Geschiebemergel mit seinen Blöcken zum Vorschein.

So berichtet z. B. Herr Steckel, dass an der Angerapp bei Siemonischken Blöcke häufig, in den anderen Teilen der Feldmark selten sind, und ebenso der Königliche Förster zu Wengerinn in der Tzulkinner Forst, dass dort, verhältnissmässig wenigen Personen bekannt, zahlreiche Blöcke in dem tief ausgewaschenen und versteckt fliessenden Thale des Trakis-Baches liegen, der etwa 1 Meile NO. von Insterburg in das Insterthal mündet. Der grösste der dortigen Granitblöcke ist über der Erde ungefähr 7 Fuss (2—2,2 m) hoch und breit. Bei einer Untersuchung, wie tief der Block noch in der Erde steckt, wurde bei $2^1/_2$ Fuss (0,8 m) noch kein Ende gefunden.

Vakatanzeigen liegen vor aus den Kirchspielen Jodlauken, Neunischken, Obehlischken, Saalau, sowie von dem Magistrat und der Missionspfarrei Insterburg. Herr Forstmeister Walckhoff berichtet, dass im ganzen Revier Kranichbruch (Kirchspiel Siedlacken) keine Blöcke vorhanden sind.

Dagegen weist die geologische Karte einige erhebliche Blockanhäufungen nach, deren Vorkommen sich geologisch leicht erklärt: Das schmale und gewundene Thal der Angerapp, welches durchweg in Geschiebemergel eingeschnitten ist und deshalb überall einzelne Blöcke führt, mündet bei Insterburg in das breite, von dem kleinen Insterflusse durchflossene Thal, welches von da ab Pregelthal heisst. Dieses breite Thal war in vorgeschichtlicher Zeit das Thal des Memelstromes, welches einst vom Kallweller Torfbruch im Ragniter Kreise her über

*) Blicke in Altpreussens Urzeit. Virchow und Holtzendorf's Sammlung gemeinverständlicher Vorträge. 1871. S. 14—15.

**) Geognostische Darstellung von Preussisch-Litthauen, Ost- und Westpreussen, in Festschrift der Versammlung deutscher Landwirthe zu Königsberg 1863.

Kraupischken nach Insterburg und Königsberg floss. Inster, Angerapp und Pregel, die einstigen Nebenflüsse des Stromes, fliessen nun als Fremdlinge in den ihren Wassermassen viel zu breiten Auen des vom Strome verlassenen Thales. An den Rändern dieses Thales aber hat die Auswaschung, wie in den Kreisen Königsberg und Wehlau, so auch in den Kreisen Insterburg und Ragnit, stellenweise breite Blockanhäufungen zurückgelassen, die sich von den Gehängen sicher auch unter dem Schlick und Torf der Thalebene fortsetzen. Solche Anhäufungen finden wir rechts des Pregels an der Wehlauer Kreisgrenze bei Saalau und Catrinlacken, dann rechts der Inster bei Geswethen, Pleinlacken bis Neunischken; links des Thales finden wir zunächst Insterburg davon nur schmale Streifen bei Sprindt, Trakies und Auxkallen, und dann von Pelleningken an einen breiten Streifen, der sich durch den Ragniter Kreis bis zur Szeszuppe und zur Trappöner Forst fortsetzt.

Kreis Johannisburg.

Vakatanzeigen liegen vor von den Magistraten zu Arys und Johannisburg, dem Königlichen Forstrevier Kullik, sowie aus den Kirchspielen Bialla und Gr. Rosinsko; und in dem Kirchspiel Adl. Kessel befinden sich, wie Herr Pfarrer Nitzki berichtet, keine Blöcke, die irgendwie auffallen oder erhöhtes Interesse erregen.

Herr Pfarrer Engelhardt schreibt, dass im Kirchspiel und Forstrevier Turoscheln Blöcke nicht existieren; und dasselbe berichten Herr Pfarrer Koschorreck vom Kirchspiel Eckersberg und der Magistrat der Stadt Bialla von dortiger Feldmark.

Herr Superintendent Skirlo in Johannisburg schreibt: „In den Feldmarken Kallentinnen, Borken, Wilken, Niedzwecken, Sparken, Jegodnen, Johannisburg, Lupken, Babrosten, Jeglinnen, Faulbruch, Snopken, Karwik, Weiserken, Konzewen und den Oberförstereien Kullik, Johannisburg und Wolfsbruch finden sich fast gar keine Blöcke.“

Endlich berichtet Herr Rektor Robatzek von dem Kirchspiele Gehsen, dass die zur Johannisburger Heide gehörige Hälfte des Kirchspiels keine Steine aufweist, die andere Hälfte nur „gewöhnliche Feldsteine“ besitzt; auffallend selten seien Blöcke in den Feldmarken Wollisko, Pasken, Dziadowen, Piskorzewen und Wondollek. Positive Angaben über Blöcke des Kreises gingen nicht ein.

Dennoch fehlen Blöcke zum mindesten in der Tiefe keineswegs im Johannisburger Kreise. So konnte Verfasser durch Untersuchung dreier von Herrn Bieske-Königsberg abgebohrten Brunnenprofile feststellen, dass das geschiebeführende Diluvium zu Czyborren bei Bialla in 101 m Tiefe noch nicht durchsunken wurde. Am Schiessplatz bei Arys liegt steinführender, teils lehmiger, teils sandiger Kies (Grand) von oben bis 18 m Tiefe, erst dann kommt bei 18—21 m Tiefe grober Sand ohne Geschiebe; und auf Bahnhof Bialla folgt unmittelbar unter 0,5 m Torf 13 m grauer Geschiebemergel und unter diesem Sand mit Grandlagern bis 22 m Tiefe.

Dennoch entspricht die aus den Antworten der Fragebogen hervorgehende Blockarmut recht wohl dem geologischen Bilde, welches wir — da die dortigen geologischen Aufnahmen noch kaum begonnen haben — nur in groben Umrissen von dem Kreise entwerfen können. Denn der ganze westlich des Pissek-Flusses gelegene Teil desselben gehört, gleich manchen andern Landstreifen, jenem grossen Sandr an, welcher die Hauptendmoräne Ostpreussens auf der Südseite begleitet: fast ebenen, von Mooren mit Raseneisen-Untergrund durchzogenen Sandflächen, welche den vom Eisrande herabkommenden Schmelzwässern ihre Ablagerung verdanken.

Unter den blockarmen Sandflächen liegt auch hier überall geschiebeführendes Diluvium.

Zu Tage treten dürfte letzteres in dem östlich von Gusken, westlich der Linie Bialla-Czyborren, nördlich der russischen Grenze bis in die Gegend von Gontken am Ostende des Rosch-Sees aufragenden höheren und sehr unebenen Gelände. Doch hat Verfasser dies Gelände nie betreten, besitzt auch keine Nachrichten darüber.

Kreis Lötzen.

Eine in grossen Umrissen gehaltene geologische Skizze des Kreises gab Verfasser vor Jahren in der vom Herrn Landrat Freiherr von Lyncker veröffentlichten Beschreibung des Kreises. Seitdem ist die Kunde vom letzteren erheblich gewachsen. Professor Dr. Klebs versuchte gelegentlich eines Gutachtens über die durch den projektierten Masurischen Kanal zu erschliessenden Bodenschätze die Menge der Blöcke in den vom Kanal zu berührenden Gegenden des Lötzener und der Nachbarkreise zu schätzen.

Genaueres verdanken wir den neuesten geologischen Specialaufnahmen.

Nach Dr. C. Gagel*) sind nördlich vom Löwentin-See drei Endmoränen auf verhältnismässig engem Raume hintereinander ausgebildet, welche ein regelmässiges, stetiges Zurückweichen des Inlandeisrandes in der Richtung nach N. und ONO. erkennen lassen. Ergänzende Beobachtungen über die Gegend von Stürlack gab Dr. Kaunhowen.**) Desgl. Klautzsch und Krause über die Gegend von Schwiddern.***)

Die südlichste dieser Endmoränen zieht von Jesziorken her durch fast 200 m hohe Hügel nach Norden, wo südwestlich von Klein-Stürlack in dieser Erhebung eine mächtige Geschiebepackung liegt, welcher im Jahre 1897 mehrere hundert Kubikmeter Bau- und Pflastersteine entnommen wurden, ohne dass dadurch ihr Aussehen wesentlich verändert wurde.

Dann verläuft eine Moräne von Westen nach Osten im wesentlichen nördlich des Tayta-Sees bis zur Feste Boyen, die auf der Höhe ihres Kammes angelegt ist, ändert dann nach einer etwa 750 m breiten, von Alluvium erfüllten Unterbrechung ihr Streichen und zieht in ungefähr NW.—SW.-Richtung über das Dorf Graywen etwa nach dem Gute Ruden, wo sie nicht weiter verfolgt ist.†)

Die Endmoränen bestehen indes hier, wie überhaupt in Ostpreussen, nur zum kleinsten Teile aus Geschiebepackungen, sondern aus aufgepressten älteren Diluvialschichten (Thonen, Sanden u. s. w.) mit aufgeschütteten Kuppen von Sand oder Kies.

Eine zweite Etappe des Eises ist festgestellt durch eine Endmoräne, welche beim Gute Faulhöden auf der Landzunge zwischen Kissain- und Dobenschem See regelrechte Geschiebepackungen bildet, die in grossen rundlichen Kuppen auftreten, sowie aus Granden mit starker Bestreuung von Blöcken. Die Geschiebepackungen sind oberflächlich grossenteils schon von den Steinen befreit und urbar gemacht; sie verraten sich äusserlich nur noch durch die grössere Häufigkeit der Lesestein-Haufen; es ist aber ein Ding der Unmöglichkeit, auch nur ein mehr als 0,5 m tiefes Bohrloch darin herunterzubringen.

---

*) Jahrb. geolog. Landesanstalt f. 1898. S. CCLIX—CCLXXII.

**) Ebenda für 1898 S. CCLXXXI—CCLXXXIV.

***) Ebenda für 1898 S. CCLXXII—CCLXXIII. CCLXXVIII—CCLXXXI.

†) Zur südlichen Fortsetzung dieser Moräne dürfte die Anhäufung kleinerer Blöcke bei Milken gehören, welche J. Schumann in seiner geognostischen Darstellung 1863 erwähnt.

Südlich ist hier eine 2 km breite Sandfläche (Sandr) vorgelagert. Die Fortsetzung dieser Moräne östlich des Kissain-Sees verläuft von der sogenannten Königsspitze südlich der Vorwerke Roggen und Poganten über den Südrand des Dorfes Schwiddern, biegt dann nach Norden in die Höhe und verläuft westlich von Spiergsten nach den nächsten Geschiebepackungen im Angerburger Kreis (siehe dort). Auf der eigentlichen Königsspitze bilden die Geschiebe einen 500 m langen, ganz schmalen, scharfen Wall von etwa 1,5 m Höhe, der wohl durch alluviale Wässer umgeformt ist.

Weiter östlich ist Geschiebebestreuung zwar ziemlich allgemein; Blockpackungen aber sind hier spärlicher und nur klein; erst in der Fortsetzung im Angerburger Kreis erlangen sie die bedeutende, oben geschilderte Entwickelung. Typische Blockpackung findet sich jedoch noch in der Gegend der Kreisgrenze nördlich der Landstrasse Spiergsten-Schwiddern in Gestalt kleiner Kuppen oder kurzer, niederer, aber steiler Rücken von modellartig schönem Gepräge. Von hier läuft die Moräne jenseits der Kreisgrenze, doch immer nahe derselben nach SO. (vergl. Angerburger Kreis) bis zur Ostseite des Widminner Sees und tritt hier auf dessen Westseite, also wieder in den Lötzener Kreis, über. Doch besteht sie hier nur aus Sanden und Granden mit Geschiebebestreuung.

Die dritte, noch jüngere Endmoräne ist bisher nur im Angerburger Kreise verfolgt, sie tritt aber in der Borkener Forst an der Gonza-Gora hart an die Kreisgrenze und dürfte den bei Orlowen gelegenen Nordostzipfel des Lötzener Kreises durchqueren.

Im westlichen Teile des Kreises, nahe der Rastenburger Kreisgrenze, zieht eine Endmoräne von der Eisenbahn nördlich des Ilawka-Sees bei Mertenheim in einem flachen, nach Osten konvexen Bogen über Cronau nach Steinhof und schwenkt dann südöstlich nach Kühnort ab. Vermutlich entspricht sie der zweiten der oben genannten drei Endmoränen.

An dem 405 Fuss hoch gelegenen Chaussee-Knick zwischen Gr. Stürlack und Mertenheim beginnt darin eine Geschiebepackung, auf die weiter nördlich ein steil gegen den angrenzenden Geschiebemergelboden abfallender Grandrücken folgt. Weiter nördlich liegt eine mächtige Geschiebepackung, die schon teilweise durch starken Abbau ihre ursprüngliche Gestalt eingebüsst hat, auf 250 Schritt jedoch sich noch als flacher, etwa 2 m hoher Rücken aus dem Gelände heraushebt und zum Teil gegen das allgemeine Streichen gerichtet ist. Unmittelbar an dem scharfen Knick des Weges Gr. Stürlack-Wossau liegen dicht hintereinander zwei Geschiebepackungen. Von hier aus bezeichnet den weiteren Verlauf der Endmoräne bis über den Weg Cronau-Mertenheim ein hoher Rücken geschiebereichen Sandes, dem grobe Grande eingelagert sind. Dieser Rücken fällt gleichfalls steil gegen den westlich angrenzenden Geschiebemergelboden ab und verflacht sich allmählich nach Osten, also nach der Aussenseite des Moränenbogens zum Sandr, d. h. zu einer durch die Schmelzwässer ausserhalb des Eisrandes aufgebauten Sandfläche, welcher kleine Geschiebe natürlich niemals ganz fehlen. Sehr mächtig sind die Geschiebepackungen westlich und nordwestlich des Dorfes Cronau, wo sie in mindestens zwei dicht hintereinander liegenden Staffeln auftreten und hohe Kuppen und Rücken bilden. Trotzdem im Jahre 1897 bei Cronau etwa 1200 Kubikmeter Bau- und Pflastersteine gewonnen wurden, ist das Gesamtbild kaum verändert worden.

Das durch die Fragebogen gewonnene Material ordnet sich diesen geologischen Beobachtungen ein. Herr A. Kolmar-Glombowen sah Blöcke, die jetzt meist verbraucht sind, früher besonders häufig auf der Strecke Stürlack-Rhein-Sensburg, dagegen bezeichnet er sie als selten auf den Wegen Rhein-Nikolaiken, Rhein-Schimonken und Schimonken-Jagodnen.

Bei Doben (Besitzer v. Schenk) sah derselbe am Wege nach Cronau (vergl. oben!) eine unberührte Steinkuppe, aus welcher zwei mächtige Blöcke herausragten.

Herr Postverwalter Phödovius-Orlowen, der den preussischen Floristen bekannte Botaniker, fand Blöcke auffallend häufig im Belauf Orlowen der Königlichen Borkener Forst, und zwar nordöstlich vom Kl. Lenkuker See. Da dies genau in die Fortsetzung der in dem Angerburger Kreise bis zur Gonza-Gora verfolgten dritten Endmoräne fällt, dürfen wir diese Blockanhäufung mit Sicherheit als deren Vertreter für den Lötzener Kreis ansprechen.

Derselbe mass dort vier Blöcke und berichtete nach der Messung des Herrn Försters Krecker über einen fünften:

Distrikt (Jagen)	Lage	In Metern			
		Länge	Breite	Höhe	Umfang
28	Unmittelbar rechts am Wege zum Dubinek-See . .	1,90	1,30	1,45	4,90
29	Bergspitze rechts vom Lenkuk-Dubinek-Wege, wo von diesem ein Weg nach der Försterei Orlowen abgeht	2,80	1,95	0,80	7,00
30	Bergspitze rechts vom Kl. Lenkuk-See	2,90	1,25	0,65	6,80
30	Am rechten Kl. Lenkuk-See-Ufer	2,10	1,30	0,80	5,10
49	Förster-Dienstwiese	—	—	—	9,80

Leider ist vom erstgenannten Block schon vor Jahren der grösste Teil zu Mühlsteinen verwendet worden. Nach der von Herrn Ph. gesehenen Grube und nach Angabe glaubwürdiger Personen, die den ganzen Stein gesehen haben, muss derselbe einen Umfang von 12—15 m gehabt haben.

Endlich sah Herr Ph. im Belauf Orlowen unweit des Dorfes Lipowen einen Haufen zertrümmerter Steine, die Reste eines grossen Blockes. Nach Angabe glaubwürdiger Zeugen sind von diesem Block vor mehreren Jahren 45 vierseitige Bezirkssteine je zu 1,50 m Höhe und 0,50 m Durchmesser angefertigt worden.

Ferner kennt Herr Pfarrer Wiski-Widminnen auf der Grenze zwischen den Gütern Rostken (Besitzer Gruber) und Bialla (Besitzer Salecker) im Kirchspiele Neuhof einen sehr grossen Block und einen etwas kleineren auf den fiskalischen Staschwinner Wiesen in der Nähe des Gutes Schraderswerth, Abbau Widminnen. Ersterer liegt ungefähr in der Fortsetzung der ersten, letzterer ungefähr in derjenigen der zweiten der oben beschriebenen Endmoränen.

Vakatanzeigen, die sich natürlich nur auf die Kenntnis besonders grosser Blöcke beziehen sollen, liegen zwar aus den Kirchspielen Neuhof und Rhein vor, beweisen aber eben nur, dass selbst grössere Blöcke von den Bewohnern oft noch wenig beachtet werden.

Im August 1900 teilte Herr Geologe Dr. Paul Gustaf Krause gefälligst mit, dass auch der Endmoränenbogen bei Skoppen, NO. von Rhein, nach Dr. C. Gagel aus Blockpackung besteht, die sich auch in der Fortsetzung bei Jesziorken findet.

Kreis Lyck.

Der genaue Kenner des Kreises, Herr Eckart-Czerwonken, bezeichnet die Feldmark des Dorfes Sawadden als die im Kirchspiele Jucha an Blöcken reichste.

Bei Gut Jucha (Besitzer Otto Gruber) kennt derselbe im Wäldchen Grai, nicht weit vom Hofe, einen zwar nicht gemessenen, aber sehr grossen Block.

Beide Orte liegen in dem zwischen den Lötzener und Oletzkoer Kreis eingeschobenen NW.-Zipfel des Kreises.

Vielleicht giebt diese Beobachtung den Geologen einen Anhalt, um die zweite oder dritte Endmoräne der Kreise Lötzen und Angerburg bis in diese bisher nicht durchforschte Gegend zu verfolgen.

Vakatanzeigen liegen aus den Kirchspielen Baitkowen, Claussen und Ostrokollen, sowie von Herrn Sanitätsrat Dr. Dorien in Lyck vor.

Zwischen Widminnen und Lyck südlich der Eisenbahn liegen in den Ploenker Bergen nach einer im August 1900 durch Dr. C. Gagel übermittelten Nachricht von Kreiseingesessenen sehr mächtige Geschiebepackungen mit grossen Blöcken.

Kreis Niederung.

Aus dem Kreise Niederung sind nur von den Königlichen Oberförstereien Wilhelmsbruch bei Liedeneiten und Schnecken, sowie aus dem Kirchspiel Gr. Friedrichshof die Erklärungen eingegangen, dass Blöcke überhaupt nicht vorkommen.

In der That ist fast der ganze Kreis als Teil des Memeldeltas hochaufgefüllt mit Fluss-Sand, Schlick und Moorboden, die natürlich sämtlich völlig frei von Blöcken sind.

Unter diesen jungen Anschwemmungen liegt aber überall geschiebeführendes Diluvium, dessen Blöcke wiederholt beim Graben oder Bohren von Brunnen getroffen wurden.

Wo sich lehmige oder grandige flache Rücken aus der Niederung erheben, also insbesondere an deren Ost- und Südrande, können Blöcke schon in mässiger Tiefe gefunden werden.

Kreis Oletzko.

Der Kreis enthält im Seesker Berge den höchsten Punkt im östlichen Ostpreussen und bildet mit dem angrenzenden Kreise Goldap ein ansehnliches Hügelland, welches zu einem grossen Teile zwischen 200 und 300 m Meereshöhe hat.

So ist er auch, gleich dem Goldaper, reich an Steinen und von Moränen durchzogen, deren Verlauf im einzelnen noch festzustellen sein wird.

Durch Kultur ist schon ein grosser Teil der Blöcke verschwunden.

Des grossen Blocks auf der Kreisgrenze bei Gollubien wurde schon oben beim Goldaper Kreise gedacht.

Messungen von Blöcken liegen nicht vor, nur zwei Vakatanzeigen aus den Kirchspielen Marggrabowa und Wielitzken.

Packungen, zumeist aus kleineren Geschieben bestehend, sah Oberlehrer J. Schumann vor 1863 in der Oletzkoer Gegend bei Nordenthal, Dullen, Doliewen, Duneyken, bedeckt von lehmigem Sand oder Geschiebemergel.

Auch der Seesker Berg trägt, wie Dr. Gagel in Übereinstimmung mit dem Verfasser beobachtete, nicht unbedeutende Geschiebepackungen, aber nur von mittleren und kleineren Blöcken.

Kreis Pillkallen.

Mit Ausnahme des nördlichsten Streifens, der zum Rande der grossen Fluss- und Flugsand-Ablagerung gehört, welche sich in der Königlichen Trappöner Forst nach dem

Kreise Ragnit fortsetzt, ist der Kreis sehr gleichförmig zusammengesetzt aus Geschiebemergel, der zumeist von einer dünnen Schicht geschiebearmen Deckthons verhüllt und vielfach von kleinen Mooren und Brüchen durchschwärmt wird, während einzelne grosse Moosbrüche sich als Hochmoore über ihren Rand emporwölben und hie und da, zumal im Süden, einzelne Grandkuppen dem Geschiebemergel aufgesetzt sind.

So ist der Kreis an der Oberfäche fast überall arm an Blöcken, die aber in der Tiefe von wenigen Metern überall im Geschiebemergel zu finden sind und in den Thälern zu Tage treten.

Nur ein Thal ist indess erheblich, das der Szeszuppe, welches zumeist die Grenze gegen Russland bezeichnet.

Das Ergebnis der Fragebogen stimmt mit diesem geologischen Bilde vollkommen überein. Herr Kreisschulinspektor Kurpiun, ein eifriger Naturbeobachter, erklärt, dass Blöcke im Kreise nirgends häufig, sondern überall auffallend selten seien; Herr Postverwalter a. D. Phödovius in Orlowen, Kreis Lötzen, berichtet von dorther als bemerkenswert: „Die Feldmarken des Kirchdorfes Willuhnen, Kreis Pillkallen, sind ganz steinarm. In meiner dortigen siebenjährigen Anwesenheit in den siebziger Jahren habe ich nicht einmal einen faustgrossen Stein gefunden.“ Es entspricht dies dem typischen Bilde des Deckthons. Bei Brunnengrabungen sind Steine auch dort zu finden.

Dass überhaupt keine Blöcke vorkommen, berichtet Herr Lehrer Prätorius von allen Feldmarken um Tulpeningken; die Herren Oberförster Regling in Schorellen, Apotheker Jastrzewski in Schirwindt und Präzentor Ostrinski in Mallwischken schreiben, dass dort nennenswerte Blöcke nicht vorhanden seien; ebenso der Magistrat zu Schirwindt (an der Szeszuppe), doch mit dem Hinzufügen, dass im dortigen Kämmerei-Moore ein sehr grosser Stein vorhanden war, welcher aber gesprengt und verbraucht worden ist.

In einer Zeitung vom Dezember 1892 fand Verfasser die Nachricht, dass auf einer Bruchwiese unweit Lindicken ein Steinlager von mehreren hundert Kubikmeter Steinen gefunden worden sei, unter denen sich Blöcke von zehn und mehr Kubikmeter befunden hätten. Vermutlich ist diese Nachricht etwas übertrieben.

Herr Lehrer Rézat in Wisborienen berichtet endlich, dass Blöcke nur in der Szeszuppe häufig seien. In und an diesem Flusse liegen die einzigen gemessenen Blöcke des Kreises; wir stellen deren Masse in Metern als Tabelle zusammen, die ersten sieben nach Herrn Rézat, dessen Angaben Herr Pfarrer Todtenhaupt bestätigt, den achten nach übereinstimmenden Angaben der Herren Kreisschulinspektor Kurpiun in Pillkallen und Präzentor Frenkel in Lasdehnen.

Ortslage	Länge	Breite	Höhe	Umfang
Wisborienen, unter dem Kirchhof, am preussischen Ufer, (genau gemessen)	3,00	Sohle: 1,65 Oben schmaler	1,65	—
Unterm Swarat am Ufer	1,27	0,90	0,60	—
Daselbst im Wasser	1,80	1,05	1,03	—
Unter der Lusznat und Wunderlich'schen Feldmark im Wasser auf russischer Seite 4 Blöcke ähnlicher Grösse in Entfernungen von etwa 4 m von einander . .	—	—	—	—

Ortslage	Länge	Breite	Höhe	Umfang
Unter der Karwela'schen Feldmark auf russischer Seite (genau gemessen)	3,10	2,10	1,80	—
in Entfernungen von ca. 100 m weitere 3 Blöcke				
Unter dem Kirchhof von Stumbern auf preussischer Seite 2 Steine im tiefen Wasser, davon einer mannshoch	—	—	—	—
Unter Stumbern auf russischer Seite, an der Szillgaller Waldecke (Girnakmû genannt, weil von ihm ein paar Quirlsteine abgespalten sind) nach Schätzung . .	3,00	1,50	2,00	—
Lasdehnen, oberhalb der Lasdehnener Brücke, auf fiskalischem Grund im Flussbett	3,30	2,20	2,30	—

Der zuletzt genannte Block, der eine recht namhafte Grösse besitzt, dürfte in dem sonst an Blöcken armen Pillkallener Kreise des Schutzes sehr wert sein, zumal er an einer leicht zugänglichen Stelle liegt.

Kreis Ragnit.

In diesem nordöstlichsten Kreise des deutschen Reichs müssen wir nach der Blockführung mehrere, geologisch völlig verschiedene Gebiete unterscheiden: Im Osten des Kreises, östlich des Juraflusses und nördlich der Szeszuppe sehen wir beiderseits des Memelstromes bis zur russischen Grenze und darüber hinaus den Boden eines einstigen gewaltigen Binnensees, welchen Professor Berendt, der diese Gegend geologisch kartierte, als „das Jurabecken" bezeichnet hat. Dieses Becken ist hauptsächlich von alten Fluss- und Flugsanden bedeckt, deren Vertiefungen mit Mooren ausgefüllt sind. Darunter treten am Rande des heutigen, von Schlick und Flusssand erfüllten Memelthales von Smalleningken bis Sokaiten beiderseits Geschiebesande über Geschiebemergel auf, aus welchen sich stellenweise Blockanhäufungen entwickeln, so bei Endruszen, Kassigkehmen, Kallwehlen, Wischwill, Pagulbinnen rechts der Memel und in kleineren Flächen entsprechend links der Memel.

Aus diesem Becken nahm in vorhistorischer Zeit der Memelstrom seinen Abfluss nach Süden über Insterburg und Königsberg. Indem er sein Thal auswusch, hinterliess er grosse Blockanhäufungen südlich von Lenken am heutigen rechten Szeszuppe-Ufer und von Dundeln südwärts ununterbrochen fortlaufend am linken (östlichen) Gehänge des einstigen Stromes bis zum heutigen Insterthale bei Insterburg. Eine gleiche, nur schmälere Blockanhäufung zeigt auch das Insterthal von Kimschen bis Gr. Ballupönen, bis wohin es eigentlich nur ein kleines Nebenthal des grossen Memelthales ist.

Ein drittes, geologisch zu unterscheidendes Gebiet ist nun die von jenem toten Thale durchschnittene, fast ebene Diluvialplatte, welche ganz den Charakter der aus dem Pillkaller Kreise beschriebenen hat und darum im allgemeinen arm an Blöcken ist.

Der Rombinus, ein den alten Preussen heiliger Berg, bezeichnet die Stelle, wo der Memelstrom schliesslich aus dem Innenbecken nach seinem jetzigen Mündungsdelta durchbrach, nachdem er früher den Boden des jetzigen Frischen Haffes mit Sand und Schlick aufgefüllt hatte. Hier ist das Memelthal, wie auch an dem linken Ufer von Ober-Eisseln bis Ragnit, tief eingeschnitten und zeigt Gehänge von 30—50 m Höhe. An diesen stürzen

die im obern und untern Geschiebemergel liegenden erratischen Blöcke herab und können am Stromufer leicht beobachtet werden.

Mit ihnen aber finden sich am linken Ufer zahlreiche, zum Teil recht grosse und zackig gestaltete Blöcke, welche keineswegs den Namen „erratische“ verdienen. Dieselben sind vielmehr Stücke eines im preussischen Boden neugebildeten Sandsteins, welcher als Diluvialsandstein bezeichnet wird und weiter nichts ist als ein durch 22—47 Prozent kohlensauren Kalkes verkitteter Diluvialsand. Eine viele Meter mächtige Schicht losen Diluvialsandes trennt nämlich beide Geschiebemergel und tritt, gleich diesen, an der Böschung zu Tage. Die im Boden der Diluvialplatte niedersickernden Wässer lösen aus dem oberen Geschiebemergel den Kalk und setzen ihn im darunter liegenden, am Gehänge austrocknenden Sande wieder ab, so dass letzterer verkittet wird und seine eigenartige Schichtung meist noch im Sandstein erhalten bleibt. Da der trockene Sand gegenüber dem Sickerwasser wie eine Höhle wirkt, nimmt manchmal der Sandstein die Gestalt von tropfsteinartigen Zapfen (Stalaktiten) an. Solche Blöcke also liegen reichlich am linken Stromufer von Eisseln bis Ragnit, kommen aber auch an vielen andern Steilgehängen Ostpreussens (z. B. an den Ufern der Rominte, am Ufer des Frischen Haffes zwischen Brandenburg und Patersort) und anderen Provinzen (in Westpreussen z. B. bei Danzig, Schwetz und Marienwerder) des nordostdeutschen Flachlandes vor. Bezeichnende Stücke davon liegen im ostpreussischen Provinzialmuseum. Es wäre durchaus falsch, dieselben mit den erratischen Blöcken zu verwechseln, da letztere im Auslande gebildet und im fertigen Zustande durch Eis nach Preussen geschafft sind.

Ein Diluvialsandstein von etwa 5 m Umfang ragt, nach Herrn Rittmeister Mack-Althof, auf dessen Boden, in der zwischen Alt- und Neuhof-Ragnit liegenden Schlucht mit einer Seite 1,75 m aus dem Abhang; andere Stücke wurden zu Grotten im Park verwendet.

Das Rittergut Breitenstein bei Kraupischken (Besitzer Meyhöffer) hat seinen Namen von dem grössten Blocke des Kreises, auf welchem, nach dem Volksmunde, ein Wagen umlenken kann.

Er liegt am öffentlichen Wege dicht am Hof. Als Masse geben an die Herren:

	Länge	Breite	Höhe über der Erde	Umfang
Amtsvorsteher Marx-Kraupischken . .	4,80	3,50	0,60	14,50
Rittergutsbesitzer Schlenther-Moulienen	4,05	4,00	0,45	15,00

Herr Marx berichtet zugleich, dass im Kirchspiel Kraupischken bereits Blöcke von sehr erheblicher Grösse gesprengt und zu Chaussee-Prellsteinen wie zu Schwellen verarbeitet worden sind, und dass Blöcke (übereinstimmend mit dem oben Gesagten) auf der rechten Seite der Inster auffallend selten, aber in den Feldmarken von Raudonatschen, Pleinlauken, Kerstupönen, also auf der linken Seite des Insterthales, häufig sind. Dies Gebiet gehört dem alten Memelthale an.

In den Königlichen Forstrevieren Neu-Lubönen bei Wischwill und Schmalleningken sind keine auffallend grossen Blöcke bekannt; doch finden sich in letztern mehrere kleine Blöcke bei Uszballen, wie Herr Lehrer Gross aus Tiegenhof, gelegentlich seiner für den Preussischen Botanischen Verein ausgeführten Reise, beobachtete. Auch der Magistrat zu Ragnit sendet eine Vakatanzeige.

Bemerkenswert ist endlich eine 0,08 m dicke, 1,20 m breite, 1,85 m lange Platte silurischen Kalkes mit Orthoceratiten, welche nach Herrn Mack-Althof im Garten des Königlichen Remontedepots Neuhof-Ragnit am Abhang des Memelthales liegt. Sie ist bearbeitet und oval zugeschnitten und soll vom gegenüberliegenden Rombinusberge herbeigeschafft worden sein. Die dort verbreitete Annahme, dass sie aus einem zersprengten Mühlsteine stamme, ist selbstredend falsch; es ist wohl sicher ein Stück eines erratischen Blockes, falls sie nicht etwa von einem Bauwerk der Ordensritter herstammen sollte, welche bekanntlich auch überseeisches Material benutzten. Silurkalk ist in kleineren Stücken in Ostpreussen gemein und auch in Platten bis über 1 m Länge nicht gerade selten, so dass vorläufig der Annahme eines hier verarbeiteten erratischen Blockes der nächsten Nachbarschaft nichts entgegensteht. (Vgl. Kreis Tilsit.)

Kreis Sensburg.

Der Kreis Sensburg wird von Endmoränen durchzogen; doch kennen wir bisher erst ein kleines Stück derselben genauer.*) Von Grabowen läuft die Endmoräne nach Osten, setzt unmittelbar südlich vom Dorfe Krummendorf über die gleichnamige, langgestreckte Seerinne, bildet auf dem östlichen Ufer u. a. den sehr bezeichnenden Krummendorfer Haken, verläuft dann etwa in der Richtung ONO. zu O. über die Krummendorfer Dorfflur, durch den Brödiener Wald, weiter in der Richtung auf Wiersbau und wendet sich dann auf Jakobsdorf zu. Die Endmoräne erreicht 663 Fuss (208 m) Meereshöhe. Ihr im ganzen wallartiger Zug enthält zwischen steil geböschten Kuppen tiefe, abflusslose, steilwandige, rundliche oder länglichschmale Kessel und Senken, die teils trocken, teils mit Wasser erfüllt sind.

Meist besteht sie aus oberdiluvialem Sand, Grand und Geschiebemergel, seltener aus Blockpackungen. Eine solche findet sich auf der Südflanke in einem schmalen, kurzen, etwa NO. streichenden Zuge. Dieser kommt von der westlichen Seite des Krummendorfer Sees, überquert diesen und veranlasst dadurch eine Verengerung der Rinnen an dieser Stelle, wie er auch die Entstehung des Krummendorfer Hakens, einer nach N. vorspringenden und sich verbreiternden Halbinsel, bedingt. Südlich von Krummendorf besteht die Blockpackung meist aus kleinen Kuppen, doch finden sich auch ein paar kleine Rücken davon vor. Am Brödiener Wald verschwindet sie zunächst ganz.

Die Hauptrinne des Krummendorfer Sees entspringt aus einem Durchbruchsthor der Endmoräne.

Südlich dieser Endmoräne liegt der ausserhalb des Eises von den Schmelzwässern ausgebreitete Sandr, der sich bis Langendorf erstreckt.

Auf den Fragebogen haben wir sehr dankenswerte Nachrichten über einige Gegenden des Kreises erhalten, die sich durch Blockreichtum auszeichnen.

Solche finden sich nach Herrn Graf von Mirbach-Sorquitten „überaus reich“ im Belauf Thiergarten der Sorquittener Forst; nach Herrn Dr. med. Hilbert-Sensburg bei Ober-Kossewen und nach Herrn Superintendent Rimarski-Sensburg in den Feldmarken Muntowen, Kossewen, Krummendorf, Carwen.

---

*) Klautzsch und Krause, Berichte über die Aufnahmen des Blattes Aweyden. Jahrb. geolog. Landesanstalt f. 1898 S. CCLXXV—CCLXXXI.

Vakatanzeigen liegen vor vom Magistrat zu Nikolaiken, sowie aus den Kirchspielen Eichmedien, Seehesten, Warpuhnen.

In der Feldmark Muntowen liegt nach Herrn Superintendent Rimarski ein dauernd geschützter Block auf der Königshöhe unweit der Chaussee nach Rhein. Derselbe ist durch einen nahezu glatten Spalt in zwei gleiche Teile getrennt und misst etwa 5 m an Länge, Breite und Höhe.

Herr Dr. Hilbert nahm die in Abb. 47 wiedergegebene Photographie eines von einer Linde durchwachsenen Blockes in der Königlichen Cruttinner bezw. Gusziankaer Forst auf. Derselbe liegt unweit des Philipponenklosters zwischen dem Duss-See und dem von Sgonn nach Eckersdorf führenden Wege, ist 3,5 m lang, 2,5 m breit und 1 m hoch. Ein kleineres Bild desselben giebt unsere Tafel IV Abb. 9. Bei dem grösseren Bilde (Tafel XVII Abb. 47) kommt die durch Verwitterung unter Flechten und Moospolstern eigentümlich grubig gewordene Oberfläche zum deutlichen Ausdruck, welche unsere grösseren Blöcke, insbesondere die im Walde liegenden, so häufig zeigen.

Der Block liegt nahe der von Vergnügungsreisenden besuchten masurischen Hauptroute und verdient gewiss, dass der Wanderer hier stille steht.

Dr. Hilbert berichtet auch über einen an der Grenze von Bothau (Besitzer v. Ziegler) und der Dorfsgemarkung Gonseven an dem beide verbindenden Wege gelegenen Block, den er zu 2 m Länge und Breite und 0,5 m Höhe angiebt. Derselbe ist als Grenzstein geschützt.

Endlich mass Herr Graf v. Mirbach-Sorquitten im Jagen 3 seines Forstbelaufs Thiergarten einen Block von $2^1/_4$ m Länge, 2 m Breite und 1,80 m Höhe über der Erdoberfläche. Zwei noch erheblich grössere Steine dieses blockreichen Belaufs sind vor Jahren gesprengt und zu Bauzwecken verwendet worden.

So erscheint uns der Sensburger Kreis im allgemeinen reich an Blöcken, deren Anhäufungen sich in mindestens zwei Moränenzüge ordnen. Der südlichere dieser Züge erstreckt sich von Grabowen bis Ober-Kossewen und fällt genau in die östliche Fortsetzung der aus dem Ortelsburger und Rösseler Kreise beschriebenen Endmoräne bei Raschung und Hasenberg.

Südlich beider Endmoränen finden sich — wenngleich nicht überall — blockarme Sandanschwemmungen, die vermutlich im südlichen Teile des Sensburger Kreises eine erhebliche Rolle spielen dürften.

Herrn Dr. Paul Gustaf Krause's „Bericht über die Ergebnisse der Aufnahme auf Blatt Sensburg und Cabienen 1899“*) entnehmen wir noch folgendes:

Die auf Blatt Aweyden in ihrem südlichen Teile bereits festgestellte Endmoräne reicht, wie damals bereits erwähnt wurde, auch auf das Blatt Sensburg hinüber. Hier wendet sich der Rand der Endmoräne vom Nordende von Krummendorf unmittelbar nach N., zu dem grossen, südlich von Carwen gelegenen Bruche, um an diesem dann nach NO. umzubiegen und zwischen genanntem und dem Sternfelder Bruch einen Sporn nordwärts vorzuschieben. Dann tritt eine Unterbrechung durch das Sternfelder Bruch ein, das in der nördlichen Fortsetzung einer Senke liegt, welche die Endmoräne in nordwest-südöstlicher Richtung durchzieht und unterbricht.

Die Endmoräne erreicht innerhalb des umschriebenen Gebietes, wie auch jenseits der Unterbrechung, wo der Wiersbauer Wald die Fortsetzung bildet, bis über 2 km Breite. Wie

*) Jahrb. geolog. Landesanstalt f. 1899, S. LXXXV—XC.

eine Insel ragt sie aus dem umgebenden Gelände durchschnittlich etwa 50—70 Fuss, in einzelnen Kuppen aber beträchtlich höher hervor.

An dem Aufbau dieses Stückes ist hauptsächlich der obere Sand beteiligt, der als grandiger Sand mit meist sehr reichlicher Bestreuung hier auftritt. Der obere Geschiebemergel nimmt nur in kleinen Partien an dem Aufbau der Endmoräne teil. Der obere Grand bildet ebenfalls in der Endmoräne nur kleine, längliche Lappen. Die Geschiebepackung, die sich hier nur in zwei unbedeutenden Flecken findet, ist sonst, wie schon im vorjährigen Bericht hervorgehoben, auf die Südflanke der Endmoräne beschränkt.

Die Fortsetzung dieses Endmoränenzuges nach O. wurde durch verschiedene Begehungen auf den Nachbarblättern Königshöhe und Peitschendorf verfolgt. Von Wiersbau schwenkt die Endmoräne in südöstlicher Richtung auf Klein-Proberg zu, auch hier vorwiegend in sandiger Entwicklung und auf der Innenseite bei Jakobsdorf von den starkbewegten Formen der Grundmoränenlandschaft begleitet. Sie umschliesst das Nordende des Grossen Wongel-Sees, sowie den Kamionk- und den ehemaligen, jetzt entwässerten Dusek-See. Dieser südlich ausbiegende Bogen Wiersbau-Klein-Proberg zieht weiterhin wieder nördlich auf Ober-Proberg zu, das selbst in der Endmoräne liegt. Von hier scheint dann ein Sporn nach N. vorzustossen, während der Hauptzug als ein kuppen- und senkenreiches Gelände, das wohl hauptsächlich aus Sand und Grand aufgebaut ist, sich nach Ober-Kossewen fortsetzt, wo die Endmoräne besonders hoch, stark kuppig und massig entwickelt ist und neben Sand und Grand auch Geschiebepackung und Blockbestreuung aufweist. Von hier zieht sie dann auf Kutzen zu und noch ein Stück darüber hinaus nach O., um nun in einem neuen Bogen nach SO. zu schwenken und an Eichelswalde vorbei wieder auf Blatt Peitschendorf überzutreten und anscheinend auf Lindendorf zu weiterzuziehen. Auch in diesem Verlaufe scheint die Endmoräne überall eine ansehnliche Breitenentwicklung zu besitzen.

Das Hinterland des auf Blatt Sensburg liegenden Endmoränenbogenstückes wird im W. und NW. von einer ausgeprägten, kuppigen Grundmoränenlandschaft gebildet, die von einer grossen Zahl von Hohlformen durchschwärmt ist.

Im östlichen Teile des Gebietes findet sich an Stelle der Grundmoränenlandschaft einer der für Ostpreussen so bezeichnenden, langgestreckten, schmalen Sandr, der, aus einem nördlicheren Endmoränenbogen entspringend, fast in nordsüdlicher Richtung das Blatt durchzieht und mit seiner sonst ebenen, aber von tief eingefurchten Seenrinnen vielfach zerstückelten und zerlappten Oberfläche eine bezeichnende Form in der Landschaft bildet.

Die Nordhälfte des Blattes Cabienen bildet einen Teil der nördlichen Abdachung der ostpreussischen Seenplatte. An dem Südrande stossen wir auf eine Endmoräne. Sie tritt zwar nur zu einem kleinen Teile auf unser Arbeitsgebiet über, bildet jedoch hier bei Dürwangen so eigenartige und bezeichnende Landschaftsformen, die übrigens hier auch die grössten Höhen im Gelände sind, dass sie nicht leicht zu verkennen ist. Etwa aus der Richtung von Burschewen her zieht sie als stark mit Blöcken bestreuter Geschiebemergel auf Dürwangen zu. Allmählich gestaltet sich dann ihr Bild bunter, indem neben dem stark kuppigen Geschiebemergel auch der obere Sand in steileren Formen, ebenso wie vereinzelte Partien von Blockpackung und einige Kieskuppen an dem Aufbau teilnehmen. Von Dürwangen wendet sie sich dann in südwestlicher Richtung an die Südhälfte des Blattes.

Die Nordhälfte des Blattes Cabienen ist ein Teil des an diese Endmoräne anstossenden Hinterlandes, das sich im wesentlichen aus der Grundmoräne aufbaut, wenn auch daneben der Deckthon und der obere Sand ebenfalls zur Geltung kommt.

Weitere Nachrichten über die Endmoränen bezw. Blockpackungen des Kreises (Jägersdorf u. s. w.) enthalten die beim Kreise Ortelsburg abgedruckten Mitteilungen der Herren Dr. C. Gagel und Dr. G. Krause. Im August 1900 berichtet letzterer noch folgendes: Im Nordwestzipfel des Kreises finden sich dicht am östlichen Ende von Barschewen zahlreiche Blöcke, doch ist mir keiner von besonderer Grösse aufgefallen. Südlich von Giesöwen, im Giesöwer Wald am Wege von Gonsken nach Giesöwen, auch zahlreiche Blöcke. Es steht dies im Zusammenhang mit einem Endmoränenstück, das wahrscheinlich mit dem von mir zwischen Dürwangen und Barschewen nachgewiesenen zusammenhängt; zahlreiche Blöcke liegen auch zwischen Sawadden und Uszranken. Im südlichen Zipfel des Kreises besteht der Endmoränenbogen bei Jägerswalde grösstenteils aus Blockpackungen.

Endlich berichtet gleichzeitig Herr Geologe Dr. Klautzsch: Nach Beobachtungen des Jahres 1899 von Herrn Dr. Krause verläuft der Endmoränenzug von Ober-Kossewen nordöstlich weiter bis Kutzen, um dann wohl nach Süden auf Lindendorf weiterzuziehen.

Der nächst jüngere Endmoränenzug liegt nach meinen Begehungen im Kreis östlich Sensburg in der Linie Muntowen-Königshöhe, um dann im Lötzener Kreis über Gr. Nutirten-Weydicken-Rumminek auf Rhein hin sich fortzusetzen. In ihr liegt bei Muntowen jener von Superintendent Rimarski erwähnte grosse Block. Bei Weydicken kolossale Blockpackungen. In Aufschlüssen hat man den Eindruck, als habe man von Cyklopenhänden gemauerte Wände vor sich, Blöcke von 2—3 cbm sind hier die Regel.

Ein dritter Endmoränenzug zieht, wohl schon aus dem Rösseler Kreis von Dürwangen herkommend, über Burschöwen-Spiegelowken-Giesöwen-Kerstinowen-Seehester Wald-Reuschendorf-Bosemb-Wolka in den Rastenburger Stadtwald, um dann wieder im Sensburger Kreis über Langanken nördlich nach Eichmedien zu abzubiegen, von wo er dann unmittelbar südlich des Ortes direkt östlich sich über Ballau auf Salpkeim fortsetzt. Im Lötzener Kreis erhält er dann wohl Anschluss, erst in der Richtung auf Gr. Stürlack ziehend und dann nach Süden abbiegend, an das schon bekannte Endmoränenstück Orlen-Jeschorken etc.

In ihrem Gebiete sind Blockpackungen häufig, doch eigentlich grosse Blöcke selten. Blöcke von 2—4 cbm finden sich bei Spiegelowken, Kerstinowen, bei Reuschendorf und vor allem bei Langanken-Kotzargen, wo sich direkt eine Steinindustrie entwickelt hat. Mir selbst ist ein an der Strasse Eichmedien-Kotzargen gelegener Steinblock von circa 10 cbm bekannt, der aber in diesem Sommer gesprengt wurde.

Kreis Stallupönen.

Der Kreis Stallupönen ähnelt in seinem geologischen Bau durchaus den Kreisen Pillkallen und Gumbinnen, zwischen denen er liegt. Gleich diesen ist er oberflächlich sehr arm an Blöcken, welche, abgesehen von Erdarbeiten, wohl nur in den Einschnitten der wenigen und flachen Thälchen zum Vorschein kommen dürften.

Angaben über Einzelblöcke liegen überhaupt nicht vor, nur Vakatanzeigen aus der Königlichen Forst Nassawen und den Kirchspielen Eydtkuhnen und Kattenau.

Stadt- und Landkreis Tilsit.

Die Fragebogen ergeben nichts als zwei Vakatanzeigen aus den Königlichen Forstrevieren Dingken (Kirchspiele Pictupönen, Rucken, Plaschken, Werder) und aus dem Kirch-

spiele Robkojen, sowie von Herrn Pfarrer Jussas-Plaschken die Anzeige, dass im dortigen Kirchspiele erratische Blöcke nicht bekannt seien.

Doch ersehen wir aus der von Professor Dr. Berendt aufgenommenen geologischen Karte, dass der ganze Landstrich von der russischen Grenze bis zur Eisenbahn Memel-Pogegen und von dort bis zum Rombinus, ebenso alles höhere Land südlich von Tilsit aus Diluvium besteht. Und wenn auch dessen Geschiebemergel vielfach an der Oberfläche von geschiebefreiem Sand und Deckthon verhüllt wird, so tritt er doch an allen Gehängen zu Tage und wird dort gewiss einzelne Blöcke zum Vorschein kommen lassen. Kleine Anhäufungen von solchen verzeichnet die Karte nahe der russischen Grenze im obersten Teile des Sziesze-Thales von Ackmenischken bis Baszmeczkehmen, sowie zwischen Kekersen und Antleiten.

Auch entsinnt sich Verfasser, dass gelegentlich des Baues der Tilsit-Memeler Eisenbahn unweit Pogegen ein ganz bedeutender (weit über Meter grosser) Block silurischen Kalkes gefunden wurde. Vielleicht mag aus diesem die von Neuhof-Ragnit erwähnte Kalkplatte gefertigt sein?

Die Niederung des Memelthales und Memeldeltas ist selbstredend frei von Blöcken. Sogar beim Baggern des Memel- und Russstromes wurden keine Steine gefunden, ausgenommen an derjenigen Stelle, wo bei Klein-Karzewischken sandiger Höhenboden dicht an den Russstrom herantritt. Dort kamen aus dem Flussbette über kopfgrosse Steine reichlich zum Vorschein, darunter eine über fussgrosse Thoneisenstein-Septarie, die der schon bei Memel unmittelbar unter dem Diluvium lagernden Juraformation des nördlichsten Ostpreussens bezw. der angrenzenden Teile Russlands oder der Ostsee entstammt.

Nachschrift.

Unmittelbar vor Abschluss des Druckes übersendet (September 1900) Herr Geologe Dr. Kaunhowen gefälligst folgende neueste Ergebnisse seiner geologischen Aufnahmen.

Kreis Gerdauen.

Nordöstlich von Löcknich liegt eine Blockpackung unter einer 0,70 bis über 2 m mächtigen Sanddecke. Endmoränenartige Bildungen mit Blockpackungen liegen in dem Raume zwischen Gross- und Klein-Bajohren einerseits und dem Nordenburger See andererseits. Zu dieser ganz neuen, noch jüngeren Endmoräne gehören auch die riesigen Grandlager mit zahlreichen Geschieben, welche die Chaussee halbwegs zwischen Nordenburg und Reuschenfeld anschneidet.

Kreis Rastenburg.

Kreis Rastenburg wird in seinem südlichen und östlichen Teile von Endmoränen durchzogen. Nördlich von Partsch verläuft über Jankendorf in nahezu westöstlicher Richtung eine Endmoräne, welche südwestlich von Steinhof in den Kreis Angerburg tritt und an

Vargulla vorbei zum Dobenschen See zieht. Ihre Fortsetzung nach O. bilden im Kreise Lötzen die Geschiebepackungen bei Faulhöden und der Endmoränenzug bei Roggen, Poganten, Schwiddern etc. (siehe bei Kreis Angerburg und Lötzen). Bei Jankendorf besteht die Endmoräne meist aus Blockpackungen von teilweise modellartig schöner Form, denen häufig grobe Grande vorgelagert sind. Davor liegt ein schmaler, meist nur 500 bis 600 m breiter Sandr. Bei Partschwolla, Wossau und Mertenheim treten in den Kreis Staffeln einer anderen Endmoräne ein, deren Verlauf beim Kreise Lötzen beschrieben werden wird.

Kreis Lötzen.

Als die Fortsetzung der in ihrem Verlaufe bis Rudau oben beschriebenen Endmoräne nach Westen dürfen die gewaltigen Moränenbildungen angesehen werden, welche den Raum zwischen dem Dobenschen und Deiguhn-See zum grossen Teile erfüllen. In der Umgebung des Dobenschen Vorwerkes Rudolphchen lässt sich die Endmoräne bereits in zwei Staffeln erkennen, die zuerst wesentlich als Grandrücken mit kleinen untergeordneten Geschiebepackungen auftreten und in ihrem Zwischenraume einen ausserordentlich blockreichen Geschiebemergel zeigen. Weiter nach Westen treten zahlreiche, zum Teil gewaltige Blockpackungen auf, die besonders in der nördlichen Staffel bei Kühnort riesige Dimensionen und modellartig schöne Formen annehmen. Hier beteiligen sich auch mächtige aufgepresste untere Sande an der Bildung der Moränen-Rücken. Die südlich vom Kühnorter See verlaufende Staffel besteht wesentlich aus bedeutenden Grandmassen mit untergeordneten Blockpackungen. Westlich vom Kühnorter See fliessen beide Staffeln zusammen und biegen nach Norden empor, in der Richtung auf Steinhof zu; in der Höhe von Partschwolla jedoch wendet sich die Endmoräne scharf nach Süden und verläuft in dieser neuen Richtung bis zum Chausseeknick bei der Höhe 405 halbwegs zwischen Mertenheim und Gross-Stürlack. Hier nimmt sie eine westliche Richtung an und geht über Mertenheim nach Westen weiter. Zwischen Kronau und Partschwolla sind mindestens zwei Staffeln auf engen Raum zusammengedrängt und bestehen meist aus Blockpackungen. Nördlich der Wegekreuzung Kronau-Mertenheim, Wossau-Gross-Stürlack geht ein Zug in der Richtung nach NW. auf Wossau zu ab, während der Hauptzug in der oben angegebenen Richtung über Mertenheim zieht.

In der Mertenheimer Gegend besteht die Endmoräne meist aus sehr mächtigen Grandmassen mit untergeordneten Geschiebepackungen. Nördlich vom Ilawka-See bildet sie einen flachen, nach Osten konvexen Bogen.

Vor dieser Endmoräne breitet sich ein bis über 2 km breiter Sandr aus, der in der Mertenheimer Gegend sehr viel schmaler wird und zum Teil ganz fehlt. Vor der Wossauer Staffel liegt ein etwa 1 km breiter Sandr, der nördlich vom Mertenheimer See von der Grundmoräne der Mertenheimer Staffel durch eine gewaltige Aufstreuung unterer Sande getrennt ist, welche noch Reste des oberen Geschiebemergels tragen.

Kreis Sensburg.

Die aus dem Lötzener Kreise von Klein-Stürlack beschriebene Endmoräne durchzieht bei Ballau und nördlich davon den Sensburger Kreis, teils als mächtige Geschiebepackungen entwickelt.

Beilage.

Formular der versandten Fragebogen.

(Das Original ist, um Platz zum Schreiben zu gewähren, auf 5 Folioseiten dünnen Schreibpapieres gedruckt; die 6. Seite enthält die gedruckte Adresse für die Rücksendung.)

Königsberg, im April 1897.

Die Kommission für Erforschung und zum Schutze der Denkmäler der Provinz Ostpreussen hält eine Feststellung für erwünscht über das Vorkommen

a) alter Bäume,

b) erratischer Blöcke,

welche durch Art, Grösse, Gestalt oder besondere Umstände ein erhöhtes Interesse beanspruchen.

Zu diesem Behufe bittet sie um Ihre Mitwirkung durch Abgabe entsprechender Mitteilungen in dem nachstehenden Fragebogen und um Rücksendung desselben an die vorgedruckte Adresse ohne Frankatur und zwar bis spätestens zum 15. August d. Js.

Der Vorsitzende

der Kommission für Erforschung und zum Schutze der Denkmäler der Provinz Ostpreussen.

Landeshauptmann

von Brandt.

Regierungsbezirk .... Kirchspiel ....

Kreis .... Forstrevier ....

Fragebogen

über das Vorkommen **alter Bäume,** welche durch Art, Grösse, abweichenden Wuchs oder besondere Umstände ein erhöhtes Interesse beanspruchen.

Frage 1: Was ist über einzelne der grössten Bäume des Berichtsgebietes bekannt?

Erläuterung: Erwünscht sind Angaben sowohl über die absolut grössten Bäume, als auch über solche kleinere Bäume, welche in der Umgegend die grössten Exemplare ihrer Art sind oder durch auffälligen Wuchs (z. B. Hängefichte, Schlangenfichte, Gabelfichte, Harfenfichte, Kugelfichte, Pyramiden-Eiche, Pyramiden-Weissbuche, zweibeinige Bäume) von der normalen Ausbildung ihrer Art abweichen; selbst über ganz kleine Bäume solcher Arten, welche (wie der Wachholder) gewöhnlich strauchartig bleiben, oder welche (wie die Eibe, Taxus baccata) dem Aussterben nahe sind; endlich über stattliche Exemplare solcher Arten, welche (wie Wallnuss, Maulbeerbaum, Weymuthskiefer, falsche Akazie Robinia) in historischer Zeit eingeführt worden sind.

Lfd. Nr.	Baumart	Name der Feldmark — Jagen —	Nähere Bezeichnung des Standortes (am besten einfache Skizze der Lage)	Name des Grundbesitzers	Umfang in Metern, gemessen in 1 m Höhe über Erdboden (eventuell ungefähre Schätzung)	Bemerkungen.
1						
2						
u. s. w.						

Frage 2: Sind im Kreise (Kirchspiel, Forstrevier) bereits einzelne bemerkenswerte Bäume durch Zugehörigkeit zu Denkmälern, Eintragung im Grundbuch oder sonstige Massnahmen dauernd geschützt?

(Im Bejahungsfalle nähere Angaben.)

Frage 3: Sind aus dem Berichtsgebiet Abbildungen oder historische Nachrichten über einzelne (noch vorhandene oder zerstörte) bemerkenswerte Bäume bekannt, z. B. über deren Pflanzzeit oder über ihren Umfang in früheren Jahren?

Frage 4: Knüpfen sich historische Erinnerungen oder Volkssagen an bestimmte Bäume?

(Ort, Datum): .... (Unterschrift): ....

Regierungsbezirk .... Kirchspiel ....

Kreis .... Forstrevier ....

Fragebogen

über das Vorkommen **erratischer Blöcke,** welche durch Grösse oder besondere Umstände ein erhöhtes Interesse erregen.

Frage 1: Was ist über einzelne der grössten Blöcke des Berichtsgebietes bekannt?

Lfd. Nr.	Name der Feldmark — Jagen —	Name des Grundbesitzers	Nähere Bezeichnung der Lage des Blocks (am besten einfache Skizze oder Lage)	Grösse des Blocks in Metern (event. ungefähre Schätzung)				Bemerkungen.
				Länge	Breite	Höhe	Um-fang	
1								
2								
u. s. w.								

Frage 2: Sind im Kreise (Kirchspiel, Forstrevier) bereits Blöcke von erheblicher Grösse durch Verwendung zu Grenzsteinen, Denkmälern, öffentlichen Bauwerken oder sonst dauernd geschützt?
(Im Bejahungsfalle nähere Angaben.)

Frage 3: Sind aus dem Berichtsgebiete Abbildungen oder historische Nachrichten über einzelne (noch vorhandene oder zerstörte) Blöcke oder Blockanhäufungen bekannt?

Frage 4: Knüpfen sich Volkssagen an bestimmte Blöcke?

Frage 5: In welchen Feldmarken (Jagen) sind Blöcke auffallend häufig?

Frage 6: In welchen Feldmarken (Jagen) sind Blöcke auffallend selten?

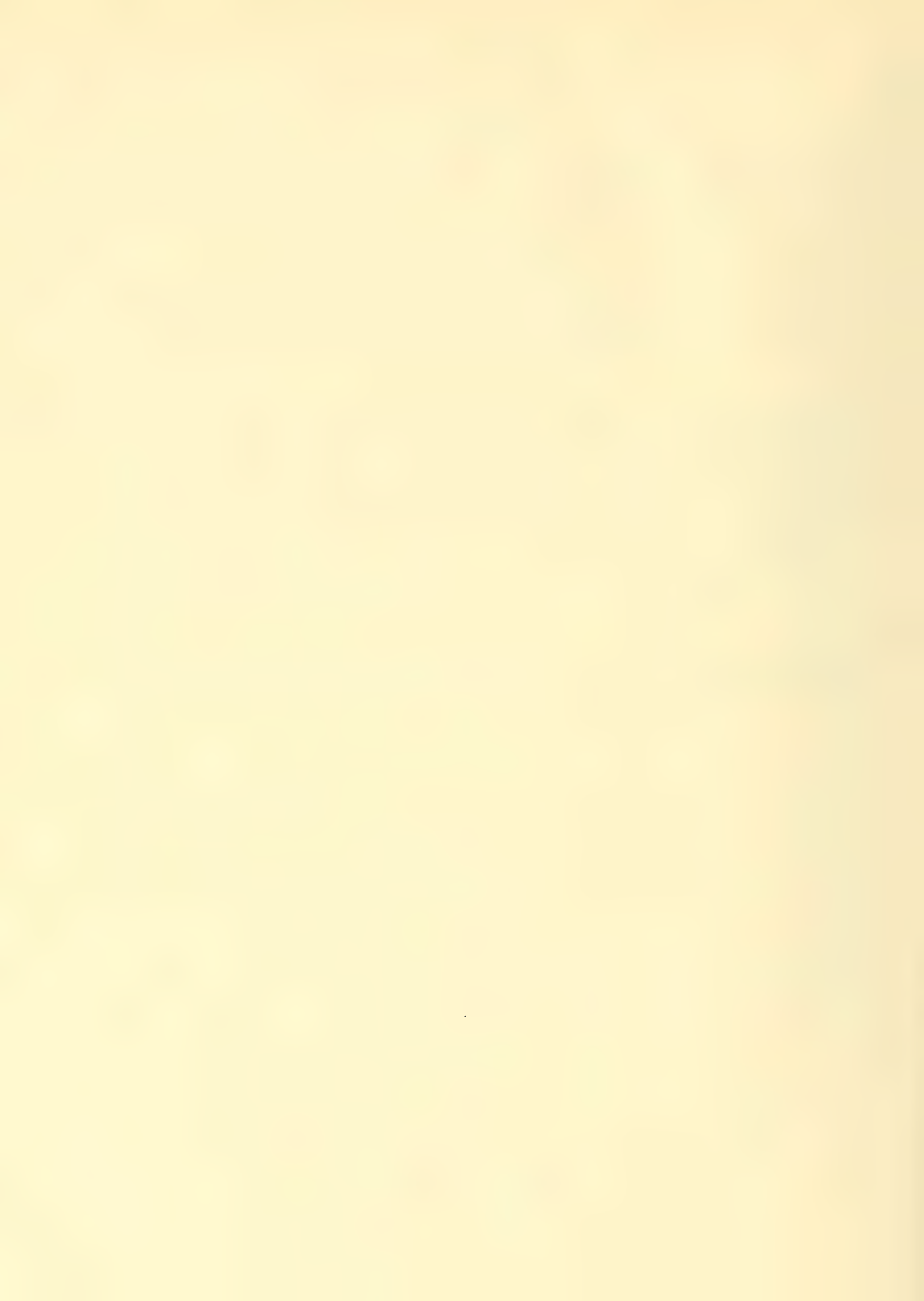
(Ort, Datum): .... (Unterschrift): ....

An

den Herrn Landeshauptmann der Provinz Ostpreussen

Portopflichtige Dienstsache!

Königsberg i. Pr.



Orts-Register.



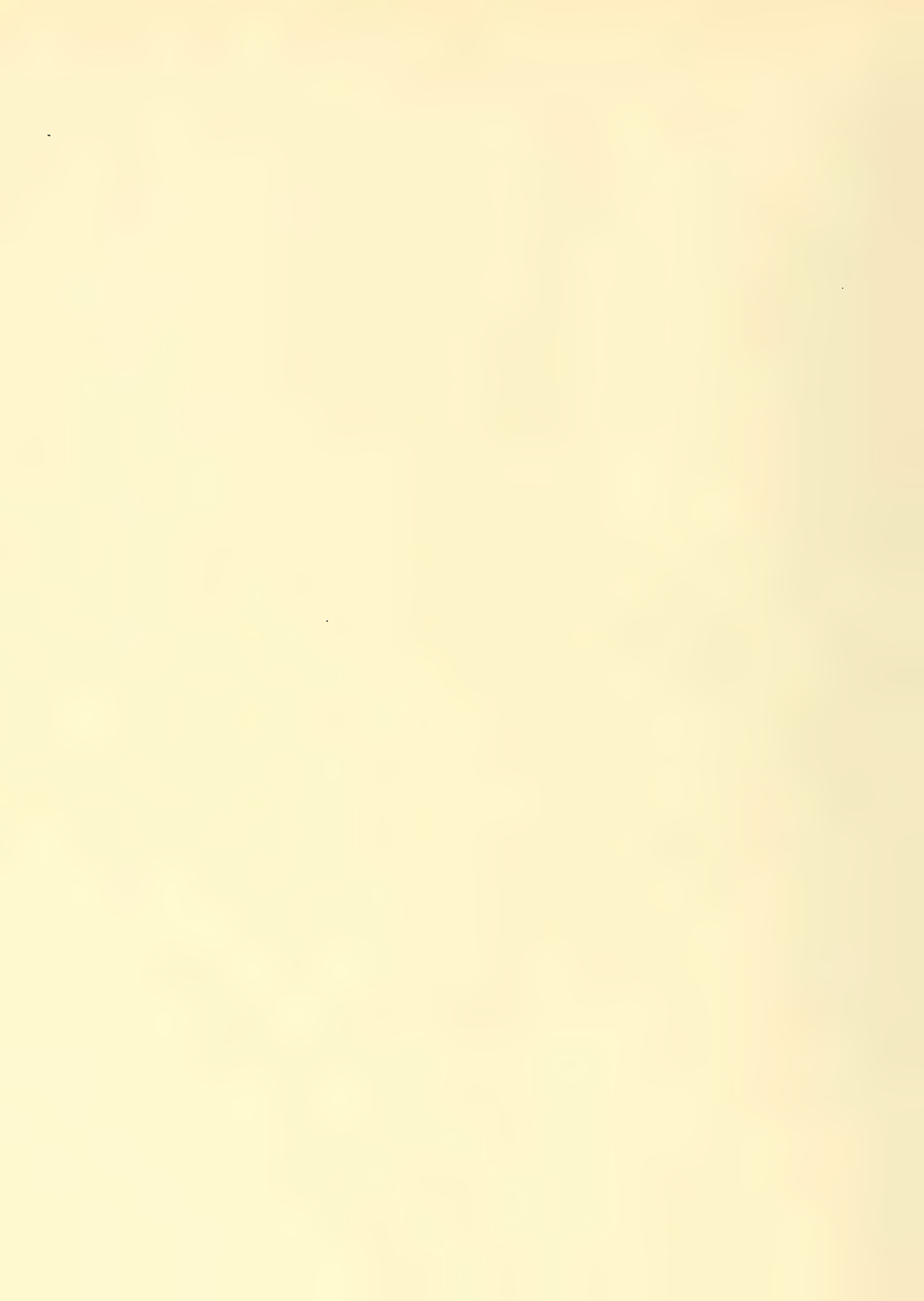




Abb. 2. Linde in Hirschau, Kreis Fischhausen. Nach einer Photographie von H. Thorun in Königsberg.





Abb. 3. Linde von Minten, Kreis Friedland.
Nach einer im Besitze des Pr. Botanischen Vereins befindlichen, etwa 20 Jahre alten Photographie.



Abb. 6. Linde an der Kirche in Gudnick bei Rössel.
Nach einer im Sommer 1895 von Gymnasiallehrer Kirbuss-Königsberg aufgenommenen Photographie.



Abb. 7. Linde von Doben, Kreis Angerburg.
Nach einer von Prof. Dr. Schmidt-Lötzen 1899 gesandten Photographie.



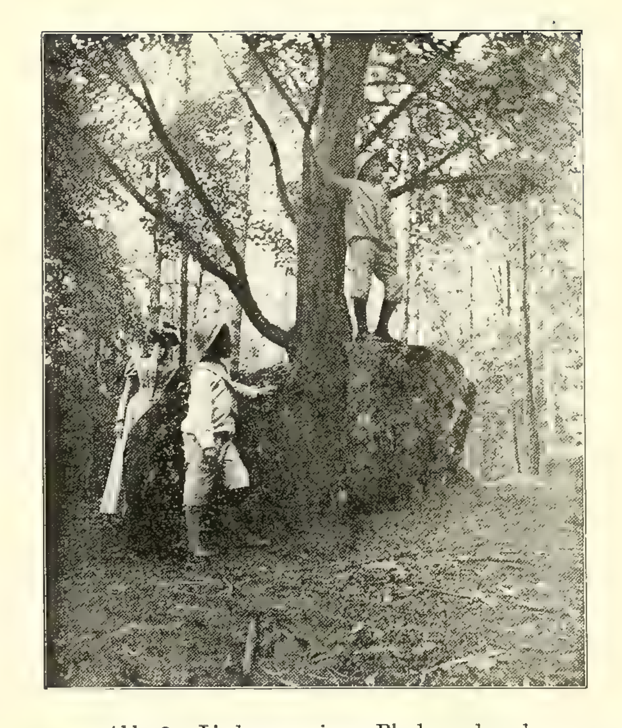


Abb. 9. Linde, aus einem Block wachsend.
K. Forstrevier Guszianka, an der Strasse von Eckertsdorf nach Nieden.
Nach einer 1897 von Dr. Schmidt-Lötzen gesandten Photographie.

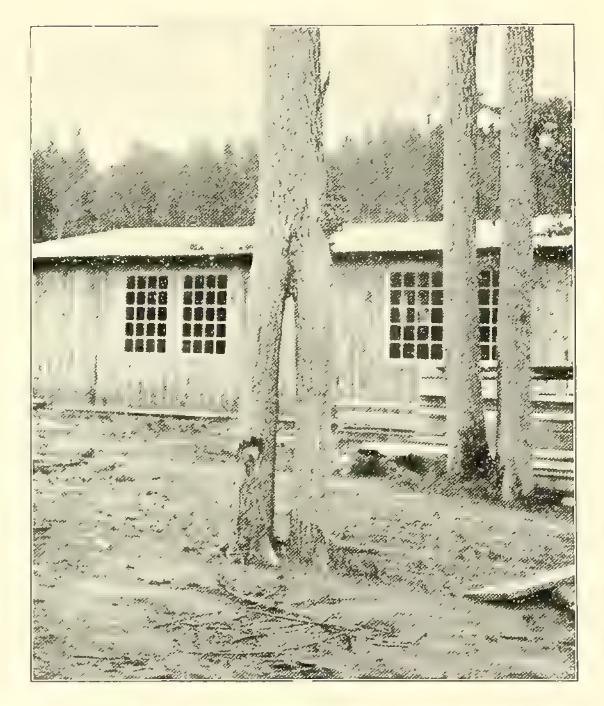


Abb. 24. Zweibeinige Eiche bei Heiligelinde.
Nach einer 1899 von Paul Küssner in Rastenburg gesandten Photographie.



Abb 12. Esche an der Kirche in Gudnick bei Rössel.
Nach einer 1895 vom Gymnasiallehrer Kirbuss-Königsberg aufgenommenen Photographie.





Abb. 16. Eiche in Neuhäuser, Kreis Fischhausen.
Nach einer Photographie von H. Thorun in Königsberg.





Abb. 22. Zweibeinige Eiche im Rastenburger Walde bei Heiligelinde.
Nach einer 1897 durch Walther von Steinwehr gesandten Photographie.

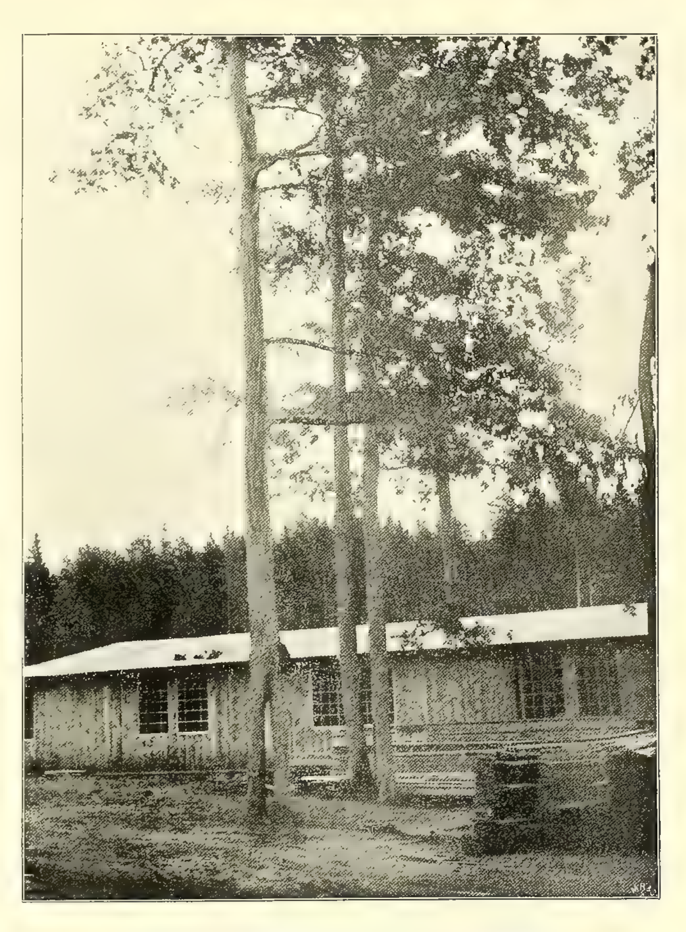


Abb. 23. Zweibeinige Eiche bei Heiligelinde.
Nach einer 1899 von Paul Küssner in Rastenburg gesandten Photographie.





Abb. 25. Eichen-Allee in Steinort, Kreis Angerburg.
Nach einer Photographie von H. Thorun in Königsberg.



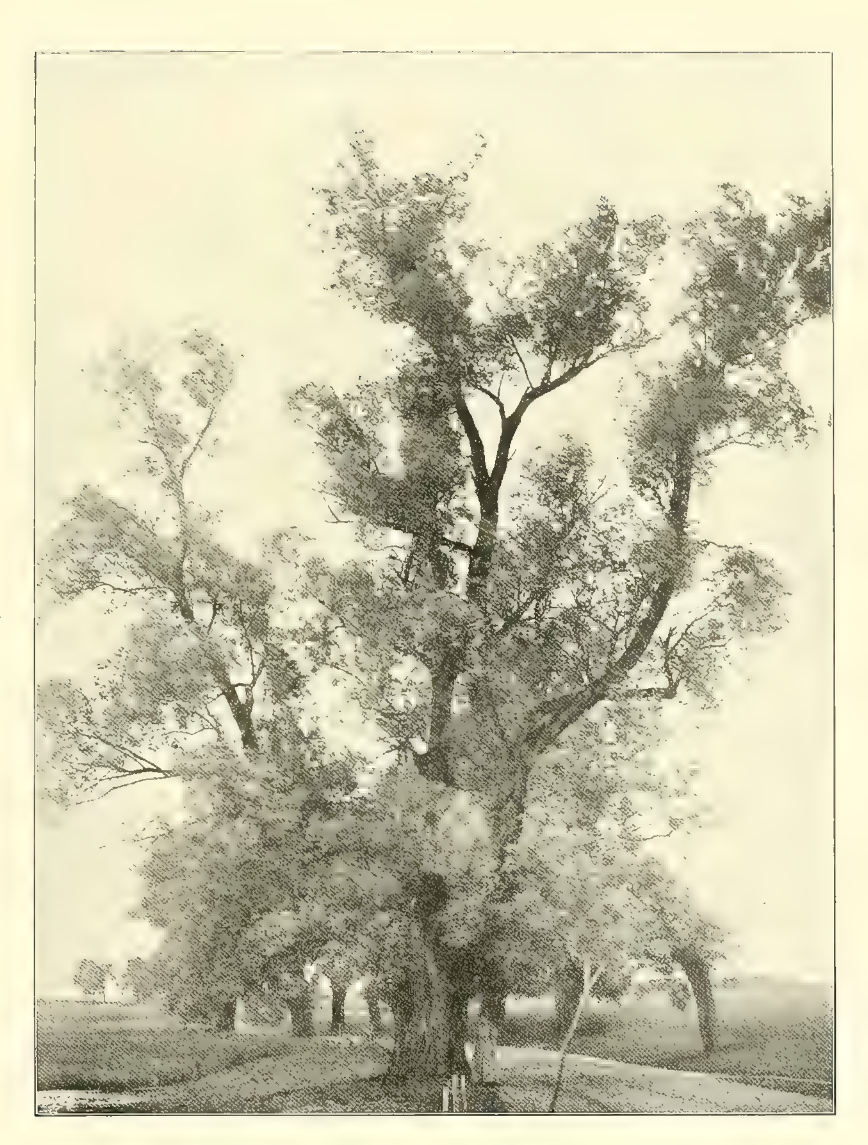


Abb. 28. Weide, Salix alba, am Wege von Moythienen nach Alt-Kelbonken, Kreis Sensburg.
Nach einer Photographie von Dr. R. Hilbert-Sensburg.
Beschrieben im Jahresbericht Pr. Bot. V. für 1893/94, Seite 22.





Abb. 30. Wachholder am Wege von Güldenboden nach Golbitten bei Mohrungen.
Nach einer vom Rektor Fleischer-Mohrungen 1893 gesandten Photographie.





Abb. 32. Gipfelkrumme Weisstanne, Abies pectinata D C. von Plicken bei Gumbinnen.
Nach einer 1874 von Prof. Dr. R. Caspary in Schriften P. Ö. G. XV Tafel V veröffentlichten Abbildung.





Abb. 34. Trauer-Fichte von Jegothen, Kreis Heilsberg. 1 : 146.
Nach Conwentz, Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreussen, Heft IX.
Das Cliché ist im Besitze des Westpreussischen Provinzialmuseums zu Danzig.





Abb. 33. Schwedische Hängefichte (Picea excelsa Link. var. viminalis Casp.) des Gneisenauer Wäldchens bei Gerdauen. Nach einer durch Prof. R. Caspary in Schriften P. Ö. G. XIX Tafel V veröffentlichten Zeichnung von Fritz Daegling.



Abb. 46. Der Griffstein bei Bischofstein, nach einer Photographie von Silomon in Bischofstein.





Abb. 35. Krummfichte, Picea excelsa Link. form. aegra myelophthora Casp. aus Belauf Lucknojen, Oberförsterei Neu-Sternberg, Jagen 109 und 123.
Nach der in Schriften P. Ö. G. XV Tafel III von Caspary veröffentlichten Abbildung.



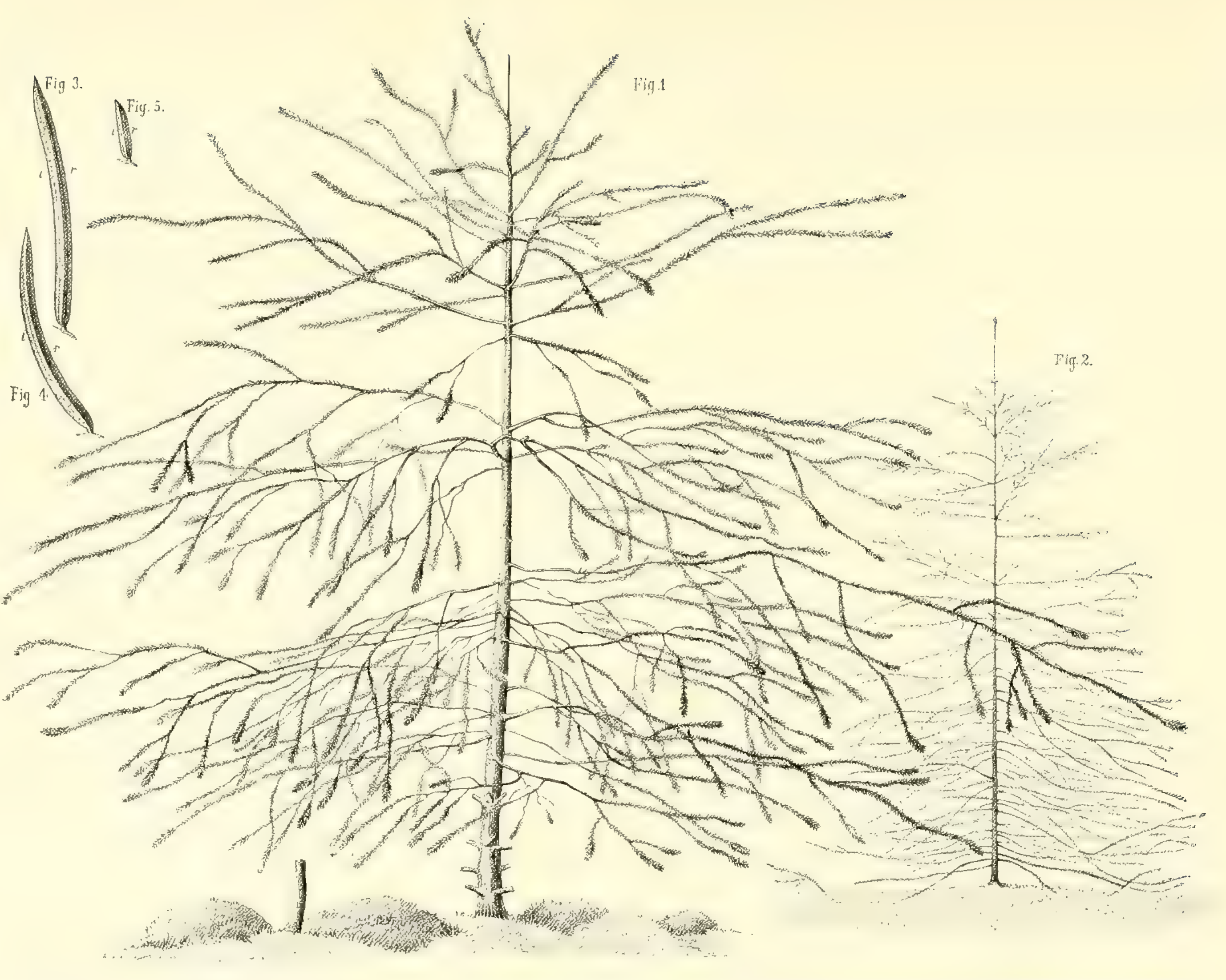


Abb. 38. Schlangenfichten, Picea excelsa Link. var. virgata (Jaques) Casp., nach Zeichnungen von Caspary, Mettenius und Hörnigk. Schriften P. Ö. G. XIV Tafel XVI.

Figur 1 aus Belauf Klein-Pöppeln, Jagen 18, Abteilung a, Kreis Labiau.

Abb. 39. Figur 2—5 aus Belauf Kekitten, Jagen 195, Abteilung c, Kreis Rössel.



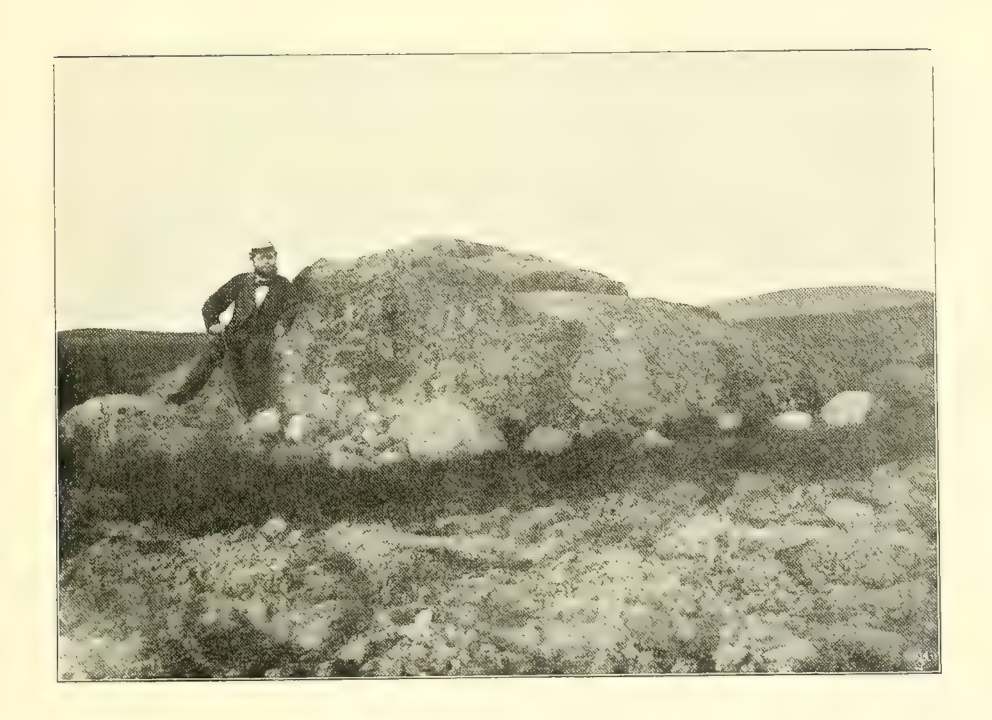




Abb. 43/44. Der Tatarenstein bei Neidenburg.
Nach zwei 1899 durch Amtsrichter Conrad in Mühlhausen gesandten Photographien von H. Schumacher in Neidenburg 1883.





Abb. 47. Von einer Linde durchwachsener Block in der Königl. Cruttinner bezw. Guszianker Forst, am Wege von Sgonn nach Eckersdorf. Nach einer i. J. 1900 von Dr. Hilbert gesandten Photographie.





